

**ZEITSCHRIFT**  
FÜR  
**ÄGYPTISCHE SPRACHE**  
UND  
**ALTERTHUMSKUNDE**

GEGRÜNDET 1863 VON H. BRUGSCH

HERAUSGEGEBEN UND WEITERGEFÜHRT 1864—1884 VON K. R. LEPSIUS

FORTGESETZT VON H. BRUGSCH UND L. STERN

**VIERUNDZWANZIGSTER JAHRGANG**  
**1886**



LEIPZIG  
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

## Inhalt.

---

	Seite
Mythologica, von Heinrich Brugsch . . . . .	1—7
Der Handel des Landes Pun, von J. Lieblein . . . . .	7—15
Varia, par Karl Piehl . . . . .	15—19
Der Apis-Kreis aus den Zeiten der Ptolemäer (Fortsetzung), von Heinrich Brugsch	19—40
Nachträgliche Bemerkung, von A. Eisenlohr . . . . .	40—41
Textes thébains inédits du Nouveau Testament, par E. Amélineau . . . . .	41—56
Versuch über eine gleichmäßige Worttrennung im Koptischen, von Ludw. Stern .	56—73
ϥΘ d. i. 99, von Ludw. Stern . . . . .	73
Der altägyptische Name der Stadt Groß-Herakleopolis, von Heinrich Brugsch	75—76
Varia (Suite), par Karl Piehl . . . . .	76—86
Das Ideogramm  , von Max Müller . . . . .	86—88
Novum auctarium lexicī sahidico-copticī, auctore Agapio Bsciai Episcopo . . .	88—102
Die Zahl ϥΘ oder 99, von Ernst Springer . . . . .	102—103
Fragments thébains inédits du Nouveau Testament (Suite), par E. Amélineau .	103—114
Die koptische Apokalypse des Sophonias, mit einem Anhang über den untersahischen Dialect, von Ludw. Stern . . . . .	115—135
Erschienene Schriften . . . . .	S. 73—74. 135—136.

---



**EGYPTOLOGY**  
ARCHIVE

[WWW.EGYPTOLOGYARCHIVE.COM](http://WWW.EGYPTOLOGYARCHIVE.COM)

# Zeitschrift

für

## Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

gegründet 1863 von H. Brugsch,  
weiter geführt 1864—1884 von R. Lepsius,  
fortgesetzt von H. Brugsch und L. Stern.

---

**Vierundzwanzigster Jahrg. 1886. Erstes und Zweites Heft.**

---

### Inhalt:

Mythologica, von H. Brugsch. — Der Handel des Landes Pun, von J. Lieblein. — Varia, par K. Piehl. — Der Apis-Kreis aus den Zeiten der Ptolemäer (Fortsetzung), von H. Brugsch. — Nachträgliche Bemerkung, von A. Eisenlohr. — Textes thébains inédits du Nouveau Testament, par E. Amélineau. — Versuch über eine gleichmäßige Worttrennung im Koptischen, von L. Stern. — 90 d. i. 99, von L. Stern. — Erschienene Schriften.

---

## Mythologica.

Von

Heinrich Brugsch.

### I. Gott Seb oder Qeb?

Die gewöhnlichste Schreibung dieses Gottesnamens erscheint in den besten Epochen der altägyptischen Geschichte, vor allem im sogenannten Neuen Reiche, in der Gestalt ], d. h. aus dem Bilde einer Gans mit dem nachfolgenden wohlbekannten Zeichen für den *b*-Laut bestehend. Da dem ersteren, gemeinschaftlich mit seiner Variante , der Lautwerth *sa* oder *si* eignet (man vgl. z. B. die griechischen Umschreibungen  $\sigma\iota\kappa\epsilon\tau$  und  $\sigma\iota\sigma\omega$  für die Dekanbilder | var. | und — var. —, The-saur. S. 149), so hat man sich gewöhnt dem in Rede stehenden Gottesnamen die Aussprache *Seb* (richtiger wäre *Sab* oder *Sib* gewesen) zuzuertheilen. Hiermit würde in vollem Einklang stehen, daß in den ptolemäisch-römischen Inschriften nicht selten die Variante ] auftritt, in welcher die Gans durch die Figur des Eies vertreten ist. Damit würde ferner übereinstimmen, daß in derselben erwähnten Epoche der sonst ] geschriebene Name des Gottes, welchen die Griechen mit ihrem Kronos zusam-

menzustellen pfliegen, bisweilen (cf. Düm. Tempel-Inschr. 84, 3. 10 Champ. Not. desc. II, 306) durch die Gruppe  $\star \text{𐀓}$  oder  $\text{𐀓}^*$  wiedergegeben wird, wobei dem Sternzeichen vielleicht die Aussprache des Wortes für den Stern:  $\text{𐀓} \text{𐀓} \star sb$  zukäme. Die Lesung *sb*, in Verbindung mit dem Sternzeichen, führt, wie längst erkannt, auf das koptische  $\text{ⲥⲟⲩ}$  stella (verkürzt  $\text{ⲥⲟⲩ}$ -), vielleicht im Zusammenhange mit  $\text{ⲥⲟⲩ}$  tempus. Die Vergleichung mit dem griechischen Kronos, Chronos würde hiernach ihre Erklärung finden. In den Listen der Götterdynastien, welche den Manethonischen Überlieferungen entsprungen sind, entspricht nach den Africanischen Auszügen beim Syncell der Kronos genannte Gott genau dem  $\text{𐀓} \text{𐀓}$ , während ein anderer Auszügler (Malal. in Cramer. anecd. Par. 2, 385, 16) dafür  $\text{Κηβ τοῦ Ἡλίου ἦται Κρόνος}$  vollständiger eingesetzt hat. Dem ägyptischen *Seb* nach der gewöhnlichen Lesung steht somit ein griech. *Keb* gegenüber, d. h. der anlautende Consonant *s* wird durch ein *k* vertreten. Eine Verschreibung wird man in dem vorliegenden Falle kaum annehmen dürfen angesichts der Thatsache, daß auch die hieroglyphischen Texte auf die Aussprache *kb* des Gottesnamens hinweisen. Ich führe als deutlichstes und nicht zu bestreitendes Beispiel die Schreibung  $\text{𐀓} \text{𐀓} \text{𐀓} Kab$  oder *Keb* an, die sich aus einer ptolemäischen Inschrift zu Karnak (s. Lepsius, erst. äg. Götterkreis Taf. III, 3) ergibt. Es fragt sich, ob nicht die Gans und ihre homophone Variante, das Ei, die Aussprache *kb* gehabt haben möge. Hierauf führt zunächst die Anwendung der Gruppe  $\text{𐀓} \text{𐀓}$  als Schriftvariante an Stelle von  $\text{𐀓} \text{𐀓}$  in einzelnen, besonders der Ptolemäer-Zeit angehörenden Texten. Die in dem Supplem. meines Wörterbuches S. 611 der Reihe nach aufgeführten Gruppen zur Bezeichnung eines kühlen Raumes:



stellen die Gleichungen  $\text{𐀓} \text{𐀓} \text{𐀓} = \text{𐀓} = \text{𐀓} mn$  und  $\text{𐀓} \text{𐀓} \text{𐀓} = \text{𐀓} \text{𐀓} \text{𐀓} = \text{𐀓} gb$  außer Zweifel. In einer noch unpublicirten Inschrift des Tempels von Karnak finde ich außerdem daneben die Schreibung  $\text{𐀓} \text{𐀓} \text{𐀓} mn-gb$ , so daß sich daraus die Aussprache *gb* oder *gb* für das Zeichen des Eies in der Verbindung  $\text{𐀓} \text{𐀓}$  ergäbe. Diese letztere erscheint ungemein häufig und mit Ausschluß jedes Irrthumes in den Abschriften als Variante für den bekannten Stadtnamen:  $\text{𐀓} \text{𐀓} \text{𐀓}$ ,  $\text{𐀓} \text{𐀓} \text{𐀓}$ ,  $\text{𐀓} \text{𐀓} \text{𐀓}$ ,  $\text{𐀓} \text{𐀓} \text{𐀓}$  u. s. w. *Qbt*, *Qbti*, *Gbti*, *Qbt*, Koptus, Koptis, Coptus, koptisch:  $\text{ⲕⲉⲃⲧⲟ}$ ,  $\text{ⲕⲉⲃⲧ}$ , in der Gestalt  $\text{𐀓} \text{𐀓} \text{𐀓}$  *Qbut* oder *Gbut* wieder (s. Dict. géogr. S. 829 fl.) und lehrt aufs Neue den syllabari-schen Werth des Eies *gb* oder *gb*. Der Schreibung des Stadtnamens  $\text{𐀓} \text{𐀓} \text{𐀓}$  *Qbu-t* steht ein entsprechendes  $\text{𐀓} \text{𐀓} \text{𐀓}$  für den Gottesnamen gegenüber (s. Thesaur. S. 729, 31. 32) d. h. mit einem auslautenden *u*-Vocal.

Jeder Zweifel an dem aufgestellten Lautwerthe für das Ei und seine Variante, die Gans, scheint schließlic durch folgende Betrachtung gehoben zu werden.

In den Inschriften von den ältesten Zeiten der ägyptischen Geschichte an bis zu der römischen Epoche hin werden nicht selten der Göttin Isis, und als ihrer Vertreterin und Nachfolgerin jeder regierenden Königin, gewisse Titel zugeschrieben, deren Inhalt die Thronfolge derselben nachzuweisen bestimmt war. Ich beginne mit den



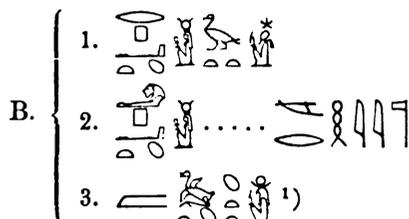
**EGYPTOLOGY**  
ARCHIVE

[WWW.EGYPTOLOGYARCHIVE.COM](http://WWW.EGYPTOLOGYARCHIVE.COM)

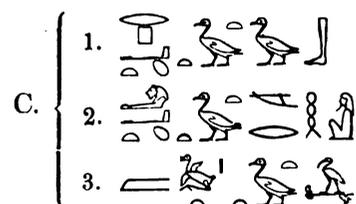
Beispielen aus der jüngsten Periode. Nach einem in Dümichens Baugeschichte des Dendera-Tempels VI, 4 mitgetheilten Texte werden die Titel der Königin Isis in folgender Reihe zunächst aufgeführt:



Ebendort befindet sich XXXVII, 12 ein identischer auf die Königin Isis bezüglicher Text, den ich der einzelnen Varianten halber hier im Druck wiedergebe:



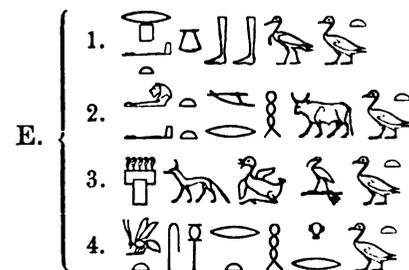
Nach einer dritten, in Mariette's Mon. Div. 25, c publicirten und aus Assuan herührenden Inschrift aus späterer Epoche heißt dieselbe Isis:



Und ganz ebenso, vereinzelt in Bezug auf die dritte Bezeichnung, eine Kleopatra (s. Düm. Temp.-Insch. 46, 6):



Noch ausführlicher und ihres hohen Alters wegen bemerkenswerther sind die Titel der Mutter der Königin *Meri-rā-ānχ-nes* aus den Zeiten der sechsten Dynastie (s. de Rougé, 6 prem. dyn. S. 133 und dazu Mariette Catal. d'Abyd. S. 86 No. 525, in letzterem mit einmaliger fehlerhafter Auslassung der Zeichen  an erster Stelle):



<sup>1)</sup> Eine Vergleichung der Inschriften ergibt, dafs so und nicht , wie bei Dümichen steht, das Zeichen des Gottes Thot zu lesen sein dürfte. Wäre trotzdem die Schreibung eine richtige, so würde *Rā* die Stelle des Thot einnehmen.

menzustellen pflegten, bisweilen (cf. Düm. Tempel-Inschr. 84, 3. 10 Champ. Not. desc. II, 306) durch die Gruppe  $\star \text{J}$  oder  $\text{J}^{\star}$  wiedergegeben wird, wobei dem Sternzeichen vielleicht die Aussprache des Wortes für den Stern:  $\text{J} \text{J} \star sb$  zukäme. Die Lesung *sb*, in Verbindung mit dem Sternzeichen, führt, wie längst erkannt, auf das koptische  $\epsilon\iota\sigma$  stella (verkürzt  $\epsilon\sigma$ ), vielleicht im Zusammenhange mit  $\epsilon\iota\sigma$  tempus. Die Vergleichung mit dem griechischen Kronos, Chronos würde hiernach ihre Erklärung finden. In den Listen der Götterdynastien, welche den Manethonischen Überlieferungen entsprungen sind, entspricht nach den Africanischen Auszügen beim Syncell der Kronos genannte Gott genau dem  $\text{J}^{\text{Gans}}$ , während ein anderer Auszügler (Malal. in Cramer. anecd. Par. 2, 385, 16) dafür  $\text{K}\alpha\beta$  τὸ Ἑλίον ἦται Κρόνος vollständiger eingesetzt hat. Dem ägyptischen *Seb* nach der gewöhnlichen Lesung steht somit ein griech. *Keb* gegenüber, d. h. der anlautende Consonant *s* wird durch ein *k* vertreten. Eine Verschreibung wird man in dem vorliegenden Falle kaum annehmen dürfen angesichts der Tatsache, daß auch die hieroglyphischen Texte auf die Aussprache *kb* des Gottesnamens hinweisen. Ich führe als deutlichstes und nicht zu bestreitendes Beispiel die Schreibung  $\text{J} \text{J} \text{J}^{\text{Ei}}$  *Kab* oder *Keb* an, die sich aus einer ptolemäischen Inschrift zu Karnak (s. Lepsius, erst. äg. Götterkreis Taf. III, 3) ergibt. Es fragt sich, ob nicht die Gans und ihre homophone Variante, das Ei, die Aussprache *kb* gehabt haben möge. Hierauf führt zunächst die Anwendung der Gruppe  $\text{O} \text{J}$  als Schriftvariante an Stelle von  $\text{J} \text{J}$  in einzelnen, besonders der Ptolemäer-Zeit angehörenden Texten. Die in dem Supplement meines Wörterbuches S. 611 der Reihe nach aufgeführten Gruppen zur Bezeichnung eines kühlen Raumes:



stellen die Gleichungen  $\text{mn} = \text{J} = \text{J} \text{mn}$  und  $\text{gb} = \text{O} \text{J} = \text{J} \text{O} = \text{J} \text{gb}$  außer Zweifel. In einer noch unpublicirten Inschrift des Tempels von Karnak finde ich außerdem daneben die Schreibung  $\text{mn-gb}$ , so daß sich daraus die Aussprache *gb* oder *gb* für das Zeichen des Eies in der Verbindung  $\text{O} \text{J}$  ergäbe. Diese letztere erscheint ungemein häufig und mit Ausschluß jedes Irrthumes in den Abschriften als Variante für den bekannten Stadtnamen:  $\text{Qbt}$ ,  $\text{Qbti}$ ,  $\text{Gbti}$ ,  $\text{Qbt}$ , Koptus, Koptis, Coptus, koptisch:  $\kappa\epsilon\beta\tau\omega$ ,  $\kappa\epsilon\tau\tau$ , in der Gestalt  $\text{O} \text{J}^{\text{Ei}}$  *Qbut* oder *Gbut* wieder (s. Dict. géogr. S. 829 fl.) und lehrt aufs Neue den syllabari-schen Werth des Eies *gb* oder *gb*. Der Schreibung des Stadtnamens  $\text{O} \text{J}^{\text{Ei}}$  *Qbu-t* steht ein entsprechendes  $\text{O} \text{J}^{\text{Ei}}$  für den Gottesnamen gegenüber (s. Thesaur. S. 729, 31. 32) d. h. mit einem auslautenden *u*-Vocal.

Jeder Zweifel an dem aufgestellten Lautwerthe für das Ei und seine Variante, die Gans, scheint schliesslich durch folgende Betrachtung gehoben zu werden.

In den Inschriften von den ältesten Zeiten der ägyptischen Geschichte an bis zu der römischen Epoche hin werden nicht selten der Göttin Isis, und als ihrer Vertreterin und Nachfolgerin jeder regierenden Königin, gewisse Titel zugeschrieben, deren Inhalt die Thronfolge derselben nachzuweisen bestimmt war. Ich beginne mit den



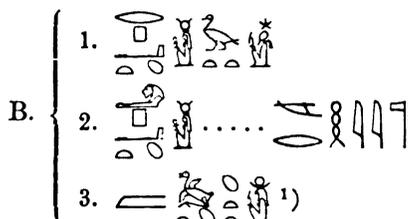
**EGYPTOLOGY**  
ARCHIVE

[WWW.EGYPTOLOGYARCHIVE.COM](http://WWW.EGYPTOLOGYARCHIVE.COM)

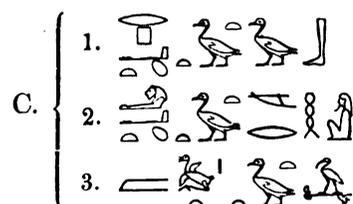
Beispielen aus der jüngsten Periode. Nach einem in Dümichens Baugeschichte des Dendera-Tempels VI, 4 mitgetheilten Texte werden die Titel der Königin Isis in folgender Reihe zunächst aufgeführt:



Ebendort befindet sich XXXVII, 12 ein identischer auf die Königin Isis bezüglicher Text, den ich der einzelnen Varianten halber hier im Druck wiedergebe:



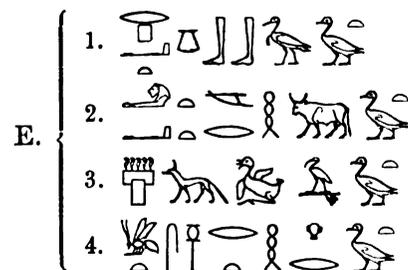
Nach einer dritten, in Mariette's Mon. Div. 25, c publicirten und aus Assuan herührenden Inschrift aus späterer Epoche heißt dieselbe Isis:



Und ganz ebenso, vereinzelt in Bezug auf die dritte Bezeichnung, eine Kleopatra (s. Düm. Temp.-Insch. 46, 6):



Noch ausführlicher und ihres hohen Alters wegen bemerkenswerther sind die Titel der Mutter der Königin *Meri-rā-ānχ-nes* aus den Zeiten der sechsten Dynastie (s. de Rougé, 6 prem. dyn. S. 133 und dazu Mariette Catal. d'Abyd. S. 86 No. 525, in letzterem mit einmaliger fehlerhafter Auslassung der Zeichen  an erster Stelle):



<sup>1)</sup> Eine Vergleichung der Inschriften ergibt, daß so und nicht , wie bei Dümichen steht, das Zeichen des Gottes Thot zu lesen sein dürfte. Wäre trotzdem die Schreibung eine richtige, so würde *Rā* die Stelle des Thot einnehmen.

Stellt man die Titel der Isis ihrer Folge nach nebeneinander, so ergibt sich die nachstehende Reihe:



welche sofort an die sehr häufige Titulatur hoher Würdenträger:



in Tausenden von Inschriften erinnert.

Der Sinn der oben besprochenen Texte läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Isis ist als Tochter des Gottes *Sb*, *Qb* oder *Gb* eine Diadochos oder Erbprinzessin, oder ägyptisch eine *Rpät*; als Tochter des sonst unbekanntes Gottes *Mrhi*, *Mrh* eine Archon, äg. *Hät*; als Tochter des Gottes Thot eine Strategos, äg. *iet* oder *emiet*, zugleich aber auch nach der Inschrift E eine Oberrichterin, Archidikastes; und schließlich nach derselben Inschrift als Tochter des Horus eine *Nät* und *Smrt*, über welchen Titel ich weiter unten weitläufiger sprechen werde.

Über die Identität sämtlicher Texte kann kein Zweifel bestehen. Es geht zunächst daraus mit aller Sicherheit davor, daß die vier Bezeichnungen für den Erdgott *Sb*, wie man ihn zu lesen pflegt und dessen Titel „Diadochos der Götter“ einer der gewöhnlichsten ist, sich vollkommen decken müssen d. h. daß = = = , oder mit andern Worten, daß bereits in der sechsten Dynastie der Name des Gottes nicht *Sb*, sondern *gbba*, *kbbba* gelesen ward, d. i. der oben nach seiner griechischen Umschreibung aufgeführte *Kῆβ*. Diese Lesung stimmt vorzüglich mit der oben erwähnten Schreibung des Gottesnamens und mit den Varianten in dem zusammengesetzten Worte *mn-gb*, *mn-gb*, in dem Stadtnamen *Qb-ti*, *Gb-ti* und in mehreren Beispielen aus dem Naville'schen Todtenbuche.

Der Satz der vorstehenden Abhandlung war bereits im Druck vollendet, als Naville's „das altägyptische Todtenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie“ (Berlin, 1886) erschien. Eine Prüfung der zahlreichen Varianten, welche der zweite Band dieses werthvollen Werkes enthält, geht auch in Bezug auf das besprochene , nicht leer aus. Sie bestätigte mir alles, was ich auf Grund der Denkmäler-Inschriften in dem Vorhergehenden festzustellen vermocht hatte. Im Kap. 38, A, 5 (Seite 104 bei Naville) tritt der Gruppe, welche den Gegenstand meiner Untersuchung bildet, mit aller Deutlichkeit die von mir oben nachgewiesene Schreibung *gb* gegenüber. Dasselbe ist der Fall an der Stelle 99, 4 des Turiner Todtenbuches, an welcher die Gruppe *mn-gabu* erscheint. Die von Naville (99, 10, Seite 220) gesammelten Varianten schreiben das dem entsprechende Wort dreimal , einmal , einmal *qb*, einmal , einmal  $\times$  und dreimal d. h. mit der bekannten Gruppe für den Namen des Erdgottes *Kῆβ*. Wie man sieht, kann auch auf Grund dieser Varianten kein Mißverständnis über die Aussprache der = *gb*-Gruppe ferner obwalten.

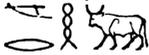
Die beiden Varianten *gab*, *gb* mit dem Zeichen  $\times$  und dem Vogel setzen für

den Gottesnamen ein gleichlautendes Wort ein, das sich in meinem Wörterbuche S. 1510 und im Suppl. S. 1296 unter den verschiedenen Schreibungen  $\Delta$    $\text{X}$   *gab*,  $\Delta$    *gabá*,  $\Delta$    $\text{X}$   *gabú*,  $\Delta$     $\text{X}$   *gabui* aufgeführt findet und dem ich mit allem Fug und Recht die koptische Nachfolge  $\sigma\omega\acute{\alpha}$ ,  $\sigma\omega\omega\acute{\alpha}$ ,  $\sigma\alpha\acute{\alpha}$ -, *debilis*, *infirmus*, *miser*,  $\sigma\acute{\alpha}\acute{\alpha}\epsilon$ , *debilis esse*, *debilitari*, *infirmitas*, dialektisch  $\alpha\omega\acute{\alpha}$ ,  $\alpha\omega\pi$ ,  $\alpha\alpha\epsilon\iota$ -,  $\alpha\epsilon\beta\omega\sigma\tau$  (*abjectus*) gegenübergestellt habe. Peyron, in seinem koptischen Lexikon S. 62, verweist auf das damit verwandte  $\kappa\omega\acute{\alpha}$  (T. M.) *debilitas*, *infirmitas*, passivisch  $\epsilon\gamma\kappa\eta\acute{\alpha}$  M. *infirmus* (nach Kircher), dialektisch  $\alpha\omega\acute{\alpha}$ . Die Form  $\sigma\acute{\alpha}\acute{\alpha}\epsilon$ , welche auch in  $\epsilon\eta\sigma\epsilon\acute{\alpha}\acute{\alpha}\epsilon$  *debiles*, *tenues*, wiederkehrt, führt auf ein Verbum mediae geminatae  $\sigma\acute{\alpha}\acute{\alpha}$  zurück, das sich in seiner ältesten Gestalt in der oben angeführten Gruppe  $\Delta$    *gbba* zeigt, und sich ebenso verhält wie im Koptischen  $\alpha\acute{\alpha}\omega\acute{\alpha}$  *refrigerare*, *refrigerari*, substantivisch *refrigerium*, *requies*, woher  $\dagger\alpha\acute{\alpha}\omega\acute{\alpha}$  *refrigerium*, *requiem dare* (M.), —  $\kappa\alpha\alpha$ ,  $\kappa\alpha\epsilon$  *refrigerare*,  $\kappa\omega$  ( $\pi\epsilon$ ) *refrigerium*,  $\dagger\kappa\omega$  *refrigerare*, passivisch  $\epsilon\gamma\kappa\eta\acute{\alpha}$  *frigidus* im thebanischen Dialekt gegenüber den ältesten Formen  $\Delta$     *qbb* (s. Wörterb. 1442), einschliesslich des Compositums  $\Delta$     *sqbb* und  $\Delta$   *qb*. Die griechische Umschreibung  $\text{Κήβ}$  des Gottesnamens  $\Delta$    *gb* setzt die Aussprache *gēb* oder *kēb* voraus, welche der Passivform des Namens *qbb*, *kbb* angehört (cf.  $\epsilon\gamma\kappa\eta\acute{\alpha}$ ) und auf die Bedeutung des Geschwächten, Gekrümmtten hinführt. Ich habe in meinem Buche „Religion und Mythologie der alten Aegypter“ S. 224 den Ursprung dieser seltsamen Bezeichnung des Erdgottes Qeb berührt und verweise den Leser auf das daselbst Gesagte.

## II. Die Isis-Titel.

Bevor ich weitere und bisher wenig bekannte Bezeichnungen für denselben Gott  $\text{Κβ}$ ,  $\text{Κήβ}$ , in das Bereich meiner Betrachtungen ziehe, scheint es mir nicht ohne Werth die oben angeführte Titelreihe, welche mit dem Namen und der Würde der Göttin Isis in Verbindung gesetzt ist, näher ins Auge zu fassen. Wie ich bemerkte, sind die Titel, selbst in ihrer angegebenen Reihenfolge, durch eine Masse funerer Inschriften wohl bekannt, denn sie pflegen wie eine Art stereotyper Einleitung den speciellen Ämtern und Würden verstorbener vornehmer Aegypter voranzugehen und die betreffende Person im Style der Altzeit wie einen zur Osiris-Dynastie gehörigen Würdenträger und wie einen Verwandten der Osiris-Familie zu betrachten. Wie auch weibliche Wesen von dieser Ehrenbezeichnung nicht ausgeschlossen sind, wird durch zahlreiche Beispiele erwiesen.

Dafs Osiris als König und Isis als eine Königin von den Aegyptern angesehen ward, darüber ist kein Wort zu verlieren. In dem Turiner Königs-Kanon erscheint Osiris hinter *Ptaḥ* (Hephaistos), *Rā* (Helios), *Kēb* (Kronos- $\text{Κήβ}$ ) als vierter der Reihe, wobei es ausserdem bemerkenswerth erscheint, dafs bei den manethonischen Auszüglern seinem Namen der der (Königin) Isis beige-schrieben ist. Seine unmittelbaren Nachfolger sind der Reihe nach *Set* (Typhon), *Hur* (Horus), *Thuti* und *Maāt*, letztere die Gemahlin des ägyptischen Hermes. Es ist nicht zu übersehen, dafs in dieser Aufzählung dieselben Götter auftreten, welche wir in den oben angeführten Isis-Titeln nachgewiesen haben d. h. *Kēb*, — Isis — *Merḥ*, *Thuti*, *Hur*, mit der einzigen Aus-

nahme, daß an Stelle des *Set* der Name eines bisher nicht gekannten Gottes *Merh* (oder *Merhi*) eintritt. Die neue Bezeichnung *Mrh*, *Mrhi* dürfte sehr wohl auf den Gott *Set* anzuwenden sein, da ihm, von der Wurzel *mrh*, ebr. מרר, mit der Bedeutung „zerreiben“ abgeleitet, ein hierogl.  *mrh* im Sinne von zerstören, vernichten gegenübersteht (s. Lex. Sup. 618). Die älteste Schreibung auf dem Denkmale aus der VI. Dyn.  mit dem Stierzeichen am Schlusse erinnert sofort an „den Stier des *Set*,“  (Rec. de trav. I S. 288) auf einem der Obeliskten zu Tanis. Die erwähnten Gottheiten gehören sämtlich zum Stammbaum der Osiris-Familie und nehmen die höchsten Ämter am Hofe des Götterkönigs ein. Dies wird vor allem durch einen Text aus der römischen Epoche der ägyptischen Denkmälerwelt festgestellt, welchen Prof. Dümichen in seinen so reichhaltigen „Historischen Inschriften“ II, xxxv, c, 9 veröffentlicht hat und der folgendermaßen lautet:

*Usr* χā *m sutn hr st tff m it* (l. id) ανχ *Hur usr* χρś *nb nrāt nb arāt usr pht Hur nub Usr sutn nāt* (*Usir*) *si-Rā Unnfr maā-χru ran-f pu maā mh χmun šop ss ibā χomt mastu-f m Ust tff pu Kb mut-f pu Nut χr-f m Sutn-χnn unn-f hr āāi Hur* [ ] *āri Thuti m iet Hu m nr-šs Qemā Sau m nr-šs mht d. h.*

„Osiris ward gekrönt als König auf dem Stuhle seines Vaters unter der Bezeichnung:

- „der lebende Horus: Starkarm,
- „der Herr der Diademe: Starkkraft,
- „der Gold-Horus: Osiris,
- „der König von Ober- und Unterägypten: Osiris,
- „der Sohn der Sonne: Onnophris, der Triumphator.

„Also lautet sein (Königs-) Name.

„(Seine) Länge betrug 7 Ellen, 6 Palmen und 3 Finger.

„Er ward geboren in Theben.

„Sein Vater war *Keb* und seine Mutter *Nut*.

„Als er gekrönt ward in Groß-Herakleopolis, machte er den Gott Horus [zum *Nāt-smr*]<sup>1)</sup>, den Gott Thot zum Strategos, den Gott *Hu* zum General der oberägyptischen Truppen und den Gott *Sau* zum General der unterägyptischen Truppen.“

### III. Gott Thot, der Strategos.

Die amtliche Stellung der genannten 4 Götter am Hofe des Königs Osiris in der alten Krönungsstadt Herakleopolis geht aus dieser Inschrift mit unwiderlegbarer Sicherheit hervor. Ich mache zuerst darauf aufmerksam, wie Thot den Titel eines  oder Strategos bekleidet, wie ihn als solchen auch die oben besprochenen Texte der Isis-Titel bezeichnet haben. Über die Bedeutung dieser Gruppe in dem angegebenen Sinne habe ich mich weitläufiger in meinem Wört. Suppl. S. 1401 ff. ausgelassen. Auch

<sup>1)</sup> Den Kennern des Altägyptischen wird es nicht entgehen, daß in der von mir durch [ ] angezeigten Stelle in der Copie, vielleicht auch auf dem Originale, etwas ausgelassen ist. Ich habe das Fehlende durch den Titel ergänzt, welcher dem Horus in der Inschrift E (s. oben) zuertheilt worden ist.



bischen Seite, wie in dem heutigen Aden (von den Griechen Eudaimon genannt) die Reichthümer des Südens und Nordens aufgehäuft, meistens Naturproducte von den fruchtbaren Gegenden Indiens und Äthiopiens, Kunst- und Industrie-Erzeugnisse dagegen von den Kulturländern des Nordens, und von andern Händen wurden sie weiter befördert, die Waaren des Südens nach Norden und die des Nordens nach Süden. Diese Stapelplätze waren somit, um es näher zu bestimmen, Mittelstationen und die hier wohnenden Leute Vermittler, d. h. wirkliche Kaufleute, die die angekommenen Handelswaaren empfiengen und absandten, indem sie doch natürlicherweise mitunter und im Laufe der Zeiten nach Umständen öfter und weiter auch selbst auf Reisen giengen um die Waaren entweder aufkaufen und abholen oder verkaufen und abliefern zu können. Strabo, der die Verhältnisse im Anfang unserer Zeitrechnung schildert, sagt<sup>1)</sup>: „In den vorigen Zeiten wagten es kaum zwanzig Schiffe außerhalb der Meerenge des arabischen Busens hinaus zu segeln; jetzt hat sich dieses so geändert, daß auch ganze Flotten bis nach Indien und den äußersten Spitzen von Äthiopien gehen und von da reich beladen mit allerhand kostbaren Waaren nach Aegypten zurückkommen und von da aus weiter versendet werden.“ Und ein anderer griechischer Verfasser, der etwa um dieselbe Zeit lebte und eine sachverständige Beschreibung der Länder des rothen Meeres gegeben hat, erzählt<sup>2)</sup> von der Stadt Aden, welche er Eudaimon nennt, folgendes: „Eudaimon aber wurde der Flecken genannt, der früher, wie man noch nicht von Indien nach Aegypten fuhr, noch auch von Aegypten in die entfernter gelegenen Orte zu segeln wagte, sondern nur bis hierher gelangte, eine Stadt war, welche die von beiden Seiten kommenden Waarenexporte aufnahm, ebenso wie Alexandria sowohl die von auswärts als auch die aus Aegypten herbeigebrachten Waaren aufnimmt.“

Dies an der Straße von Bab-el-Mandeb gelegene Land, wo der Welthandel den griechischen Nachrichten zufolge seine Stapelplätze und Mittelstationen hatte, war ohne Zweifel dasselbe, welches wir auf den ägyptischen Denkmälern unter dem Namen Bun-Pun wiederfinden. Das gegenwärtige Aden hat in diesem Handel wohl zu allen Zeiten, jedenfalls was den indischen Zweig desselben betrifft, eine hervorragende Rolle gespielt; es war aber nicht und kann nicht die einzige Stelle gewesen sein, wo die Waaren aufgestapelt waren. Wie der genannte Periplus mehrere Handelsstädte wie Muza, Okelis und Eudaimon-Aden auf der arabischen Küste, und Adulis, Aualites, Malao, Mundu, Mosyllon, Pano, Opono und andere auf der afrikanischen Seite auführt, so muß es auch in den älteren Zeiten mehrere Küstenstädte auf den beiden Seiten des arabischen Meeres gegeben haben, in welche Waaren vom Innern Arabiens und Afrikas geführt wurden. Hier war ein ganzes Handelsland, das sich auf beiden Seiten der Straße von Bab-el-Mandeb in ziemlich bedeutender Ausdehnung ausbreitete, ein Land, welches in Beziehung auf seinen Umfang und seine äußere Grenzen etwa mit dem Handelslande zusammenfällt, das die alten Aegypter unter dem Namen Pun kannten.

Zu demselben Resultate kommen wir, wenn wir Rücksicht auf die Waaren nehmen, die Gegenstand des altägyptischen Handels nach Pun waren, und sie mit denen vergleichen, welche unter den Ptolemäern und den römischen Kaisern über die Straße

1) Strabonis Geographica p. 798.

2) Anonymi Periplus Maris Erythraei § 26.

von Bab-el-Mandeb verhandelt wurden. In den ältesten Zeiten wurde hauptsächlich Tauschhandel betrieben; es ist deshalb von Wichtigkeit, die Waaren kennen zu lernen, welche Aegypten ausführte, und diejenigen, welche es einfuhrte.

In einer Darstellung des Tempels von Dêr-el-bahri<sup>1)</sup> heißt es, daß der pharaonische Gesandte dem Fürsten Puns alle schönen Sachen, die Aegypten erzeugte, als Gabe brachte, und dem beigefügten Bilde nach bestanden dieselben sowohl in Schmucksachen, z. B. Perlenschnüren und verschiedenen Arten von Ringen, als in Waffen, wie Äxten und Speeren. Aegypten bringt also die Producte seiner Kunst und Industrie als Gaben, während der Punierfürst seinerseits die Erzeugnisse seines Landes zum Geschenk macht. In einem Seemärchen<sup>2)</sup> wird ebenfalls erzählt, daß der Reisende dem punischen Schlangenfürsten zur Belohnung seiner Gastfreundschaft „alle Wunder Aegyptens“ als Gaben zu schicken verspricht, wodurch natürlicherweise die in den Augen der Halbwilden kostbaren Gegenstände gemeint sind, die in dem mehr civilisierten Aegypten verarbeitet wurden. Die Ausfuhrartikel sind indessen nicht besonders specificiert; für den ägyptischen Leser verstanden sie sich von selbst, weshalb ein ausführliches Verzeichniß wohl als überflüssig angesehen wurde. Für den ägyptischen Stolz war es außerdem eine Genugthuung, daß die Ausländer ohne oder doch nur gegen geringen Ersatz ihre Waaren als Tribute oder zur Huldigung des mächtigen Pharaos brachten. Von den Einfuhrartikeln geben dagegen die Inschriften besseren Bescheid. Es waren nämlich zuvörderst Räucherwerke von verschiedener Art, die Aegypten in großen Mengen beim Dienste der Götter gebrauchte. Hieran hatten das südliche Arabien und die gegenüber liegende Küste Afrikas großen Überfluß, die Länder, welche Pun ja eben umfaßte. Es ist daher natürlich, daß wir Räucherwerke in vielen Arten und großen Quantitäten unter den punischen Artikeln finden. In dem ältesten bekannten Berichte einer Expedition nach Pun, nämlich der des Hannu unter dem Könige Sanchkara, heißt es ausdrücklich, daß die Expedition vorgenommen wurde um dem Phrao das Antirauchwerk, welches die Fürsten Puns in „dem von Bäumen bewachsenen Lande“ gesammelt hatten, zu bringen. Durch Bäume werden hier ohne Zweifel die verschiedenen Rauchwerk tragenden Bäume Arabiens verstanden, wie der Balsambaum, der Weihrauchbaum und viele anderen wohlriechenden Gewächse und Kräuter, welche die Luft dort mit einem beinahe betäubenden Wohlgeruch füllen. Das in der Inschrift genannte Antirauchwerk war, wie man annimmt, der Weihrauch, der in den Tempeln und bei allerlei Opfern gewöhnlich zur Räucherung verwandt wurde. Der Antiweihrauch spielte auch eine hervorragende Rolle unter den Gegenständen, die durch die große punische Expedition unter der Königin Hatasu nach Aegypten gebracht wurden. Der Führer der Expedition, der pharaonische Gesandte, schlug, wie es heißt, sein Lager auf den Terrassen des Antiweihrauches im Lande Pun auf. Ebenso wurden frische Antibäume (Anti-Sykomoren) in ihren Kübeln an Bord der Schiffe gebracht um nach Aegypten geführt und da wieder eingepflanzt zu werden. Durch diesen Akklimatisationsversuch, gewiß den ersten, den die Geschichte kennt, wollten die Aegypter sich in Bezug auf das Antiweihrauch, das ihnen von so großer Wichtigkeit war, von dem Auslande vermuthlich unabhängig machen. In einer anderen Darstellung des Tem-

1) Mariette, Deir-el-Bahari, Pl. 5.

2) Golénischeff, Sur un ancien Conte égyptien.

pels von Dêr-el-bahri<sup>1)</sup> erhalten wir indessen sowohl inschriftlich als zum Theil bildlich die vollständigste Angabe der Gegenstände, die bei dieser Gelegenheit nach Aegypten geführt wurden. Es waren Haufen von Anti-Gummi, frische Anti-Bäume, Ebenholz, Elfenbein, Gold, Ta-as-Baum, Chesit-Baum, Ahem-Metall, Balsam, Augensalbe (Stibium), zwei Affenarten, Hunde, Leopardenfelle sammt Menschen, vielleicht Sklaven.

Eine Darstellung in dem Grabe des Statthalters Rechmara<sup>2)</sup> nennt die Gegenstände, welche König Thotmes III von dem Lande Pun erhielt, nämlich Anti-Wehrauch, Asem-Gold, Leopardenfelle, Elfenbein, Ebenholz, lebende Affen und Leoparden, frische Anti-Bäume in Kübeln, Straußeneier und Straußenfedern. Dieselben Producte kehren bald hier, bald dort in den späteren Inschriften wieder; es sei nur bemerkt, daß Gummi<sup>3)</sup> als eine trockene Substanz z. B. unter Ramses III unter den Producten Puns aufgeführt wird.

Jetzt werden wir sehen, welche Producte Aegypten durch seinen Handel mit den Ländern an der Straße von Bab-el-Mandeb unter den Ptolemäern und Römern aus- und einfuhrte. Der vorhin genannte Periplus giebt hierüber vollständige Auskunft. Derselbe ist in griechischer Sprache, wahrscheinlich von einem in Aegypten wohnenden Kaufmanne, im ersten nachchristlichen Jahrhunderte verfaßt, und der Verfasser hat jedenfalls die Gegenden, welche er beschreibt, größtentheils selbst bereist.

Nach § 6 nun dieses Werkes wurden in die Stadt Adulis und andere in der Nähe der Straße von Bab-el-Mandeb liegende Orte folgende Gegenstände eingeführt, die also zum Theil Ausfuhrwaaren aus Aegypten waren: „Ungewalkte Überwürfe für die Barbaren, die in Aegypten gefertigt werden, Arsinoitische Stolen, unechte gefärbte Abollen, doppeltgesäumte Linnenzeuge, mehrere Arten von Glas und anderen murrhinischen Gefäßen, die in Diospolis gefertigt werden, künstlich vorbereitetes Messing, das man zum Schmucke und zum Zerschneiden statt Münze gebraucht, weißgelbliche Kupferbarren, sowohl zum weiteren Schmelzen, als auch zum Zerschneiden für Arm- und Schenkelbänder für manche Frauen, und Eisen, das zu Lanzen spitzen gegen die Elephanten und übrigen wilden Thiere, wie gegen die Feinde verwendet wird. Ebenso importirt man kleine Beile, Holzäxte, Dolche, große runde Becher aus Kupfer, wenige Denare, für die sich dort aufhaltenden Fremden, laodikenischen und italischen Wein in nicht großer Masse und nicht viel Oel; für den König aber silberne und goldene Gefäße, nach dort einheimischer Form gearbeitet, und von Kleidern Abollen und persische Pelze, zwar einfache, aber von keinem großen Werthe. Ebenso von den inneren Gegenden Ariakes indisches Eisen, Stahl, indische baumwollene Gewebe und zwar breitere, Molochinen genannt und Sagmatogenen, Gurte, persische Pelze, baumwollene Gewänder in geringer Anzahl und mit Lackfarbe getränkte baumwollene Zeuge. Ausgeführt aber wird aus diesen Orten Elfenbein, Schildkröten und Nashornhörner.“<sup>4)</sup>

Auf ähnliche Weise führt der Periplus die Ein- und Ausfuhrwaaren in allen Kü-

<sup>1)</sup> Mariette, Deir-el-Bahari, Pl. 6.

<sup>2)</sup> Lepsius, Denkmäler, III, 39, a, b; Hoskins, Travels in Ethiopia, 328 ff. und Wilkinson, Manners and Customs, I, Pl. 4.

<sup>3)</sup> Nicht nur Anti-Gummi, sondern auch Gummi im allgemeinen; wahrscheinlich war das erstgenannte eine besondere Gummiart.

<sup>4)</sup> Ich benutze die Ausgabe und die Übersetzung von B. Fabricius, Der Periplus des Erythräischen Meeres von einem Unbekannten, Leipzig 1883.

stenhafes des rothen Meeres an. Rings herum in den Ländern an der Strafe von Bab-el-Mandeb sind die Einfuhrwaaren, d. h. die von Aegypten eingeführten Waaren, dieselben wie in Adulis; die Ausfuhrwaaren dagegen sind verschieden, da sie natürlicherweise in den Producten des umliegenden Landes bestehen. Hier einige Beispiele. Von Malao wurde ausgeführt<sup>1)</sup> „Myrrha, der jenseitige Weihrauch in geringem Quantum, Zimmt in härterer Sorte, Duaka, Kankamon und Makeir, die nach Arabien importirt werden und bisweilen Sklaven“. Von Mosyllon wurde exportirt<sup>2)</sup> „eine sehr große Masse Zimmt (deshalb bedarf auch dieser Handelsplatz größerer Fahrzeuge), andere Wohlgerüche, Weihrauch und Spezereien, Schildkröten in geringerem Quantum, Räucherwerk des Makrotos, das geringeren Werth hat als das Munditische, und der jenseitige Weihrauch, Elfenbein aber und Myrrha nur spärlich“. Von Rhapta, dem letzten hier genannten Handelsplatze auf der Ostküste Afrikas, wurde ausgeführt<sup>3)</sup> „sehr viel Elfenbein, Nashornhörner, Schildkrot, ausgezeichnet nächst dem indischen, und ein geringes Quantum Kokosöl“.

Dies alles sind Producte, die auf der Ostküste Afrikas zu Hause sind. Auf alten Karten wird die Küstenstrecke Afrikas gleich im Süden der Strafe von Bab-el-Mandeb die myrrhatragende genannt (Regio myrrifera), darnach kommt die rauchwerktragende (Regio thurifera) und endlich die zimmttragende (Regio cinnamomifera); es ist somit ganz in der Ordnung, wenn wir unter den hiesigen Ausfuhrartikeln viele Arten Rauchwerk genannt finden. An der Küste lebt die Schildkröte und im Inneren der Elephant und das Rhinoceros, und wirklich finden wir, daß die kostbaren Producte dieser Thiere von hier aus in großer Menge ausgeführt wurden, wie auch einmal Sklaven genannt sind, die ja zu allen Zeiten einer der wichtigsten Ausfuhrartikel Afrikas waren.

Von den gegenüber liegenden südarabischen Orten wurden besonders Rauchwerk und andere aromatische Sachen ausgeführt; so von Muza<sup>4)</sup> „ausgezeichnete Myrrha, auch in Tropfenform, die abeiräische und minäische, weißer Marmor und alle früher erwähnten Waaren aus dem gegenüber gelegenen Adulis“; und ebenso von den andern Orten. Der arabische Weihrauch scheint doch von vorzüglicherer Quantität als der afrikanische gewesen zu sein; jedenfalls wird bemerkt, wie wir sahen, daß die Myrrha von Muza ausgezeichnet war. Indessen finden sich auch zum Theil dieselben Waaren, da die Orte der beiden Küsten in lebendigem Verkehr mit einander standen und gegenseitig ihre Producte vertauschten. Wie doch die arabische Bevölkerung wahrscheinlich mehr civilisirt als die afrikanische war, scheinen auch die arabischen Handelsstädte größer und bedeutender als die afrikanischen gewesen zu sein und theilweise als Sammlungs- und Stapelplätze der afrikanischen Waaren gedient zu haben, was auch deshalb wahrscheinlich ist, weil die arabische Küste für den übrigen Handel, namentlich den indisch-ägyptischen, gelegener, und mehr central lag als die afrikanische.

Vergleichen wir den im Periplus ausführlich und sachkundig beschriebenen Handel in den Ländern der Bal-el-Mandeb-Strasse unter den Ptolemäern und den römi-

1) Der Periplus § 8.

2) Der Periplus § 10.

3) Der Periplus § 17.

4) Der Periplus § 24.

schen Kaisern mit dem, den die alten Aegypter in Pun trieben, so finden wir eine große und durchgehende Übereinstimmung namentlich in Bezug auf die verhandelten Waaren. Es sind dieselben Ein- und Ausfuhrartikel. Die alten Aegypter führten nach Pun Schmucksachen, Waffen und „alle Wunder Aegyptens“, d. h. Erzeugnisse der ägyptischen Kunst und Industrie aus, und dieselben Waaren schickten die späteren Aegypter, vielleicht ein wenig besser assortiert, nach den Ländern an der Strafe von Bab-el-Mandeb. Dies hat doch nicht viel zu bedeuten, da die Aegypter ja, wenn sie überhaupt Handel treiben und Ausfuhrartikel haben wollten, ihre eigenen, d. h. ägyptische Erzeugnisse ausführen mußten, nach welcher Richtung auch ihr Handel sich erstreckte, besonders in jenen alten Zeiten, in denen, wenigstens für die Aegypter, kaum von einem Transithandel die Rede sein kann.

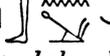
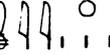
Anders verhält es sich dagegen mit den Waaren, welche die Aegypter aus Pun einführten. Es waren Rauchwerk und wohlriechende Sachen aller Art, Ebenholz, Elfenbein, Gold, Affen, Leopardenfelle und Sklaven, d. h. Waaren, welche wir entweder unter den Einfuhrartikeln der späteren Aegypter von den Ländern an der Strafe von Bab-el-Mandeb wiederfinden, oder die ohne Zweifel dort besonders zu Hause waren. Zwar ist die Schildkröte öfters unter den späteren Einfuhrartikeln, nicht aber unter den früheren genannt; aber die Darstellungen des Tempels von Dêr-el-bahri zeigen, daß die Schildkröte im Meere Puns lebte und also von dort aus hätte eingeführt werden können, wenn man damals in jenen Gegenden sie zu fangen und nutzbar zu machen verstanden hätte. Auf der andern Seite sind ein paar Affenarten unter den Gegenständen aufgeführt, die in der ältesten Zeit aus Pun geholt wurden, sie werden aber nicht im Periplus erwähnt, aber vielleicht nur aus Vergesslichkeit oder durch Zufall; denn Agatharchides, der seine Beschreibung des rothen Meeres c. 160 v. Chr. verfaßte, erzählt (§ 73), daß verschiedene Affenarten von dem Lande der Troglodyten und von Äthiopien nach Alexandria eingeführt wurden. Ferner wird Gold unter den früheren, aber nicht unter den späteren Einfuhrartikeln genannt; allein diese Abweichung ist unerheblich; da wir bestimmt wissen, daß die Länder an der Strafe von Bab-el-Mandeb in alten Zeiten Gold ausführen konnten. Ich werde über diesen Punkt ausführlicher sprechen, wenn ich auf den Handel Ophirs zu reden komme.

Die vollständige Übereinstimmung, die namentlich zwischen den Einfuhrartikeln stattfindet, welche Aegypten in den alten Zeiten von Pun bekam, und denen, welche es in den späteren von den Ländern der Bab-el-Mandeb-Strafe bezog, liefert, glaube ich, den letzten und entscheidenden Beweis dafür, daß Pun die Küstengegenden auf den beiden Seiten der Bab-el-Mandeb-Strafe umfaßte, ein Resultat, das in der besten Harmonie mit den Resultaten steht, zu denen wir durch Betrachtung der Sache von anderen Seiten und Gesichtspunkten gekommen sind.

Auf das Vorhergehende gestützt können wir wohl getrost behaupten, daß der Handel auf Pun, so wie er auf den ältesten ägyptischen Denkmälern beschrieben wird, derselbe nur in einem früheren Stadium war, wie der von den griechischen Geographen, von Agatharchides und von Periplus beschriebene Handel über das rothe Meer und die Strafe von Bab-el-Mandeb unter den Ptolemäern und den römischen Kaisern. Beide bildeten einen Seehandel und den Welthandel ihrer Zeit. Bevor ich aber diesen Punkt verlasse, will ich auf einen wichtigen Umstand aufmerksam machen, der unzweideutig darauf hinweist, daß jener alte Handel Puns in Wirklichkeit ein Welthandel war.

Ich meine das merkwürdige Factum, daß einige der wichtigsten Artikel dieses Handels in allen oder den meisten Sprachen der in Betracht kommenden Völker den gleichen Namen haben.

Ich lasse hier die Wörter folgen:

1. Hieroglyphisch  *āb, ābu* Elephant;  *āb* Elfenbein;  
 Koptisch *εβοϣ* Elephant; *ειβ, ιηβ, unguis*, das Horn, Elfenbein;  
 Sanskrit *इभ ibha* Elephant;  
 Hebräisch *יבא ibah*, nur Pl. *יבין ibim* (Fürst) Elephant; *עֲבָדוֹת עֵלֶפָנִים* *ēlephāntai*;  
 Assyrisch *habba* nach Rawlinson (Gesenius, Thesaurus 1454);  
 Griechisch *ἐλ-έφας*, Elephant (vielleicht der arabische Artikel und *eph* oder *eb*);  
 Lateinisch *ebu-r* Elfenbein.  
 Hier haben wir dasselbe Wort *ab, eb, ib* für den Elephanten oder das Elfenbein.
2. Hieroglyphisch  *kefu*, cynocephalus (*cercopithecus*, Brugsch);  
 Sanskrit *कपि kapi* Affe;  
 Hebräisch *קוף Pl. קופים qóf* Affe;  
 Griechisch *κῆπος* Affe;  
 Lateinisch *cerpus* Affe.
3. Hieroglyphisch  *heben* Ebenholz;  
 Hebräisch *הבן, Pl. הבנים hobn*, Pl. *hobnim* Ebenhölzer;  
 Griechisch *ἔβενος* Ebenholz;  
 Lateinisch *hebenum* Ebenholz;  
 Deutsch *Eben-holz*;  
 Arabisch, Persisch und Hindostani *أبنوس abnus* Ebenholz.
4. Hieroglyphisch  *qmi* Gummi;  
 Griechisch *κόμμι* Gummi;  
 Lateinisch *Gummi*.
5. Hieroglyphisch  *mestem* Augensalbe;  
 Koptisch *στιμ, stēm* Stibium;  
 Griechisch *στίμμι* Stibium;  
 Lateinisch *Stibium*.

Da diese Übereinstimmung auf keine andere Weise erklärt werden kann, als daß die Benennungen gleichzeitig mit den Waaren in Umlauf gesetzt worden sind, so ist man zu dem Schlusse berechtigt, daß die Völker, welche dieselben Benennungen haben, auch in unmittelbarer Handelsverbindung mit einander standen. Das Land an der Straße von Bab-el-Mandeb, zunächst wohl die östliche oder arabische Küste, war der Punkt, wo die Aegypter, Semiten und Inder am leichtesten mit einander in unmittelbare Berührung treten konnten; hier war das Centrum des frühesten Welthandels und hier bekamen die Waaren ihre Weltbenennungen. Wie wir sonst wissen, waren es ohne Zweifel die Phönizier, die als das eigentliche Handelsvolk das wichtigste Mittelglied dieses Handels über die Straße von Bab-el-Mandeb und das rothe Meer bildeten; da sie zugleich in einer späteren Zeit den Handel auf dem Mittelmeere vermittelten, so können nur sie es sein, welche auf ein Mal sowohl die Waaren als die Benennungen derselben zu den griechischen und italischen Völkern brachten.

Für unseren gegenwärtigen Zweck genügt es die Identität der genannten Waarennamen constatirt zu haben, und es kann uns somit eigentlich gleichgültig sein, wo die Benennungen zuerst entstanden sind, und wo die Wörter ihre ursprüngliche Heimat hatten. Da diese Frage indessen in anderen Beziehungen von einigem Interesse ist und wohl auch zum Theil die Geschichte des alten Handels angeht, so will ich sie mit einigen wenigen Worten berühren.

Der Elephant kommt wie bekannt sowohl in Afrika als in Indien vor, das Elfenbein muß somit entweder von Afrika oder von Indien, oder von den beiden Gegenden zugleich in den Handel gekommen sein. Es fragt sich also, ob die gemeinsame Benennung für Elfenbein ägyptisch oder indisch ist. Von den ägyptischen Denkmälern lernen wir, daß das Elfenbein lange Zeiten hindurch vom inneren Afrika als Tribut oder Handelswaare nach Aegypten gebracht worden ist, und im Periplus wird es, wie wir gesehen haben, unter den Ausfuhrartikeln der daselbst genannten afrikanischen Häfen aufgeführt. Auch sprechen Agatharchides (§ 53ff.), der Periplus (§ 4), Plinius (Hist. natur. VI, 35) und andere Schriftsteller von Elephantenjagden im Inneren Afrikas, welche theils des Fleisches und theils der Zähne oder des Elfenbeins wegen vorgenommen wurden. Wenn nun hierzu kommt, daß das ägyptische Wort *ab* für den Elephanten und das Elfenbein sich auf alten ägyptischen Denkmälern wiederfindet, so z. B. in dem Tempel von Dêr-el-Bahri aus der Zeit der Königin Hatasu (cr. 1500 v. Chr.), während das entsprechende indische Wort *ibha*, wenigstens in der Bedeutung „Elfenbein“, der ältesten Sanskritliteratur nicht angehört<sup>1)</sup>, so haben wir allen Grund anzunehmen, daß das ägyptische Wort das älteste und ursprüngliche war.

Dasselbe war aller Wahrscheinlichkeit nach auch mit der gemeinsamen Benennung für Ebenholz der Fall. Das ägyptische *heben* kann weit hinauf in die alte Zeit verfolgt werden, und es findet sich im Hebräischen, Griechischen, Lateinischen und den meisten neuuropäischen Sprachen wieder; im Sanskrit kommt es nicht vor, aber in den indischen Volkssprachen, z. B. im Hindostani, wird das persisch-arabische *âbnus* gebraucht<sup>2)</sup>, welches Wort indessen, nach der Form zu schließen, kaum etwas anderes als das griechische ἔβεος sein kann. Die Priorität muß also dem ägyptischen *heben* zugestanden werden. Zwar heißt es, daß das Ebenholz nur in Ostindien, auf Madagaskar und Mauritius vorkommt, und einige Botaniker versichern, daß es in Afrika nicht zu Hause ist. Vielleicht aber ist hierüber ein Zweifel gestattet. Es giebt ja überhaupt viele Arten von Ebenholz, und die Species, welcher der Name *heben* gegeben worden ist, muß ohne Zweifel ursprünglich von Afrika hergekommen sein. Die ägyptischen Monumente zeigen uns nämlich erstens sehr häufig, daß die vom inneren Afrika nach Aegypten kommenden Neger auf ihren Schultern schwarze Ebenholzblöcke tragen; sodann erzählt Herodot (III, 114), daß das südwestliche Äthiopien unter andern Producten auch das Ebenholz erzeuge; ferner sagt Plinius, daß im südlichen Äthiopien die Wälder von Ebenholzbäumen grün sind (Hist. natur. VI, 35: *Silvae hebeno maxime virent*), und endlich lesen wir in dem Werke des arabischen Geographen Edrisi<sup>3)</sup>, daß der Ebenholzbaum in dichten Wäldern an den Ufern des Nils wächst, da wo er

1) Vergl. dagegen Lassen, Indische Alterthumskunde, I, 304 u. 313.

2) Shakspeare, Dictionary Hindustani, wo *âbnus* als ein persisches Wort aufgeführt ist.

3) Description de l'Afrique et de l'Espagne par Edrisî, par Dozy et Goeje I, 5.

von Ost nach West zu fließt (vielleicht meint er einen Nebenflus des Nils oder einen der Zuflüsse nach dem Tsad-See im Sudan), so wie auch, daß die Bevölkerung des Sudans Keulen von Ebenholz mit großer Kunst und Tüchtigkeit verfertigt. Daß der Ebenholzbaum, wenigstens eine Art desselben, nicht in Afrika wächst, ist somit wahrscheinlich eine unrichtige Behauptung, und man könnte versucht sein anzunehmen, daß sie einer unkritischen Benutzung einer Stelle Virgils entsprungen ist, wo es heißt, daß Indien allein das schwarze Ebenholz trägt (Virgilius Georgicon II, 116: *Sola India nigrum fert ebum*). Ein Dichter aber, der in demselben Athemzuge behauptet, daß der Weihrauch nur in Arabien wächst (Georgicon II, 117: *Solis est turea virga Sabacis*), da er doch auch anderswo, z. B. in Afrika, in großen Mengen vorkommt, kann nicht als Autorität in dieser Beziehung angesehen werden<sup>1</sup>). Ich nehme daher an, daß G. A. v. Kloeden Recht hat, wenn er (Handbuch der Erdkunde I, 3. Aufl., Berlin 1873, S. 1099) sagt: „Es ist nicht ganz sicher, von welchem Baume das echte Ebenholz kommt; am wahrscheinlichsten ist es, daß es von *Diospyros Ebenum* und *melanoxylon* herrührt, welcher im südöstlichen Asien, namentlich in Ost-Indien, und im tropischen Afrika wächst. . . . Auch das afrikanische Ebenholz ist schwarz, mit einem weißen Flecke, und das sehr schöne gefleckte hat schwarzen Grund mit braunen und gelben Flecken<sup>2</sup>).“ Alles scheint demnach dafür zu sprechen, daß es das afrikanische Ebenholz war, welches über die Strasse von Bab-el-Mandeb unter dem ägyptischen Namen *heben* auf den Weltmarkt gebracht wurde.

Was endlich den Affennamen *kefu* betrifft, so glaube ich auch für diesen die Priorität der Aegypter in Anspruch nehmen zu können; denn das Sanskritwort *kapi* kommt erst in der späteren Literatur vor, während das ägyptische uralt ist; jedenfalls findet es sich mit dem Bilde des Thieres selbst determinirt schon unter der 12. Dynastie (cr. 2200 v. Chr.) öfters als Personennamen.

Christiania, 12. Januar 1886.

## Varia. Par Karl Piehl.

(Suite).

### III.

§ XXII. On commence à être d'accord au sujet du rôle qu'ont joué les deux dieux Horus et Set, comme représentants des deux pays de l'Égypte (      ), celui du Sud et celui du Nord, en sorte que l'on attribue à Horus la royauté de la Haute Égypte et à Set celle de la Basse Égypte<sup>3</sup>).

<sup>1</sup>) Daß die Worte Virgil's durch Erklärung verbessert werden können, brauchen wir hier nicht zu berücksichtigen.

<sup>2</sup>) Auch Livingstone (The last Journals of David Livingstone by M. Waller I, 194) und Krapf (Travels etc. in Eastern Africa, S. 270) bezeugen dasselbe.

<sup>3</sup>) Voir Meyer, Set-Typhon, page 31 et suiv.







§ XXVI. Sur la stèle de Thotmès III<sup>1)</sup>, il y a un passage qui jusqu'ici a déjoué les efforts des interprètes. C'est à la ligne 19, où la clause finale est conçue dans les termes suivants:



Ce qu'ont rendu:

- a) M. Maspero<sup>2)</sup>: „Je leur fais voir ta Majesté telle qu'un lion furieux qui se couche sur les cadavres à travers leurs vallées”.
- b) M. Birch<sup>3)</sup>: „I let them see Thy Majesty like a raging lion laying on the bodies and mastering their hills”.
- c) M. Brugsch<sup>4)</sup>: „Ich lasse sie schauen deine Heiligkeit als Leuen mit wildem Auge, der seine Höhlen verlässt, ihre Thäler durchschreitet”.

Une comparaison faite avec l'extrait que voici (tiré d'un texte de l'époque de Sétî I<sup>er</sup>):



„Sa sainteté (ravageait) contre eux comme un lion furieux, les réduisant en cadavres dans leurs vallées”,

montre que le passage sus-mentionné de la stèle de Thotmès III doit se traduire de la sorte:

„Je leur fais voir ta sainteté semblable à un lion furieux, qui les réduit (litt: tu les réduis) en cadavres dans leurs vallées”.

Upsal, le 9 avril 1886.

## Der Apis-Kreis aus den Zeiten der Ptolemäer nach den hieroglyphischen und demotischen Weihinschriften des Serapeums von Memphis.

Von  
Heinrich Brugsch.

Theil I. Text.

(Fortsetzung, vergl. Zeitschrift 1884 p. 110).

Nach Erledigung dieses Apis, dessen Epochen-Bestimmung nach so deutlichen und übereinstimmenden Zeugnissen keinem Zweifel unterworfen sein kann, beschäftigen wir uns mit dem Nachfolger dieses heiligen Stieres. Seine Erscheinung muß voraussetz-

1) Voir p. ex. Reinisch, Chrestomatie, Tafel 8.

2) Du genre épistolaire, page 88.

3) Records of the Past, II, page 34.

4) Geschichte Aegyptens, page 355.

5) Champollion, Notices, vol. II, page 86.

lich in dem Todesjahre seines Vorgängers (J. 6 Euergetes II = J. 17 Philometor I) oder spätestens in dem darauf folgenden nächsten (7 = 18) Statt gefunden haben.

Die erste Inschrift, welche uns darüber aufklärt, enthält eine demotische Apis-Stele des Serapeums (No. 4157 Katalog Mariette), mit folgender Einleitung:

Inscript No. 24. „Im Jahre 24 des Königs Ptolemäus, Sohnes des Ptolemäus, des immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 7 des lebenden Apis von der Kuh *Ta-Hor*, des großen Gottes, welcher erschienen ist in der Stadt *Pe-kerk-en-Hor* in dem Nomos von *Ha-.....nojer* als eine Seele des Thoth in dem Serapeum. Im Monat Phamenoth, am Tage 26 machten sie den Anfang damit aufzustellen ..... an ihm bis zum Monat Phamenoth, Tag 30. In Summa 5 Tage. Im Monat Pharmuthi, Tag 1, trugen sie ..... Die Eröffnung [des Serapeums] war am 24 Pharmuthi. Sie machten den Anfang der Grundsteinlegung des Grabgewölbes des Apis im Jahre 23 [oder 24] im Monat Mechir, Tag 11 an der Panegyrie des *Imhotep*.“

Eine andere Apis-Stele, deren Inschriften zu copiren ich während meiner ersten ägyptischen Reise Gelegenheit hatte, datirt aus derselben Epoche, wie man aus der Einleitung leicht erkennt:

Inscript No. 25. „Im Jahre 25 des Königs Ptolemäus, welches entspricht dem Jahre 7 des Apis von der Kuh *Ta-Hor*, welcher erschienen war in der Stadt *Kerk-en-Hor* im Nomos von ..... Man öffnete das Grabgewölbe des Apis im Jahre 24, am 26 Phamenoth.“

Der betreffende Ptolemäer dieses Apis — ein unbekanntes x in unserer Gleichung — wird durch folgende Apis-Stele (No. 4179 Katalog Mariette) näher bestimmt, welche an ihrer Spitze nachstehende Einleitung trägt:

Inscript No. 26. „Im Jahre 27, im Monat Payni, Tag 26, des Ptolemäus des immerdar lebenden, ereignete sich das Hinscheiden des Apis von der Kuh *Ta-Hor*, welcher erschienen war in der Stadt *Kerk-en-Hor* im Nomos von *Pa-ta-ho-nojer*.“

Wenn der in Rede stehende Apis im Jahre 24 des unbekanntes Ptolemäers 7 Jahr alt war, und im Jahre 27 desselben starb, so hatte er ein Alter von 10 Jahren erreicht. Da aber Stelen aus den Jahren 30 (s. Inscr. No. 29) und 35 (s. Inscr. No. 30) desselben Königs vorhanden sind, welche des 14., bezüglich des 18. Lebensjahres des Apis Erwähnung thun, so kann selbstredend der Apis nicht schon im 12. Jahre seines Lebens gestorben gewesen sein, noch der Ptolemäus, unter welchem er im Jahre 27 starb, identisch mit dem Ptolemäus, in dessen 30. und 35. Jahre er 14, bezüglich 18 Jahre alt geworden war. Um kurz zu sein will ich bemerken, daß wir es hier in den Zeitangaben der Stelen aus den Jahren 24 bis 35 mit der Regierung Ptolemäus VII zu thun haben, während das Jahr 27 des Todes sich auf die Regierung Ptolemäus IX Euergetes II allein bezieht. Die so vollständig hergestellte chronologische Concordanz zeigt sich mit Bezug auf diesen Apis in folgender Tabelle, in welcher die Zahlenangaben der Stelen durch [ ] besser markirt sind.

Jahr v. Chr.	Ptolemäus VII	Jahr	Ptolemäus IX	Jahr	Apis	Jahr
164		18		7		1 — 2
163		19		8		2 — 3
162		20		9		3 — 4
161		21		10		4 — 5
160		22		11		5 — 6
159		23		12		6 — 7
158		[24]	Inscr. 24, 25, 27, 28	13		[7]—[8]
157		25		14		8 — 9
156		26		15		9 — 10
155		27		16		10 — 11
154		28		17		11 — 12
153		29		18		12 — 13
152		[30]	Inscr. 29	19		13 —[14]
151		31		20		14 — 15
150		32		21		15 — 16
149		33		22		16 — 17
148		34		23		17 — 18
147		[35]	Inscr. 30	24		[18]— 19
146				25		19 — 20
145				26		20 — 21
144				[27]	Apis stirbt (Inscr. 26)	21

Ein so deutlicher Zusammenhang dreier verschiedener Zahlenreihen überhebt uns jeden Zweifels über die Wahl des Königs und der betreffenden Epoche. Wir haben es in den Stelen, welche sich auf den Apis von der Kuh *Ta-Hor* beziehen, in den Daten von den Jahren 24, 30 und 35, mit der Regierung Ptolemäus VII, in dem Datum des Todesjahres 27 mit der Herrschaft Ptolemäus IX zu thun, wodurch allen Schwierigkeiten ein Ende gemacht wird. Auch der Zusammenhang mit dem vorhergehenden Apis ist schlagend. Derselbe hatte sein Lebensende erreicht im Jahre 6 am 7. Phenoth Ptolemäus IX (= 17 Ptolemäus VII) und wir sehen wirklich, daß in dem darauf folgenden Jahre (7 = 18) der neue Apis in sein erstes Lebensjahr eintrat. Wenn allerdings hierbei etwas auffallen kann, so ist es die unleugbare Thatsache, daß die Datirungen bald nach dem einen, bald nach dem andern Könige der Doppelherrschaft geschehen sind.

Nachdem wir Klarheit über die chronologischen Verhältnisse gewonnen haben, wird es nicht schwer halten die vorstehenden Texte zu verstehen, ebenso wenig die übrigen, die wir zunächst in ihrer wortgetreuen Übersetzung unseren Lesern der Reihe nach vorführen.

„Im Jahr 24, Monat Mechir Tag 2, des Königs Ptolemäus, Sohnes des Ptolemäus, des immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 8 des lebenden Apis von der Kuh *Ta-Hor*, welcher erschienen war in der Stadt *Kerk-en-Hor* im Nomos *Pa-to-ḥo-nofer*, hat man an dem Grabgewölbe des lebenden Apis gebaut.“

Inscript  
No. 27.

[Thür-Inschrift des Scrapeums].

Inschrift No. 28. „Im Jahre 24, Monat Payni, des Königs Ptolemäus, Sohnes des Ptolemäus, welches entspricht dem Jahre 8 des lebenden Apis von der Kuh *Ta-Hor*, des großen Gottes, welcher erschienen war in der Stadt *Pa-kerk-Hor* des Nomos *Pa-ta-ḥo-nofer*, hat man gebaut an dem Grabgewölbe des Apis für den lebenden Apis von der Kuh *Ta-Hor* im Apieum.“ [Ibidem].

Inschrift No. 29. „Im Jahre 30, Monat Messori, Tag 18 des Königs Ptolomäus, Sohnes des Ptolemäus, des immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 14 des lebenden Apis von der Kuh *Ta-Hor*, des großen Gottes, welcher erschienen war in der Stadt *Kerk-Hor* des Nomos *Pa-ta-ḥo-nofer*, hat man gebaut an dem Grabgewölbe des Apis von der Kuh *Ta-Hor*, des großen Gottes, für den lebenden Apis im Apieum.“ [Stele im Serapeum].

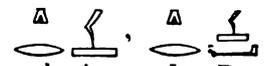
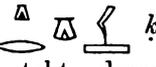
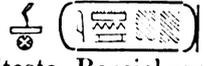
Inschrift No. 30. „Im Jahre 35, Monat Mechir, Tag 20, des Königs Ptolemäus, Sohnes des Ptolemäus, des immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 18 des lebenden Apis von der Kuh *Ta-Hor*, des großen Gottes, welcher erschienen war in der Stadt *Kerk-Hor* des Nomos *Pa-ta-ḥo-nofer*.“

[Stele aus dem Serapeum No. 4142 Katalog Mariette].

Von allen Inschriften des vorstehenden Apis ist diejenige am ausführlichsten, welche wir mit No. 24 (s. oben S. 1) bezeichnet haben. Vom Jahre 24 Ptolemäus VII (= Jahr 13 Ptolemäus IX) herrührend, werden vier besondere Monatstage aufgezählt, an denen gewisse Bauten im Serapeum vorgenommen waren.

Als Geburtsort des in Rede stehenden Apis führen sämtliche Texte einen Stadtnamen auf, der hieroglyphisch folgendermaßen umschrieben würde:

 *pa-kerk-en-Hor* (No. 24)  
 *pa-kerk-Hor* (No. 28).

Die Bedeutung dieses Stadtnamens, dessen Vorhandensein auf den Denkmälern ich sonst nicht nachzuweisen vermag, beruht auf dem richtigen Verständniß des Wortes *kerk*. Der Form nach muß dasselbe eine Ableitung der Wurzel  *ker* darstellen, als deren Grundbedeutung die von „fassen, ergreifen, besitzen, der Besitz“ feststeht (vergl. mein Wörterbuch S. 1515). Die neue Bildung *kerk*, mit gleichem, obschon verstärktem Sinn zeigt sich hieroglyphisch in der Gestalt  *kerk*, wie in folgendem Beispiele (Tempel von Edfu), das neben einer Frau steht, deren Hände eine Anzahl von Waffen (Schild, Schwert, Pfeil und Bogen) tragen:  *tot kerk em chi nu xerai* „die Hand ist im Besitze des Kriegsgeräthes.“ Demnach würde *pa-kerk-en-Hor* „das Besitzthum des Horus“ bedeuten. Daß bereits in der älteren Zeit der ägyptischen Geschichte eine ähnliche Stadtbenennung existirte, beweist der Name  *kerk mer-amin* [Ramses] „das Besitzthum Miamun's Ramses“<sup>1)</sup>, die älteste Bezeichnung einer Stadt, welche zwischen Abydos und der Stadt Diospolis parva gelegen war.

<sup>1)</sup> S. meine Geograph. Untersuchungen Bd. III Taf. I No. 29.



Jahr v. Chr.	Ptolemäus IX	vom 24 Tybi	bis 24 Tybi	Jahr des Apis
142		28	29	1
141		29	30	2
140		30	31	3
139		31	32	4
138		32	33	5
137		33	34	6
136		34	35	7
135		35	36	8
134		36	37	9
133		37	38	10
132		38	39	11
131		39	40	12
130		40	41	13
129		41	42	14
128		42	43	15
127		43	44	16
126		44	45	17
125		45	46	18
124		46	47	19
123		47	48	20
122		48	49	21
121		49	50	22
120		50	51	23
119		51	52	23 J. 6 M. 29 T.

Sehen wir demnächst, in wiefern die demotischen Stelen mit dieser Tabelle im Einklang stehen.

Die jüngste Inschrift, welche sich auf den in Rede stehenden Apis bezieht (eine Stele, No. 4155 Katalog Mariette) beginnt die übliche Einleitung mit folgenden Worten:

Inscript  
No. 31. „Im Jahre 39, Monat Tybi, Tag 27, — an der Panegyrie des Gottes  
„*Imhotep*, Sohnes des *Ptah*, des großen Gottes, — des Königs Ptolemäus  
„Sohnes des Ptolemäus, des immerdar lebenden, welches entspricht dem  
„Jahre 12 des lebenden Apis, von der Kuh Kerka, des großen Gottes, wel-  
„cher erschienen war in dem Tempel von Memphis, hat man gebaut an dem  
„Grabgewölbe des lebenden Apis vom Apieum.“

Am 27 Tybi des Jahres 39 war der Apis 11 Jahre und 3 Tage alt, befand sich also ganz am Anfang seines zwölften Lebensjahres, so daß die vorstehende Inschrift in keinem Widerspruche zu den Angaben der hieroglyphischen Stele steht. Der genannte Tag wird näher bestimmt durch das Fest des *Imhotep*, Sohnes des *Ptah* und der Göttin *Soxet*. Die so genannte Gottheit ward von den Griechen mit dem Heilgott Äskulap zusammengestellt. Eine besondere Kapelle desselben befand sich in östlicher Richtung vom Serapeum am Rande der Wüste<sup>1)</sup>. In vielen Texten aus dem Serapeum

<sup>1)</sup> Vgl. meine geographischen Untersuchungen Bd. I S. 238 ad 4.

und auch sonst in den Inschriften findet sich das Fest des Gottes *Imhotep* als nähere Bestimmung zu Daten. So wird in der Inschrift No. 24 der 11. Mechir des Jahres 24 der Regierung Ptolemäus VII als „Festtag des *Imhotep*“ bezeichnet. Auf einer von Prisse publicirten Stele der ptolemäischen Epoche, welche auf einem gewissen *Imhotep* genannt Petubast Bezug hat, findet sich das Datum:

 renpe-t	 6	 (Epiphi)	 ra	 5	 Klupeter	 der Kleopatra (VII)	 ...				
 λ et-hir-λa <sup>1)</sup>	 hib	 pu	 nyter	 pen	 seps						
d. 5 Tage des Mondes		die Panegyrie		ist das		Gottes		dieses		herrlichen	
 Imhotep	 sa-ptah										
Imhotep   des Ptaḥ-Sohnes											

Da der 1. Thot des Jahres 6 der Regierung der Königin Kleopatra VI gleich ist dem 4. September 47 (julianischer Kalender) vor Chr. Geburt, so folgt daraus, daß der beregte 5. Epiphi entspricht dem 6. Juli des Jahres 46 vor Chr., in welchem ein Neumond auf den 2. Juli fiel, 6 Tage nach der Sommerwende, welche in demselben Jahre am 25. Juni jul. eingetreten war.

Der Name der Kuh des Apis war nach dieser und den folgenden demotischen Texten *Kerk*. Sie hieß mithin ebenso als die Kuh des Apis, der im Jahre 16 Ptolemäus III Euergetes I den Aegyptern erschienen war. Wir werden sie daher als *Kerk II* registriren, indem wir zugleich bemerken, daß die hieroglyphische Stele weder diese noch eine andere Benennung der heiligen Kuh unerwähnt gelassen hat.

Eine dritte Angabe derselben Stele betrifft den Bau des Grabgewölbes, der im Jahre 39, 11 Jahre nach der Erscheinung des Apis, in Angriff genommen ward und, wie wir weiter unten nachweisen werden, sich bis zum Jahre 47 hinzog.

Eine zweite Stele (gegenwärtig im Louvre, No. 3438 Katalog Mariette) trägt folgendes Proömium:

„Im Jahre 39, Monat Phamenoth, Tag 28, des Königs Ptolemäus, Soh-  
nes des Ptolemäus, des immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre  
„12 des lebenden Apis von der Kuh *Kerka*, des großen Gottes, welcher er-  
„schienen war im Tempel von Memphis, hat man gebaut an dem Grabge-  
„wölbe des Apis für den lebenden Apis von der Kuh *Kerka*, den großen  
„Gott, des Apieums.“ Inscript  
No. 32.

Wichtiger, weil sie die genauere Angabe der Regierenden enthält, ist der Text, welcher folgt, einer im Louvre aufgestellten demotischen Apis-Stele entlehnt:

„Im Jahre 47, Monat Mechir, Tag 28 der Könige Ptolemäus und Kleo-  
patra seines Weibes, der Götter Euergetes (II), der immerdar lebenden, Inscript  
No. 33.

<sup>1)</sup> S. meine Matériaux Taf. IV ad 5.

„hat man gebaut an dem Grabgewölbe des Apis von der Kuh *Kerka*, welcher  
„erschienen war im Tempel von Memphis.“

Hiermit vergleiche man schliesslich die beiden folgenden Texte:

Inscription No. 34. „Im Jahre 47, Monat Payni, Tag 12 des Königs Ptolemäus, Sohnes des  
„Ptolemäus, welches entspricht dem Jahre 21 (sic) des lebenden Apis von  
„der Kuh *Kerk*, welcher erschienen war im Tempel von Memphis.  
[Stele im Louvre, No. 3381].

Inscription No. 35. „Im Jahre 47, Monat Mechir, Tag 22, der Könige Ptolemäus und der  
„Kleopatra seiner Schwester der Götter Euergetes (II), der immerdar le-  
„benden, hat man gebaut an dem Grabgewölbe des Apis von der Kuh *Kerka*,  
„welcher erschienen war im Tempel von Memphis.“

Von diesen vier letztgenannten Texten enthalten nur zwei (No. 32 und No. 34) die Correspondenz-Zahl der Lebensjahre des Apis. Nach No. 32 war Apis am 28. Phamenoth im Jahre 39, 12 Jahre alt. Nach der hieroglyphischen Stele hatte Apis an dem genannten Tage ein Alter von 11 Jahren 2 Monaten und 4 Tagen erreicht, stand also wirklich in seinem 12. Lebensjahre, so wie es die Inschrift angiebt. Nach dem Texte No. 34 war Apis am 12. Payni des Jahres 47, 12 Jahre alt. Thatsächlich stand er, nach der Tabelle, in einem Alter von 19 Jahren 4 Monaten und 14 Tagen, also in seinem 20. Lebensjahre, und nicht im 21., so daß der Verfasser der Inschrift offenbar einen Rechnen- oder Schreibfehler begangen hat.

Bevor ich diesen Apis verlasse, sei es mir gestattet noch einen Blick auf seine Geburtsstätte zu werfen, welche die demotischen Texte ohne Ausnahme als „den Tempel von Memphis“ bezeichnen. Der hieroglyphische Text besagt dasselbe, indem er den Apis geboren werden läßt in  *Men-nofer em-χυν en ha-t nuter-a* „Memphis, innerhalb des Tempels des großen Gottes.“ Damit kann nur der große *Ptah*-Tempel gemeint gewesen sein, in dessen Bereiche der Tempel sowie der Stall des Apis und seiner Kühe, die ihm als Weiber beigegeben wurden, gelegen war. Daß aus seiner Verbindung mit ihnen gelegentlich ein neuer Apis im Tempel des *Ptah* erwuchs, kann somit nicht Wunder nehmen, mußte vielmehr den Aegyptern als ein besonders glückliches Ereignis erscheinen.

Indem wir einen Rückblick auf die drei letzten Apis thun, haben wir zu constatiren, daß dieselben der Reihe nach erschienen waren:

der erste im Jahre 19	Ptolemäus V,
„ zweite „ „ 18	„ VII = Jahr 7 Ptolemäus IX
„ dritte „ „ 28	„ IX.

Als Ptolemäus VII den Thron bestieg, stand er nach den geschichtlichen Zeugnissen im jugendlichsten Lebensalter. Sein Vater Ptolemäus V Epiphanes hatte sich in einem Alter von 19 Jahren und im 13. seiner Regierung mit Kleopatra, der Tochter Antiochus von Syrien, vermählt, und die letztere ihn im Jahre 18 seiner Regierung (nach den Berechnungen Champollion's Figeac im Sommer 187 v. Chr.) mit einem Sohne, dem späteren Könige Ptolemäus VII beschenkt. Als dieser zur Regierung kam, war er mithin ungefähr 6 oder 7 Jahre alt, d. h. ER STAND IN GLEICHEM ALTER MIT DEM APIS, der im Jahre 19 der Herrschaft seines Vaters am 13. Choiak geboren

war. Und thatsächlich bestätigt dies sein offizieller königlicher Titel, in welchem sich folgende für uns wichtige Stelle vorfindet:



heter



hapi



ānχ



hjr



mesχen-sen

„ein Zwillingbruder | des Apis | des lebenden | wegen | ihrer Wiege.“ |

Das kann nichts anderes heißen, als daß der König in demselben Jahre, vielleicht sogar an demselben Tage, oder in demselben Monat geboren ward, in welchem Apis das Licht der Welt erblickte. Das Geburtsjahr des Königs würde mithin nicht in das Jahr 18, sondern in das folgende 19. der Herrschaft Ptolemäus V Epiphanes zu setzen sein, wodurch die chronologische Bestimmung Champollion's wesentlich berichtigt werden müßte.

Auch Ptolemäus IX Titel enthalten eine besondere Anspielung auf den Apis in folgender Stelle seiner offiziellen Ehren-Namen:



ser



mes



χā-u-f



henā

„ausgezeichnet | durch den Ursprung | seiner Herrschaft | zugleich mit dem |



hāpi



ānχ

„des Apis | des lebenden.“ |

Diese Worte können nur so viel besagen, daß Ptolemäus IX seine Herrschaft begann oder den Thron bestieg in demselben Jahre, vielleicht wiederum sogar an demselben Tage oder in demselben Monat, an welchem Apis zu Memphis feierlich gekrönt wurde. So viel wir wissen, wurde Ptolemäus IX im Jahre 18 der Herrschaft seines Bruders (= 164—163 v. Chr. Geb.) von Rom aus zum KÖNIG VON CYPERN ERNANNT, d. h. im 1. oder 2. Lebensjahre des Apis, welcher den Aegyptern in demselben Jahre 18 der Regierung Ptolemäus VII erschienen war. Auch diese Übereinstimmung scheint mir nicht ohne besondere Bedeutung für die chronologischen Verhältnisse dieser Epoche zu sein, wenn man in Rücksicht zieht, daß die sogenannte Inthronisation des Apis im 2. und selbst 3. Lebensjahre, seltener im ersten, Statt zu finden pflegte. Wir haben oben bereits zwei Beispiele kennen gelernt.

Nach der Inschrift No. 6 ward Apis (von der Kuh *Ta-Ranen*) geboren im Jahre 19, am 13. Choiak, der Regierung Ptolemäus V Epiphanes. Seine Krönung trat ein am 20. Thoth des Jahres 21 der Herrschaft desselben Königs, d. h. 1 Jahr 9 Monate 7 Tage nach seiner Geburt.

Den Angaben der hieroglyphischen Apis-Stele aus der Regierung Ptolemäus IX zufolge, fand die Geburt des Apis (von der Kuh *Kerk*) Statt im Jahre 28, am 24. Tybi des Königs, seine Krönung am 21. Thoth des Jahres 31. Die letztere trat demnach 2 Jahre 7 Monate 27 Tage nach der Geburt des Apis ein.

Aber auch an Beispielen aus älterer Zeit ist kein Mangel. Der Apis, welcher am 19. Mechir des Jahres 53 des Königs Psametich I geboren ward, wurde am 12. Athyr des Jahres 54 gekrönt, d. h. 1 Jahr 8 Monate 23 Tage nach seiner Geburt.

Desgleichen ward der Apis, dessen Geburt am 7. Paophi des Jahres 16 Königs Necho eingetreten war, am 9. Epiphi des ersten Regierungsjahres Königs Psametich II gekrönt, d. h. 2 Jahre 9 Monate 2 Tage später.

Ein im Jahre 5, am 7. Thoth, Königs Amasis geborener Stier ward gekrönt am 18. Payni desselben Jahres, d. h. 9 Monate und 11 Tage später.

Weiter unten, gelegentlich der Regierung des folgenden d. h. des zehnten Ptolemäers, werden wir einem offiziellen Königstitel begegnen, der sich in gleicher Weise auf ein bestimmtes Ereigniß im Apisleben bezieht.

Wir nehmen hiermit Abschied vom Apis von der Kuh Kerka II, und wenden uns zu dem folgenden, welcher der Regierungsepoche des nächsten Ptolemäers angehört.

Der ebenerwähnte Apis war gestorben am 28. Messori des Jahres 51 der Herrschaft Energetes II, sein Begräbniß hatte, gegen die übliche Zwischenzeit von 70 Tagen vom Tode an bis zur Beisetzung, am 28. Thoth (statt am 3. Athyr) des Jahres 52 Statt gefunden, und das Jahr 53 bezeichnete nach dem Kanon das Endjahr der Regierung Energetes II.

Voraussetzlich war der neue Apis mithin im Jahre 52 oder 53 erschienen, da zwischen dem Tode eines Apis und der Geburt seines Nachfolgers nur ein kurzer Zeitraum zu liegen pflegte.

Folgende Inschrift, einem Proskymena in demotischer Schrift an der Thür des Serapeums entnommen, giebt uns zunächst die erforderliche Gewissheit über den chronologisch-historischen Zusammenhang mit dem vorhergehenden Apis.

Inscript No. 36. „Im Jahre 14, welches entspricht dem Jahre 11, Monat Tybi, Tag 12 der „Könige, der immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 15 des lebenden Apis von der Kuh *Kerka*, welcher erschienen war in der Stadt *Se-hotp*, des Nomos von *An-tum*, hat man gebaut an dem Grabgewölbe des lebenden Apis von der Kuh *Kerka* des Apieums.“

Nach dem Kanon starb Ptolemäus IX Energetes II nach vollendeter 53-jähriger Regierung, und Ptolemäus X Soter II tritt in dem darauf folgenden Jahre, dessen Neujahrstag mit dem 21. September 117 v. Chr. jul. zusammenfiel, das erste Jahr seiner Herrschaft an, doch nur als Mitregent seiner Mutter Kleopatra III Philadelphus, welche nach dem Tode Energetes II die Zügel der ägyptischen Regierung ergriff. Im Jahre 107 v. Chr. Geburt wird er vertrieben und Kleopatra III erhebt im Jahre 11 ihres Reiches Ptolemäus XI Alexander I als Mitregenten zu sich auf den Thron.

Von dem genannten Zeitpunkte an hatten wir es mit Jahren einer Doppelregierung zu thun, und zwar so daß sich entsprechen sollten:

Kleopatra III	=	Ptolemäus XI
Jahr 11	=	Jahr 1
„ 12	=	„ 2
„ 13	=	„ 3
„ 14	=	„ 4 u. s. w.

Thatsächlich rechnete jedoch Ptolemäus IX nicht nach den Jahren seiner Mit-herrschaft in Aegypten, sondern von dem ersten Jahre seines Königthums in Cypren an, das er im Jahre 114 v. Chr. angetreten hatte. Demzufolge stellt sich folgende

Concordanz her, die auch in den offiziellen ägyptischen Acten als maßgebend für die Epochen-Bestimmung zu Grunde gelegt ward:

Kleopatra III	=	Ptolemäus XI
Jahr 4	=	Jahr 1
„ 5	=	„ 2
„ 6	=	„ 3
„ 7	=	„ 4
„ 8	=	„ 5
„ 9	=	„ 6
„ 10	=	„ 7
„ 11	=	„ 8
„ 12	=	„ 9
„ 13	=	„ 10
„ 14	=	„ 11

Die letzten Jahreszahlen sind es somit, auf welche sich das Datum der besprochenen Inschrift bezieht, so zwar, daß das Jahr 14 der Kleopatra, das Jahr 11 dem Ptolemäus XI zukommt. War der Apis in diesem Jahre 15 Jahre alt, so ergibt die Rückrechnung das Jahr 53, das letzte der Regierung Ptolemäus IX, als sein Geburtsjahr, also in vollständigstem Zusammenhange mit dem Sterbejahre (51) seines Vorgängers.

Ehe ich auf weitere Besprechungen eingehe, scheint es mir angemessen, die übrigen Texte kennen zu lernen, welche uns von diesem Apis hinterlassen sind. Wir legen daher unseren Lesern zunächst deren wortgetreue Übersetzung vor.

„Im Jahre 11 des Königs Ptolemäus, Sohnes des Ptolemäus, des immer-  
 „dar lebenden, welches entspricht dem Jahre 13 des lebenden Apis von der  
 „Kuh *Kerka*, welcher erschienen war in der Stadt *Sehotep* des Nomos von  
 „*An-tum*.  
 [Stele im Louvre].

Eine andere Inschrift im Louvre, stellt gleich: Jahr 11 = Jahr 14 = Jahr 15  
 desselben Apis. Inscription  
No. 38.

Und ein neuer Text ebendort: Jahr 11 = Jahr 14 = Jahr 16 desselben Apis. Inscription  
No. 39.

Die letzten Zeilen der Unterschrift einer mit schwarzer Farbe beschriebenen Stele, die ich seinerzeit im Serapeum copiert habe, giebt folgende Auskunft:

„Geschrieben ward dies im Jahre 15, welches entspricht dem Jahre 12,  
 „Monat *Mesori*, Tag 10 (?), oder im Jahre 17, des lebenden Apis von der  
 „Kuh *Kerka*, welcher erschienen war in der Stadt *Sehotep*, des Gottes, welcher  
 „lebt im Apieum.“ Inscription  
No. 40.

Eine Stele aus dem Serapeum (No. 4160 Katalog Mariette) berichtet:

„Im Jahre 15, Monat *Phamenoth*, des Königs Ptolemäus, Sohnes des  
 „Ptolemäus, mit dem Beinamen *Alexandros*, und der Königin Kleopatra,  
 „welches entspricht dem Jahre 19 des Apis von der Kuh *Kerka*, welcher er-  
 „schienen war in der Stadt *Sehotep* u. s. w.“ Inscription  
No. 41.

Eine Inschrift an der Thür des Serapeums giebt an:

Inscription No. 42. „Im Jahre 17 des Königs Ptolemäus, welches entspricht dem Jahre 19 des lebenden Apis von der Kuh *Kerka* u. s. w. hat man gebaut an dem Grabgewölbe des lebenden Apis von der Kuh *Kerka*, welcher erschienen war in der Stadt *Sehotep* des Nomos von *An-tum*.“

An derselben Thür gewährt die Einleitung einer Weihinschrift nachstehende Angaben:

Inscription No. 43. „Im Jahre 17, Monat Messori, Tag 26, des Königs Ptolemäus, welches entspricht dem Jahre 19 des lebenden Apis von der Kuh *Kerka*, welcher erschienen war in der Stadt *Sehotep* des Nomos von *An-tum*, hat man für den lebenden Apis das Apieum an dem Grabgewölbe gebaut.“

Ein mit schwarzer Farbe beschriebener Deckstein beginnt seine Einleitung zu einem nachfolgenden längeren Texte mit folgenden Worten:

Inscription No. 44. „Im Jahre 18, Monat Thoth, Tag 20, des Königs Ptolemäus, welchen man nennt Alexandros, des immerdar lebenden, des Lieblings des Ptah,“ ohne des correspondirenden Lebensjahres „des Apis von der Kuh *Kerka*, welcher erschienen war in der Stadt *Sehotep*“ Erwähnung zu thun. Indefs hat auch dieser Text ein besonderes Anrecht auf Beachtung, insofern wir in den Namen und Titel des Königs eine genaue demotische Umschreibung des hieroglyphischen Königsschildes:



Ptolemäus XI Alexandros I erkennen müssen.

Aus demselben Jahre, aber mit dem entsprechenden Apis-Datum versehen, rührt ein Denkstein her (gegenwärtig Eigenthum des Louvre), dessen einleitende Worte folgenden Inhaltes sind:

Inscription No. 45. „Im Jahre 18, Monat Tybi, Tag 28, ..... des Königs Ptolemäus UND DER KÖNIGE, der immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 23 des lebenden Apis von der Kuh *Kerka*, welcher erschienen war in der Stadt *Sehotep* des Nomos von *An-tum*.“

Dieselbe Fassung bietet die Stele No. 3391 (Katalog Mariette) dar:

Inscription No. 46. „Im Jahre 18, Monat Pharmuthi, Tag 18, des Königs Ptolemäus UND DER KÖNIGE, der immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 23 des lebenden Apis von der Kuh *Kerka*, welcher erschienen war in der Stadt *Sehotep* des Nomos von *An-tum*.“

Stellen wir aus diesen elf vorgelegten Texten die chronologischen Angaben übersichtlich zusammen, so erhalten wir folgende Reihe:

[No. 36]	Jahr 14 =	Jahr 11 „der Könige“ =	Jahr 15 des Apis.
[ „ 37]	=	„ 11 „Ptolemäus“ =	„
[ „ 38]	„ 14 =	„ 11	= „ 15 „
[ „ 39]	„ 14 =	„ 11	= „ 16 „
[ „ 40]	„ 15 =	„ 12	= „ 17 „
[ „ 41]	„ 15	„Ptolemäus, Alexandros	= „ 19 „

und Kleopatra's“

[No. 42]	Jahr 17	„Ptolemäus“	=	Jahr 19	des Apis.
[ „ 43]	„	17 „Ptolemäus“	=	„ 19	„
[ „ 44]	„	18 „Ptolemäus Alexandros“	(vacat)		
[ „ 45]	„	18 „Ptolemäus und der Könige“	=	„ 23	„
[ „ 46]	„	18 dieselbe	=	„ 23	„

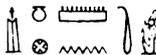
Die Richtigkeit der correspondirenden Daten nach diesen Überlieferungen wird ersichtlich durch eine Prüfung der Regentenjahre jener Epoche, die wir hiermit dem Leser vorführen. Die auf den Stelen verzeichneten Jahre haben wir in Klammern eingeschlossen, um ihr Auffinden zu erleichtern.

Kleopatra III	Ptolemäus XI Alexander I	Apis-
Jahr	Jahr	Jahr
[14] . . . .	[11] . . . .	[15]—[16]
[15] . . . .	[12] . . . .	16 —[17]
16 . . . .	13 . . . .	17 — 18
[17] . . . .	14 . . . .	18 —[19]
18 . . . .	[15] . . . .	[19]— 20
19 . . . .	16 . . . .	20 — 21
20 . . . .	17 . . . .	21 — 22
21 . . . .	[18] . . . .	22 —[23]

Man wird bemerken, daß die zweimal wiederholte Correspondenz: „Jahr 17 des Ptolemäus = Jahr 19 des Apis“ insofern auf einem Irrthum beruht, als das Jahr 17 nicht auf den genannten König, sondern auf seine Mitregentin Kleopatra III zutrifft. Die Citirung „Ptolemäus und der Könige“ erklärt sich dadurch, daß vom Jahre 99 v. Chr. an in den Listen *Berenice III*, die Frau und Nichte Ptolemäus XI, als dritte Person in der Mitregentschaft auftritt.

Die Correspondenz der Daten läßt somit an Genauigkeit nichts zu wünschen übrig und wir sind nunmehr in den Stand gesetzt mit Hilfe derselben das Geburtsjahr des Apis anzugeben, das wie oben gezeigt ward, mit dem letzten Regierungsjahre (53) Ptolemäus IX zusammenfiel. Zu gleicher Zeit geht aus den Texten hervor, daß in dem Zeitraume vom 15. bis 19. Lebensjahre nach üblichem Herkommen an dem einstigen Grabgewölbe des heiligen Stieres gebaut ward.

Als Geburtsstätte desselben geben in voller Übereinstimmung miteinander, die vorstehenden Texte die Stadt (ich umschreibe sie mit den entsprechenden hieroglyphischen Zeichen)  $\begin{array}{c} \text{☉} \\ \text{—} \\ \text{☐} \end{array} \otimes$  *Sehotep an*. Ich finde diesen Namen wieder in der Ortsbezeichnung  $\begin{array}{c} \text{☉} \\ \text{—} \\ \text{☐} \end{array} \otimes$  *Ha-sehotep* und  $\begin{array}{c} \text{☉} \\ \text{—} \\ \text{☐} \end{array} \otimes$  *se-Sehotep*, wodurch in den geographischen Listen der Denkmäler in einer besonderen Weise die Metropole des 10. oberägyptischen Nomos oder des Aphroditopolites ausgedrückt wird. Indefs dürfen wir nicht an diese Stadt denken, da die demotischen Texte ausdrücklich angeben, daß *Sehotep* gelegen gewesen sei in dem Nomos von  $\begin{array}{c} \text{☉} \\ \text{—} \\ \text{☐} \end{array} \otimes$  *An-tum*. Das kann nur der Heliopolites sein, mit der Metropolis  $\begin{array}{c} \text{☉} \\ \text{—} \\ \text{☐} \end{array} \otimes$  *anu*. Der Beisatz *tum* d. i. „des Gottes Tum“ beseitigt jedes Miß-

verständnis in Bezug auf eine Verwechslung mit dem gleichnamigen *ānu* Oberägyptens, das analog dem *Ānu Tum's* auf den Denkmälern als  *Ānu-mont* „*Ānu* des Gottes *Mont*“ d. i. Hermonthis unterschieden wird<sup>1)</sup>.

Der Name *Kerk* oder *Kerka* zur Bezeichnung der heiligen Mutterkuh des Apis erscheint zum drittenmal auf den Apis-Stelen des Serapeums. Wir sind somit genötigt, dieselbe als *Kerk III* in der Liste der Apis und ihrer Mutterkühe aufzuführen.

Die Geburt des Nachfolgers dieses so eben besprochenen Apis muß voraussetzlich in die letzten Jahre der gemeinschaftlichen Regierung Alexander's I und Kleopatra's III gehören, unter der sehr wahrscheinlichen Bedingung nämlich, daß er gleich oder bald nach dem Tode seines Nachfolgers das Licht der Welt erblickt habe.

Die Inschriften geben uns darüber die verlangte Gewißheit, da eine Reihe von Apis-Stelen des Serapeums vorliegt, welche ohne jeden Zweifel in diese Epoche fallen.

Die jüngste Inschrift, eine Stele, datirt aus dem Jahre 31 der Regierung „der Könige.“ Nachdem 107 v. Chr. Geburt *Soter II* aus Aegypten vertrieben war, kehrte er 88 v. Chr. zurück, um nach der Ermordung Kleopatra's III (90 v. Chr.) und nach der Vertreibung Alexander's I sammt Frau und Tochter die Regierung aufs neue zu übernehmen.

Die in Rede stehende Inschrift trägt folgende einleitende Worte an ihrer Spitze:

Inschrift No. 47. „Im Jahre 31, Monat Mechir, Tag 17, der Könige, der immerdar lebenden, hat man hineingeführt [.....] in das Grabgewölbe des Apis von der Kuh *Ta-Ākeš* für den lebenden Apis des Apieum.“

Jeden Zweifel über die Person des Ptolemäers dieser Epoche benimmt die folgende Inschrift des Serapeums die wichtigste von allen, da sie den König ausdrücklich als Ptolemäus *pe nuter ent tek ib* „den Gott, welcher abwehrt das Unheil“ d. h. *Soter* bezeichnet<sup>2)</sup>.

Inschrift No. 48. „Im Jahre 31, Monat Pharmuthi, Tag 2, des Königs Ptolemäus, des Gottes welcher abwehrt das Unheil, des immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 11 des lebenden Apis von der Kuh *Ta-Ākeš*.“

Aus demselben Jahre datirt eine demotische Stele mit folgender Einleitung:

Inschrift No. 49. „Im Jahre 31, Monat Payni, Tag 4, der Könige, der immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 11 des lebenden Apis von der Kuh *Ta-Ākeš*, welcher erschienen war in der Stadt *Pemia*.“

Auf einer vierten Stele des Serapeums, gegenwärtig im Louvre aufgestellt, wird nach mehreren Linien eines besonderen Textes, in welchem auseinandergesetzt wird, wie zwei namentlich aufgeführte Personen priesterlichen Standes

Inschrift No. 50 a. „das Grabgewölbe im Jahre 11 des lebenden Apis besucht hätten,“ — folgende historisch interessante Angabe hinzugefügt:

Inschrift No. 50 b. „Im Jahre 31 des Königs Ptolemäus, welcher den Beinamen führt: der Sieger, welcher zum zweitenmale die königliche Herrschaft und das Dia-

1) S. meine Geographischen Untersuchungen Bd. I Taf. 37.

2) In Bezug auf die ägyptische Umschreibung des griechischen *Soter*, vergl. oben meine Bemerkungen zum Apis aus der Regierung Ptolemäus II Philadelphus.

„dem der Isis und des Osiris übernahm im Jahre 11 des lebenden Apis von  
 „der Kuh *Ta-amen Ta-akeš*, welcher erschienen war in der Stadt *Pemia*. — —  
 „Osiris-Apis den welcher — — — — — des Ortes *P-usiri*.“

Die beiden vorletzten Zeilen nennen zum Schluß als drittes Datum:

„Im Jahre 31, Phamenoth, Tag 12, am Feste hat man hineingeführt das Inschrift  
 „Baumaterial für das Grabgewölbe des Apis von der Kuh *Ta-amen Ta-akeš*.“ No. 50c.

Von besonderem Interesse sind die unter *b* aufgeführten „Beinamen“ des Königs

*Soter II*, die hieroglyphisch umschrieben sich so darstellen: 

Sie erinnern an die zweimalige Herrschaft *Soter's*, der im Jahre 88 v. Chr. nach Aegypten zurückkehrte, um aufs neue Königthum und Diadem zu übernehmen. In ähnlicher Weise erinnert daran, in dem großen Bautext an der Außenseite der westlichen Umfassungsmauer des Tempels von Edfu, folgende Stelle, in welcher mit Bezug auf *Alexander I* bemerkt wird:

						
<i>uar-f</i>	<i>er</i>	<i>Pun</i>	<i>son-f</i>	<i>ur</i>	<i>šep-f</i>	<i>bak</i>
„er floh	nach	Arabien	sein Bruder	älterer	er empfing	Aegypten
						
<i>uhem-nef</i>		<i>xa</i>	<i>em</i>	<i>suten</i>		
„er übernahm von neuem	das Diadem	als	König.“			

Der „ältere Bruder“ ist eben unser *Soter II*, mit welchen wir uns beschäftigen.

Es bleiben für die Betrachtung noch zwei Inschriften übrig, welche ich zwei Stellen des Serapeums entlehnt habe. Hier die erste:

„Im Jahre 37, Monat Athyr, Tag 22, der Könige, der immerdar leben- Inschrift  
 „den, welches entspricht dem Jahre 18 des lebenden Apis von der Kuh *Ta-* No. 51.  
 „*Akeš*, hat man gebaut an dem Grabgewölbe des lebenden Apis von der Kuh  
 „*Ta-Akeš*.“

Nach dem Kanon hat *Soter II* nur 36 Jahre regiert. Das folgende, dessen 1. Thoth dem 12. September 81 v. Chr. (jul.) entspricht, ist bereits als erstes seinen Nachfolgern zugeschrieben. Aus der Erwähnung des 22. Athyr Jahr 37 = 3. December 81 v. Chr. ist zu schließen, daß der Tod *Soter's II* nach dem 3. December 81 und mindestens vor dem 12. September 80 v. Chr. eingetreten sein mußte, um die Rechnung des Kanons zu rechtfertigen.

Nach dem Tode *Soter's* folgte ihm *Berenice III* auf dem Throne und herrschte 6 Monate. Inzwischen wurde jedoch der gleichnamige Sohn *Alexander's I* d. i. *Ptolemäus XII Alexander II* von Rom aus als König nach Aegypten geschickt (81 v. Chr.), er heirathet *Berenice III*, seine Stiefmutter, ermordet sie nach 19 Tagen, ergreift die Flucht und findet selber einen gewaltsamen Tod. Sein Nachfolger ist *Ptolemäus XIII Neos Dionysos Philopator Philadelphus II*, der uneheliche Sohn *Ptolemäus X*. Als sein erstes Regierungsjahr setzt der Kanon 81 v. Chr. an.

Auf seine Regierung bezieht sich die letzte Inschrift dieses Apis, welche wir aus dem Serapeum kennen:

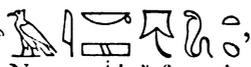
Inschrift No. 52. „Im Jahre 2, Monat Mechir, des Königs Ptolemäus, Sohnes des Ptolemäus, des immerdar ebenden, welches entspricht dem Jahre 16 des lebenden Apis von der Kuh *Ta-Akeš*, welcher erschienen war in der Stadt *Pemia*.“

Mit Hülfe der vorstehenden Daten ist es gestattet, folgende Correspondenz-Tabelle herzustellen:

	Soter II Jahr [31] =	Jahr [11] —	12 des Apis. (No. 48.49.50)	
	„	„	32 = „	12 — 13 „
	„	„	33 = „	13 — 14 „
	„	„	34 = „	14 — 15 „
	„	„	35 = „	15 — 16 „
	„	„	36 = „	16 — 17 „
Ptolemäus XIII Jahr 1 =	„	„	[37] = „	17 — [18] „ (No. 51)
„	„	2 =	„	= „ 16 „ (No. 52)

Wir befinden uns in Bezug auf die letzte Correspondenz einer offenbaren Schwierigkeit gegenüber. Im Laufe des 2. Jahres Ptolemäus XIII stand der Stier Apis im 18. oder 19. Lebensjahre, aber nicht im 16., wie der Schreiber der Stele es angeht. Anzunehmen, daß Ptolemäus XIII seine Jahre vom 35. oder 36. Regierungsjahre seines Vorgängers (= Jahr 16 Apis) gezählt habe, dagegen stemmt sich die anerkannte Autorität des Kanon. Es bleibt zum Schlusse nur die einzig mögliche Annahme übrig, daß der Schreiber des Textes einen Irrthum begangen habe, indem er das Jahr 16 an Stelle von 18 oder 19 für das Lebensalter des Apis verzeichnete. Wir folgen daher den Angaben der Mehrzahl der Inschriften, indem wir das Jahr 2 *Ptolemäus XIII* gleichstellen mit Jahr 18—19 des Apislebens. Die Correspondenzreihe rückwärts weiter geführt, erhalten wir somit das Jahr 18 *Alexandros I* (= 97 v. Chr.) als das Erscheinungsjahr dieses Apis, das im Einklang steht mit dem vermuthlichen Lebensende seines Vorgängers in demselben Jahre.

Der Ort, an welchem der Apis dieser Epoche zur Welt kam, heist im Demotischen *Pemia*, hieroglyphisch umschrieben  oder . Es hält nicht schwer, darin sofort den koptischen Stadtnamen  $\pi\epsilon\mu\chi\epsilon$  wiederzuerkennen, wodurch in den Handschriften die gegenwärtig *Behnesah* genannte Stadt, im Süden vom Faijum auf der vom Nil und dem *Bahr-Jusuf* gebildeten künstlichen Insel gelegen, bezeichnet wird. Bereits im Jahre 1866 habe ich den Beweis geführt (s. Zeitschr. 1866 S. 23 fl.), daß die hieroglyphische Schreibung derselben sich in der Gestalt  *Pe-mie* darstellt und daß die letztere mit dem von den Alten als *Oxyrynchus* bezeichneten Ort, der Metropolis des gleichnamigen, 18. oberägyptischen Nomos, durchaus identisch ist. Die Stadt, eine der größten Aegyptens, war so bekannt daß die demotischen Inschriften, ganz ähnlich wie bei Anführung der Stadt Memphis (vergl. oben), es für überflüssig hielten den Nomos noch speciell hinzuzufügen.

Die betreffende Mutterkuh des Apis führte den Namen *Ta-Akeš-t*, hieroglyphisch umschrieben: , das Wort *akeš*, dem der weibliche Artikel vorgesetzt ist. Der Name *Akeš* für eine ägyptische Gottheit ist mir nicht begegnet, doch

kenne ich ein demotisches Wort *akeš* zur Bezeichnung für das Land Äthiopien, hieroglyphisch: *kyš*. Sollte die heilige Kuh dennoch als „die äthiopische“ bezeichnet worden sein, etwa in Folge ihres sudanesischen Ursprunges? Dafs etwas dahinter verborgen steht, ersehe ich aus dem Doppelnamen, welchen die Inschrift No. 50 (*b* und *c*) dieser Kuh giebt: *Ta-Amen Ta-Akeš* „die des Amon, die von Kusch,“ wobei sehr zu bemerken ist, dafs der heilige Name dem sonst gewöhnlichen derselben Kuh vorangestellt ist. Ihrer Herkunft aus Äthiopien wegen konnte ihr der „amonische“ Name leicht gegeben worden sein.

Die oben aufgeführten Texte vom Jahre 31 bis 37 Königs *Soter II* wurden gelegentlich des Baues des Grabgewölbes für den Apis von der genannten Kuh aufgeführt. Da das Serapeum zu diesem Zwecke geöffnet werden mußte, so erklärt es sich leicht, dafs man diesen Umstand benutzte, um die Stelen an Ort und Stelle aufzurichten.

Ich will es nicht unterlassen, auf eine philologische Schwierigkeit aufmerksam zu machen, welche die Inschriften No. 47 und No. 50 darbieten, in Bezug auf eine wiederkehrende Formel, die hieroglyphisch so umzuschreiben sein würde:  $\Delta \overline{\square} \square tu \chi un$  und  $\Delta \overline{\square} \square tu en-\chi un$  wörtlich: „geben hinein, hineinthun.“ Im Koptischen entspricht genau  $\dagger \epsilon \rho \sigma \nu \nu$  T. intromittere, introducere — dare, donare, denn an eine andere Bedeutung von  $\dagger \epsilon \rho \sigma \nu \nu$  M. adversari, contradicere, resistere, ist dem ganzen Zusammenhang der Texte nach, nicht zu denken.

Dieselbe Formel erscheint in dem großen, oben besprochenen Bautexte (s. Inschr. No. 3) wieder, und zwar substantivisch  $\square \Delta \overline{\square} \square pe-tu en-\chi un$ , im Parallelismus mit  $\square \Delta \overline{\square} \square pe-tu en-\chi ri$  (Lin. 5), letzteres so viel bedeutend als „das was noch unten hin zu geben ist.“ Ich verstehe beide Ausdrücke so, wie ich es l. l. auch in der Übersetzung angegeben habe, dafs *pe-tu enχun* bezüglich *pe-tu en-χri* das Baumaterial bezeichnet, dessen man für den Innenbau und für den Unterbau des Grabgewölbes benöthigt war.

In Bezug auf das genaue Todesjahr dieses Apis würden wir nur auf Vermuthungen angewiesen sein, wenn nicht eine demotisch abgefäste große Leichenstele aus Memphis (gegenwärtig im Museum von Bulaq aufgestellt, östlicher Saal No. 137) uns auch darüber die wünschenswertheste Auskunft ertheilte. Dieselbe, in schwarzer Farbe auf den Stein aufgetragen, enthält nicht weniger als 22 lange Zeilen, über welchen sich ein kürzerer vierzeiliger hieroglyphischer Text befindet.

Nach dem Inhalte des letzteren gehörte die Stele als Epitaph einem „*An-em-ħo* zubenannt *Pi-Min*“ an, welcher eine hohe priesterliche Würde im Heiligthum des *Ptah* und anderer Gottheiten bekleidete, und ein Lebensalter von  $\left\{ \begin{array}{l} \overline{\square} \overline{\square} \overline{\square} \overline{\square} \\ \overline{\square} \overline{\square} \overline{\square} \overline{\square} \end{array} \right.$  „33 Jahren 9 Monaten und 20 Tagen“ bis zu seinem Todestage erreicht hatte.

Nach Inhalt der demotischen Inschrift:

„verliefs er sein irdisches Haus im Jahre 8, Monat Pharmuthi, Tag 22, des Königs Ptolemäus, Sohnes des Ptolemäus, welches ist [.....] und der Königin Kleopatra mit dem Beinamen Tryphaena, der Götter Philopator Philadelphus. Man bereitete seine Bestattung vor vom 28. Pharmuthi

Inschrift  
No. 52.

„an, welches gewesen war sein 4. Tag gemäß der heiligen Vorschriften, [bis]  
 „zum 5. Epiphi, welches gewesen war sein 70. Tag. Man erfüllte an ihm alle  
 „Vorschriften und alles Gebräuchliche, welches aufgestellt ist in der Schrift,  
 „vom 20. Payni an bis zum 22. Tage. Man kochte seine Salben, man beklei-  
 „dete ihn mit Byssus-Streifen und Gewändern, und mit den heiligen Amulet-  
 „ten so wie man zu thun pflegt einem vornehmen Aegypter. Man verrichtete  
 „ihm alle Waschungen und alle Läuterungen, und bereitete ihm zu eine  
 „große und vollkommene Bestattung, nach der Vorschrift, vom 6. Epiphi  
 „an bis zum 30. Das war ..... seine Vereinigung mit seiner  
 „Grabstätte, in welcher *Pa-hon*, mit Beinamen *Pet-hor* ..... sein Vater be-  
 „stattet war und welche gelegen ist in der Nekropolis auf der Westseite  
 „des Serapeums. Geboren waren ihm 2 Söhne und eine Tochter, im Gan-  
 „zen 3 (Kinder). Man erwählte seine hohe Tochter zur Sängerin des *Min*,  
 „des Herrn von Memphis. Im Jahre 7, Monat Paophi, Tag 17, zur Zeit  
 „ fand Statt der Heimgang des Apis. Es hatte zugebracht der obengenannte  
 „ *An-em-ho* mit dem Beinamen *Pa-Min* die 70 (Trauer)-Tage im Dienste des  
 „großen Gottes Osiris-Apis.“

Ich schliesse damit, als dem wichtigsten Theile der ganzen Inschrift, und mache zunächst auf die Epoche des Priesters *Pa-hon* aufmerksam. Dieselbe ist deutlich bezeichnet als:

Das Jahr 8 Ptolemäus XIII [Neos-Dionysos] Philopator III Philadelphus II und der Königin „Kleopatra Tryphaena,“ mit welcher er sich im Jahre 79 v. Chr. vermählt hatte.

Am 22. Pharmuthi dieses Jahres fand sein Tod statt, d. h. am 3. Mai des Jahres 73 v. Chr.

Die verschiedenen Abschnitte der darauffolgenden Trauerzeit von 70 Tagen sind näher beschrieben wie folgt:

	Tag der 70 Trauertage.
[Jahr 8 Pharmuthi, Tag 24, Tod]	0
" " " 28	} Vorbereitung zur Bestattung
" Payni, . . . " 20	} Zurichtung
" " " 22	} der Mumie
" Epiphi, . . " 4	} <u>siebenzigster</u>
" " " 6	} Zeit der
" " " 30	} Bestattung.

Ich hebe diese Tage der Trauerzeit mit Absicht hervor, da sie, wie der Text es ausdrücklich verbürgt, auf altem vorschriftsmäßigem Brauch beruhen und sicher auch auf die Bestattung der heiligen Thiere ihre Anwendung gefunden haben.

Der 17. Paophi des Jahres 7 der Regierung Ptolemäus XIII wird gleichzeitig angeführt als der Todestag eines Apis, in dessen 70 Trauertagen *An-em-ho* seine besonderen Dienste geleistet hatte. Die Bestattung desselben hatte sich also ereignet am 27. Choiak des Jahres 7.

Dieser in Rede stehende Apis muß nothwendig derselbe sein, welcher im Jahre 18 Alexander I den Aegyptern erschienen war und dessen Mutter *Ta-Åkeš* hieß. Wir erhalten somit ein bequemes Mittel an die Hand, die Lebenszeit dieses Apis der Jah-

rezahl nach zu bestimmen, die auf eine vor seinem Hinscheiden vollendete volle 23 jährige Lebensdauer desselben schliessen läßt.

Ich muß an diesen Apis eine Schlußbemerkung knüpfen, die mit einer Stelle der offiziellen Königstitel Ptolemäus X Soter II, in dessen Regierungszeit der größte Theil seines Lebens fällt, in engem Zusammenhange steht. Genannter Ptolemäer, wie es zahlreiche Inschriften erkennen lassen, führt unter andern den Ehrennamen:



„aufleuchtend | in | Aegypten | gleichwie | Apis | der lebende.“ |

Wenn diese Vergleichung mit dem Stiere Apis auf die besondere Verehrung dieses heiligen Thieres in der Epoche des Königs ein unzweifelhaftes Licht wirft, so ist ein anderer mit dem Apis in Beziehung stehender Titel desselben Königs von höherer Bedeutung für die chronologischen Verhältnisse dieser Zeit. In einzelnen Inschriften (vergl. z. B. Dümichens Tempel-Inschriften 104, Z. 1 fl.) heißt der König:



„ausgezeichnet | durch die Geburt | mit | der des lebenden Apis.“

Diese Bestimmung kann nur den Sinn haben, daß die Geburt des Königs gleichzeitig (Jahr, Monat oder Tag s. oben S. 8) mit der des lebenden Apis statt fand. Es ist selbstverständlich, daß hier nicht auf den Apis seiner Regierungs-Epoche angespielt worden ist, welcher im 53. Jahre der Regierung seines Vorgängers, Ptolemäus IX, erschienen war. In diesem Falle nämlich hätte der König beim Antritt seiner Regierung ein Alter von 1 oder 2 Jahren gehabt. Vielmehr müssen wir voraussetzen, daß der Apis, um welchen es sich hier handelt, derjenige ist, welcher dem vorerwähnten unmittelbar voranging. Nach der hieroglyphischen Stele im Louvre (s. oben S. 8) wissen wir aber sehr genau den Geburtstag desselben, welcher im Jahre 28, am 24. Tybi, der Regierung Ptolemäus statt fand.

Je mehr wir uns dem Untergange der Dynastie der Ptolemäer nähern, desto mehr schwindet die Zahl der Weihinschriften, welche auf den Apis-Cult Bezug nehmen, und je spärlicher werden die Angaben der Correspondenz-Jahre. Indessen doch nicht so sehr, als daß wir aller Mittel beraubt würden, wenigstens noch den Nachfolger des vorstehenden Apis kennen zu lernen, der voraussetzlich in dem Jahre 8 oder dem nächstfolgenden Ptolemäus XIII erschienen und in den ersten Jahren der Regierung der berühmtesten Königin Kleopatra VI gestorben war.

Wenn ich die genealogischen Verhältnisse der Personen, welche Weihinschriften um die genannte Epoche im Serapeum hinterlassen haben, berücksichtige, so gehört hierher derjenige Apis von den beiden letzten noch unterzubringenden, dessen heilige Mutterkuh die Inschriften durch den Namen *Ta-Bast* „die der Göttin Bast“ von den übrigen unterscheiden. Mir ist nur eine Inschrift bekannt (auf einer Stele, welche einen gewissen *Ares*, Sohn *Nextuebef*s und der Dame *Ta-imhotep*, zum Verfasser hat), welche uns über die entsprechenden Jahre des regierenden Ptolemäers und des Lebensalters des Apis die verlangte Auskunft gewähren. Sie lautet in einer wörtlichen Übersetzung wie folgt:

Inscription No. 53. „Im Jahre 28 der Könige, der immerdar lebenden, welches entspricht dem Jahre 19 des Apis von der Kuh *Ta-Bast*, welcher erschienen war in *Kerk-Hor* im Nomos von Bubastus (??).“

Das Jahr 28 und die Nennung „der Könige“ weist ziemlich entschieden auf das 28. Regierungsjahr Ptolemäus XIII und seiner Tochter Berenice IV, die damals, zur Zeit der Abfassung unserer Inschrift, seiner mörderischen Hand noch nicht verfallen sein konnte. Die chronologische Correspondenz aufwärts geführt, versetzt nothwendigerweise das Erscheinungsjahr des Apis in das Jahr 10 Ptolemäus XIII, d. h. also in das dritte Jahr nach dem Tode seines Vorgängers.

Inscription No. 54. Noch einmal wird desselben Apis Erwähnung gethan und zwar auf einer Stele (No. 3376 Katalog Mariette), welche „vom Jahre 3 des Königs Ptolemäus“ datirt und zugleich eines „Priesters des lebenden Apis von der Kuh *Ta-Bast*“ gedenkt, außerdem aber von dem Bau des Grabgewölbes für diesen Apis spricht.

Gedachter Ptolemäer kann nur der XVI. dieses Namens sein, der nächstjüngere Bruder und Mitregent der Königin Kleopatra. Da das entsprechende Lebensalter des Apis nicht mitaufgeführt worden ist, so sind wir einfach auf den Ausgangspunkt Jahr 28 = Jahr 19 angewiesen, der uns mit Beziehung auf das oben genannte Jahr 3 Ptolemäus XIV auf das Lebensjahr 23 des Apis hinweist.

Dies ist der jüngste aller Stiere, die nach den zahlreichen, von mir durchmuster-ten Inschriften des Serapeums zu meiner Kenntniß gekommen sind. Doch muß ich gleich hinzufügen nicht der letzte aller Stiere, welche der Ptolemäer-Epoche angehören.

In den Inschriften der genannten Zeit wird nämlich noch zweier Apis Erwähnung gethan, von denen der eine offenbar den ersten Zeiten der Ptolemäer-Geschichte angehört, der zweite dagegen in die letzten Zeiten derselben zu versetzen ist. Ich betrachte zunächst die Texte, welche sich auf diesen beziehen, der Zahl nach drei, sämmtlich auf Stelen des Serapeums befindlich.

Die Einleitung der ersten Stele giebt an:

Inscription No. 55. „Im Jahre 11, Monat Tybi, Königs Ptolemäus, welches entspricht dem Jahre 17 des Apis von der Kuh *Mut-i-t*.“

Die zweite wird eingeleitet durch die Worte:

Inscription No. 56. „Im Jahre 12, Monat Pharmuthi, welches entspricht dem Jahre 17 des Apis von der Kuh *Mut-i-t*.“

Die letzte Stele endlich setzt einander gleich Jahr 15 = Jahr 20 in der folgenden Einleitung:

Inscription No. 57. „Im Jahre 15, Monat Messori, des Königs Ptolemäus, Sohnes des Ptolemäus, welches entspricht dem Jahre 20 des Apis von der Kuh *Mut-i-t*.“

Aus der Zusammenstellung vorstehender Daten:

Jahr 11	=	Jahr 17
„ 12	=	„ 17
„ 15	=	„ 20

ergiebt sich als nothwendige Correspondenz, daß sich entsprechen haben müssen:

Jahr [11]	Ptolemäus	=	Jahr 16	—	[17]	des Apis
„ [12]	„	=	„ [17]	—	18	„
„ 13	„	=	„ 18	—	19	„
„ 14	„	=	„ 19	—	20	„
„ [15]	„	=	„ [20]	—	21	„

Dafs wir es nicht mit einem Apis zu thun haben, welcher als Nachfolger des heiligen Stieres vom Jahre 10 der Herrschaft Ptolemäus XIII zu betrachten wäre, geht einfach aus dem Umstande hervor, dafs die vorher aufgeführten Jahre sich auf einen „Ptolemäus Sohn des Ptolemäus“ beziehen, an Stelle der Königin Kleopatra VI nach den unumstößlichen historischen Zeugnissen über die Nachfolge Ptolemäus XIII.

Da aber die Jahresreihen sämtlicher Ptolemäer, bis aufwärts zum Jahre Ptolemäus II Philadelphus hin, den entsprechenden Lebensjahren gleichzeitiger Apis-Stiere bereits gegenüber gestellt sind und in keiner Weise Lücken darbieten, andererseits aber der Stil der Inschriften und die genealogischen Verhältnisse der Weihenden Personen sich gegen die Annahme stemmen, als hätte der in Rede stehende Apis den Zeiten vor dem Jahre 30 Ptolemäus II angehört: so bleibt nur die einzig mögliche Annahme übrig, dafs der betreffende Stier von der Kuh *Mut-i-t* identisch sei mit dem Stiere von der Kuh *Kerka III*, aus den Zeiten Ptolemäus XI Alexander I. Die Schwierigkeit der doppelten Namen für die Kuh verringert sich durch die Betrachtung, dafs auch die Kuh *Ta-äkeš* in ähnlicher Weise einen zweiten Namen *Ta-Amen* führte, wie ich es oben S. 16 näher auseinander gesetzt habe.

Anders verhält es sich dagegen mit den beiden folgenden Inschriften, welche zwei Stelen entnommen sind, die ihrem Schrift-Stile nach, den Zeiten des ersten Ptolemäers oder seiner Vorgänger angehören. Die erste beginnt mit den Worten:

„Im Jahre 19, Monat Mechir, Tag 24, des lebenden Apis von der Kuh *Inscript*  
„*Ta-Urmerä* öffnete man das Serapeum, im Jahre 3, Monat Mechir, Tag 24.“ No. 58.

Die zweite lautet:

„Im Jahre 19, Monat Phamenoth, Tag 21, des lebenden Apis von der *Inscript*  
„Kuh *Ta-Urmerä*. Für den lebenden Apis von der Kuh *Ta-Urmerä* des Apieums No. 59.  
„hatte man geöffnet das Serapeum im Jahre 3, Monat Mechir, Tag 24.“

Beide Inschriften, gegen die sonst übliche Datirung, beginnen mit dem Jahre des Lebensalters des betreffenden Apis, wobei sie das entsprechende Jahr 3 der Regierung eines ungenannten Königs am Schlusse hinzufügen. Ich glaube kaum zu irren, wenn ich das in Rede stehende Jahr 3 auf die Regierung Ptolemäus II Philadelphus beziehe. Dann wäre dieser Apis im Jahre 6 der Regierung des Königs Ptolemäus I Soter I oder 300 v. Chr. erschienen und, bei der Annahme eines vollendeten 22 oder 23 jährigen Lebensalters im Jahre 6 oder im Jahre 7 Ptolemäus II gestorben (d. h. 279—278 v. Chr.). Für seinen Nachfolger, bis zum sicher nachweisbaren Apis-Stiere vom Jahre 30 desselben Ptolemäers (= Jahr 255 v. Chr.) bleibt somit ein leerer Raum von 20 oder 21 Jahren übrig, der vollständig den wahrscheinlichen und annehmbaren Bedingungen eines Apislebens entspricht.

Noch weiter aufsteigend, würde der Vorgänger des Apis von der Kuh *Ta-Urmerä* in der ersten Hälfte der Regierung Philippus Aridäus (d. h. 324—320 v. Chr.) erschienen sein müssen, d. h. etwa um die Zeit hin als Ptolemäus, Sohn des Lagus, einer

der ehemaligen Generale Alexander des Großen, in der Eigenschaft als „Satrap“ nach Aegypten gekommen war (320 v. Chr.). In der That meldet Diodor (I, 84 ext.), daß zu der genannten Zeit der Apis in Memphis gestorben war und daß die Priester zu seiner Bestattung bei dem erwähnten Ptolemäer eine Anleihe von 50 Silber-Talenten machten. Wir dürften deshalb den Tod dieses Apis um das Jahr 320 v. Chr. = Jahr 5 des Aridäus ansetzen, im Einklang mit der Annahme, von der wir oben ausgegangen sind.

Immer weiter aufwärts steigend, erscheint als neuer fester Punkt zur Bestimmung einer neuen Apis-Periode die historische Angabe, daß der Perser-König Ochus den Apis getödtet habe (vergl. Aelian de nat. anim. X, 28, Plutarch de Is. et Osir. 33, c). Nach dem gewöhnlichen historischen Ansatz eroberte Ochus Aegypten im Jahre 340 v. Chr. Wir werden demnach nicht sehr irren, wenn wir dies Jahr oder das folgende als das Todesjahr des Apis feststellen. Nehmen wir an, daß der neue Apis im Jahre 339 v. Chr. erschien, so hatte derselbe, da sein Tod im Jahre 5 Philippus Aridäus (= 320 v. Chr. s. oben) eingetreten war, ein Alter von 19 oder 20 Jahren erreicht.

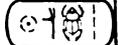
Der vom Ochus getödtete Apis läßt sich gleichfalls ziemlich sicher bestimmen. Nach Inschrift No. 23 war im Jahre 3 Königs Nectanebus II der Apis gestorben, d. h. im Jahre 356 v. Chr. Sein Nachfolger, der vom Ochus getödtete Stier, war voraussetzlich in diesem oder dem folgenden Jahre 355 v. Chr. erschienen. Als er der Mörderhand des Ochus verfiel, hatte er mithin ein Lebensalter von ungefähr 16 oder 17 Jahren erreicht, starb also mehrere Jahre vor der Zeit.

## Nachträgliche Bemerkung.

Von

A. Eisenlohr.

Herr E. Lefébure hat im vierten Hefte des vorigen Jahrganges dieser Zeitschrift S. 121 ff. einiges aus meinem Briefe im zweiten Hefte einer Erörterung unterzogen und sich in zwei Punkten nicht mit mir einverstanden erklärt. Der eine betrifft die Namensringe im Königsgrabe 14, der andere den Prinz Mentuxopešf vom Grabe 19.

Ich hatte behauptet, daß sich im Grabe 14 nirgends der Name Seti II finde, welchen Wilkinson, Topography of Thebes (Murray 1867) S. 357 und Champollion, Notices descriptives I, 448 u. 451 darin gesehen zu haben glauben, indem sie daraus folgerten, daß Seti II auf Siptah und Tauser gefolgt wäre, nicht umgekehrt. Hr. Lefébure giebt zu, daß heutzutage, 55 Jahre nach Champollion, der Vorname Seti II  *ra user cheperu* nicht mehr aufzufinden ist; aber es ist sicher, daß auch Lepsius, der so sorgfältig allen historischen Spuren nachging, ihn vor einigen 40 Jahren nicht mehr ge-

fundes hat, sonst hätte er ihn in den Denkmälern gebracht. Den von Herrn Lefébure angeführten Namensring (Denkm. III, 201 *b*), in welchem hinter  noch deutlich  zu lesen ist, habe ich an Ort und Stelle geprüft. Hier ist vielleicht der Versuch gemacht worden das Wort Seti statt des Wortes Ptah zu setzen, was immerhin noch sehr ungewiß ist; hieß es Seti und nicht etwa *meri*, so kann es eben so gut auf Seti-next als auf Seti II gehen.

Was das Grab No. 19 betrifft, so hat mich Herr Lefébure offenbar missverstanden, wenn er meint, daß ich die von den Arabern angebotenen Fundstücke als aus einem noch unbekanntem Königsgrabe herrührend betrachte. Dies wollten mich die Araber allerdings glauben machen. Als sie mich aber in das numerierte Grab 19 führten und mir den Schutthaufen zeigten, aus welchem wir selbst noch einige Stücke herausfischten, kam die Täuschung zu Tage. Herr Lefébure glaubt nicht, daß der Besitzer dieses Grabes der Sohn Ramses III gewesen sei, welcher an sechster Stelle unter den Söhnen Ramses III im Tempel von Medinet Abu aufgeführt ist. Er macht einen Unterschied zwischen dem Mentuherxopešef von No. 19 und dem Mentuxopešef von Medinet Abu. Dabei übersieht er, daß derselbe Königsson, welcher in Medinet Abu rechts Mentuxopešef genannt wird, links Mentuherxopešef heißt, also denselben Namen führt wie in No. 19. Bedeutungsvoller ist die Bezeichnung (cf. Denkm. III, 214 *a* und *c*)  *semes* „ältester“, welche wir durchgängig im Grabe finden, während der gleichnamige Sohn Ramses III in Medinet Abu die sechste Stelle einnimmt. Was Herr Lefébure über die Ähnlichkeit des Bildes des Prinzen vom Grabe 19 mit dem Ramses' IX sagt, sowie über die übereinstimmende Ausstattung ihrer Gräber, ist sehr treffend, leider ist uns aber sonst nichts von einem Sohne Ramses' IX überliefert, welcher diesen Namen führte. Ich besitze allerdings ein Fragment aus Nilschlamm, welches aus No. 19 herrühren soll, worauf deutlich  zu lesen ist, was dem Namen Ramses IX (nicht Ramses VI wie Zeitschr. 1885 S. 55 gesagt ist) angehören könnte.

Schließlich möchte ich nicht unterlassen meine Befriedigung darüber auszudrücken, daß ich Herrn Lefébure zu seinen schätzbaren Bemerkungen Anlaß gab.

## Fragments thébains inédits du Nouveau Testament.

Par

E. Amélineau.

J'ai eu l'occasion, dans les différentes missions scientifiques dont le gouvernement français a bien voulu me charger, de réunir un nombre considérable de fragments de la version thébaine du Nouveau Testament. J'en commence aujourd'hui la publication, pensant que cette publication peut rendre de véritables services à ceux qui s'occupent de cette sorte d'études, même à ceux qui voudraient entreprendre une édition critique du Nouveau Testament tout entier.

Cette publication, je la ferai comme dans un autre recueil<sup>1)</sup> je fais celles des fragments de l'Ancien Testament; c'est à dire que je publierai les fragments inédits seulement: il n'y a nul besoin en effet de publier de nouveau ce que d'autres ont publié avant moi. Je ferai une exception pour les chapitres ou fragments de chapitres dont on n'a publié que quelques versets détachés par ci par là, ou même une suite de versets peu nombreux. En ce dernier cas je ne prendrai cette liberté que lorsque cette suite de versets rendrait ma propre publication par trop fragmentaire. Dans les deux cas j'aurai toujours soin d'indiquer les publications antérieures à la mienne.

Un grand nombre de mes fragments offrent soit entre eux, soit avec ceux publiés déjà, une foule de variantes fort intéressantes pour la reconstitution critique du texte de la version thébaine, ou pour l'histoire de l'herméneutique sacrée chez les Coptes. Admettre ici ces variantes serait encombrer ma publication de notes quelquefois aussi volumineuses que le texte. Je m'en abstiendrai pour cette raison. Je garde mes variantes et mes idées sur les versions coptes de l'Écriture pour le jour où il me sera permis de penser à une édition critique et complète des versions coptes, soit de l'Ancien, soit du Nouveau Testament. J'ai déjà réuni la majeure partie du Nouveau Testament, et le tiers environ de l'Ancien. J'attends que quelque heureuse trouvaille permette de compléter mes documents.

Les fragments dont je commence la publication proviennent de bibliothèques fort différentes. J'ai recueilli tout ce qu'on trouve à Londres, à Oxford, à Leyden, à Paris, à Venise, à Rome<sup>2)</sup> et à Naples. L'Égypte m'en a fourni aussi un assez grand nombre. C'est de tout cet ensemble fragmentaire que se compose ma publication actuelle. Je n'ai pas cru nécessaire d'indiquer la provenance de chaque fragment: je donnerai cette indication et je discuterai la valeur intrinsèque de chaque parchemin dans mon édition critique, si Dieu m'accorde de la faire un jour. En attendant je dois remercier tous ceux qui m'ont fourni les éléments de ce travail. J'ai rencontré partout, dans les diverses bibliothèques que j'ai visitées, la plus grande affabilité et les moyens d'étude les plus faciles. Je remercie donc ici tous ceux qui m'ont été un véritable secours dans mes études. Je dois cependant faire une exception: dans une bibliothèque on m'a refusé les manuscrits que je demandais et on m'a même empêché de collationner certaines parties que j'avais déjà copiées. On craignait que je ne publiais ce qu'un autre voulait publier. C'est, je crois, mal entendre les intérêts de la science. La science n'est ni italienne, ni française, ni anglaise, ni allemande: elle est humaine; par conséquent elle n'a pas de patrie, elle est universelle, c'est à dire de tous les endroits où il y a un cerveau humain pour penser. Je comprends parfaitement que lorsqu'un manuscrit est retenu par quelqu'un qui le copie, on ne puisse le communiquer; mais qu'on réserve toute la partie historique d'une collection, ou toute la partie scripturaire, pour en conserver la publication à quelque favorisé qui la fera, ou ne le fera pas, ou en tout cas la fera tardivement, c'est ce que je ne comprends plus. Dans cette même bibliothèque, lorsque je demandai la permission de faire photographier un grand et beau pa-

<sup>1)</sup> Dans le *Recueil de travaux relatifs à la phil. et à l'arch. égyptiennes et assyr.* On imprime en ce moment.

<sup>2)</sup> Je dois faire observer ici que je n'ai pu avoir entre mains les manuscrits de la bibliothèque de la Propagande. Ils étaient absents; cependant j'en possède une excellente copie. J'offre des remerciements tout particuliers à celui qui me l'a procurée.

pyrus hiératique, on me l'accorda d'abord, puis au moment de me donner la permission par écrit, on se ravisa et l'on me refusa: on en réservait la lecture pour un employé. J'objectai que cet employé ne connaissait ni les hiéroglyphes, ni l'hiératique: on me répondit qu'il avait toute sa vie pour les apprendre. La réponse parut sans doute spirituelle à celui qui me la fit: mais pendant ce temps là le papyrus déjà fort endommagé, deviendra illisible. La science ne peut donc que perdre à une telle manière d'agir, et je lui devais de protester. D'ailleurs j'ai toujours regardé la science comme une immense arène où chacun peut fournir pacifiquement sa course, sans qu'il y ait prohibition pour qui que ce soit: le premier arrivé est l'heureux vainqueur. Si son bonheur est dû à quelque cause qui lui a fait passer hâtivement par dessus certains obstacles qui l'eussent arrêté, le suivant peut toujours démontrer que lui seul est le vainqueur, quoiqu'il soit arrivé plus tardivement. Ce n'est pas là, je le sais, le jeu de l'égoïsme particulier: mais une grande administration n'est pas faite pour faire le jeu de l'égoïsme, elle est faite pour le bien général. Or, rien n'est plus général que la science, car la science à son plus haut degré de certitude, c'est la vérité, et la vérité doit être le but que tout homme est tenu de chercher. Je suis heureux de dire ici que cet égoïsme est heureusement chose rare, et je dois adresser mes plus sincères remerciements à M. Bouriand qui a bien voulu, ici même, me communiquer tous les fragments scripturaires qu'il a recueillis et non publiés. Ceux à qui cette publication peut être utile auront une plus grande facilité à les trouver tous réunis<sup>1</sup>).

Je commence la publication de ces fragments par l'évangile selon St. Luc: je la poursuivrai jusqu'à l'Apocalypse. Pour les deux premiers évangiles de St. Matthieu et de St. Marc comme je les possède à peu près en entier, le moment viendra sans doute bientôt d'en donner un texte critique et intégral.

Le Caire, Mission archéologique française, 20 Janvier 1886.

## EVANGILE SELON S<sup>T</sup>. LUC.

### СНАПТРЕ I.

<sup>1</sup> επηξεπρ (sic) α ραϩ ριτοοτοϩ ρραι πεψαζε ετθε νερβητε πταττωτ  
 ρηητ εϩραι ρηητη <sup>2</sup> κατα θε πταττας ετωτη ησι πεπτατηατ ρη ηετβαλ  
 ηηη εϩορη εατϩωπε ρητηπεριτηϩ ηϩαζε <sup>3</sup> αηρ ρηαι ρω αηοταρτ ησα ρωβ  
 ηηη ηηη εϩορη ρη οτορη ετραηϩραηϩοτ ηαι οτα οτα ηραηϩε (sic) θεοφιλε  
<sup>4</sup> ηεηαϩ εηεηηε επορη πεψαζε πτατηαθεκει (sic) ημοη ρηητοτ <sup>5\*</sup> αϩϩω-  
 πε ρη ηεροοτ ρητηρωηηϩ ηεηρο ητηοταηα (sic) ησι οτηη (sic) επεϩραη ηε ρα-  
 χαηιαϩ εϩηη επεροοτ ηαβηα εοτητηϩ οηϩηηε εβολρη ηϩεεηε ηααρωη επεϩ-  
 ραη ηε εληαβηε <sup>6</sup> ηεϩωη(ε) ηε (ηηεηατ) ηαηηαηοϩ ηη(εητο εβολ) ηη-  
 ηοττε εηη(οοϩε) ρη ηεητολη τη(ροτ) ηη ηαηηαηομα (sic) η(ηηοηηϩ) ετααη

<sup>1</sup>) Le P. Ciasca prépare, dit-on, une édition de tous les fragments scripturaires contenus à la Propagande: mes publications ne pourront que lui servir et je serais au désespoir qu'elles l'empêchassent de poursuivre l'oeuvre commencée. De même sa publication ne m'empêchera aucunement de donner un jour une édition complète de la Version copte de l'Écriture.

<sup>2</sup>) Les versets 5—19 se trouvent, me dit-on, dans un papyrus de Turin publié dernièrement par M. Rossi (Le Caire, 6 Avril 1886).

7 аτω н(ε)мпотω шнре мм(ат) ебол же отаср(ни) де (sic) елисабет аτω  
 нтоот мпеснат (не аταιαι пе) рн петроот 8 асшопе де рм птресшмше  
 рн таазис (sic) ппесроот мпмто ебол мпнотте 9 ката псωνт птмпототннѣ  
 асератωс етаде шотрнне ерраи асѣωк еротн епрпе мпхоеис 10 аτω пете  
 (sic) пмнише тнрѣ мплаос шлнл мпсанѣол мпнат мпшотрнне 11 (паггел-  
 лос) де мпхоеис (асотонр)ѣ ебол еѣа(рератѣ) пса отнам мпе(ѳтсias)-  
 тнрпюп мпшот(рнн)е 12 асштортр де (пси ζ)ахаріас птерес(нат ероѣ)  
 аτω аτроте (sic) ре (ер)раи ехωс 13 пеже (па)ггелос де насѣ (же) мпррро-  
 те заха(р)іас же аτсωтм епексопс аτω тексрме елисабет нажпо нак  
 потшнре птмотт(е) песрпан же іωρданннс 14 етн отраше нашопе нак мп  
 оттелнл аτω отн рао параше ежм песржпо 15 ернар относ гар мпмто  
 мпхоеис аτω ппесѣсе нрп рн снра (sic) аτω ернамотор ебол рм пеппа  
 етогааб жп ернрнте птеѣмаат 16 аτω сѣнаке (sic pro сѣнакте) отмнише  
 пшнре мпнл епхоеис петнотте 17 аτω птоѣ сѣнамооше ра тесрн рм  
 пеппа мп тсом нрнліас екто пепрнт еппеюте епетшнре аτω патсωтм  
 рн тптрмпонт нпакіаіос есоѣте потлаос мпхоіс еѣсѣтωт 18 аτω пеже  
 захаріас мпаггелос же рн от ѣнаеме епаі апок гар аір реλλо аτω  
 тасрме асаіаі рн песроот 19 а паггелос де отωшѣ пежаѣ насѣ же апок  
 пе гаѣрнл петарератѣ мпмто ебол мпнотте аτω атпнпоотт ешаже пм-  
 мак аτω еташереіш нак нпаі 20 еисрннте екешопе енкω прωк емпшсом  
 ммок ешаже ша пероот етере наі нашопе етѣе же мпекпистете епашаже  
 наі етнажон ебол рм петотоеіш 21 плаос де песѣшшт рнтѣ пзахаріас  
 пе аτω петршпнре рм птресѣск рм перпе 22 птересѣи де ебол мпесѣшм-  
 сом ешаже пмнат аτω атеме же птасрнат етсωлп (sic) рм прпе птоѣ де  
 песѣшрм отѣнт пе аτω асѣω еѣо нмпо 23 асшопе де птере пероот  
 мпесѣшмше жон ебол асѣωк ерраи епесѣнн 24 мпнса пегроот де асω пси  
 елізабет тесѣсрме аτω асропс пѣот пѣот есжω ммос 25 же таі те ѳе  
 пта пхоеис аас наі рм пероот птасѣшшт еѣі мпапоснес еболрн прωме  
 26 рм пмер соот де пѣот аτхоот пгаѣрнл паггелос еболрнтм пнотте  
 етполіс (sic) пте тгалілаіа епесрпан пе назарее 27 ша отпарѳенос еат-  
 штоотс потраі епесрпан пе іωснѣ еболрм пнн паатеіа аτω пран птпар-  
 ѳенос пе маріа 28 аτω птересѣωк нас еротн пежаѣ нас же хаіре теп-  
 тасѣн рмот пхоеис нмме\*) 29 птос де асштортр\*\*) ежм пшаже аτω пс-  
 монкен ммос же оташ ммне пе пеіаспасмос 30 пеже паггелос нас же  
 мпрррроте маріа аѣне (sic) гар потрмот наррм пнотте 31 аτω еисрннте  
 тенаω птежпо потшнре птемотте епесрпан же іс 32 паі сѣнашопе потнос  
 аτω сенамотте ероѣ же пшнре мпетжосе пхоеис пнотте паѣ насѣ мпе-  
 ѳропос пгаатеіа песѣшт аτω сѣнаеррро ежм пнн пнакѣш ша пнепер 33 аτω  
 мп ран нашопе рн тесѣмтрро 34 пеже маріа мпаггелос же наш нре  
 наі нашопе ммои мпсотн роотт 35 а паггелос де отωшѣ пежаѣ нас же

\*) Il manque ce que la vulgate traduit par: *Benedicta tu in mulieribus.*

\*\*) La Vulgate ajoute: *Quae cum audisset.*

отпна еґотааб петинт еґраи еґω аτω тѳом мпетжосе тетпаргаіѳс еро  
 етѳе пай петенажпоу отааб сепамотте ероу же пшнре мпнотте <sup>36</sup> аτω  
 еіс елізабет тотсттценіс нтос ρωωс он асω нотшнре ρн тесмптρλλω аτω  
 песмеу соот нефот пе пай таі ешатмотте ерос же тасрнн <sup>37</sup> же нне лаат  
 пшаже ератѳом паррм пнотте <sup>38</sup> пѳас ае нсі маріа же еісрннте ант  
 ѳмрал (sic) мпжоеіс маресшупе пай ката пеншаже аτω а паттелос ѳωн е-  
 ѳолрнтооте <sup>39</sup> асшотн ае нсі маріа ρн нроот асѳωн еторнн ρн отѳепн  
 тполіс нѳотгаіа (sic) <sup>40</sup> асѳωн еротн епнн пѳахаріас асаспазе пеліса-  
 бет <sup>41</sup> аτω асшупе птере елісабет сωтм епаспасмос ммаріа а пшнре-  
 шнн нм ρраі прнтс аτω елісабет моту еболрм пепна етотааб <sup>42</sup> асрн  
 ρрас ебол ρн отпос пснн пѳас же тесмамаат нто ρн періоме аτω ссма-  
 маат нсі пгарпос (sic) прнте <sup>43</sup> же ант нм апок же ере тмаат мпжоеіс  
 еі ерат <sup>44</sup> еісрннте сар птере тесмн мпотаспасмос таде намааже а пшн-  
 решнн нм ρн оттелнл прнт <sup>45</sup> аτω пайатс нтентаспистете же отн от-  
 жон ебол пашупе ппентаѳжот нас ρтм пжоеіс <sup>46</sup> аτω пѳе маріа же  
 таѳтхн жісе мпжоеіс <sup>47</sup> аτω ппна телнл ежм пнотте пасωр (sic) <sup>48</sup> же  
 асшотт ежм пѳѳвнн птеѳмрал еісрннте сар жн тепот сепатмаіоі нсі  
 тенеа нм <sup>49</sup> же асѳере пай прен мпнпос нсі пететпсом ммоч аτω пѳ-  
 рап отааб <sup>50</sup> пѳна жн отжωм ша отжωм ежн петроте ρнтѳ <sup>51</sup> асѳере  
 нотѳом ρн пѳѳѳоі асѳωаре ебол нпжасрнт ρм пмеете мпетрнт (sic)  
<sup>52</sup> асшоршр нпѳнастнс ρн петѳропос аτω асѳісе нпетѳѳннт <sup>53</sup> асѳете  
 петржаеіт панаѳон (sic) аτω асѳет прмао етшотеіт <sup>54</sup> асѳтоттѳ мпнл  
 пѳѳмрал еерпмеете мпна <sup>55</sup> ката ѳе птаѳшаже мп пенеіоте абрарам мп  
 пѳѳпѳѳерма (sic) ша енеу <sup>56</sup> а маріа ае ѳω ρротнс пшомпт нефот аτω  
 аскотс еґраі епеснн <sup>57</sup> а петоеш (sic) ае елісабет жон ебол етремісе аτω  
 асшпо нотшнре <sup>58</sup> атсωтем ае нсі псрмратн мп псрмраіте же а пж-  
 оіс таще пѳна пммас <sup>59</sup> асшупе ае ρм пмеу шмотн нроот атс етпасѳ-  
 ѳе мпшнрешнн атмотте ероу мпран мпѳеіωт же захаріас <sup>60</sup> а тѳ-  
 маат ае отшѳѳ же ммон алла етпамотте ероу же іωрапннс <sup>61</sup> пѳат  
 нас же мп лаат ρн тотраіте етмотте ероу мпсран <sup>62</sup> атжωрм ае отѳе  
 пѳіωт же нотеш мотте ероу же нм <sup>63</sup> асѳаіѳ (sic) ае нотпнатс (sic) ас-  
 сраі есѳω ммос же іωрапннс пе пѳран атершпнре тнрот <sup>64</sup> а рωѳ ае  
 отωн птетпот мп пѳлас асѳшаже есмот епнотте <sup>65</sup> атроте (sic) ае шω-  
 пе ежн отон нм ρм петнкте аτω ρн торнн тнрес нѳотгаіа петшаже ае  
 пе ппешаже тнрот <sup>66</sup> а пентаѳсωтм ае тнрот наат ρм петрнт етжω м-  
 мос же ере ппшнрешнн пар от наі сар тѳіж мпжоеіс псшпоп пммас пѳ  
<sup>67</sup> а захаріас ае пѳіωт моту ебол ρм пепна етотааб асѳпрофнтете ес-  
 жω ммос <sup>68</sup> же ссмамаат нсі пнотте мпнл же асшм ппшнне аτω асѳере  
 нотсωте мпѳлаос <sup>69</sup> асѳотпос ноттап нотжаі нап ρн пнн пгаа пѳѳм-  
 рал <sup>70</sup> ката ѳе птаѳшаже ρтн ттапро ппѳпрофнтнс етотааб жн енеу  
<sup>71</sup> ρн отжаі еболрнтн ппѳаже аτω еболрн тѳіж нотоп нм етмосте ммон  
<sup>72</sup> есѳере отна мп пенеіоте еерпмеете птеѳгаѳннн етотааб <sup>73</sup> панап птаѳ-  
 ωрн ммоч пабрарам ппнот еѳѳе нап <sup>74</sup> ажн роте еанпотрм еболрнтн

непжаже ешмше енасч <sup>75</sup> рн отоп (*sic*) мп рн отаикаиостни мпесчмто евол  
 пнепзоот тнрот <sup>76</sup> птоок де рωωс пашнре сенамотте ерок же пепрофн-  
 тнс мпетжосе кпамооше гар рн рн мпжоеис есоцте ппесчроотте <sup>77</sup> е† пот-  
 соотн потжаи мпесчлаос рм пкω евол пнетнобе <sup>78</sup> етбе тмнтшнотнч мп  
 ппа мпенпотте рн кетечнасм пеншине прнотт нси потоеин еволрм пжисе  
<sup>79</sup> ееротоеин енетрмоос рм пнаке мп петрмоос рн ѓаѓбес мпмот есооттн  
 пнепотернте етнрн п†рннн (*sic*) <sup>80</sup> пшнре де шнм асчатзане аτω асчсм-  
 сом рм пеппа песчшооп де пе рн пжаие ша пероот мпесчотωнр евол рм  
 пнл

## CHAPITRE II.

<sup>1</sup> асшопе де рн пероот етммаτ аτзотма (*sic*) еи еволрѓтм прро аτ-  
 тотстос етре тогсотменн (*sic*) тнрс срαιс пса пестме <sup>2</sup> таи те тшорпе па-  
 покрафн (*sic*) птасшопе ере кѓрпнос о прттемωн етсѓриа <sup>3</sup> аτω петѓнн  
 тнрот пе пота пота есраѓ пса тесчполѓс <sup>4</sup> асчѓωн рωωч ерраи нси ѓωснѓ  
 евол рн тгалилаиа еволрн пазареѓ тполѓс (*sic*) п†отжаиа тполѓс пжаа  
 тетшадмотте ерос же ѓнѓлеем же от еволрм пни мп тпатриа пжаа <sup>5</sup> е-  
 тресчтаасч еротн мп мариа тетере тоотс шнп насч есеет <sup>6</sup> асшопе де рм  
 птретшопе рм пма етммаτ аτжωк евол нси пероот етресмисе <sup>7</sup> асчпо  
 мпесчнре песчрпмисе асчоодеч прен тоеис асжточ рн отомч (*sic*) еволже  
 пе мп ма шооп пат пе рм пмансѓѓле <sup>8</sup> петн рн шоос де пе рн теχωра  
 етеммаτ етшооп рн тсωше етзарез рн потнрше птетшн епеторез песоот  
<sup>9</sup> а пачселос мпжоеис отωнр пат евол аτω а пероот мпжоеис ротоеин ероот  
 аτрроте рн относ проте <sup>10</sup> пезе пачселос де пат же мпррроте еисрннте  
 гар †ташеоеш пнтн потнос праше паи етнашопе мплаос тнрч <sup>11</sup> же  
 аτжпо пнтн мпоот мψωтнр (*sic*) ете паи пе пехс пжоеис рн тполѓс пжаа  
<sup>12</sup> аτω отмаеин пнтн пе паи тетнаре (*sic*) етшнре (*sic*) шнм есчооде прн  
 тоеис ечнн рн отомч (*sic*) <sup>13</sup> аτшопе рн отшсне мп пачселос нси отмнн-  
 ше птесраѓиа птпе етсмот епнотте етжω ммос <sup>14</sup> же пероот мпнотте рн  
 петжосе аτω †рннн (*sic*) рнжм пназ рн прωме мпесчотωш <sup>15</sup> асшопе де  
 птере пачселос ѓωк ерраи рнтоотот етпе пере пшоос шаже мп петернт  
 етжω ммос же марепѓωн ша ѓнѓлеем птпнат епейшаже птачшопе пта  
 пжоеис отонрсч ерон <sup>16</sup> аτсепн де атеи аτре (е)мариа мп ѓωснѓ мп пшн-  
 ре шнм ечнн рм потомч <sup>17</sup> птеротнат де атеиме епшаже птаτжоосч пат  
 етбе пшнре шнм <sup>18</sup> аτω отоп нпм птаτсωтм аτшпнре ежн пента пшоос  
 (ж)от пат <sup>19</sup> мариа де песчарез епейшаже тнрот пе ескω ммоот рм пес-  
 рнт <sup>20</sup> аτкотот де нси пшоос ет†еот аτω етсмот епнотте ежн пентаτ-  
 сотмот тнрот аτω аτнат ката ѓе птаτжоос пат <sup>21</sup> птере де шмотн де  
 (*sic*) проот жωк евол етретсѓѓннтч аτмотте епесчран же ѓс пента пачселос  
 таасч ероц емпатесω ммоч рн ѓн <sup>22</sup> аτω птеротжωк евол нси пероот м-  
 петѓѓнѓ (*sic*) ката пномос ммωтснс аτжитч ерраи еѓѓелнм етадосч ератч  
 мпжоеис <sup>23</sup> ката ѓе етснр рм пномос мпжоеис же роотт нпм етнаотωн  
 етооте етнамотте ероц же петотаѓѓ мпнотте <sup>24</sup> аτω е† потѓтсѓа ката  
 пентаτжоосч рм пномос мпжоеис отсоеш псремшан н мас снаτ псромпе

<sup>25</sup> εἰς ὄντες πετῆ (sic) ὀτρῶμε εὐείλνι επεσραп пе стмewп аτῶ περῶме  
 петъкаіос (sic) пе пресѣмше мпнотте есѣωшт еволрнтѣ мсолсѣл мпнл̄  
 аτῶ петῆ отп̄на есѣтааб̄ шoop нмаcѣ <sup>26</sup> еаттамоcѣ рѣтм пеп̄на етотааб̄  
 же нсѣнамот ан мпесѣнат̄ епех̄с пхоеіс <sup>27</sup> аτῶ асѣі ρм пеп̄на ерпе ρм  
 прте нюте жѣ мпшнре шнм еротн іс етретеіре мпсωпт мпномос ρароcѣ  
<sup>28</sup> птоcѣ де асѣитѣ епесѣрамнр асѣмот епнотте пезаcѣ <sup>29</sup> же тепоτ κпакῶ  
 евол мпекрмрл̄л̄ пхоеіс ната пекшаже ρн отеірннн <sup>30</sup> же а павал̄ пат̄  
 епенотжаі <sup>31</sup> паі птаксѣтῶтѣ мпмто евол̄ пп̄лаос тнрот <sup>32</sup> потоеіп ет-  
 σῶлп̄ евол̄ нпρεθнос аτῶ пеоот мпеклаос мпнл̄ <sup>33</sup> песѣωт мп тесѣмаат̄  
 петршпнре ежп петотжῶ ммоот̄ етвннтѣ <sup>34\*</sup>) а стмewп де смот̄ ероcѣ аτῶ  
 пезаcѣ ммаріа тесѣмаат̄ же еіс паі κн ерраі етρε (sic) мп отτῶотп̄ праρ  
 мпнл̄ аτῶ етмаеіп (sic) еотῶρм ρіωωcѣ <sup>35</sup> пто де отп̄ отснѣе ннτ̄ евол-  
 ρнтп̄ тотѣтῶхн̄ жекас̄ етесῶлп̄ евол̄ пс̄і пмоκмен̄ праρ̄ прнт̄ <sup>36</sup> (петῆ)  
 отпрофнтис̄ де же анна̄ тшеере мѣпанотнл̄ еволрн̄ тѣнл̄ (sic) п(асснр)  
 таі де асаіаі ρн̄ ρен̄ ρоот̄ епашῶот̄ еасер̄ сащѣ̄ промпе мп̄ песрраі̄ жп̄ тес-  
 мптроотне̄ <sup>37</sup> аτῶ асрхнра̄ шпантесѣі ρменетаcѣте̄ промпе таі де емес-  
 снт̄ прпе̄ евол̄ есшмше̄ мпероот̄ мп̄ тетшн̄ ρн̄ ρен̄ ннсѣа̄ мп̄ ρен̄ сопс̄  
<sup>38</sup> ρн̄ тетпот̄ де̄ етмаат̄ асадератс̄ псєромолотєі̄ мпхоеіс̄ аτῶ песшаже̄  
 етвннтѣ̄ мп̄ отон̄ нм̄ етῶωшт̄ еволрнтѣ̄ мпсῶте̄ п̄еієлнм̄ <sup>39</sup> птеротжῶκ  
 де̄ евол̄ пс̄і ρῶн̄ нм̄ ната̄ ппомос̄ мпхоеіс̄ аτκотот̄ ерраі̄ етгалілаіа̄  
 ететполіс̄ пазареθ̄ <sup>40</sup> пшнре̄ де̄ шнм̄ асѣаіаі̄ аτῶ асѣмσом̄ есѣмер̄ псоѣіа̄  
 ере̄ тєхаріс̄ мпнотте̄ ρіωωcѣ̄ <sup>41</sup> пере̄ пєсєіюте̄ де̄ внн̄ петрромпе̄ еὐείλнм̄  
 мпша̄ мппасха̄ <sup>42</sup> птересѣр̄ мптсноотс̄ де̄ промпе̄ етпав̄κ̄ ерраі̄ ната̄  
 псῶпт̄ мпша̄ <sup>43</sup> аτῶ птеротжῶκ̄ евол̄ ппероот̄ етпактоот̄ асѣῶ̄ пс̄і пшн-  
 ре̄ шнм̄ іс̄ ρн̄ еὐείлнм̄ мпoteіме̄ де̄ пс̄і пєсєіюте̄ <sup>44</sup> етмеете̄ же̄ срн̄ теοін̄  
 нмаат̄ птеротр̄ отρоот̄ де̄ ммооше̄ атшнне̄ псῶcѣ̄ ρн̄ петсттченнс̄ мп̄ пет-  
 соотп̄ ммоот̄ <sup>45</sup> аτῶ птероттмре̄ ероcѣ̄ атκтоот̄ ерраі̄ еὐείлнм̄ етшнне̄ псῶcѣ̄  
<sup>46</sup> асшῶпе̄ де̄ мпнсā шомт̄ праот̄ атре̄ ероcѣ̄ ρм̄ прпе̄ есрмоос̄ птмнте̄ пнсaρ̄  
 есῶωтм̄ ероот̄ есѣпнот̄ ммоот̄ <sup>47</sup> атршпнре̄ де̄ тнрот̄ пс̄і петсῶωтм̄ ероcѣ̄  
 ежп̄ тесѣмптсаѣ̄ мп̄ пєсѣпнотῶшн̄ <sup>48</sup> атнат̄ де̄ ероcѣ̄ атршпнре̄ пезе̄ тесѣ-  
 маат̄ пaсѣ̄ же̄ пашнре̄ птон̄ ρ̄ от̄ нан̄ ρі̄ паі̄ εісрннте̄ апок̄ мп̄ пекєіωт̄ еп-  
 мокρ̄ прнт̄ епшнне̄ псῶκ̄ <sup>49</sup> пезаcѣ̄ де̄ пат̄ же̄ етѣ̄ от̄ тетпшнне̄ псῶκ̄\*\*).

### CHAPIRE III.

<sup>5</sup> ..... нте̄ тоот̄ нм̄ ρі̄ сѣт̄ нм̄ εββіо̄ аτῶ̄ петсῶооме̄ пашῶпе̄ етсоттῶп̄  
 мп̄ петпаште̄ ρн̄ ρіоотє̄ ет̄л̄σ̄л̄ωσ̄ <sup>6</sup> аτῶ̄ пеоот̄ мпхоеіс̄ пaотῶпρ̄ евол̄ нте̄  
 сарз̄ нм̄ пат̄ епотжаі̄ мпнотте̄ <sup>7</sup> пєсѣжῶ̄ де̄ ммос̄ пе̄ нмннше̄ етннτ̄ евол̄  
 евалтїзе̄ еволрїтоотѣ̄ же̄ пєжп̄ пперѣῶ̄ нм̄ пентаcѣтсаcѣωтп̄ (sic) епῶт̄ евол-  
 ρнтс̄ пторсн̄ етннτ̄ <sup>8</sup> арг̄ ρен̄ κarpос̄ етмпша̄ птметаноіа̄ птетнтмархеі̄

\*) Ce verset a été publié par Woide.

\*\*) Le ms. finit ainsi.

пхоос нрнттнрти же отитан ммаѣт мпенейот абрагам ꙗѡ ммос ннти же  
отн шсом мпнотте етотнес рен шнре набрагам еволри пейне\*)

CHA PITRE VI.

<sup>36</sup> шопе ншанртиѣ же ошанртиѣ пе петнейот <sup>37</sup> мперкрине же нпет-  
крине ммоти мпртѣаю же нпетѣае тнрти кѡ ебол тароткѡ ннти ебол  
<sup>38</sup> ꙗ таротꙗ ннти ошн енанотѣ еѣтестѡѣ еѣпернотѣ еѣппне ебол сена-  
тааѣ екоити тнрти рм пшн гар ететнашн ммоѣ егнашн ннти ммоѣ <sup>39</sup> аѣ-  
ѡ наѣ он нкепараѡлн же мн отен сом нотѣлле еѡмоет рнти нотѣлле  
мн сенаге ан етрит (*sic*) мпеснат <sup>40</sup> мн еѡти еѣѡсе епесѣар маре отон  
пнм шопе еѣѣтѡт пѡе мпесѣар <sup>41</sup> адрон де еѣѡшт епжн етѡм пѡал м-  
пексон псои де етѡм пекѡал нгнаѣ ероѣ ан <sup>42</sup> н наш нре кнаѡос мпек-  
сон же пасон ѣѡ тапех пжн еволрм пекѡал епнаѣ (*sic*) ан епсои етѡм пек-  
ѡал прѣпокритис неж псои ншорп еволрм пекѡал тарекнаѣ ебол енеж пжн  
еволрм пѡал мпексон <sup>43</sup> мн шнн енанотѣ наѡоте гарпос (*sic*) ебол еѣроот  
отде мн шнн еѣроот наѡоте карпос ебол енанотѣ <sup>44</sup> шатѡотен пшнн  
гар пшнн ебол пеккарпос нпеткетѣ ките еволри шопте отде метжееле  
елоде еволри ѡатос <sup>45</sup> ешаре прѡме наѡѡос таѡте аѡѡос еволрм парѡ  
мпесрнт етнанотѣ аѡѡ ншаре (*sic*) ппоннрос таѡте понтрон (*sic*) еволрм  
песѣарѡ мпоннрон еволрм перѡто мпрнт ешаре ттапро шаже <sup>46</sup> адрѡти  
де тнмотте (*sic*) ерои же пѡоеис пѡоеис птетнейре ан нпетѣѡ ммоѡ <sup>47</sup> от-  
он ннм етннѣ шарои етѡтм енашаже еѣре ммоѡ ꙗнаѡоти же еѣтнтѡн  
епнм <sup>48</sup> еѣтнтѡн етѡѡме (*sic*) еаѣкѡт нотнн пай птаѣѡѡе аѡѡ аѣшнне аѣ-  
смнне птѣтнте (*sic*) ежн тпетра птере темнре де шопе а пперѡ рнѡте еротн  
рм пни етн(маѣ) ..... \*\*)

CHA PITRE VII.

<sup>11</sup> ..... етн ..... <sup>12</sup> ..... речѣ ..... етпѡлн ..... еисрнн(те  
неѡто)н ота ебол еѣмоотт ншнре нѡѡѡт птеѣмааѣ птос де отѡнра те  
неотн отмннше де птепѡлнс нммас пе <sup>13</sup> а пѡоеис де наѣ ерос аѣшнртиѣ  
еѣраи еѡѡс пезаѣ наѣ же мпррне <sup>14</sup> аѣꙗ пекѡтоѡеи аѣѡѡ епесѡѡ а пет-  
ѣи рарѡѣ аѣратѡт пезаѣ наѣ же пѡршнре (*sic*) еѣѡ ммос наѣ тѡотнѣ <sup>15</sup> а  
петмоотт де рмоос аѣарѡеи ншаже аѣтааѣ птеѣмааѣ <sup>16</sup> а ѡоте де жн-  
ѡѡт тнрот аѡѡ аѣѣѡот мпнотте еѣѡ ммос же а отпѡѡ мпрофнтис тѡ-  
отн аѡѡ же а пнотте ѡмпшнне мпекѡлаѡс <sup>17</sup> а пешаже де ѡѡн ебол рн  
ꙗѡѡааа тнрс етѡннтѣ мн тпе ..... \*\*\*) <sup>36</sup> а ота де нпекфариссаѡс сепѡѡпѣ  
же еѣеѡѡѡм нммаѣ аѣѡѡн де еротн епнн мпекфариссаѡс аѣноѡѣ <sup>37</sup> еис  
отѣрне де есрн тпѡлнс етѣрѣнѡѡе (*sic*) те асеѡме же еѣпнж рм пни мпекфа-

\*) J'ai publié ailleurs ce qui suit depuis le ch. III v. 8 au ch. VI v. 36. Cf. Recueil de trav. relat. à la phil. et à l'arch. ég. et assyr. vol. V p. 112—126.

\*\*) Le ms. s'arrête ainsi.

\*\*\*) Il y a une lacune de 19 versets.







самаритѣс (*sic*) пе <sup>17</sup> а іс де отωшѣ пежаѣ же мн мпе пимнт тѣво етѣон  
пнеѣс <sup>18</sup> мпоѣре ероот етретнотот еѣеотт мпнотте еимнті пшммо\*)

CHAPIRE XIX.

<sup>30</sup> еѣѣω ммос павт же ѣвн епѣме етмпетнмто еѣол ететнавн де  
еротн ероѣ тетнаѣе етснѣ (*sic*) еѣмнр пав емпе лаавт епρωме але ероѣ  
епнѣ (*sic*) ѣолеѣ ептетнентѣ <sup>31</sup> ершан ота де жпоттн же етѣе от тетнѣωл  
емпснѣ аѣс же пѣоѣс петрѣрѣа пав <sup>32</sup> атѣвн де епѣ пентавѣоот ат-  
ре ероѣ епѣе птаѣѣоос пав <sup>33</sup> етѣωл де емпснѣ пеѣе пѣѣѣсѣоотт пав (*sic*)  
же аѣротт тетнѣωл мпснѣ <sup>34</sup> ептоот де пеѣавт же пѣѣоѣс (*sic*) петѣрѣрѣа  
пав <sup>35</sup> атентѣ де ша іс атω атпωрш епнетроите еѣм пснѣ атале іс  
еѣωѣ <sup>36</sup> еѣмооше де атпωрш епнетроите ѣи тѣрѣн <sup>37</sup> ептерѣѣрѣн де еротн  
еѣннт епеснт ѣи птоот пнѣоѣт аѣѣрѣѣ епѣ пмннше тнреѣ епнѣмаѣнтнс  
етраше етсмот епннотте (*sic*) ѣи отнѣс епснн етѣе епсом тнрот ептат-  
павт ероот <sup>38</sup> етѣω еммос же ѣсмамаат епѣ прро етннт ѣем пран ем-  
ѣоѣс ѣрннн ѣи тпе атω пеоот ѣи птѣоѣе <sup>39</sup> пеѣе ѣоине де пав ѣи пѣѣа-  
рѣссеос еѣолѣем пмннше же псав епѣма епнѣмаѣнтнс <sup>40</sup> аѣѣотωшѣ пе-  
ѣавт же ѣѣω еммос пнтн же ершан пав нарѣот пѣωне павшннн еѣол  
<sup>41</sup> ептерѣѣрѣн де еротн еѣнат етпѣлѣс аѣрѣме еѣрав еѣωс еѣѣω еммос  
<sup>42</sup> же епентаѣеѣе (*sic*) ѣωωте емпоот епѣоот ептѣооп пе етѣирннн тѣпѣт де  
атѣрѣн епѣтѣал <sup>43</sup> же отѣн ѣи ѣоот пнт еѣрав еѣω епте пѣтѣѣе нте от-  
шѣлѣ еро псеопте еротн епсаса пм <sup>44</sup> епсераѣте пнѣѣ (*sic*) атω пѣтшнре  
епнѣте епсѣтннн отωωне ѣиѣн отωωне епнѣте еѣол жмпрѣотем (*sic*) пеѣт-  
ѣеѣ емпѣтѣем пшнѣ <sup>45</sup> птерѣѣѣн де еротн епрпе аѣѣрѣѣ епнѣтѣе еѣол  
епнтѣ еѣол <sup>46</sup> еѣѣω ммос павт же ѣснѣ же павн еѣпавшѣне пнн епшлнл  
ептѣтн де атѣтнаѣѣ епсѣтѣлеон (*sic*) епсѣоопе <sup>47</sup> пѣѣѣѣѣω де емнннне ѣи  
прпе павѣѣерѣтс де мн пѣтрамматѣтс пѣтшнѣ епсѣ моотѣѣ мн епнѣс  
емпѣлаѣс <sup>48</sup> атω емпѣтѣн еѣнар от павт пѣре пѣлаѣс ѣар тнреѣ рѣше пе

CHAPIRE XX.

<sup>1</sup> аѣшѣне де епѣтѣоот еѣѣѣѣω емпѣлаѣс ѣем прпе атω еѣѣтаѣѣѣѣѣѣѣ а  
павѣѣерѣтс еѣ еѣωѣ мѣн пѣтрамматѣтс мн пѣпрѣсѣнтерѣс (*sic*) <sup>2</sup> пеѣавт  
павт же аѣс павт же еѣѣре епнѣв ѣем аш пѣѣѣѣѣѣѣѣѣѣ\*\*) <sup>3</sup> аѣѣотωшѣ де еѣѣω  
ммос павт же ѣпавжпѣтнн ѣω етѣѣѣѣѣ (*sic*) ептѣтнѣоѣѣ ероѣ <sup>4</sup> пѣпавтѣсма  
пѣѣѣрѣнннс от еѣолтѣн пе от еѣолѣн тпе же от еѣолѣн пѣрѣωме пе <sup>5</sup> п-  
тоот де атѣмѣнѣотнѣт мѣн пѣѣернѣт етѣω еммос же епшанѣω ммос же от  
еѣолѣн тпе пе ѣпавѣоос павт же етѣе от емпѣтнпѣтѣте ероѣ <sup>6</sup> епшанѣоос он  
же от еѣолѣн епρωме пе пѣлаѣс тнреѣ пѣре ѣωне ерон сѣпѣѣе (*sic*) ѣар ѣа ѣ-  
ѣрѣнннс же отпѣрѣнтнс пе <sup>7</sup> атѣтѣшѣ де етѣω ммос же птнѣоотнн ант же

\*) La suite jusqu'au v. 30 de ch. XIX a été publié par moi-même. Les versets 9—14 du ch. XVIII se trouvent dans Woide.

\*\*) La fin de ce verset tel qu'il est dans la Vulgate manque.

εβολτων πε <sup>8</sup> πεχε ις̄ δε πατ̄ же αποκ̄ ρωωτ̄ επ̄φ̄ναχοос̄ нп̄тп̄ ап̄ же εειρε  
 еп̄аг̄ ρен̄ ащ̄ пеζот̄с̄а <sup>9</sup> ас̄ар̄χ̄ῑ де еж̄ω̄ еп̄лаос̄ еп̄φ̄парап̄олн̄ же от̄р̄ω-  
 ме̄ пе̄ еп̄тас̄т̄ωωσε̄ нот̄ман̄ελοо̄ле̄ ас̄таас̄̄ еп̄ρη̄ от̄οӣн̄ ас̄апо̄ан̄ме̄ӣ еп̄-  
 ρен̄ нос̄ еп̄от̄οειш̄ <sup>10</sup> ем̄пеот̄οειш̄ де̄ пен̄карп̄ос̄ ас̄же̄т̄ от̄ρ̄μ̄ραλ̄ нп̄от̄οӣн̄  
 же̄ ете̄ф̄ па̄с̄ пен̄карп̄ос̄ ем̄п̄ман̄ελοо̄ле̄ еп̄от̄οӣн̄ де̄ ат̄ρῑот̄е̄ ер̄οс̄ ат̄хо̄от̄с̄  
 ес̄ш̄от̄е̄ит̄ <sup>11</sup> ас̄от̄ω̄ρ̄ ет̄οот̄с̄̄ еж̄оот̄̄ еп̄ке̄ρ̄μ̄ραл̄ еп̄т̄оот̄̄ де̄ ет̄ρῑот̄е̄ еп̄ке̄от̄а̄  
 ат̄с̄ωс̄с̄ ат̄хо̄от̄с̄̄ ес̄ш̄от̄е̄ит̄ <sup>12</sup> ас̄от̄ω̄ρ̄ он̄ ет̄οот̄с̄̄ еж̄оот̄̄ ем̄п̄με̄ρ̄ ш̄ом̄п̄т̄  
 еп̄т̄оот̄̄ де̄ ат̄ке̄λε̄ρ̄ п̄ик̄т̄ ат̄п̄οх̄с̄̄ εβ̄ол̄ <sup>13</sup> πεχε̄ п̄χο̄е̄ис̄ де̄ ем̄п̄ман̄ελοо̄ле̄ же̄  
 еп̄ар̄ от̄ φ̄нахо̄от̄̄ ем̄п̄аш̄н̄ре̄ ем̄мер̄ит̄̄ меш̄ан̄ с̄εпа̄ш̄п̄е̄ ρ̄н̄т̄с̄̄ ем̄п̄аг̄ <sup>14</sup> а̄  
 πο̄το̄ῑе̄ (*sic*) де̄ па̄т̄ ер̄οс̄ ат̄ш̄οх̄п̄е̄ мен̄ п̄ε̄т̄ер̄н̄т̄ ет̄ж̄ω̄ м̄мос̄ же̄ па̄г̄ пе̄ п̄ε̄-  
 н̄л̄т̄роп̄ομ̄οс̄ (*sic*) ма̄р̄п̄μ̄οот̄т̄с̄̄ же̄ ере̄ те̄κ̄л̄т̄роп̄ομ̄е̄а̄ (*sic*) па̄ер̄ т̄ωп̄ <sup>15</sup> ат̄-  
 п̄οх̄с̄̄ де̄ εβ̄ол̄ п̄β̄ол̄ ем̄п̄ман̄ελοо̄ле̄ ат̄μ̄οот̄т̄с̄̄ ере̄ п̄χο̄е̄ис̄ де̄ ем̄п̄ман̄ελοо̄-  
 ле̄ па̄р̄ от̄ па̄т̄ <sup>16</sup> с̄п̄н̄т̄ п̄εс̄т̄ан̄е̄ еп̄от̄οӣн̄ п̄ε̄ф̄ ем̄п̄ман̄ελοо̄ле̄ еп̄ρη̄н̄ ко̄от̄е̄  
 ат̄с̄ωт̄м̄ де̄ п̄εжа̄т̄ же̄ п̄п̄εс̄ш̄ωп̄е̄ <sup>17</sup> еп̄т̄οс̄̄ де̄ ас̄ш̄ωш̄т̄ ер̄οт̄п̄ ер̄ра̄т̄ п̄εжа̄с̄̄  
 па̄т̄ же̄ от̄ еп̄т̄оот̄п̄ (*sic*) пе̄ па̄г̄ ет̄с̄н̄ρ̄ же̄ п̄ωп̄е̄ еп̄та̄ п̄εт̄κ̄ωт̄ ст̄οс̄̄ εβ̄ол̄ па̄г̄  
 ас̄ш̄ωп̄е̄ еп̄от̄ап̄е̄ еп̄κοο̄ρ̄ <sup>18</sup> от̄οп̄ н̄п̄м̄ еп̄тас̄с̄ре̄ еж̄м̄ п̄ωп̄е̄ ет̄м̄м̄ат̄ с̄п̄ал̄ω-  
 ωс̄ п̄εт̄с̄п̄а̄ре̄ де̄ (ε)ж̄ωс̄ с̄п̄аш̄аш̄с̄̄ εβ̄ол̄ <sup>19</sup> ат̄ш̄п̄е̄ де̄ п̄с̄ӣ п̄ар̄х̄ӣе̄ре̄т̄с̄̄ ееп̄  
 п̄εт̄с̄ӣж̄ ер̄ра̄г̄ еж̄ωс̄̄ ρен̄ т̄εт̄п̄οт̄̄ де̄ ет̄м̄м̄ат̄ ат̄ер̄ρ̄οт̄е̄ ρ̄н̄т̄с̄̄ ем̄п̄лаос̄̄ ат̄е̄ӣме̄  
 с̄ар̄ же̄ п̄тас̄с̄ж̄ω̄ еп̄φ̄парап̄ολн̄ ет̄β̄н̄н̄т̄οт̄̄ <sup>20</sup> ат̄п̄ар̄ат̄п̄рӣ (*sic*) де̄ ат̄хо̄от̄̄ еп̄-  
 ρен̄ ρ̄с̄ш̄ωρ̄εс̄̄ ет̄ρ̄н̄п̄οκ̄р̄ӣп̄е̄ (*sic*) же̄ ρ̄п̄ δ̄ӣкеос̄̄ пе̄ же̄нас̄̄ ет̄ε̄β̄οп̄с̄̄ ρ̄п̄ от̄ш̄а̄же̄  
 ет̄ре̄т̄таас̄̄ ет̄ар̄х̄н̄ мен̄ теζ̄οт̄с̄̄а̄ ем̄φ̄н̄ε̄μ̄ωп̄ (*sic*) <sup>21</sup> ат̄ж̄п̄οт̄с̄̄ же̄ ет̄ж̄ω̄ ем̄-  
 мос̄ же̄ п̄са̄ρ̄ т̄п̄с̄οот̄п̄ же̄ еп̄ш̄а̄же̄ ρ̄п̄ от̄с̄οот̄т̄п̄ ат̄ω̄ κ̄т̄с̄β̄ω̄ ем̄εп̄ж̄ӣρ̄ο̄ а̄л̄ла̄  
 еп̄т̄с̄β̄ω̄ ρен̄ т̄ερ̄ӣн̄ ем̄п̄п̄οт̄т̄е̄ ρ̄п̄ от̄м̄е̄ <sup>22</sup> εζ̄εс̄т̄̄ па̄п̄ ε̄т̄φ̄ορ̄οс̄̄ ем̄п̄ρ̄ρ̄ο̄ ж̄п̄ от̄κ̄  
 εζ̄εс̄т̄̄ <sup>23</sup> ас̄ε̄ӣме̄ де̄ ет̄εт̄п̄ап̄οт̄р̄с̄̄а̄ п̄εжа̄с̄̄ па̄т̄ <sup>24</sup> же̄ ма̄т̄са̄β̄οӣ ет̄с̄а̄т̄е̄ε̄ре̄  
 (*sic*) еп̄т̄оот̄̄ де̄ ат̄т̄οт̄οс̄̄ еп̄т̄οс̄̄ де̄ п̄εжа̄с̄̄ же̄ п̄ρ̄ο̄ еп̄п̄ӣм̄ п̄т̄ρ̄ӣωωс̄̄ мен̄ п̄ис̄ρᾱг̄  
 еп̄т̄оот̄̄ де̄ п̄εжа̄т̄̄ же̄ па̄ п̄ρ̄ρ̄ο̄ пе̄ <sup>25</sup> еп̄т̄οс̄̄ де̄ п̄εжа̄с̄̄ па̄т̄ же̄ φ̄ еп̄т̄оот̄̄ еп̄п̄а̄  
 п̄ρ̄ρ̄ο̄ ем̄п̄ρ̄ρ̄ο̄ ат̄ω̄ па̄ п̄п̄οт̄т̄е̄ (ем̄п̄п̄οт̄т̄е̄) <sup>26</sup> ат̄ω̄ ем̄п̄οт̄ε̄ш̄μ̄σ̄μ̄οм̄ ε̄β̄οп̄с̄̄  
 п̄οт̄ш̄а̄же̄ еп̄μ̄т̄οε̄β̄ол̄ ем̄п̄лаос̄̄ ат̄ер̄ш̄п̄н̄ре̄ де̄ ер̄ра̄г̄ еж̄м̄ п̄εс̄ш̄а̄же̄ ат̄κ̄αρ̄ω-  
 от̄̄ <sup>27</sup> ат̄φ̄ п̄εт̄οӣ (*sic*) де̄ еп̄с̄ӣ ρ̄οп̄е̄ п̄εп̄са̄δ̄αот̄κ̄ε̄т̄с̄̄ па̄г̄ еп̄та̄т̄ж̄ω̄ ем̄мос̄ же̄  
 м̄п̄ ап̄ас̄т̄ас̄ӣс̄̄ п̄аш̄ωп̄е̄ ат̄ж̄п̄οт̄с̄̄ <sup>28</sup> ет̄ж̄ω̄ ем̄мос̄ же̄ п̄са̄ρ̄ а̄ м̄ωт̄ε̄н̄с̄ с̄а̄ρ̄с̄̄  
 па̄п̄ же̄ еш̄ωп̄е̄ ер̄ш̄ан̄ п̄с̄οп̄ еп̄οт̄а̄ м̄οт̄ ет̄εп̄т̄с̄̄ с̄ρ̄ӣме̄ ем̄м̄ат̄ па̄г̄ де̄ ет̄ат̄ш̄н̄-  
 ре̄ (*sic*) пе̄ ере̄ п̄εс̄с̄οп̄ ж̄ӣ т̄εс̄ρ̄ӣме̄ κ̄ε̄т̄οт̄п̄οс̄̄ п̄οт̄с̄п̄ε̄ρ̄ма̄ м̄п̄εс̄с̄οп̄ <sup>29</sup> п̄εοт̄п̄  
 с̄аш̄с̄̄ де̄ п̄с̄οп̄ а̄ п̄ш̄οр̄п̄ ж̄ӣ с̄ρ̄ӣме̄ ас̄м̄οт̄ (*sic*) ес̄ρ̄ο̄ па̄т̄ш̄н̄ре̄ <sup>30</sup> ат̄ω̄ а̄ п̄м̄ερ̄  
 с̄п̄ат̄ м̄п̄ п̄м̄ερ̄ ш̄ομ̄п̄т̄ ж̄ӣт̄с̄\*) <sup>31</sup> ..... ρ̄ωс̄а̄т̄ωс̄̄ де̄ п̄са̄ш̄с̄̄ м̄п̄οт̄κ̄а̄  
 ш̄н̄ре̄ ат̄м̄οт̄̄ <sup>32</sup> м̄п̄κ̄εωοт̄̄ де̄ ас̄м̄οт̄̄ п̄с̄ӣ т̄εс̄ρ̄ӣме̄ <sup>33</sup> ρ̄п̄ тап̄ас̄т̄ас̄ӣс̄̄ ε̄ε̄ ес̄п̄ар̄  
 ρ̄ӣме̄ п̄п̄ӣм̄ м̄μοοт̄̄ а̄ п̄са̄ш̄с̄̄ с̄ар̄ ж̄ӣт̄с̄̄ п̄с̄ρ̄ӣме̄ <sup>34</sup> πεχε̄ ις̄̄ па̄т̄ же̄ п̄ш̄н̄ре̄ м̄п̄ε̄ῑ-  
 ᾱιωп̄̄ с̄εж̄ӣ ρ̄ӣме̄ с̄ερ̄μ̄οοс̄̄ м̄п̄ ρ̄аг̄ <sup>35</sup> п̄εп̄та̄т̄κ̄αт̄αζ̄ӣοт̄̄ де̄ м̄μοοт̄̄ εж̄ӣ м̄п̄ᾱιωп̄̄  
 ет̄εμ̄м̄ат̄̄ м̄п̄ тап̄ас̄т̄ас̄ӣс̄̄ εβ̄ολ̄ρη̄ п̄εт̄μ̄οοт̄т̄̄ от̄а̄ε̄ м̄εт̄ж̄ӣ ρ̄ӣме̄ от̄т̄е̄ (*sic*) м̄εт̄-  
 ρ̄μ̄οοс̄̄ м̄п̄ ρ̄аг̄ <sup>36</sup> от̄т̄е̄ с̄ар̄ п̄с̄εп̄аш̄μ̄οт̄̄ ап̄ ж̄ӣп̄ т̄εп̄οт̄̄ ρен̄ ρ̄ӣс̄а̄т̄т̄ε̄л̄οс̄ (*sic*) с̄ар̄  
 п̄е̄ ρен̄ ш̄н̄ре̄ м̄п̄п̄οт̄т̄е̄ ат̄ω̄ п̄ш̄н̄ре̄ п̄тап̄ас̄т̄ас̄ӣс̄̄ п̄ε̄ <sup>37</sup> же̄ п̄εт̄μ̄οοт̄т̄̄ де̄ па̄-

\*) La version copte ne contient ni la fin de ce verset, ni le commencement du suivant tels qu'on les trouve dans la Vulgate.

тѡотн а мѡтснс жоос рм пѡатос нѡе ещасѣжоос же пѣоис ппѡтте п-  
 абрагам ппѡтте нисаак ппѡтте пнакѡѣ <sup>38</sup> ппѡтте пнетмоотт ан пе ал-  
 ла панетонѣ пе сеонѣ гар тнрот насѣ <sup>39</sup> а ронне де отѡшѣ ппетрамма-  
 тетс пѣжасѣ насѣ же псар калѡс анжоос <sup>40</sup> мпѡттолма гар мнпсѡс е-  
 жпѡтѣ елаат <sup>41</sup> пѣжасѣ де нат же насѣ нѣ тетнѣѡ ммѡс же пѣс пшнре  
 нѡатейз пе <sup>42</sup> птоѣ гар ѡатейз ещасѣжоос рм пѣѡѡме ппѣѣалмос же  
 пѣже пѣоис мпѡѣоис же рмоос рнѡтнам ммои <sup>43</sup> шанѣкѡ ппекѡже нѣт-  
 поѡѡиѡн ппекѡтернте <sup>44</sup> ѡатейз се мѡтте ероѣ же пѡѣоис насѣ нѣ пѣѣ-  
 шнре пѣ <sup>45</sup> ере пѡлѡс де тнрѣ сѡтм пѣжасѣ ппѣѣмаѡнтнс <sup>46</sup> же ѣртнтн  
 ерѡтн епетрамматетс нѡи етѡтеш (*sic*) мѡѡше рен рен стѡлн етме ппѡспѡс-  
 мос рн нѡѣѡра аѡѡ ммѡнѣмос пшѡрп рн пѣтнѡѡсн мн ммѡнпѡѡѡт  
 пшѡрп рн нѡепнѡн <sup>47</sup> нѡи етѡтѡм пннеи (*sic*) ппѣѣхнра аѡѡ рн ѡтнѡс п-  
 лоисе еѡшлнл нѡи нѡѡи пѡтнрѡма нѣѡтѡ

### CHAPITRE XXI.

<sup>1</sup> аѣѣейатѣ де еѣраи аѣнат епнрмаѡ етнѡтѣ ппѣѣѡѡрон епѣѡѡѡѣт-  
 ланнѡн <sup>2</sup> аѣнат де еѡхнра (*sic*) пннне еспѡтѣ емаѡ пѡептѡн снаѡ <sup>3</sup> пѣ-  
 жасѣ де нѡме ѣѣѡ ммѡс пнтн же ѣѣхнра пннне аспѡтѣ нѣѡтѡ ероѡт тнрот  
<sup>4</sup> нѡа нѡи гар тнрот пѣж пѣѡѡѡрон рм пѣтрѡѡтѡ ероѡт тѡи де еѡлѡрм пѣс-  
 шѡѡт пѣтнѡтас тнрѣ аспѡѡѣ <sup>5</sup> аѡѡ пѣѡтн ронне е(ѡ)ѡ ммѡс етѣе пѣрпѣ же  
 ѣносмеи рн рен ѡне епѡпѡѡт мн рен аѡѡѡема пѣжасѣ <sup>6</sup> же нѡи ететнѡѡѡ  
 ероѡт ѡтн рен рѡѡт сеннѡт псѣнѡѡѡ ѡѡѡне ан ежен ѡѡѡне мпѣема мпѡтѡѡѡѣ  
 еѡл <sup>7</sup> аѡѡпѡтѣ де еѡѡ ммѡс же псар ере нѡи насѡпѣ тнѡѡ аѡѡ ѡт пѣ  
 пмаепн ере нѡи насѡпѣ <sup>8</sup> птоѣ де пѣжасѣ же сѡшѡт мпнрпѡѡѡ ѡтн рѡѡ  
 гар ннѡ рм парѡн еѡѡ ммѡс же аѡнѡ пѣ аѡѡ а пѣѡѡѡейш рѡн еѡѡтн мпн-  
 ѡтѣ тнѡтн нсѡѡт <sup>9</sup> ететншѡнѡѡѡтм де ерен пѡлѣмос мн рен шѡѡртѡ м-  
 пнрѡѡѡѡѡ рѡпс гар етре нѡи шѡпѣ пшѡрп алѡѡ птѣтнѡѡ ан ере ѡѡн насѡпѣ  
<sup>10</sup> тѡте пѣжасѣ нѡѡт же ѡтн ѡтѣѡѡѡс нѡѡѡѡтн ежн ѡтѣѡѡѡс аѡѡ ѡт-  
 мнѡѡѡ ежн ѡтмнѡѡѡ <sup>11</sup> рен нѡѡс пнѡтѡ мн рен рѡѡ кѡѡѡ ма аѡѡ ѡтн  
 рен лѡѡмос насѡпѣ ѡтн рен рѡѡте мн рен нѡѡс ммѡепн насѡпѣ еѡлѡрн тпѣ  
<sup>12</sup> рѡѡн де пнѡи тнрот сенѡсеп тнѡтн сенѡѡѡѡѡѡе ммѡтн еѡѣ ммѡтн еп-  
 сѡнѡѡѡѡѡ мн пѣшѡтѡѡѡ еѡѡѡ ммѡтн пнѣррѡѡт мн пннѣемѡн етѣе парѡн  
<sup>13</sup> сенѡшѡпѣ де пнтн еѡмнѡтнѡѡѡ (*sic*) <sup>14</sup> кѡѡс се рм пѣтнѡѡт етммѣлѣѡѡ  
 еѡпѡлѡѡѡѡѡ <sup>15</sup> аѡнѡ гар ѣнѡѡѡ пнтн пѡтѡпѡѡ мн ѡтсѡѡѡѡ тѡи епсѣнѡшѡѡ-  
 сѡм ан еѣ н еѡѡѡѡѡ ѡѡѡнѡс нѡѡ ѡѡѡн ннм етѣѡѡѡѡ тнѡтн <sup>16</sup> сенѡѡѡ тнѡтн  
 де рнтн пѣтнѡѡѡѡѡ мн пѣтнсннѡт мн пѣтнсѡтѣѣеннс мн пѣтншѡѡѡѡѡ псѣмѡѡ-  
 ѡѡт еѡлѡнѡѡѡтнѡтн <sup>17</sup> птѣтншѡпѣ еѡмѡѡте ммѡтн рнтн ѡѡѡн ннм етѣе пѡ-  
 рѡн <sup>18</sup> аѡѡ ннѣ ѡтѣѡ рѣ еѡлѡрн тетнѡпѣ <sup>19</sup> рн тетнѡнпѡмѡнн (*sic*) де ет-  
 етнѡѡѡѡ пнтн ппѣтнѡѡѡѡѡѡѡ <sup>20</sup> ететншѡнѡѡѡѡѡ де еѡѡлннм ере ммѡѡѡи кѡѡте  
 ероѡс тѡте еѡме де а пѣсшѡѡѡѡѡ рѡн еѡѡтн <sup>21</sup> тѡте пѣтрѡн ѣѡѡѡѡѡѡѡ мѡѡѡѡѡѡѡ  
 епѡѡѡѡ аѡѡ пѣтрѡн тѣсннѡте мѡѡѡѡѡѡѡ еѡлѡнѡѡѡѡѡ аѡѡ пѣтрѡн пѣѡѡѡѡ мпн-  
 трѣѡѡѡѡѡ еѡѡтн ероѡс <sup>22</sup> же нѡи гар пѣ нѣѡѡѡѡ мпѡѡѡѡѡ етре пѣтснѡ тнротѡ



ⲥⲓⲗ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲁϩϩⲙⲟⲩ ⲉⲣⲟⲟⲩ <sup>51</sup> ⲁϩϩⲟⲩⲡⲉ ⲗⲉ ϩⲙ ⲡⲧⲣⲉϩϩⲙⲟⲩ ⲉⲣⲟⲟⲩ ⲁϩⲟⲩⲉ ⲙⲙⲟⲟⲩ  
 ⲁⲧⲱ ⲁϩⲃⲱⲛ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲧⲡⲉ <sup>52</sup> ⲁⲧⲟⲧⲱϣⲧ ϩⲱⲟⲩ ⲙⲙⲟϩ ⲁⲧⲛⲟⲧⲟⲩ ⲉⲃⲓⲗⲛⲙ ϩⲡ ⲟⲩⲛⲟⲩ  
 ⲡⲣⲁϣⲉ <sup>53</sup> ⲁⲧⲱ ⲡⲉⲧϣⲟⲟⲡ ⲡⲉ ϩⲙ ⲡⲉⲣⲡⲉ ⲡⲟⲧⲟⲉⲓϣ ⲡⲓⲙ ⲉⲧϩⲙⲟⲩ ⲉⲡⲛⲟⲧⲧⲉ — Fin.

(Sera continué.)

Anmerkung. Die vorstehenden Texte sind genau nach dem Manuscripte des Herrn Herausgebers abgedruckt worden; da die angekündigten kritischen Ausgaben nicht so bald werden erscheinen können, so wird diese vorläufige Veröffentlichung allen Freunden der koptischen Literatur willkommen sein. S.

## Versuch über eine gleichmäßige Worttrennung im Koptischen.

Von

Ludwig Stern.

Trotz des allgemeinen Eifers, welchen man seit einigen Jahren der koptischen Sprache und Literatur in so erfreulicher Weise widmet, lassen die Drucke immer noch ein einheitliches Verfahren in der Abtheilung der Wörter vermissen. Ich gehe nicht zu weit, wenn ich behaupte, daß jeder Herausgeber sich berechtigt geglaubt hat, seinen Text in dieser Hinsicht nach eigenem Ermessen zu gestalten und daß nicht zwei sich vollkommen gleichen. Weder unter einander noch mit sich selbst sind die Copologen hierin einig. Dieser Zustand ist ein Übelstand und schon oftmals ist die Frage aufgeworfen, ob man nicht Regeln aufstellen könnte, die verbindlich genug wären ihn zu beseitigen. Zwar läßt sich über Formfragen gar viel streiten, wie uns der vor zwölf Jahren unternommene und leider mislungene Versuch eines einheitlichen Verfahrens in der Transcription der Hieroglyphen gelehrt hat, und manche werden mit der Ansicht nicht zurückhalten, daß das eben Dinge von geringem Belang seien. Aber gerade der Umstand, daß diese Formen so viel überdacht und so verschieden beurtheilt wurden, scheint zu beweisen, daß sie denn doch nicht so ganz gleichgültig sind. Was die koptische Worttrennung angeht, so hat B. Peyron ihr Wesen zutreffend mit den Worten bezeichnet, welche ich zum Motto der folgenden Betrachtungen wähle: „Neque solum de orthographia agitur, sed propter peculiarem copticae linguae formam de ipsa grammatica, imo de ipsa lingua.“

In ihren Handschriften kennen die Kopten keine regelmässige Wortabtheilung, sie haben diesen Mangel auch weniger empfunden, da sie große Charactere in kurzen Zeilen zu schreiben pflegten. Doch sondern sie gern die Satzglieder durch Spatien

und selbst das Wortende bezeichnen sie gelegentlich durch Punkte über oder innerhalb der Zeilen oder durch Haken oder Bogen über oder neben den Endbuchstaben, um so, die Striche oder Punkte über den liquiden Consonanten ergänzend, die Buchstabierung zu erleichtern. Eine der ältesten sahidischen Handschriften<sup>1)</sup> punctiert z. B. so:

ⲁⲓⲣⲡⲙⲉⲧⲉⲧⲙⲡⲉⲕⲣⲁⲡⲡⲟⲥⲓⲥ	ἐμνήσθην τοῦ ἐλέους σου, κύριε,
ⲁⲧⲱⲡⲉⲕ · ρω̇ · χⲓⲛⲉⲡⲉⲣ ·	καὶ τῆς ἐργασίας σου τῆς ἀπ' αἰῶνος,
ⲭⲉⲁⲕⲡⲟⲧⲭ̇ⲙⲓⲡⲉⲧ · ρⲧⲡⲟⲙⲓⲡⲉⲣⲟⲕ	ὅτι ἐξαιρῆ τοὺς ὑπομένοντάς σε
ⲁⲧⲱⲩⲁⲕ · ⲧⲟⲧⲭⲟⲟⲧⲓⲡⲓⲕⲓⲡⲓⲕⲁⲕ ·	καὶ σώσεις αὐτοὺς ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν.
ⲁⲓⲕⲓⲥⲓⲡⲓⲧⲁⲙⲡⲓⲧⲭ̇ⲙⲉⲗ · ε̇ⲃⲟⲗ · ρ̇ⲙⲡⲕⲁⲣ ·	καὶ ἀνύψωσεν ἀπὸ γῆς ἱκετεῖάν μου,
ⲁⲧⲱⲁⲓⲥⲟⲡⲓⲥⲉⲡⲁⲣⲙⲉⲧ · ε̇ⲡⲙⲟⲧ ·	καὶ ἀπὸ θανάτου ῥύσεως ἐδεήθην.

Und eine jüngere Handschrift desselben Dialects<sup>2)</sup> bezeichnet die Wortausgänge noch regelmässiger in folgender Weise:

ⲁⲧⲱⲡⲟⲥⲟⲓⲥ	καὶ ἤγειρε κύριος
ⲁⲓⲧⲟⲧⲡⲉⲥⲣⲉⲛⲕⲣ̇ⲓⲧⲓⲥ	κρίτης,
ε̇ⲕⲱⲟⲧ ⲁⲧⲱⲁⲡⲟ	καὶ ἔσωσεν αὐτοὺς
ε̇ⲓⲥⲡⲁⲣⲙⲟⲧ̇ⲡⲧⲟⲟⲧ̇	κύριος ἐκ χειρὸς
ⲡⲓⲡⲉⲧⲱ̇ⲗⲓⲙⲟⲟⲧ̇	τῶν προνομεύοντων αὐτοὺς.
ⲡⲉⲧⲕⲉⲕⲣ̇ⲓⲧⲓⲥⲟⲡⲓ	καὶ γε τῶν κριτῶν
ⲡⲟⲧⲥⲱⲧⲙⲓⲡⲥⲱⲧ̇	οὐχ ὑπήκουσαν,
ε̇ⲃⲟⲗⲕⲉⲁⲧ̇ⲃⲱⲕ · ⲁⲧ	ὅτι ἐξέπάρνευσαν
ⲡⲟⲣⲡⲉⲧⲉⲣ̇ⲓⲡⲁⲣⲟⲧ̇	ὀπίσω (θεῶν ἑτέρων).

Man erkennt hier leicht das Bestreben den Text verständlicher zu machen, aber methodisch und durchdacht ist das angewandte Verfahren nicht. Dafs die Kopten eine strenge Wortabtheilung nicht beabsichtigt haben, zeigen auch die jüngern, boheirischen Codices, die zwar gleichfalls eine Sonderung der einzelnen Satzglieder lieben, aber eine Trennung der Wörter nicht innegehalten haben. Auf alle Fälle liefern die Handschriften selbst keine einheitliche Methode, die sich auf unsere Drucke übertragen liefse. Dafs ein koptischer Text ohne Wortabtheilung von dem der Sprache Kundigen verstanden werden kann, unterliegt gar keinem Zweifel; aber wer möchte leugnen, dafs er viel Unbequemlichkeit bietet und schwer zu übersehen ist? Er mag für den feierlichen Vortrag beim Gottesdienste und in der Andacht oder in einer Inschrift sein Gutes haben; für uns, die wir nur die Sprachform und die Satzordnung darin suchen, ist er unzweckmässig.

Seit das Studium der koptischen Sprache in Europa geweckt wurde, hat man denn auch die Texte in Wortgruppen zu zerlegen begonnen. Obzwar sie Kircher noch ungetrennt gab, so lehrte doch gerade sein Buch, dafs die Kopten selbst die Wörter aus dem Zusammenhange zu vereinzeln und nach arabischer Manier lexicalisch zu ordnen verstanden. Aber die Verfasser der Scalae liefsen sich lediglich durch die allgemeine Bedeutung der Wörter leiten und stellten dem arabischen schlechthin den koptischen Ausdruck gegenüber, mochte der letztere nun einfach oder zusammenge-

1) Rossi, Trascrizione di un codice copto, tav. III.; Sir. 51, 8—9.

2) Ciasca, Bibliorum sahidicorum fragmenta I., tab. XIV; Jud. 2, 16—17.

setzt sein. So findet sich z. B.  $\pi\rho\epsilon\gamma\uparrow\rho\alpha\pi$  القاضى,  $\pi\mu\alpha\iota\rho\omega\mu\iota$  محب البشر,  $\phi\eta\epsilon\tau\tau\alpha\iota\sigma\tau$  المكرم,  $\phi\eta\epsilon\tau\sigma\chi\sigma\tau\eta\epsilon\theta\lambda\delta\alpha\chi\omega\gamma$  المنتظر. Eine bestimmte Methode der Worttrennung läßt sich auch hieraus nicht entnehmen und, wenn wir weiter die lange Reihe der koptischen Drucke von den Nachfolgern Kirchers bis auf den heutigen Tag überblicken, so ist es thatsächlich keinem gelungen ein consequentes Verfahren mit Consequenz durchzuführen. Dieses im einzelnen zu erweisen ist nicht schwer, würde aber über die Grenzen dieses Aufsatzes weit hinausgehen.

Worin liegt nun die Schwierigkeit einer angemessenen Wortabtheilung im Koptischen? Sie liegt in dem Widerstreite zwischen der Einheitlichkeit des Sinnes und der Umständlichkeit seines Ausdrucks. Die koptische Sprache erreicht alles durch Zusammensetzung; aber ihre Zusammensetzungen sind nicht phonetisch abgeschliffen wie in andern Sprachen von hohem Alter, sondern behalten eine gewisse Ursprünglichkeit und Sprödigkeit, so daß sie ohne weiteres wieder in ihre Bestandtheile aufgelöst werden können. So läßt sich das letzterwähnte  $\phi\eta\epsilon\tau\sigma\chi\sigma\tau\eta\epsilon\theta\lambda\delta\alpha\chi\omega\gamma$ , welches „der Erwartete“ bedeutet, in sieben einzelne Wörter zerlegen:  $\phi\eta$  ετοσ  $\chi\sigma\tau\eta$  ε  $\theta\lambda$   $\delta\alpha$   $\chi\omega\gamma$  „der welchen-sie sehen hin aus nach seinem-Haupte“ — womit nicht behauptet wird, daß eine solche Schreibart mehr koptisch sei als ihre buchstäbliche Übertragung deutsch ist.

Allerdings möchte dem unabgetheilten Originale eine vollständige Zergliederung des Satzgefüges in die einzelnen wurzelhaften Wörter noch am ehesten gerecht werden, und dieser haben sich sehr hervorragende Gelehrte mehr oder weniger geneigt gezeigt. Tüchî ist, wiewohl im einzelnen unablässig schwankend, hierin vorangegangen; Schwartze und andere drängten in vielen Dingen noch über ihn hinaus, und Brugsch hat ein Beispiel der Consequenz gegeben, indem er die Wortstämme und Wurzeln nach dem Muster der alten Sprache zerlegte. Man würde demnach zu schreiben haben: B.  $\pi\epsilon\kappa$   $\iota\omega\tau$   $\epsilon\tau$   $\delta\epsilon\pi$   $\pi\iota$   $\phi\eta\sigma\tau\iota$   $\mu\alpha\rho\epsilon\gamma$   $\tau\sigma\theta\epsilon$   $\pi\chi\epsilon$   $\pi\epsilon\kappa$   $\rho\alpha\pi$   $\mu\alpha\rho\epsilon\varsigma$   $\iota$   $\pi\chi\epsilon$   $\tau\epsilon\kappa$   $\mu\epsilon\tau$   $\sigma\tau\rho$  oder S.  $\pi\epsilon\kappa$   $\epsilon\iota\omega\tau$   $\epsilon\tau$   $\gamma\eta$   $\mu$   $\pi\eta\tau\epsilon$   $\mu\alpha\rho\epsilon$   $\pi\epsilon\kappa$   $\rho\alpha\pi$   $\sigma\tau\sigma\pi$   $\tau\epsilon\kappa$   $\mu\eta\tau$   $\epsilon\rho$   $\mu\alpha\rho\epsilon\varsigma$   $\epsilon\iota$  u. s. w. Vielleicht möchte aber jemand noch weiter  $\mu\alpha\rho\epsilon$  in  $\mu\alpha$   $\rho\epsilon$ ,  $\tau\sigma\theta\epsilon$  in  $\tau$   $\sigma\theta\epsilon$ ,  $\pi\chi\epsilon$  in  $\pi$   $\chi\epsilon$  und  $\sigma\tau\rho$ :  $\epsilon\rho$  in  $\sigma\tau\rho$   $\circ$ :  $\epsilon\rho$   $\circ$  zerlegen wollen. Eine Einigkeit ist auf diesem Wege nicht erreicht worden. Auch hat dies analytische Verfahren der Worttrennung noch andere schwerwiegende Bedenken.

Zunächst hat es keineswegs den Anschein, daß die Kopten selbst eine derartige Wortabtheilung gewollt haben; z. B. erkannten wir doch in den oben mitgetheilten Zeilen deutlich die Gruppen  $\pi\tau\sigma\sigma\tau$ ,  $\pi\eta\epsilon\tau\psi\omega\lambda$ ,  $\gamma\iota\pi\alpha\rho\sigma\tau$ , die nicht etwa in  $\pi$   $\tau\sigma\sigma\tau$ ,  $\pi$   $\eta$   $\epsilon\tau$   $\psi\omega\lambda$  und  $\gamma\iota$   $\pi\alpha\rho\sigma\tau$  oder gar  $\gamma\iota$   $\pi$   $\alpha\rho\sigma\tau$  abgetheilt sind. Wie peinlich ist auch ein in der beschriebenen Weise zerkleinerter Text zu lesen! Wie er die besonnenste etymologisierende Thätigkeit und Tüchtigkeit des Herausgebers erfordert, so spannt er auch die Aufmerksamkeit und selbst die Stimme des Lesers in einer Weise, die eben so anstrengend wie wenig förderlich ist. Die Unregelmäßigkeit und Kürze der koptischen Wortstämme, die Menge der einbuchstabigen Wörter (z. B.  $\epsilon$ ,  $\pi$  ( $\mu$ ),  $\eta$ ,  $\iota$ :  $\epsilon\iota$ ,  $\sigma\iota$ :  $\circ$ ,  $\sigma\tau$ ,  $\epsilon\rho$ :  $\rho$ ,  $\epsilon\iota$ :  $\bar{\pi}$  und a. m.), die Sparsamkeit in der Vocalbezeichnung und dergleichen machen ihn unruhig im höchsten Grade; wenn wir ihn gleichwohl verstehen und fließend lesen, so ist das Sache der Übung: wir eilen über die Menge der Spalten hinweg wie über einen schlechten Druck.

Wendet man aber ein, daß die neuern Sprachen in vielen Fällen, wenn nicht genau, so doch fast ebenso viel Wörter zum Ausdrucke eines Satzes gebrauchen wie die

koptische nach der analytischen Wortabtheilung, so ist zu entgegen, daß die koptische Schrift keine Interpunction hat, weder Komma noch Hyphen noch Apostroph, und daß ihr auch eine Accentuation wie die des Griechischen fehlt. Außerdem ist die Auflösung der Composita in ihre Elemente weit entfernt zur Verständlichkeit beizutragen; vielmehr zeigen alle Sprachen eine Neigung zur Zusammenziehung des dem Sinne nach Zusammengehörigen und unter denselben Wortaccent Gestellten. Schreibt man nicht im Lateinischen *maledico, benefacio, jurisdictio, interea, etsi, quilibet*, im Deutschen *hellroth, nichtsdestoweniger, hiernach*, im Englischen *however, everywhere, henceforth*, im Französischen *aujourd'hui*, im Italienischen *acciocche, laggù* u. s. w., u. s. w.? Solche Wortverbindungen sind wegen der Betonungsveränderung und zur Erleichterung der Auffassung eingeführt und nicht mehr zu missen, sobald das Auge sich daran gewöhnt hat. „Der gebildete Leser liest nicht Buchstabenzeichen, sondern Wortzeichen.“

Die Natur und die Bildung der koptischen Sprache fordert eine Worttrennung, die auf der Verbindung des begrifflich Zusammengehörigen beruht. Ein durchgreifendes Wurzelbildungsgesetz gestattet das Wort- und Satzgefüge der semitischen Sprache mit Leichtigkeit zu überblicken; die Regelmäßigkeit der Stammesbeugungen läßt in den alten indogermanischen Sprachen ohne Mühe die Stelle erkennen, welche jedes Wort im Satze einnimmt; aber das Koptische, auf der Stufe etwa der romanischen Sprachen stehend, hat weder den Vorzug der Wurzeluniformität noch den der Flexionen oder gleichen Wortausgänge; es ist so geartet, daß man die monosyllabischen oder allenfalls bisyllabischen Elemente der Rede erst aneinanderfügen muß, um selbständige Wörter und verständliche Formen zu gewinnen. Was in der Sprache lose an einander gereiht scheint, muß die Auffassung des Lesers fest verbinden. Sollte es nicht auch die Schrift? Das eigentliche grammatische Element ist im Koptischen die Partikel; sie bestimmt und vermittelt; Casus, Tempus, Modus, alles wird dadurch ausgedrückt; der nackte Wortstamm ist fast bedeutungslos. Z. B. kann  $\iota\omega\tau$  schlechterdings in keinem Sinne gesagt werden: *pater* heißt  $\phi\iota\omega\tau$  oder  $\sigma\iota\omega\tau$ , *patris* oder *patri*  $\mu\phi\iota\omega\tau$  oder  $\eta\sigma\iota\omega\tau$ , *patrem*  $\epsilon\phi\iota\omega\tau$  oder  $\epsilon\sigma\iota\omega\tau$ ; ebenso ist  $\mu\epsilon\iota$  an sich nur der Imperativus *ama* — *amare* heißt  $\epsilon\mu\epsilon\iota$  oder  $\mu\mu\epsilon\iota$ , *amabis*  $\epsilon\kappa\epsilon\mu\epsilon\iota$  (franz. *aimer-as*), *amans* ist  $\epsilon\phi\mu\epsilon\iota$  oder  $\epsilon\psi\mu\epsilon\iota$  oder  $\rho\epsilon\psi\mu\epsilon\iota$  und *amor* heißt  $\phi\mu\epsilon\iota$  oder  $\pi\alpha\pi\mu\epsilon\iota$ . Die Zusammensetzung ist also das wichtigste Mittel der koptischen Sprachbildung; nichts natürlicher daher, als daß man das Zusammengehörige auch zusammenschreibt. Hätte die koptische Schrift eine Accentuation, so würde dieselbe ohne Zweifel beweisen, daß die Zusammensetzungen ebenso durch den Wortaccent beherrscht werden wie in andern Sprachen. Leider fehlen uns über die Betonung des Koptischen alle Nachrichten<sup>1)</sup>. Aber es ist wahrscheinlich, daß in ihren zusammengesetzten Bildungen, ähnlich etwa wie im Ungarischen und in andern Sprachen, der Hauptstamm auch den Hauptaccent trug. Nur die Eigenthümlichkeit der koptischen Wortcomposition, welche nach unverbrüchlichem Gesetz das Allgemeine und grammatisch Regierende vor das

<sup>1)</sup> Aus den Transscriptionen, welche Th. Petraeus in den fünfziger Jahren des 17. Jahrhunderts in Cairo aufnahm, läßt sich über die Accentuation des Koptischen nur wenig entnehmen. Ich bemerke daraus  $\psi\eta\eta\tau\iota$ ,  $\psi\eta\tau\iota$ ,  $\rho\acute{o}\sigma\eta\iota$ ,  $\pi\epsilon\tau\acute{o}\sigma\tau$ ,  $\mu\pi\eta\acute{\omega}\mu\iota$ ,  $\sigma\tau\acute{\alpha}\tau$ ,  $\pi\eta\tau\epsilon\tau\eta\eta\eta\eta\eta\eta\eta\eta$ ,  $\omega\sigma\tau\eta\eta\eta\eta\eta\eta$ ,  $\pi\tau\epsilon$   $\pi\alpha\sigma\epsilon\eta\eta\eta\eta\eta\eta$ ,  $\mathcal{S}\alpha\tau\epsilon\eta\eta$ ,  $\eta\eta\eta\eta\eta\eta$ ,  $\pi\eta\eta\eta\eta\eta$ ,  $\eta\eta\eta\eta\eta\eta$ ,  $\epsilon\eta\eta\eta\eta$ ,  $\acute{\epsilon}\eta\eta$ ,  $\acute{\epsilon}\eta\eta$ ,  $\acute{\epsilon}\eta\eta\eta\eta\eta$ ,  $\eta\eta\eta$ ,  $\mu\eta\eta\eta\eta\eta\eta$ ,  $\mu\eta\eta\eta\eta\eta\eta$ ,  $\mu\eta\eta\eta\eta\eta\eta\eta\eta$ ,  $\mu\eta\eta\eta\eta\eta\eta\eta\eta$ ,  $\phi\eta\eta\eta\eta\eta\eta\eta$ ,  $\eta\eta\eta\eta\eta\eta\eta\eta$ ,  $\acute{\alpha}\epsilon\eta\eta\eta\eta\eta\eta\eta$  neben  $\acute{\alpha}\eta\eta\eta\eta\eta\eta\eta\eta$ ,  $\epsilon\eta\eta\eta\eta\eta\eta\eta\eta$ .

Besondere und Untergeordnete oder Abhängige stellt, ermöglicht, im Texte die Zusammensetzungen in ihre Bestandtheile zu trennen, da man deren Beziehung und grammatische Geltung aus ihrer festbestimmten Stellung entnehmen kann. Aber die Mehrzahl der Coptologen, unter ihnen Zoëga und Peyron, hat sich längst für eine Wortabtheilung entschieden, welche die Elemente des Satzes zu logischen Wortgruppen verbindet und nur in den Einzelheiten weichen sie von einander ab.

Nicht als Schiedsrichter will ich mich aufwerfen, sondern nur den Versuch machen, die Trennung der Wörter des koptischen Textes in Regeln zu fassen, in Regeln, die vielleicht der Verbesserung bedürftig und fähig sind. Als ein erstrebenswerthes Ziel erscheint mir die Ausschließung der Willkür und ich halte mich überzeugt, daß es auf dem Wege der Folgerichtigkeit wenigstens annähernd zu erreichen ist. Sobald man mit mir das analytische Verfahren verwirft, wird die Logik der Zusammenziehung das Hauptforderniß. Bei dem allgemeinen Character der koptischen Sprache ist es eine nicht immer leichte Aufgabe, einerseits das Regierte mit dem unselbständigen, regierenden grammatischen Elemente sinngemäß zu verknüpfen, und andererseits die ungebührliche Verlängerung der Wortketten ohne Einbuße der Consequenz zu vermeiden. Ich habe in diesem Entwurfe, der ohnehin meist der in meiner Grammatik geübten Praxis entspricht, nichts Neues erdacht, sondern habe in allen meinen Vorschlägen Vorgänger, wenn ich dieselben auch nicht in jedem Falle besonders namhaft mache.

1. Die Nomina sind selbständige und keiner Anlehnung bedürftige Wörter, wenn sie einen bestimmten oder unbestimmten Artikel haben oder mit den Pronomina demonstrativa und possessiva verbunden sind, oder auch wenn ihnen  $\pi\beta\epsilon\kappa$  :  $\pi\mu$  und  $\bar{\epsilon}$  :  $\sigma\pi\alpha\tau$  folgen. Das artikellose Nomen behält auch seine Wortselbständigkeit, wenn es im generischen Sinne steht, sei es im negativen Satze, sei es in Verbindung mit einer Präposition oder Conjunction, oder wenn es durch  $\pi$  ( $\mu$ ) bei- oder untergeordnet ist (z. B.  $\epsilon\gamma\omicron\iota$   $\pi\gamma\omicron\tau$ ). Auch die Nomina mit pronominalen Suffixen müssen ohne Zweifel als selbständige Wörter angesehen werden, wenn sie eine unabhängige Stellung einnehmen, wie in  $\rho\epsilon\kappa\chi\eta$   $\chi\eta$   $\epsilon\rho\kappa$   $\pi\epsilon\kappa\omicron\iota\theta\acute{\alpha}\varsigma$   $\tau\epsilon$   $\sigma\epsilon\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu$  Rom. 2, 19 — wo Tattams  $\rho\epsilon\kappa\chi\eta$  nicht zu billigen ist; ebenso  $\tau\omicron\omicron\tau\kappa$   $\rho\eta$   $\tau\chi\eta$   $\pi\mu\mu\alpha\iota$  (deine Hand ist mit mir in der Schüssel).

2. Einheitliche Nomina sind die Derivata mit  $\rho\epsilon\gamma$ ,  $\sigma\alpha\pi$ ,  $\alpha\pi$ ,  $\lambda\alpha$ ,  $\alpha\tau$ ,  $\psi\omicron\tau$ ,  $\mu\epsilon\tau$  :  $\mu\pi\tau$  und  $\chi\eta$  :  $\sigma\eta$  (vor Labialen auch  $\sigma\eta$  Lagarde, *Aegyptiaca* p. 27). Diese Vorsilben haben keine Selbständigkeit, sondern eine allgemeine Bedeutung, welche durch die besondere eines folgenden nominalen oder verbalen Stammes eine nothwendige Ergänzung erhält. Der Artikel ist vor diesem Rectum unzulässig, mit Ausnahme der Composita mit  $\mu\epsilon\tau$ , z. B. in  $\rho\epsilon\kappa\mu\pi\tau\mu\epsilon\tau\psi\omicron\tau\epsilon\iota\tau$  (Eitelkeiten) Zoëga p. 398,  $\mu\pi\tau\mu\epsilon\tau\omega\lambda\epsilon$  (Frohdienst) u. ä. Wie das Präformativ  $\chi\eta$  :  $\sigma\eta$  ist wohl auch das sah.  $\pi\alpha$  oder  $\pi\alpha\bar{\iota}$  zu behandeln und daher  $\pi\alpha\omega\zeta$  (das Ernten),  $\pi\alpha\bar{\iota}\sigma\omega\tau\mu$  (das Hören) zu schreiben. Der Anschluß durch die Partikel  $\pi$ , welche übrigens auch in  $\sigma\alpha\pi$  und  $\chi\eta$  :  $\sigma\eta$  enthalten ist, kommt nach  $\mu\pi\tau$ , wie in  $\mu\pi\tau\pi\omega\mu\epsilon$  Z. 655, nur in der fehlerhaften Sprache des sahidischen Triadons vor.

3. Treten die Vorsilben  $\rho\epsilon\gamma$  und seines gleichen vor Stämme, welchen andere Wörter untergeordnet oder beigeordnet sind, so werden diese verbunden oder getrennt wie

sonst. Also:  $\rho\epsilon\upsilon\rho\epsilon\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\mu\epsilon$  (Mörder),  $\rho\epsilon\upsilon\chi\iota\sigma\omicron\lambda$  (Lügner),  $\sigma\alpha\pi\mu\pi\tau\omicron\upsilon\chi$  (Lügner),  $\mu\pi\tau\psi\eta\rho\epsilon\psi\eta\mu$  (Jugend),  $\mu\pi\tau\alpha\tau\omicron\sigma\mu$  (Unmöglichkeit),  $\mu\pi\tau\rho\epsilon\upsilon\psi\mu\psi\epsilon\pi\omicron\tau\epsilon$  (Gottesdienst),  $\mu\pi\tau\rho\epsilon\upsilon\tau\acute{\epsilon}\chi\omega$  (Lehre) u. s. w.; aber:  $\rho\epsilon\upsilon\sigma\tau\epsilon\mu$   $\rho\epsilon\upsilon\psi\iota\tau$  (seine Auswürfe fressend) Hyvernat, martyrs 1, 141;  $\sigma\tau\rho\epsilon\upsilon\psi\omega\tau$   $\epsilon\theta\omicron\lambda$  (entschieden) ib. 145;  $\tau\psi\omicron\tau\psi\tau\epsilon\mu\tau\omicron\sigma\tau\epsilon$   $\rho\epsilon\sigma\rho\alpha\pi$  (die, deren Name nicht aussprechenswerth ist),  $\rho\epsilon\pi\mu\alpha\rho\tau\tau\omicron\sigma$   $\eta\psi\omicron\tau\eta\iota\sigma\tau\epsilon\tau\epsilon$   $\eta\alpha\tau$  (glaubwürdige Zeugen),  $\mu\pi\tau\alpha\delta$   $\eta\psi\alpha\chi\epsilon$  (Geschwätzigkeit, كثر الكلام) u. s. w.

4. Zusammengesetzte Nomina, deren erster Theil ein durch  $\alpha$  gestärkter Verbalstamm ist, werden als ein Wort geschrieben, z. B.  $\psi\alpha\mu\psi\epsilon\pi\omicron\tau\tau$ ,  $\mu\pi\tau\mu\alpha\iota\sigma\tau\epsilon$ . Außerdem sind die Formen mit  $\alpha$  bedeutungslos und eine Schreibung wie  $\tau\mu\epsilon\tau\psi\alpha\mu\psi\epsilon$   $\rho\alpha\omega\lambda\omicron\pi$  ist ebenso seltsam wie *bene volentia*, oder *male ficentia*. Ähnlich durch  $\alpha$  gebildet (vielleicht von  $\epsilon\rho$ :  $\rho$ ) und daher mit dem Folgenden zu verbinden scheint  $\alpha\tau$ : $\alpha$  zu sein, welches im B. als  $\eta\alpha\tau$  (eig.  $\eta\alpha\tau$ ) vor Zahlwörter tritt. Es findet sich auch in dem Ausdrucke B.  $\epsilon\rho\alpha\tau\tau\omicron\tau$  (Peyron, gramm. p. 174, ÄZ. 1874 p. 123, meine Gramm. p. 345) und S.  $\rho\alpha\tau\omicron\tau$  Sap. 14, 17, wo keineswegs  $\epsilon\tau\epsilon\rho\alpha\tau\omicron\tau\omicron\tau$  mit Bsciai zu lesen ist, wenn auch Jon. 1, 13  $\epsilon\iota\rho\epsilon$   $\eta\alpha\pi\alpha\tau\omicron\tau$  in der gleichen Bedeutung *παρὰβιάζεσθαι* vorkommt<sup>1</sup>). Die eigentliche Übersetzung des Wortes liefert Rom. 12, 18  $\alpha\rho\iota\alpha\tau\epsilon\pi\eta\theta\eta\iota\sigma\tau$ :  $\alpha\rho\iota\alpha\tau\omicron\tau\omicron\tau$   $\tau\eta\tau\eta$  (thut  $\tau\acute{o}$   $\epsilon\acute{\xi}$   $\upsilon\mu\acute{\omega}\nu$ ).

5. Zwei Nomina in unmittelbarer Verbindung, deren erstes eine geschwächte Form hat, sind zusammenschreiben, sei es nun, daß das zweite Glied vom ersten abhängig ist, wie in  $\eta\epsilon\theta\eta\iota$  (Hausherr),  $\psi\chi\omega\lambda\epsilon$  (Spottrede),  $\psi\alpha\rho\alpha\rho\iota$ :  $\psi\alpha\rho\alpha\rho\epsilon$  (kurzlebig), sei es daß es ihm beigeordnet ist, wie in  $\sigma\epsilon\lambda\psi\iota\rho\iota$ :  $\rho\epsilon\rho\psi\iota\rho\epsilon$  (Jüngling),  $\psi\rho\rho\omicron\sigma\tau$  (Knabe), S.  $\sigma\tau\eta\sigma\tau\epsilon$  (Wohlgeruch) für B.  $\sigma\theta\omicron\iota\sigma\tau\epsilon$ . Dies sind eigentliche Composita mit einer Verkürzung, welche ich *Status constructus* genannt habe und welche die Kopten *ترخيم* „Milderung“ nennen; der Name thut nichts zur Sache. Analoga werden vereinzelt selbst im Syrischen als ein Wort geschrieben, z. B.  $\text{ܥܢܘܢ}$  für  $\text{ܥܢܘܢ}$  (Menschensohn),  $\text{ܥܡܘܪܐܘܢ}$  (Grundmauer), cf. Nöldecke, syr. Gramm. p. 4. 78.

6. Unzertrennlich ist ebenso die unmittelbare Verbindung zweier Nomina, wenn das erstere ein substantivierter Infinitiv im *Stat. constr.* ist, z. B.  $\eta\iota\epsilon\sigma\sigma\omicron\tau\omicron$  (Getreideernte),  $\eta\psi\epsilon\mu\psi\epsilon\pi\omicron\tau\tau$ :  $\eta\psi\mu\psi\epsilon\pi\omicron\tau\epsilon$  (Gottesdienst),  $\eta\pi\epsilon\rho\tau\epsilon\pi\omicron\upsilon$   $\epsilon\theta\omicron\lambda$  (das Blutvergießen).

7. Als verkürzte Formen sind auch die Wörter  $\sigma\epsilon\pi$  (Mal),  $\sigma\omicron\tau$  (Tag),  $\alpha\chi\eta$ : $\chi\eta$  (Stunde),  $\rho\epsilon$  ( $\rho\alpha$ ),  $\tau\rho\epsilon$ ,  $\sigma\tau\eta$  (Theil) und  $\mu\alpha\delta$ : $\mu\epsilon\delta$  vor Zahlwörtern mit diesen zu verbinden, z. B.  $\eta\sigma\epsilon\pi\sigma\eta\alpha\tau$   $\delta\acute{\iota}\varsigma$ ,  $\eta\sigma\omicron\tau\tau$ :  $\eta\sigma\omicron\tau\sigma\alpha\psi\psi$  (am 7. Tage),  $\eta\alpha\chi\eta\tau$ :  $\eta\chi\eta\psi\omega\mu\tau\epsilon$  (in der 3. Stunde),  $\eta\mu\alpha\delta\tau$ :  $\eta\mu\epsilon\tau\psi\omega\mu\tau$  (der dritte), ebenso  $\rho\mu\eta\sigma\eta\tau\epsilon$  Rossi, *testi copti* p. 10. Dagegen wird  $\eta\mu\alpha\delta$   $\sigma\omicron\pi$   $\sigma\eta\alpha\tau$ ,  $\tau\mu\epsilon\delta$   $\rho\omicron\mu\eta$   $\sigma\eta\tau\epsilon$  besser getrennt geschrieben. Die Zusammenziehung in  $\eta\psi\mu\tau\sigma\omega\pi$   $\eta\psi\mu\tau\sigma\omicron\pi$ ,  $\eta\tau\omicron\tau\kappa\omega\delta$  Luc. 19, 8,  $\eta\tau\omicron\tau\chi\omicron\tau\omicron\tau\omega\tau$  (quatre-vingt) PS. 76,  $\eta\tau\omicron\tau\sigma\alpha$  u. dergl. ist selbstverständlich.

8. Zwei unmittelbar verbundene Nomina, welche die unverkürzte Form haben, sind gleichfalls ungetrennt zu schreiben, z. B.  $\eta\eta\tau\epsilon\pi\iota\rho$  (Rippe),  $\eta\delta\lambda\alpha\delta\eta\omega\kappa$  (Bohne),  $\sigma\theta\omicron\iota\sigma\tau\epsilon$  (Wohlgeruch),  $\rho\omicron\sigma\tau\eta\sigma$  (Festtag) Joh. 7, 37,  $\eta\eta\tau\eta\mu$  (kleinmüthig),  $\eta\rho\eta\sigma$  (alter Wein) Z. 420 für  $\epsilon\rho\eta\sigma$  Luc. 5, 39,  $\sigma\epsilon\iota\kappa\psi\omicron\sigma\tau\epsilon$  (trocken Brot) Z. 651,  $\psi\eta\eta\rho\mu\alpha\tau\omicron\iota$  (Ka-

<sup>1</sup>) Ein ähnlicher Ausdruck scheint das unpersönliche S.  $\alpha\sigma\epsilon\rho\alpha\tau\omega\upsilon$   $\epsilon\tau\alpha\delta\epsilon\psi\omicron\tau\eta\eta\eta\epsilon$   $\epsilon\rho\rho\alpha\iota$   $\epsilon\lambda\alpha\chi\epsilon$   $\tau\omicron\upsilon$   $\theta\upsilon\mu\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota$  d. i. *sortitus est* zu sein, welches die Handschrift der Propaganda nach Amélineau und ein turiner Papyrus ( $\alpha\sigma\tau\alpha\tau\omega\upsilon$ ) nach Rossi, *tre manoscritti copti* p. 69, gleichmäÙsig an der Stelle Luc. 1, 9 bieten. Die eigentliche Bedeutung ist wohl: „sie wurde die seinige“ oder vielmehr neutral „es wurde das seinige“ d. h. es fiel ihm zu.

merad) neben  $\psi\acute{\epsilon}\rho\rho\mu\alpha\tau\omicron\iota$  Phil. 2, 25. Merkwürdigerweise kann sich  $\rho\omega\sigma$  (groß) auch unmittelbar an griechische Substantiva hängen, z. B.  $\rho\epsilon\kappa\rho\iota\mu\alpha\sigma$  RP. 61,  $\rho\alpha\pi\pi\omega\pi\omega\sigma$  Apoc. 19, 18. Wenn nicht auch in diesem Falle, so ist doch das artikellose Substantiv jedesfalls von einem vorstehenden Nomen proprium zu trennen, wie in  $\mu\alpha\rho\kappa\omicron\varsigma$   $\epsilon\lambda\lambda\omicron$ ,  $\iota\omega\alpha\pi\pi\iota\varsigma$   $\chi\alpha\mu\epsilon$ ,  $\alpha\iota\omicron\sigma\kappa\omicron\rho\omicron\varsigma$   $\rho\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$  Recueil V. 62,  $\alpha\pi\alpha$   $\rho\epsilon\tau\rho\omicron\varsigma$   $\rho\rho\epsilon\sigma\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$  LD. VI. 102, 16. Ebenso  $\rho\tau\omega\sigma$   $\pi\acute{\alpha}\pi\alpha$   $\alpha\lambda\tau\omega\pi\iota\omicron\varsigma$  la montagne d'Abba Antonios.

9. Zwei mittels  $\pi$  verbundene Nomina, deren erstes eine verkürzte Form hat, bilden ein Compositum, in welchem das Nomen rectum im genetivischen, seltener im attributiven Sinne steht. Beispiele:  $\iota\alpha\pi\tau\omega\sigma$  :  $\epsilon\iota\alpha\pi\tau\omega\sigma$  (Bergesel),  $\psi\acute{\epsilon}\mu\pi\omega\lambda\iota\varsigma$   $\Pi\epsilon\upsilon\tau\acute{\alpha}\pi\omega\lambda\iota\varsigma$  (nicht  $\psi\acute{\epsilon}\tau\mu\pi\omega\lambda\iota\varsigma$  Sap. 10, 6),  $\sigma\omega\tau\eta\sigma\tau\epsilon\rho\omega$  (Hundsstern),  $\rho\omega\tau\eta\mu\epsilon$  (Himmelsregen),  $\psi\acute{\epsilon}\rho\eta\epsilon$   $\rho\iota\sigma\kappa\omicron\pi\omicron\varsigma$  Rossi, testi p. 29, neben  $\psi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\pi\iota\sigma\kappa\omicron\pi\omicron\varsigma$  (Mitbischof) ib. p. 22;  $\psi\rho\eta\mu\mu\iota\varsigma\epsilon$  (erstgeboren),  $\psi\rho\eta\mu\mu\iota\varsigma\omega\sigma\tau\eta$  (die erste Erkenntnis) Prov. 9, 10 neben der Variante  $\psi\rho\eta\mu\mu\iota\varsigma\omega\sigma\tau\eta$ ,  $\rho\epsilon\pi\epsilon\mu\mu\epsilon$  (Edelstein) Prov. 8, 19. Ebenso verhält es sich mit den Composita mit  $\psi\rho\epsilon$  :  $\psi\rho\varsigma$  (Schlag), z. B.  $\psi\rho\epsilon\tau\eta\eta$ ,  $\psi\rho\epsilon\tau\alpha\tau\iota$  :  $\psi\rho\epsilon\tau\alpha\sigma\epsilon$ , wiewohl  $\psi\rho\varsigma$  Sir. 30, 10 noch als selbständiges Wort vorkommt; auch  $\psi\rho\epsilon$  (Sohn) für  $\psi\rho\eta\epsilon$  ist in  $\psi\rho\epsilon\sigma\omega\pi$ ,  $\psi\rho\iota\sigma\tau\alpha$ ,  $\psi\rho\epsilon\sigma\tau\alpha\tau$  mit seinem Rectum zu verbinden;  $\zeta\alpha\eta\lambda$   $\psi\psi\eta$   $\mu\pi\mu\alpha\kappa\alpha\rho\iota\omicron\varsigma$   $\mu\alpha\rho\kappa\omicron\varsigma$  ÄZ. 1870 p. 136 ist ein Solöcismus. Das Compositum  $\omega\sigma\tau\eta\iota\alpha\tau$  (aus  $\omega\sigma\tau$ ,  $\pi$ ,  $\iota\alpha\tau$ ) für S.  $\rho\alpha\epsilon\iota\alpha\tau$  und F.  $\rho\alpha\epsilon\iota\tau$  wird nicht mehr als solches empfunden, ebenso ist  $\omega\sigma\tau\eta\mu\epsilon\lambda$  anzusehen, und vielleicht noch einige andere Zusammensetzungen.

Über die Worteinheit der Composita dieser Art kann nicht der mindeste Zweifel bestehen, ebenso wenig wie über die der in § 5 erwähnten. Über dieselben sagt Athanasios in seiner *Qiládet eltahrír fi 'ilm eltefsír*:  $\text{فاما الاسماء المركبة فهي التي تاخذ اسمين تركيبها}$ :  $\text{اسما واحدا فاذن اردت ان تركيب اسمين اسما واحدا فرخمها وضخمها الى اسما واحدا وذلك على ما سابين لك فاذا اردت ان تركيب اسمين اسما واحدا فرخمها وضخمها الى اسما واحدا}$  (Ms. or. Berol. oct. 194, p. 16).

Als Beispiele von contrahierten Composita führt dieser koptische Gelehrte an:  $\zeta\alpha\rho\alpha\beta\alpha\iota$  aus  $\zeta\rho\omega\sigma\tau\eta\mu\epsilon\lambda$ ,  $\alpha\lambda\epsilon\mu\phi\epsilon$  aus  $\alpha\lambda$   $\pi\tau\epsilon$   $\tau\phi\epsilon$ ,  $\psi\alpha\mu\iota\varsigma$  aus  $\psi\omega\rho\eta$   $\mu\mu\iota\varsigma$  (wir wissen freilich, daß  $\psi\alpha$  das hierogl.  und  $\psi\omega\rho\eta$  das hierogl.  ist),  $\psi\rho\epsilon\sigma\omega\pi$  aus  $\psi\psi\eta\eta$   $\mu\pi\iota\sigma\omega\pi$  (wieder unrichtig, da  $\psi\rho\epsilon$  vermuthlich  und  $\psi\psi\eta\eta$   ist), ebenso  $\psi\psi\omega\tau\eta\mu\epsilon\lambda$   $\text{اللاتنين من الوجد من الوجد من الوجد من الوجد}$  u. a.

10. Die Composita mit  $\rho\epsilon\mu$  :  $\rho\mu$ , welches aus  $\rho\omega\mu\iota$  :  $\rho\omega\mu\epsilon$  verkürzt ist, sind zusammenzuschreiben, mögen sie nun mit oder ohne  $\pi$  gebildet werden, z. B.  $\rho\epsilon\mu\rho\alpha\kappa\omega\tau$  :  $\rho\mu\rho\alpha\kappa\omega\tau\epsilon$  (Alexandrinier),  $\tau\rho\mu\pi\kappa\eta\mu\epsilon$  (die Aegypterin), Rossi, testi p. 9,  $\rho\mu\pi\omega\tau\tau\epsilon$  (Mann Gottes) Z. 431,  $\rho\epsilon\mu\rho\eta\eta\tau$  (beherzt),  $\rho\mu\pi\alpha\varsigma$  (alt) Z. 304,  $\sigma\tau\rho\mu\tau\omega\pi$  (woher gebürtig?) u. a. Doch muß das Rectum von  $\rho\epsilon\mu$  :  $\rho\mu$  nothwendigerweise getrennt werden, wenn es aus mehreren Wörtern besteht, wie S.  $\rho\mu$   $\tau\epsilon\chi\omega\rho\alpha$   $\epsilon\tau\mu\mu\alpha\tau$  (die Bewohner jenes Landes), B.  $\zeta\alpha\rho\rho\epsilon\mu$   $\sigma\tau\eta\mu\iota$   $\chi\epsilon$   $\tau\alpha\sigma\epsilon\mu\pi\omega\tau$  (Einwohner eines Dorfes namens Tasempoti) Hyvernat 1, 140.

11. Zwei Nomina in der vollen Form ihres Stammes, welche durch das  $\pi$  ( $\mu$ ) der genetivischen oder attributiven Relation verbunden sind, müssen getrennt geschrieben werden. Also:  $\zeta\omega\eta$   $\pi\chi\iota\chi$  :  $\zeta\omega\eta$   $\pi\sigma\iota\chi$ ,  $\zeta\omega\eta$   $\pi\kappa\rho\omega\zeta$ ,  $\zeta\omega\eta$   $\psi\psi\eta\eta\epsilon$ ,  $\rho\omega\mu\epsilon$   $\pi\kappa\rho\omega\zeta$ ,  $\sigma\tau\eta$   $\rho\rho\iota\tau$  :  $\alpha\gamma\epsilon\lambda\eta$   $\rho\rho\iota\tau$ ,  $\kappa\lambda\alpha\lambda$   $\rho\rho\omega\tau\eta$ ,  $\kappa\lambda\omega\mu$   $\rho\rho\omega\tau$ ,  $\alpha\kappa\tau\eta$   $\rho\omega\tau\omega\pi\iota$ ,  $\zeta\omega\mu\iota\lambda\iota\alpha$   $\psi\psi\alpha\chi\epsilon$ ,  $\psi\omega\rho\eta$   $\mu\mu\iota\varsigma$ ,  $\sigma\tau\epsilon\iota$   $\rho\eta\eta$  Z. 385,  $\sigma\tau\rho\omega\mu\epsilon$   $\rho\rho\omega$ ,  $\sigma\tau\eta\psi\tau$   $\mu\mu\eta\psi$  u. s. w. Die Partikel  $\pi$  entspricht hier in allen ihren Bedeutungen dem freilich gewöhnlich ungeschrieben bleibenden Izáfet der persischen Sprache, welches gleichfalls Genetiv sowohl wie Attribut bezeichnet, z. B.  $\eta\acute{\alpha}\mu$ -

*i-pidar* (der Name des Vaters), *dōst-i-gadīm* (ein alter Freund). Als Abzeichen eines genetivischen Verhältnisses gleicht sie aber durchaus dem aramäischen  $\text{ܐܢܝܢ}$ ,  $\text{ܐܢܝܢܐ}$  sowie oft dem franz. *de* und dem engl. *of*. Vorbildlich können uns diese Sprachen darin sein, daß sie zwei durch jenes *i* oder *de* verknüpfte Nomina stets getrennt schreiben.

Da Verbindungen dieser Art in manchen Sprachen durch eigentliche Wortcomposition ausgedrückt werden, so begegnet man bei einigen Herausgebern dem Bestreben sie in ein Wort zusammenzuziehen, z. B.  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  (Handwerk),  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  (Lesebuch),  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  (Feigenbaum),  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  (Feuerflamme),  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  Hyvernat 1, 152,  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  Z. 311 u. s. w. Aber consequent ist darin niemand verfahren, und die attributive Relation hat man ohnehin davon ausgenommen, obwohl doch ein formaler Unterschied zwischen dieser und der genetivischen durchaus nicht hervortritt. In der That werden auch alle Theile solcher Verbindungen als selbständige Wörter empfunden und als solche verbunden; eine gleichmäßige Zusammenschreibung ist nicht durchführbar.

Zunächst erleidet jedes Glied dieser Zusammensetzungen die Veränderungen des Numerus und Genus ohne Rücksicht auf das vorhergehende oder folgende andere Glied, z. B.  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$ ,  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$ ,  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  Z. 423,  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  u. s. f.

Zweitens können sich andere Wörter zwischen das Regens und das Rectum drängen, z. B.  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  Z. 315;  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  Z. 313. Auch trennt mitunter eine attributive Relation das Regens von der genetivischen:  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  Z. 311.

Drittens können mehrere auf dasselbe Regens bezügliche Relationen auf einander folgen, wie  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  Gen. 1, 12, wo ja freilich  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  geschrieben werden könnte;  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  u. s. w. Auch besteht das Unter- oder Beigeordnete häufig aus mehreren Wörtern, z. B.  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  Ps. 42, 1,  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  u. s. w. — wo die Trennung unvermeidlich ist.

Diese Argumente scheinen mir gegen die Vereinigung des Nomen regens mit dem Nomen rectum zu sprechen.

12. Soll  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  (Ort) mit seinen Relationen die einzige Ausnahme von der vorstehenden Regel bilden? Dieselbe verlangt ohne Zweifel  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$ ,  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  Z. 422 u. s. w. Der Umstand, daß  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  ein sehr kurzes Wort ist, kann die Zusammenziehung desselben mit dem folgenden nach aller Analogie nicht begründen. Die im vorigen Paragraphen dagegen angeführten Gründe gelten auch hier; namentlich ist die Zusammenschreibung nicht statthaft, wenn das dem  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  Untergeordnete aus mehreren Wörtern besteht, z. B.  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  Ps. 78, 1;  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  Ms. 8, 20;  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  (ihr habt den Tempel zum Ort des Verkaufs von Honig und Ringen und so weiter gemacht) Z. 422; S.  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  Ps. 22, 2 für B.  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$ . Natürlich muß  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  als ein Wort geschrieben werden, wenn diese Form berechtigt und nicht vielmehr überall  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$  zu lesen ist.

13. Die Nomina im Status constructus, wie  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$ ,  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$ ,  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$   $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$ ,  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$ ,  $\text{ܠܘܚܘܬܐ}$ , sowie die substantivierten Infinitive im Stat. constr., welche ein mit dem Artikel

behaftetes Nomen oder einen zusammengesetzten Ausdruck regieren, sind getrennt zu schreiben. Also:  $\pi\sigma\sigma\epsilon\pi \Phi\ddot{\tau}$  (die Erkenntnis Gottes).

14. Der Genetiv mit  $\pi$  muß von seinem Regens getrennt bleiben, auch wo er, wie der der Eigennamen, ohne Artikel ist, z. B.  $\pi\kappa\alpha\tau\iota \pi\chi\eta\mu\iota$ ,  $\pi\kappa\alpha \pi\chi\eta\mu\epsilon$ ,  $\pi\eta\iota \pi\alpha\mu\pi\tau\epsilon$  Prov. 7, 27 u. s. w.

15. Gar kein Zweifel kann über die Trennung des Genetivs mit  $\pi\tau\epsilon$  obwalten, und namentlich auch nicht in seiner Verbindung mit  $\sigma\tau\omicron\pi$  und  $\mu\mu\omicron\kappa$ , z. B.  $\pi\eta \epsilon\tau\epsilon \sigma\tau\omicron\kappa \pi\tau\alpha\pi$ , wogegen die Contraction  $\sigma\tau\omicron\kappa\tau\alpha\pi$ : $\sigma\tau\eta\tau\alpha\pi$  die Zusammenschreibung herbeiführt.

16. Die Wiederholung eines Nomens bildet mit diesem ein einziges Wort, wenn es ohne Artikel steht. Also:  $\kappa\omicron\tau\chi\iota\kappa\omicron\tau\chi\iota$ : $\kappa\omicron\tau\chi\iota\kappa\omicron\tau\iota$  Z. 399,  $\psi\eta\mu\psi\eta\mu$  (allmählich) pers.  $\text{آفتاب}$ ,  $\text{آفتاب}$ ;  $\kappa\alpha\tau\alpha \rho\omicron\sigma\tau\rho\omicron\sigma\tau$   $\eta$   $\sigma\psi\eta\eta\sigma\psi\eta$  (tagtäglich oder nachtnächtlich) Z. 411;  $\pi\tau\omicron\tau\eta$   $\mu\mu\pi\epsilon\mu\eta\eta$  (die Ringe aller Art) Z. 422;  $\epsilon\tau\omicron \pi\alpha\tau\eta\alpha\sigma\tau\eta\tau$   $\epsilon\chi\eta$   $\pi\epsilon\tau\epsilon\tau\eta\tau$  Z. 379;  $\pi\epsilon\tau\epsilon \pi\lambda\alpha\sigma$   $\chi\iota\kappa\omega\pi\kappa\omega\pi$   $\delta\iota\epsilon\kappa\lambda\epsilon\pi\tau\epsilon\tau\omicron$  2 Reg. 19, 3. Ähnlicher Wiederholungen ist die arabische Sprache mächtig und trennt sie beständig, z. B.  $\text{وجاء ربك والملك صفا صفا}$  (und es kommt dein Herr mit den Engeln in Reihe, in Reihe) Sur. 89, 23; aber sie widerstrebt der Verbindung zweier Wortstämme überhaupt und hat die Flexion des Nomens, welche die Zusammenziehung auch in diesem Falle unthunlich macht: beide Male steht hier  $\text{صفا}$  im Accusativ. Im Koptischen dagegen ist ein Wort ohne Artikel oder regierende Partikel unselbständig und eine Schreibung wie  $\mu\mu\eta\eta \mu\eta\eta$  oder  $\chi\iota\kappa\omega\pi \kappa\omega\pi$  offenbar unlogisch. Nur wenn das Wort mit dem Artikel wiederholt ist, darf es vielleicht getrennt geschrieben werden; so entspricht  $\pi\omicron\tau\alpha\iota \pi\omicron\tau\alpha\iota$ : $\pi\omicron\tau\alpha \pi\omicron\tau\alpha$  dem arabischen  $\text{واحد واحد}$  und dem persischen  $\text{يك يك}$ .

17. Nominalverbindungen, welche dem Griechischen entlehnt sind, müssen in der Regel als ein Wort betrachtet und als solches geschrieben werden; z. B.  $\pi\sigma\epsilon\pi\tau\omicron\sigma\tau\omicron\pi\omicron\sigma$  (der  $\text{σεπτός τοπος}$ ) RP. 64;  $\pi\tau\omicron\eta\mu\iota\sigma\tau\mu\epsilon\tau\omicron\sigma$  (das  $\text{τὸ ἡμῶν μέρος}$ ) ÄZ. 1884 p. 155.

18. Die Artikel müssen mit ihrem Nomen, ähnlich wie das arabische  $\text{ال}$ , verbunden sein, auch wenn sich  $\kappa\epsilon$  dazwischen drängt, wie  $\pi\kappa\epsilon\eta\eta\omega\alpha\eta\sigma$ ,  $\pi\kappa\epsilon\tau\omicron\mu\epsilon$ ,  $\rho\alpha\pi\kappa\epsilon\chi\omega\sigma\tau\eta\eta$ . Warum ein Gelehrter  $\rho\alpha\pi$ : $\rho\epsilon\eta$  von seinem Nomen trennt, leuchtet mir nicht ein;  $\sigma\tau$  und  $\rho\alpha\pi$ : $\rho\epsilon\eta$  sind gleichmäßig verkürzte Formen der Pronomina  $\sigma\tau\alpha\iota$ : $\sigma\tau\alpha$  und  $\rho\epsilon\tau\eta\eta$  und ohne jede Selbständigkeit. Die Artikel müssen verbunden werden, auch wenn sie vor einem Pronomen stehen, wie in  $\sigma\tau\alpha\psi \pi\eta\eta\ddot{\tau}$ ,  $\sigma\tau\eta\alpha\eta\eta\ddot{\tau}$ ,  $\pi\psi\alpha\chi\epsilon \alpha\epsilon \epsilon\tau\mu\mu\alpha\tau \pi\epsilon \sigma\tau\eta\mu\eta\eta \pi\epsilon$  Rossi, tre manuscr. p. 8, oder wenn sie vor einer Präposition stehen, z. B.  $\sigma\tau\epsilon\eta\omicron\lambda \mu\psi\omega\iota$ : $\sigma\tau\epsilon\eta\omicron\lambda \rho\eta \tau\eta\epsilon$ ,  $\rho\alpha\eta\eta\omicron\lambda \mu\Phi\ddot{\tau}$ : $\rho\eta\eta\eta\omicron\lambda \rho\eta \pi\pi\omicron\tau\tau\epsilon$ ; ebenso  $\pi\eta\eta\omicron\lambda \rho\epsilon\eta \Phi\ddot{\tau}$ ,  $\pi\eta\eta\omicron\lambda \rho\epsilon\eta \pi\epsilon\eta\eta$ . Das Sahidische gebraucht in diesem Falle für das gewöhnliche  $\pi$ ,  $\tau$ ,  $\eta$  regelmässig die Formen  $\pi\epsilon$ ,  $\tau\epsilon$ ,  $\eta\epsilon$ , z. B.  $\pi\epsilon\bar{\mu}\pi\epsilon\sigma\eta\alpha\tau$  (die beiden) Z. 380;  $\pi\tau\omega\psi \pi\epsilon\eta\omicron\lambda \rho\eta \tau\eta\epsilon$  Lagarde, Aegypt. p. 20;  $\omega\eta\eta\epsilon \pi\epsilon\eta\omicron\lambda \rho\eta \eta\tau\omicron\sigma\alpha\mu\eta\sigma$  1 Reg. 6, 18;  $\pi\epsilon\eta\omicron\lambda \rho\eta \rho\eta\sigma\alpha\lambda\eta\mu$  2 Reg. 17, 27;  $\pi\epsilon\eta\omicron\lambda \rho\eta \tau\eta\tau\lambda\eta\kappa\eta\alpha$  Act. 6, 9 — was zu § 229 meiner Grammatik hinzuzufügen ist.

19. Das Pronomen demonstrativum conjunctum  $\pi\alpha\iota$ : $\pi\epsilon\iota$ ,  $\pi\iota$  ist eine verstärkte Form des bestimmten Artikels und sollte mit seinem Nomen verbunden sein. Ich kann Hyvernat nicht beipflichten, der es in einem sonst wohlabgetheilten Texte davon trennt, freilich auch nicht durchweg, da er  $\pi\alpha\eta\eta\ddot{\tau}$  u. a. zusammenzieht. Ebenso sind die Pronomina possessiva mit ihrem Substantiv zu verbinden.

20. Der besitzanzeigende Artikel  $\Phi\alpha$ : $\pi\alpha$  ist ein Status constructus, der dem arabischen  $\text{ال}$ , dem äthiopischen  $\text{ህ}$  und dem hebräischen  $\text{ל}$  entspricht. Eine Selbstän-

digkeit legt ihm auch der koptische Grammatiker nicht bei, wenn er sagt: وقد يقدم حرف النسب على المنتسب اليه Ms. orient. Quart. 194, fol. 9. Es ist ein regierendes Wort, welchem selbständige Wörter mit ihren Dependenzien und Attributen untergeordnet werden, vergleichbar dem Stat. constr.  $\rho\epsilon\mu : \rho\mu$  und am zweckmäßigsten wie dieser zu behandeln.  $\Phi\alpha : \pi\alpha$  ist demnach mit seinem Nomen rectum zu verbinden, wenn dasselbe einfach ist, wie in  $\pi\alpha\tau\epsilon\psi\eta\eta\eta$ ,  $\pi\alpha\uparrow\tau\alpha\zeta\iota\varsigma$ ,  $\pi\alpha\sigma\tau\eta\mu\iota\varsigma$ ,  $\pi\alpha\sigma\tau\eta\mu$ ,  $\pi\alpha\tau\eta\eta$ ,  $\pi\alpha\mu\epsilon$ ,  $\pi\alpha\tau\psi\epsilon\lambda\epsilon\tau$ ; aber es ist davon zu trennen, wenn dasselbe mehrgliedrig ist; z. B.  $\Phi\alpha \uparrow\mu\epsilon\tau\alpha\epsilon\lambda\lambda\omicron \epsilon\theta\pi\alpha\pi\epsilon\varsigma$ ,  $\pi\alpha \pi\alpha\rho\alpha\uparrow\eta\alpha\beta\rho\alpha\rho\alpha\mu$  (die vom Samen Abrahams),  $\pi\alpha \pi\iota\rho\acute{\epsilon}\omega\varsigma \pi\alpha\alpha\eta\eta \omicron\iota \tau\grave{\alpha} \mu\alpha\lambda\alpha\kappa\acute{\alpha} \phi\omicron\rho\omicron\upsilon\acute{\nu}\tau\epsilon\varsigma$  Ms. 11, 8;  $\pi\epsilon\iota\psi\alpha\chi\epsilon \pi\alpha \sigma\tau\eta\omega\mu\epsilon \pi\eta\rho\omicron \pi\epsilon$  (dies sind königliche Worte) Rossi, tre manoscritti p. 20;  $\pi\alpha\rho\omicron\tau \mu\beta\alpha\psi \mu\eta \pi\alpha \pi\alpha\kappa\epsilon\pi\epsilon\theta\omicron\omicron\tau \tau\eta\rho\omicron\tau$  (der Fluch des Eides und der aller meiner andern Übel) Z. 400.

21. Die absoluten Pronomina demonstrativa  $\Phi\alpha\iota : \pi\alpha\iota$  und  $\Phi\eta : \eta\eta$  müssen durchgehend getrennt bleiben, namentlich vor dem folgenden Relativum  $\epsilon\dots$ ,  $\epsilon\tau\dots$ ,  $\eta\tau\dots$ ,  $\epsilon\tau\epsilon$ , wenn sie nicht etwa die Form des Artikels  $\pi$  annehmen und zu  $\pi\epsilon\dots$ ,  $\pi\epsilon\tau\dots$ ,  $\pi\eta\tau\dots$ ,  $\pi\epsilon\tau\epsilon$  damit verschmolzen sind. Demgemäß:  $\Phi\eta \epsilon\tau\eta\eta \mu\beta\eta\pi\epsilon\tau\omega\omicron\tau$  (der Übelthäter),  $\eta\eta \epsilon\theta\sigma\tau\alpha\delta$  (die Heiligen),  $\eta\eta \epsilon\tau\alpha\pi\epsilon\sigma\eta\tau$  (das Untere),  $\eta\eta \epsilon\tau\epsilon\rho\omicron\eta$  (unsere Schulden), — aber  $\pi\epsilon\theta\omicron\tau\alpha\delta$ ,  $\pi\epsilon\tau\epsilon\rho\omicron\eta$ . Anderer Ansicht scheint in Bezug hierauf A. Peyron (Psalterium p. 19) zu sein, aber ich gebe C. Abel Recht, der sich in der Vorrede seiner koptischen Untersuchungen dagegen ausspricht.

22. Die Pronomina und Numeralien, welche ein Nomen mittels  $\pi$  anknüpfen, sind selbständige Wörter und als solche zu schreiben. Also:  $\eta\alpha\psi \pi\eta\eta\uparrow : \eta\alpha\psi \eta\epsilon$ ,  $\eta\alpha\alpha \eta\sigma\omicron\eta$ ,  $\bar{\epsilon} \eta\omega\mu\iota : \psi\omicron\mu\tau \eta\omega\mu\epsilon$ . Zoëga's  $\epsilon\tau\acute{\epsilon}\omicron\tau$  (quare? cur?) statt  $\epsilon\tau\acute{\epsilon} \omicron\tau$  ist nicht zu billigen.

23. Die Pronomina, welche ihrem Nomen nachgestellt werden, müssen als selbständige Wörter davon getrennt werden. Dazu gehören  $\tau\eta\eta\eta$ ,  $\tau\eta\eta\varsigma$ ,  $\tau\eta\eta\omicron\tau$  —  $\mu\alpha\tau\alpha\tau\eta\eta : \mu\alpha\tau\alpha\alpha\eta\eta$  —  $\eta\eta\epsilon\eta : \eta\eta\mu$  u. a. Ich schreibe  $\eta\omega\delta \eta\eta\epsilon\eta : \eta\omega\delta \eta\eta\mu$  und nicht  $\eta\omega\delta\eta\eta\mu$  wie Zoëga. In der alten Sprache wurde ebenso  $\omicron\tau\omega\tau$  ohne  $\pi$  adjunctiv zu einem Nomen gestellt, z. B.  $\omicron\tau\eta\omicron\omicron\tau \omicron\tau\omega\tau$  Sap. 5, 15;  $\pi\epsilon\iota\kappa\alpha\alpha\eta \omicron\tau\omega\tau$  7, 3. Auch  $\bar{\epsilon} : \sigma\eta\alpha\tau$  steht diesen Pronomina gleich und ist getrennt zu schreiben; nur das Compositum  $\eta\eta\tau\epsilon\sigma\eta\alpha\tau$  (Zweifel) wird besser verbunden, also:  $\uparrow\eta \eta\eta\tau\epsilon\sigma\eta\alpha\tau$  (ich bin im Zweifel). Vergl. oben § 8.

24. Alle sind darin einig, daß das Subject von seinem Prädicate getrennt sein muß, wie  $\Phi\uparrow \psi\omicron\eta$  (Gott ist). Namentlich muß es ebenso mit dem Subjecte der von mir so genannten Nominalverba gehalten werden, z. B.  $\eta\epsilon\chi\epsilon \Phi\uparrow$  (Gott sagte),  $\eta\alpha\psi\epsilon \sigma\omicron\eta\eta\eta\eta$  (groß ist sein Preis),  $\omicron\sigma\eta\eta \omicron\tau\eta\omega\mu\iota$  (es giebt einen Menschen),  $\mu\mu\omicron\eta \eta\omicron\tau\uparrow \psi\omicron\eta$ :  $\mu\mu\eta \eta\omicron\tau\epsilon \psi\omicron\eta$  (es ist kein Gott);  $\omicron\eta\eta \eta\omicron\eta\epsilon \chi\omega \mu\mu\omicron\varsigma$  (einige sagen) Z. 307;  $\eta\mu\alpha \epsilon\tau\epsilon \mu\eta \omicron\psi\psi\epsilon\eta\tau\alpha\sigma\epsilon \eta\eta\eta\eta$  (der Ort, der keine Fußspur hat) Z. 301.

Einige nehmen von dieser Regel solche Fälle aus, wo das Subject keinen Artikel, oder wo es ein Suffixum hat, oder wo ein solcher Satz participial oder relativ angeknüpft ist. Die Gebräuchlichkeit solcher Verbindungen und die Analogie anderer Sprachen, welchen entsprechende Zusammensetzungen zu Gebote stehen, können meines Erachtens ihre Zusammenziehung im Koptischen nicht begründen. Besser schreibt man:  $\epsilon\omicron\tau\eta\eta \psi\chi\omicron\mu \mu\mu\omicron\eta : \epsilon\tau\eta \sigma\omicron\mu \mu\mu\omicron\eta$  Z. 300,  $\epsilon\tau\epsilon \omicron\eta\eta \sigma\omicron\mu \mu\mu\omicron\eta$  Ps. 23, 8,  $\mu\eta \sigma\omicron\mu \mu\mu\omicron\varsigma$   $\epsilon\rho\omicron\eta$  Z. 297,  $\mu\eta \psi\sigma\omicron\mu \mu\mu\omicron\varsigma$  Z. 309,  $\epsilon\mu\eta \eta\eta\epsilon \epsilon\rho\omicron\tau$  (unzählig),  $\epsilon\eta\psi\epsilon \sigma\omicron\eta\eta\eta\eta$  (werthvoll) u. s. f.

25. Das durch eine Präposition angeknüpfte Object, das nähere sowohl wie das

entferntere, muß von seinem Verb getrennt geschrieben werden. Diese Regel leidet keine Ausnahme und es ist nicht zu ersehen, warum  $\mu\epsilon\tau\alpha\pi\rho\tau\eta\gamma\epsilon\tau\epsilon\rho\iota\kappa$  Z. 316,  $\text{ⲫⲁⲱⲙⲙⲟⲥ}$  und  $\text{ⲙⲁⲩⲉⲛⲁⲕ}$  (neben  $\text{ⲗⲟⲕ ⲛⲏⲧⲏ ⲉⲃⲟⲗ}$  Z. 234) geschrieben wird. Zwischen Verb und Object kann in diesen Fällen unbedenklich ein Wort eingeschoben werden, z. B.  $\text{ⲧⲉⲛⲁⲱ ⲗⲉ ⲙⲙⲟⲥ}$  Z. 311. Dagegen ist  $\text{ⲕⲓⲙⲓⲟⲣ}$  (transfretare = S.  $\text{ⲕⲓⲟⲣ}$ ) ein altes Compositum aus *za-n-aur* und, wie das Fehlen des Artikels beweist, anderer Art.

26. Auch der Accusativ muß von seinem Verb im Status constructus (oder تصغير d. i. Verkleinerung) getrennt bleiben, wenn er ein selbständiges Nomen oder Pronomen oder Numerale ist. Den Kopten gilt allerdings eine solche Verbindung als unzertrennlich: selbst eine Partikel wie  $\text{ⲗⲉ}$  oder  $\text{ⲧⲁⲣ}$  kann sich nicht dazwischen drängen (daher  $\text{ⲉϥⲩⲁⲛⲣ ⲛⲁⲓ ⲧⲁⲣ}$  Sir. 50, 31). Wenn wir aber dieser Auffassung Folge geben, so gehen wir zum großen Theile des Gewinns verlustig, den unsere Wortabtheilung überhaupt bezweckt. Wir schreiben also:  $\text{ⲁϥⲕⲉ ⲛⲓⲛⲟⲙⲟⲥ ⲉⲃⲟⲗ, ⲗⲉⲗ ⲛⲁⲓⲉⲣⲑⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ, ⲕⲧⲉ ⲛⲉⲕⲣⲟ ⲛⲉⲗⲟⲗ ⲛⲛⲁⲛⲟⲗⲉ, ⲁⲣⲓ ⲫⲁⲧⲁⲛⲏ, ⲣ ⲛⲛⲁ, ⲉⲣ ⲧⲙⲉ ⲁⲧⲱ ⲉϥⲉ ⲧⲙⲉ}$  Prov. 21, 3;  $\text{ⲉⲧⲙⲉ ⲛⲣ ⲧⲙⲉ}$  Z. 394 — nicht  $\text{ⲉⲧⲙⲉⲛⲣ}$ , wie Zoëga hat und nicht  $\text{ⲉⲧⲙⲉⲣⲉ}$ , wie er muthmaßt;  $\text{ⲁϥⲉⲣ ⲟⲩⲛⲁⲧ ⲕⲉ ⲉϥⲕⲟⲩⲩⲧ}$  Hyvernat 1, 153;  $\text{ⲁⲧⲉⲣ ⲉⲣⲟⲟⲧ ⲉ̄ ⲉⲧⲁⲩⲓ ⲉⲛⲩⲱⲓ}$  ib. 1, 148;  $\text{ⲁϥⲣ ⲛⲟⲗⲉ ⲉⲛⲁⲧ}$  Sir. 23, 12;  $\text{ⲩⲱϥⲗⲗ ⲣⲱⲗ ⲛⲓⲙ ⲉⲃⲟⲗ}$  Z. 303;  $\text{ⲕⲏⲁⲧ ⲫⲣⲓⲁ ⲛⲓⲙ ⲛⲧⲉⲥⲟⲩⲛⲟⲧ}$  Sir. 39, 39;  $\text{ⲁϥⲕⲉ ⲛⲁⲓ, ⲱⲩ ⲛⲛⲁⲓ: ⲉϥ ⲛⲁⲓ}$  Jes. 29, 11;  $\text{ⲉⲧⲛⲁⲣ ⲟⲧ ⲙⲛⲁⲓ}$  Sir. 39, 23. 28;  $\text{ⲛⲓⲛⲟⲙⲟⲥ ⲧⲁⲣ ⲙⲛⲉϥⲕⲉ ⲣⲗⲓ ⲉⲃⲟⲗ: ⲙⲛⲉ ⲛⲓⲛⲟⲙⲟⲥ ⲧⲁⲣ ⲕⲉⲕ ⲗⲁⲁⲧ ⲉⲃⲟⲗ; ⲉⲧⲗⲉ ⲕⲛⲉ ⲣⲁⲣ ⲣⲓ ⲕⲟⲧⲓ}$  Sir. 42, 4; u. s. w. Selbstverständlich ist die Trennung des verbalen Stat. constr. von einem folgenden, ihm untergeordneten Satze wie in S.  $\text{ⲉⲙⲓⲟⲩⲉⲛ ⲉⲧⲛⲁⲣ ⲟⲧ ⲛⲁϥ}$  Luc. 19 48.

27. Ein artikelloses Nomen sollte dagegen mit seinem regierenden Verb im Status constructus zusammengeschrieben werden. Beispiele:  $\text{ⲫⲏⲁⲣ ⲛⲣⲁⲛ ⲙⲛⲉⲧⲛⲁⲧⲣⲁⲛ ⲉⲣⲟⲓ}$  Z. 399;  $\text{ⲉϥⲣⲓⲗⲉⲙⲱⲛ ⲉⲃⲟⲗ, ⲉⲧⲣⲓϩⲛⲉ ⲉⲑⲓⲟⲙ; ⲙⲗⲁⲛⲓ ⲉⲧⲑⲉⲛⲥⲛⲟϥ ⲉⲃⲟⲗ: ⲧⲓⲟⲗⲓⲥ ⲉⲧⲛⲉⲣⲧⲥⲛⲟϥ ⲉⲃⲟⲗ}$  Ez. 22, 3 — aber  $\text{ⲣⲓⲛⲁ ⲉⲧⲉⲑⲱⲛ ⲉⲃⲟⲗ ⲏⲟⲧⲥⲛⲟϥ: ⲕⲉⲕⲁⲥ ⲉⲧⲉⲛⲱⲣⲧ ⲉⲃⲟⲗ ⲏⲟⲧⲥⲛⲟϥ}$  ib. 6;  $\text{ⲉⲧⲛⲉⲣⲩⲉ}$  Z. 313, aber  $\text{ⲉϥⲛⲱⲣ ⲛⲣⲏⲩⲉ ⲣ. 312; ⲙⲛⲣⲙⲉⲣⲉⲥⲣⲓⲙⲉ}$  Sir. 25, 23;  $\text{ⲟⲩⲛⲁⲣⲟⲉⲛⲟⲥ ⲁⲥⲙⲓⲥⲉ ⲙⲛⲥⲟⲩⲛⲉⲣⲟⲟⲧ}$  Ms.;  $\text{ⲛⲣⲉⲣⲓⲣⲏⲏⲏ ⲉⲣⲟⲕ}$  Z. 308;  $\text{ⲉϥⲟ ⲛⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲏ ⲉϥⲣⲟⲩⲟⲉⲓⲛ}$  Z. 385;  $\text{ⲛⲣⲉϥⲙⲉⲧⲉⲛⲉⲑⲟⲟⲧ}$  Prov. 21, 23 sollte gleichfalls ein Wort bilden, da  $\text{ⲛⲉⲑⲟⲟⲧ}$  die Geltung eines artikellosen Nomens hat — aber die Lesart ist falsch, es muß  $\text{ⲛⲣⲉϥⲙⲉⲧⲉⲧⲉ ⲉⲛⲉⲑⲟⲟⲧ Ⲕⲥ Ⲕⲉ ⲙⲏⲩⲓⲙⲁⲕⲉⲓ}$  heißen. Ferner:  $\text{ⲁⲣⲓⲣⲱⲗ ⲉⲛⲉⲧⲛⲱⲗ}$  Sir. 51, 34;  $\text{ⲁⲣⲓⲟⲧⲥⲓⲁ, ⲁⲣⲓⲩⲟⲩⲩⲱⲟⲩⲩⲓ, ⲁⲣⲓⲥⲁⲗⲉ, ⲟⲩⲉⲙⲟⲉⲓⲕ, ⲣⲓⲕⲣⲱⲙ, ⲛⲣⲩⲩⲛⲉ, ⲉϥⲧⲁⲛ, ⲁϥⲩⲁⲣⲟⲙ, ⲥⲉⲙⲛⲉⲛⲟⲙⲟⲥ: ⲥⲙⲛⲟⲙⲟⲥ, ⲥⲙⲛⲉⲧⲉ, ⲥⲙⲛⲁⲗⲁⲑⲏⲕⲏ, ⲉⲛⲛⲟⲗⲓ, ⲕⲉⲟⲧⲁ: ⲕⲓⲟⲧⲁ, ⲣⲥⲏⲧ, ⲫⲓⲙⲧⲟⲛ, ⲕⲓⲕⲣⲟⲛ, ⲕⲓⲣⲁⲓ, ⲏⲁⲗⲟⲗ, ⲫⲁⲛⲟⲑⲁⲥⲓⲥ}$  u. s. w. u. s. w. Das Fehlen des Artikels rechtfertigt die Zusammenziehung mit dem Verb, es handelt sich in der That um verbale Composita. Nicht einschließen lassen sich in diese Regel die verkürzten Formen  $\text{ⲟⲩⲟⲛⲧ: ⲟⲩⲏⲧ}$  und  $\text{ⲙⲙⲟⲛⲧ, ⲙⲙⲏⲧ}$ , welche gleichfalls ein artikelloses Object zulassen, z. B.  $\text{ⲉϥⲩⲁⲥ ⲟⲩⲏⲧⲕ ⲣⲙⲣⲁⲗ ⲁⲛⲓϥ ⲛⲉⲙⲁⲕ ⲉⲣⲣⲁⲓ ⲣⲱⲥ ⲥⲟⲛ}$  Sir. 30, 39.

28. Ebenso müssen auch Infinitive mit einem regierenden Verb im Status constructus zusammengeschrieben werden. Z. B.  $\text{ⲁⲛⲩⲱⲣⲛⲟⲥ}$  (wir sagten es zuvor);  $\text{ⲧⲁⲩⲉⲓⲣⲉ}$  (viel thun);  $\text{ⲙⲁⲧⲁⲓⲉⲙⲟⲩⲧ ⲛⲁϥ}$  (äußert euch ihm ehrenvoll) Ms. 10, 12;  $\text{ⲣⲣⲟⲧⲉϥⲩⲟⲟⲧⲉ}$  (mehr trocknen) Z. 417;  $\text{ⲕⲣⲣⲟⲩⲟⲥⲙⲙⲉ ⲗⲉ ⲟⲛ ⲣⲏ ⲟⲩⲩⲱⲛⲧ ⲣⲏ ⲣⲉⲛⲁϥⲩⲁⲣⲟⲙ ⲉⲧⲣⲏⲛ ⲉⲣⲣⲁⲓ ⲉⲛⲛⲟⲩⲧⲉ ⲣⲁ ⲛⲉⲧⲛⲁⲣⲁⲗⲁ ⲛⲛⲉϥⲉⲛⲧⲟⲗⲏ ⲉⲣⲣⲁⲓ ⲛⲣⲏⲧⲉ}$  (Brief des Sinuthios an die Synagoge);  $\text{ⲟⲧ ⲛⲉⲧⲉⲕⲟⲧⲉϥⲩⲣ(ⲁ)ⲗⲁϥ ⲛⲁⲕ}$  Luc. 18, 41. Mt. 20, 32. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Partikeln  $\text{ⲩ, ⲩ ⲧⲉⲙ: ⲧⲙ}$  und  $\text{ⲛⲁ}$ , die eigentlich verkürzte Verbalwurzeln sind, mit dem folgenden Infinitive zusammenzuschreiben sind.

29. Ein artikelloses Nomen muß dagegen von seinem Verb im Status construc-

tus getrennt werden, wenn ihm ein Wort oder mehrere untergeordnet oder beigeordnet sind. Beispiele:  $\mu\text{πο}\tau\chi\epsilon \psi\alpha\chi\epsilon \pi\tau\epsilon\iota\mu\iota\text{νε}$  (sie sagten kein Wort dieser Art) Z. 419;  $\eta\gamma\eta\alpha\chi\iota \rho\omicron \eta\omega\mu\epsilon \alpha\eta$  (er wird kein Angesicht der Person annehmen) Z. 308;  $\epsilon\tau\kappa\alpha\zeta \epsilon\psi\omega\tau\epsilon \epsilon\omega\tau\epsilon \epsilon\theta\omicron\lambda \rho\iota \epsilon\theta\iota\omega$  (ein Land, welches Milch ergießt und Honig) Sir. 46, 13;  $\eta\alpha\iota \epsilon\tau\omicron\tau\epsilon\mu \rho\mu\omicron\tau \rho\iota \rho\mu\alpha \rho\iota \omicron\epsilon\iota\kappa\psi\omicron\sigma\tau\epsilon \rho\iota \varsigma\alpha\rho\iota\varsigma$  (die, welche Salz und Essig und trocken Brot und Lauch essen) Z. 651.

30. Obwohl die der Suffixur fähigen Nomina eine gewisse Selbständigkeit haben, so sind es doch fast ausnahmslos Wörter, welche als Objecte mit ihrem regierenden Verb einen einheitlichen Begriff bilden. Ihre Verbindung damit ist eine sehr enge, wie sich für die Form aus den Zusammenziehungen  $\rho\alpha\eta\alpha\varsigma$  für  $\rho \alpha\eta\alpha\varsigma$ ,  $\eta\iota\alpha\tau\epsilon$  neben  $\eta\iota \epsilon\iota\alpha\tau\epsilon$   $\epsilon\gamma\gamma\alpha\iota$ ,  $\tau\omega\mu\epsilon\eta$  aus  $\tau\epsilon\mu \rho\omega\varsigma$ , für die Bedeutung aus  $\ddot{\eta}\rho\tau\eta\varsigma$ ,  $\kappa\alpha\zeta\tau\eta\varsigma$ ,  $\rho\epsilon\tau\eta\varsigma$  (bereuen) u. s. w. oder aus einem Satze wie  $\eta\alpha\varsigma\tau\omicron\gamma \alpha\tau\chi\epsilon\kappa\epsilon\tau\omega\gamma \tau\omicron \upsilon\sigma\tau\acute{\epsilon}\rho\eta\mu\acute{\alpha} \mu\omicron\upsilon \rho\omicron\sigma\alpha\eta\epsilon\pi\lambda\acute{\eta}\rho\omega\sigma\alpha\eta$  2 Cor. 11, 1 ergibt<sup>1</sup>). Da nun auch Infinitive mit einem Suffix dem regierenden Verb im Status constructus angeschlossen werden, so scheint es consequent auch diese Substantiva, die vielfach nur ein Pronomen vertreten, damit zusammenzuschreiben. Also:  $\mu\eta\tau\varsigma\alpha\delta\epsilon\tau\epsilon\omega\kappa \epsilon\omega\kappa$  Sir. 23, 9;  $\alpha\gamma\omicron\sigma\tau\eta\pi\tau\omicron\sigma\tau\epsilon \epsilon\theta\omicron\lambda$  50, 15;  $\alpha\eta\iota\alpha\eta\alpha\iota$ ,  $\tau\varsigma\alpha\delta\epsilon\epsilon\iota\alpha\tau\epsilon \epsilon\theta\omicron\lambda$ ,  $\iota\alpha\tau\omicron\tau\epsilon$ ,  $\psi\epsilon\pi\tau\omicron\tau\epsilon$ ,  $\kappa\alpha\tau\omicron\sigma\tau\epsilon$ ,  $\eta\iota\gamma\gamma\alpha\iota$ ,  $\mu\alpha\delta\eta\epsilon\chi\omega\kappa$  (neige dein Haupt!) u. s. w. Auch das Pronomen  $\theta\eta\eta\omicron\tau$ :  $\tau\eta\tau\eta$  ist ohne jede Selbständigkeit und muß mit dem Status constructus verknüpft werden, also:  $\alpha\iota\epsilon\tau\eta\theta\eta\eta\omicron\tau$ :  $\alpha\iota\epsilon\tau\eta\tau\eta\tau\eta$  (ich habe euch erwählt).

31. Die Regel, daß ein mit dem Artikel versehenes Nomen von dem Status constructus des Verbs zu trennen ist, muß einige Ausnahmen erleiden. Einige dieser Verbindungen, deren Verb eines der Hilfsverba  $\epsilon\rho$ :  $\rho$ ,  $\ddot{\eta}$ ,  $\sigma\iota$ :  $\chi\iota$ ,  $\chi\epsilon\mu$ :  $\sigma\mu$ ,  $\eta\iota$  und  $\rho\iota$  ist, sind so einheitliche, daß man sie in der Schrift ungern trennt. Es muß daher freigestellt werden,  $\epsilon\rho\phi\mu\epsilon\tau\iota$ :  $\rho\eta\mu\epsilon\epsilon\tau\epsilon$  (auch  $\rho\mu\epsilon\epsilon\tau\epsilon$  Sir. 45, 2?),  $\epsilon\rho\eta\omega\lambda\psi$ ,  $\rho\eta\theta\omicron\lambda$ ,  $\rho\eta\sigma\tau\eta$ ,  $\epsilon\rho\eta\epsilon\theta\alpha\eta\epsilon\gamma$ ,  $\chi\epsilon\mu\psi\eta\eta\iota$ :  $\sigma\mu\psi\eta\eta\iota$ ,  $\sigma\mu\eta\omega$  und  $\eta\eta\omega$ ,  $\rho\eta\eta\omega$ ,  $\eta\eta\omega\eta$ ,  $\eta\eta\omega\psi$ :  $\eta\eta\omega\psi$  zusammenschreiben oder zu trennen. Die Formen  $\epsilon\tau\eta\iota$ :  $\mu\phi\mu\epsilon\tau\iota$  und  $\eta\epsilon\tau\eta\iota$ :  $\mu\eta\omega\psi$  werden ohnehin getrennt.

Nothwendigkeit ist aber die Verbindung, wenn diese Ausdrücke durch Artikel oder Pronomina oder nominale Attribute substantiviert sind oder wenn sie in die Zusammensetzung nominaler Composita eintreten, z. B.  $\epsilon\sigma\tau\epsilon\rho\phi\mu\epsilon\tau\iota$  (zum Gedächtniß),  $\sigma\tau\eta\eta\omega\psi$  Prov. 3, 8.

32. Die einbuchstabigen, casusbildenden Präpositionen  $\mu$  ( $\mu$ ) und  $\epsilon$  müssen mit ihrem Nomen oder Verb zusammengeschrieben werden. Die Anwendung dieser Partikeln ist eine viel häufigere als etwa die des französischen *de* und *à* und ihre Trennung würde die Übersicht erschweren. Eine verschiedene Behandlung beider ist aber nicht durchzuführen, da  $\mu$  im mittelägyptischen Dialecte nicht selten zu  $\epsilon$  wird<sup>2</sup>), für  $\bar{\mu}$  oftmals  $\epsilon\bar{\mu}$  und ebenso für  $\epsilon\bar{\mu}$  mitunter  $\bar{\mu}$  geschrieben wird. Leicht auch könnte man für die Präposition  $\epsilon$  ein prosthetisches  $\epsilon$  vor einer Doppelconsonanz halten, wie in  $\psi\alpha\epsilon\gamma\gamma\alpha\iota$ , welches für  $\psi\alpha \gamma\gamma\alpha\iota$  steht. Die andern, zwei und mehrbuchstabigen Präpositionen, welche man gelegentlich ihrem Nomen gleichfalls angelehnt hat (z. B.  $\psi\alpha$ ,  $\rho\alpha$ ,  $\varsigma\alpha$ ,  $\rho\iota$ ), werden besser getrennt geschrieben. Eine Ausnahme dürfen vielleicht  $\epsilon\tau\alpha\epsilon\omicron\sigma\tau$ ,

<sup>1</sup>) S.  $\epsilon\iota\chi\epsilon\rho\kappa \eta\tau\omicron\kappa$  (ich meine Dich) Z. 234 enthält jedoch nicht, wie Peyron annimmt, den Stamm  $\rho\omicron\varsigma$ , sondern ist von  $\chi\epsilon\rho$ ,  $\chi\epsilon\rho\epsilon$  (meinen) abzuleiten.

<sup>2</sup>) So in einer und derselben Erzählung:  $\alpha\eta\psi\alpha\chi\epsilon \epsilon\eta\epsilon\mu\epsilon\tau\eta\alpha\sigma \epsilon\eta\eta\omega\tau\epsilon$  Z. 367,  $\eta\eta\omega\psi \epsilon\eta\alpha\epsilon\iota\omega\tau$  Z. 368,  $\eta\epsilon\tau\eta\omega\lambda \epsilon\eta\epsilon\chi\epsilon\varsigma$  Z. 369,  $\eta\psi\omega\epsilon\iota\chi\epsilon\gamma \epsilon\eta\epsilon\chi\epsilon\varsigma$  Z. 370.

εγδαεοοτ (berühmt) und εγδαεοτε (schrecklich) bilden, da sie einen einheitlichen Begriff ausdrücken.

33. Die Hülfssubstantiva der Präpositionen müssen denselben angeschlossen werden, da sie nach Form und Bedeutung meist ohne Selbständigkeit sind; z. B. εροϋ, ψαροϋ, καταροϋ, ριρεν, ριρεν: ριρεν, ριρεωϋ, κατοϋ, u. s. f. Jenes ροϋ allein ist bedeutungslos und τποι παρα ροϋ Z. 303 weniger gutzuheissen, als παραρον Z. 233 und παραροκ Z. 308. Zu diesen Präpositionen gehört auch ριτοϋ (z. B. ταρερατ ριτοϋ τετραπεδα πμμακ), für welches Jes. 35, 4 die Form ριτοτε (παι εριτοτε πηι ο εστιν εγγως του οικου) und Sap. 13, 15 ετοϋ (αϋταροϋ ερατϋ ετοϋ οτχο εν τοιχω εθηκει αυτο). Mitunter haben die Hülfssubstantiva ihre ursprüngliche Bedeutung bewahrt, sodafs sie nicht eigentlich zusammengesetzte Präpositionen bilden, z. B. ρη τοοϋ πιερνιας εν χειρι Ιερημιου Sir. 49, 8, was dem ριτοοϋ πιερνιας η nicht ganz gleich ist; ebenso κω ρα ειατ (ins Auge fassen), vielleicht auch οται ρα πωϋ οτορ οται ρα ρατϋ: οτα ρα πωϋ ατω οτα ρα ρατϋ (zu seinem Kopfe, zu seinen Füßen) Joh. 20, 5.

34. Die Adverbia des Orts sollten, wie ähnlich in manchen andern Sprachen, selbst wenn sie mit mehrbuchstabigen Präpositionen zusammengesetzt sind, in ein Wort geschrieben werden. So wollen es die koptischen Grammatiker, welche καπσοτη, κασοτη, καμολ, καθολ ausdrücklich als Composita anführen. Dergleichen sind die Ausdrücke für innen (σοτη: εοτη), aufsen (ολ), oben (πρωι, τπε, ρρη: ρραι), unten (πεσнт, ρρη: ρραι), vorn (τρη), hinten (φαροτ: παροτ), jenseits (μηρ), rechts (οτιπαμ: οτπαμ), links (καση: ροτηρ). Sie entbehren bis auf die ohne Artikel ungebräuchlichen πρωι und πεснт in den zusammengesetzten Präpositionen des Artikels. Man schreibt daher nicht nur εολ, εσοτη: εροτη, εφαροτ: επαροτ, μολ: ηολ, κσοτη: κροτη, ππε, ετη: εθη, sondern auch: ριολ, ραολ, καθολ, κκαολ, ψαολ, πψαολ — ριροτη, κασοτη: καροτη, καπσοτη, ψαροτη — καπρωι, ψαπρωι — ριτπε, κκατπε — ριπεснт, ραπεснт, каπεснт, сам-песнт — κασρη, ψαρραι, ψαερραι — ριτρη: ριθη, ρατρη: ρατη, саτρη, ριρη, ρη — ριφα-ροτ: ριπαροτ, κκφαροτ, κκπαπαροτ (welches Zoëga p. 313 Z. 5 anders schreibt als Z. 7) — ριμηρ und ebenso ρικκεп — ριοτιπαμ, καοτιπαμ: καοτπαμ, κκαοτιπαμ — ριροτηρ, κκααοτηρ.

Einige scheinen zu weit zu gehen, indem sie auch ρι φοτει, ρι οτμα, ρι οтсоп, die doch anderer Art sind, und ferner Adverbialien wie ψα τπατ, ка пса, ка са пм, ка πεснт, ката φρητ: ката θε u. a. zusammenziehen. Es möchte schwer fallen, die Folgerichtigkeit dieser Ausnahmen gegen die allgemeinen Grundsätze unserer Wortabtheilung abzugrenzen.

35. Die auf die Ortsadverbia folgenden Casus (Accusativ oder η oder ε) und Präpositionen müssen von denselben getrennt bleiben. Es ist daher εολ τωη, εολ μμοϋ, εσοτη εροϋ zu schreiben; ebenso vielleicht μμημ μμοϋ, ρари ρароϋ. Wer εολ ρен und εολ ριτεν zusammenziehen will, der sollte nicht nur εοληρηνι, sondern auch εολρα: εολρα, εσοτηρην (Proceedings, Bibl. Arch. XVI. 139), κκρηιρην, ρραηρηι (wie Z. 306), εραηρηη (Z. 401) u. s. f. fordern. Aber die Zusammengehörigkeit des εολ ρен und der übrigen ist nicht einmal eine so enge wie die des englischen *out of* oder *over against*, da sich ein anderes Wort dazwischen stellen kann, z. B. εολ ρε ρен Matth. 28, 4; τεϋρρηι οτεολ τε ρен ηηρηι ητε ρароη Luc. 1, 2. Ausserdem besteht die Gefahr, das eine verbale Postposition irrtümlich als nominale Präposition oder umgekehrt eine Präposition als Postposition verbunden werde. Dafür zeugt ein so ausgezeichneter

Kenner der koptischen Sprache wie Zoëga. Er schreibt p. 295:  $\alpha\mu\omicron\tau\ \epsilon\rho\rho\alpha\iota\zeta\mu\ \mu\epsilon\rho\omicron$  (komm herauf aus dem Flusse) und  $\sigma\tau\omega\mu\alpha\ \epsilon\varphi\eta\eta\chi\ \epsilon\theta\omicron\lambda\zeta\mu\ \mu\epsilon\rho\sigma\tau\eta$  (ein in den Staub geworfener Körper) — beides falsch; denn im ersten Beispiele gehört  $\epsilon\rho\rho\alpha\iota$  zu  $\alpha\mu\omicron\tau$ , während  $\zeta\mu$  nach  $\epsilon\rho\rho\alpha\iota$  im Sinne von  $\epsilon\theta\omicron\lambda\ \zeta\mu$  steht, und im zweiten gehört  $\epsilon\theta\omicron\lambda$  zu  $\epsilon\varphi\eta\eta\chi$  (vergl. ÄZ. 1871 p. 24). Solcher Beispiele lassen sich unzählige beibringen, und wer will in jedem Falle die subtile Frage entscheiden (wie Sir. 48, 17), ob  $\epsilon\theta\omicron\lambda$  zu dem Verb oder zur Präposition gehört?

36. Wie von folgenden Präpositionen, so müssen die Ortsadverbia auch von vorhergehenden Verben, zu denen sie als Präpositionen treten, getrennt bleiben, z. B.  $\varphi\omega\ddagger\ \epsilon\theta\omicron\lambda$ :  $\varphi\omega\tau\epsilon\ \epsilon\theta\omicron\lambda$  (ausrotten), ähnlich wie im Englischen *to come out*, *to close in* und im Deutschen *er kommt heraus*, *er schließt ein* von *herauskommen*, *einschließen*. Die Postpositionen gehören nicht nothwendigerweise zum Verb und fehlen mitunter ( $\chi\omega\kappa$  und  $\chi\omega\kappa\ \epsilon\theta\omicron\lambda$  stehen in gleicher Bedeutung); sie werden oft durch Objecte davon getrennt (z. B.  $\alpha\iota\chi\epsilon\kappa\ \mu\epsilon\rho\omega\ \epsilon\theta\omicron\lambda$ ,  $\ddagger\mu\alpha\sigma\tau\eta\zeta\ \tau\sigma\phi\iota\alpha\ \epsilon\theta\omicron\lambda$ ,  $\alpha\iota\sigma\tau\omicron\mu\epsilon\zeta\ \epsilon\theta\omicron\lambda$ ,  $\ddagger\mu\alpha\sigma\tau\omega\mu\epsilon\zeta\ \mu\alpha\kappa\ \epsilon\theta\omicron\lambda$ ;  $\mu\epsilon\tau\mu\alpha\mu\omega\tau\ \epsilon\theta\omicron\lambda\ \mu\epsilon\tau\sigma\mu\omicron\varphi\ \mu\epsilon\rho\omega\mu\epsilon\ \sigma\epsilon\mu\alpha\mu\epsilon\zeta\ \mu\omega\varphi\ \epsilon\theta\omicron\lambda\ \epsilon\mu\epsilon\varphi\mu\alpha$  Rossi, *Tre manosc. p. 10*), und wenn eine Präposition folgt, so kann ihre Zugehörigkeit zum Verb zweifelhaft erscheinen. Wer würde denn daran denken z. B. im englischen „the mental features *discoursed of* as the analytical“ das Verb mit der Postposition zusammenzuziehen? Es geht aber gar nicht an, wie Zoëga  $\mu\epsilon\zeta\alpha$  zu schreiben und so die Präposition  $\zeta\alpha$  von ihrem Nomen zu trennen, z. B.  $\tau\alpha\tau\alpha\mu\eta\ \zeta\omega\omega\varphi\ \mu\epsilon\zeta\mu\epsilon\zeta\alpha$  (statt  $\mu\epsilon\zeta\mu\epsilon\zeta\ \zeta\alpha$ )  $\zeta\omega\alpha\ \mu\eta\mu$  (die Liebe dagegen erträgt alles) Z. 397.

37. Ebenso verhält es sich mit andern Adverbialien, namentlich den mit  $\mu$  gebildeten: nichts rechtfertigt ihre Zusammenziehung mit ihrem Verb. Demgemäß:  $\mu\mu\epsilon\kappa\omega\mu\kappa\ \mu\mu\sigma\tau\chi$  (schwöre nicht falsch) Ms. 5, 33;  $\mu\chi\iota\ \mu\chi\mu\alpha\zeta\ \mu\mu\epsilon\tau\sigma\tau\chi\ \mu\mu\omicron\varphi\ \mu\sigma\omicron\mu\epsilon$  (*ἐν πλεονεξίᾳ κατισχύόντων αὐτόν*) Sap. 10, 11;  $\omicron\omega\tau\ \mu\epsilon\eta\tau$ :  $\tau\omega\tau\ \mu\epsilon\eta\tau$  (eig. herzlich fest, überzeugt sein),  $\sigma\tau\omega\lambda\epsilon\ \mu\epsilon\eta\tau$  (niedergeschlagen sein) und andere § 533 meiner Grammatik erwähnte Verbindungen;  $\epsilon\varphi\eta\eta\ \kappa\alpha\zeta\eta\tau$  (nackt) sind zwei Wörter. Auch diese und ähnliche adverbiale Zusätze werden von ihrem Verb häufigst getrennt, wie in  $\mu\epsilon\varphi\mu\omicron\kappa\zeta\ \mu\epsilon\ \mu\epsilon\eta\tau$  Rossi, *tre manosc. p. 14*;  $\mu\epsilon\alpha\ \alpha\tau\sigma\iota\tau\varphi\ \mu\epsilon\chi\eta\alpha$  Mt. 27, 32.

38. Man pflegt der Zusammenziehung des Adverbs mit dem Verb am geeignetsten zu sein, wenn dieses substantivisch gebraucht ist oder den Stamm von Derivaten bildet — etwa nach der Analogie des deutschen „die Instandhaltung“ und dergleichen. Aber im Koptischen, welches das Untergeordnete immer nachstellt, liegt eine Nothwendigkeit zur Verbindung nicht vor; vielmehr scheint die Ähnlichkeit der nominalen Verbindungen mittels des  $\mu$  der Relation auch hier die Trennung zu erfordern. Also:  $\mu\chi\omega\kappa\ \epsilon\theta\omicron\lambda$ ,  $\mu\epsilon\omicron\sigma\tau\zeta\ \epsilon\theta\omicron\tau\eta$ ,  $\mu\chi\iota\ \mu\chi\mu\alpha\zeta$ ,  $\mu\psi\omega\lambda\ \mu\chi\iota\sigma\tau\epsilon$  Z. 396,  $\sigma\tau\omicron\tau\mu\omicron\varphi\ \mu\epsilon\eta\tau$  Sir. 50, 26 u. s. w. Vielleicht darf man mit  $\mu\chi\iota\mu\sigma\omicron\mu\epsilon$  (Gewalt) eine Ausnahme machen, da es kaum noch als Compositum empfunden wird, auch  $\chi\iota$  ebenso wohl Stat. constr. als absol. ist. Die Zusammenziehung des  $\mu\mu\epsilon\mu\theta\omicron\ \epsilon\theta\omicron\lambda$  und  $\mu\mu\epsilon\zeta\omega\tau\epsilon\ \epsilon\theta\omicron\lambda$  Z. 313 hat keine Berechtigung.

39. Die Zusammenschreibung einiger Präpositionen und Adverbia mit dem Verb  $\epsilon\rho$ :  $\rho$  in dieser seiner constructen Form scheint mir nicht nothwendig. Ich ziehe vor:  $\epsilon\rho\ \epsilon\theta\omicron\lambda$  (=  $\rho\theta\omicron\lambda$  Z. 401),  $\epsilon\rho\ \zeta\eta\mu\epsilon$  (hervorsprießen) Z. 395,  $\epsilon\rho\ \mu\phi\eta\eta\ddagger$  (werden, sein gleich wie),  $\alpha\tau\bar{\rho}\ \zeta\alpha\mu\omicron\iota\ \mu\epsilon$  Ps. 17, 19 und dergl.

40. Adverbiale Ausdrücke, welche mit Präpositionen gebildet sind, namentlich griechische, müssen, wenn sie als Nomina behandelt sind, in ein Wort geschrieben

werden, z. B. ⲁⲓⲟⲩⲥ ⲉⲙ ⲡⲕⲁⲧⲁⲙⲁⲣⲕⲟⲥ (ich las es im Evangelium Marci) Rossi, tre manosc. p. 7; ⲟⲩⲕⲁⲧⲁⲙⲉⲣⲟⲥ; ⲣⲉⲡⲕⲁⲧⲁⲥⲁⲣⲥ; ⲡⲉⲣⲫⲏⲟⲩ ⲡⲕⲁⲧⲁⲙⲁ Hyvernat 1, 135; ⲣⲁⲡⲣⲏⲥⲉⲙⲟⲩ ⲡⲕⲁⲧⲁⲡⲟⲗⲓⲥ ib.; ⲟⲩⲡⲟⲩⲉ ⲙⲡⲁⲣⲁⲫⲧⲥⲏⲓ Nic. 1, 42 mit der Variante ⲫⲧⲥⲓⲥ (eine wider-natürliche Sünde); ⲁⲧⲩⲉⲛⲓⲉ ⲧⲟⲧⲫⲧⲥⲓⲕⲏ ⲡⲫⲭⲓⲥⲓⲥ ⲉⲥⲣⲏⲓ ⲉⲧⲡⲁⲣⲁⲫⲧⲥⲓⲥ Rom. 1, 26. So ist auch consequenterweise wohl ⲟⲩⲡⲣⲟⲥⲟⲩⲥⲏⲟⲩ ⲡⲣⲟⲥⲕⲁⲓⲣⲟⲥ und ⲡⲓⲩⲁⲉⲛⲉⲣⲥ und ⲡⲟⲩⲉⲣ ⲡⲓⲩⲁⲉⲛⲉⲣⲥ zu schreiben.

41. Das Regens der Conjugation muß von dem folgenden nominalen Subjecte des Satzes getrennt werden. Freilich hat dasselbe für sich keine Selbständigkeit und lehnt sich so fest an das Folgende, daß eine Partikel nicht dazwischen treten kann, z. B. ⲉⲧⲁ ⲧⲟⲟⲩⲓ ⲗⲉ ⲩⲱⲡⲓ: ⲡⲧⲉⲣⲉ ⲣⲧⲟⲟⲩⲉ ⲗⲉ ⲩⲱⲡⲉ; das Regens des Perfectums ⲁ verschmilzt nicht selten mit einem folgenden ⲟⲩ zu ⲁⲧ, z. B. ⲁⲧⲥⲟⲡ ⲡⲏⲉ ⲟⲩⲣⲗⲗⲟ. Aber gleichwohl ist die Zusammenziehung des Regens mit dem nominalen Subjecte nicht durchführbar. Was könnte auch berechtigen diesem einen Tempuscharacter wie ⲁ vorzuheften, wenn nicht wie in ⲁⲧⲥⲟⲡ ⲡⲏⲉ eine lautliche Verschmelzung stattgefunden hat? und warum sollten nicht die übrigen Regentia wie ⲙⲁⲣⲉ, ⲉⲧⲁ: ⲡⲧⲉⲣⲉ u. s. w. gleichmäßig behandelt werden? Wenn Ideler schreibt: ⲁⲣⲱⲟⲩⲥⲁⲩⲓ ⲧὸ ⲟⲩⲟⲙⲁ αὐτῶν ἐλάλησεν Ps. 16, 10, so ist das offenbar folgerichtiger als sein ⲙⲁⲣⲉⲡⲁⲃⲁⲗ ⲡⲁⲧ und dergl. Häufig besteht das Subject aus mehreren Wörtern, z. B. ⲙⲁⲣⲉ ⲡⲁⲫⲟⲓⲥ ⲡⲉⲡⲓⲕⲟⲡⲟⲥ ⲥⲱⲧⲙ ⲉⲡⲓⲩⲁⲩⲉ Rossi, tre manosc. p. 9; und ⲡⲁⲓⲁⲧⲟⲩ ⲡⲏⲉⲡⲧⲁⲡⲉⲧⲁⲃⲁⲗ ⲡⲱⲧⲣ Z. 417 ist ohne Zweifel unlogisch abgetheilt. Die verbalen Regentia jeder Art sind demnach gesondert zu schreiben, z. B. ⲡⲧⲁ ⲟⲩ ⲉⲱⲕ ⲉⲡⲉⲕⲣⲏⲧ Z. 304; ⲙⲁⲣⲉ ⲡⲉⲧⲡⲏⲁ (nicht ⲧⲉⲧⲡⲏⲁ, wie Zoëga will) ⲧⲁⲣⲗⲏ Z. 370; ⲉⲧⲣⲉ ⲟⲩⲗⲟⲩⲥ ⲡⲣⲉⲗⲗⲏⲡ ⲉⲓ ⲉⲁⲡⲧⲏⲟⲟⲩ Z. 378, u. s. w. Das characteristiche ⲁ des Imperativs, wie in ⲁⲩⲱ (sprich) und das ⲙⲁ desselben Modus, wie in ⲙⲁⲧⲁⲓⲟ (ehre), sind dagegen mit dem verbalen Stamme zu verbinden.

42. Der mit den Suffixen versehene Tempus- und Moduscharacter ist mit dem Verb oder dem Adverb oder der Präposition, welche nothwendigerweise darauf folgen müssen, zusammenzuschreiben, z. B. ⲁⲣⲡⲁⲧ, ⲉⲧⲁⲣⲡⲁⲧ: ⲡⲧⲉⲣⲉⲣⲡⲁⲧ, ⲧⲣⲁⲣⲧⲏⲩⲕ, ⲣⲏⲉⲙⲏⲓ: ⲣⲏⲉⲙⲁⲓ, ⲁⲣⲫⲟⲡ: ⲉⲣⲧⲱⲡ u. s. w.

43. Der Character der Vergangenheit ⲡⲉ, der auch in der Conjunction ⲉⲡⲉ enthalten ist, wird ebenso wie das dazu gehörige ⲡⲉ besser getrennt geschrieben. Ähnlich behandeln die Perser die gleichbedeutenden Partikeln  $\text{می}$ ,  $\text{می}$  und  $\text{ب}$ . Demnach müssen auch ⲡⲉ ⲁ und ⲡⲉ ⲙⲏⲉ des Plusquamperfectums getheilt werden.

44. Die proclitische Negation ⲡ oder ⲉⲡ ist zu verbinden, das nachstehende ⲁⲡ zu trennen. Zur Vergleichung bietet sich wieder die persische Sprache dar, welche die Negationen  $\text{نہ}$  und  $\text{نہ}$  zwar gesondert schreibt, aber die verkürzten Formen  $\text{نہ}$  und  $\text{نہ}$  anlehnt.

45. Das participiale ⲉ ist mit dem folgenden Worte zu verbinden, schon deshalb, weil es häufig in einem anlautenden ⲡ oder ⲙ des folgenden Wortes untergeht und andererseits für diese in nicht participialen Formen mitunter auch ⲉⲡ oder ⲉⲙ geschrieben wird. Dazu verschmilzt es nicht selten mit folgendem ⲟⲩ zu ⲉⲧ, z. B. ⲕⲁⲡ ⲉⲧⲧⲉⲗⲓⲟⲥ ⲡⲉ ⲟⲩⲁ ⲕⲁⲛ ⲗⲁⲣ ⲧⲓⲥ ἢ ⲧⲉⲗⲓⲟⲥ Sap. 9, 6, und eine Trennung der verschiedenen Tempuscharacteres ⲉⲁ, ⲉⲡⲁⲣⲉ, ⲉⲩⲩⲁⲣⲉ ist nicht anzurathen, da dieselben oft die Bedeutung der einfachen Formen haben. Auch wo die Partikel ⲉ für ⲉⲣⲉ steht und gewissermaßen ein Regens ist, wie in ⲉⲡⲁⲓⲁⲣⲱⲡ ⲡⲟⲩⲱⲧ ⲡⲧⲉⲡⲟⲩⲏⲟⲩ (Gramm. § 410) oder ⲉⲡⲁⲓ ⲡⲁⲙⲉ ⲡⲉⲧⲧⲁ ⲡⲉⲟⲩⲧⲣ ⲡⲟⲩⲱⲣ Rossi, tre manosc. p. 14, muß sie demnach verbunden bleiben.

46. Das Relativum  $\epsilon\tau$  ist ein unselbständiges Wort und mit dem Verbalstamme oder der Präposition, welche nothwendigerweise darauf folgen müssen, zu verbinden, z. B.  $\epsilon\tau\omega\tau\mu$ ,  $\epsilon\tau\alpha\sigma\omega\tau\mu$ ,  $\pi\epsilon\pi\iota\omega\tau \epsilon\tau\delta\epsilon\pi \pi\iota\phi\eta\sigma\iota$ ,  $\epsilon\tau\psi\psi\epsilon$  :  $\epsilon\tau\psi\psi\epsilon$ ,  $\epsilon\tau\psi\psi\epsilon$  u. s. w. Das folgt schon aus dem Übergange des  $\epsilon\tau$  in  $\epsilon\theta$  vor einigen Anlauten im Boheirischen, z. B.  $\epsilon\theta\sigma\tau\alpha\lambda$ . Ebenso ist  $\epsilon\tau\epsilon$  zu verbinden, wenn es für  $\epsilon\tau$  steht, wie in  $\epsilon\tau\epsilon\pi\delta\eta\tau\eta$  oder allenfalls  $\epsilon\tau\epsilon\pi\delta\eta\tau\eta$ .

47. Die flectierten Formen von  $\epsilon\tau$  sind so gut wie die von  $\epsilon$  ( $\epsilon\epsilon$ ,  $\epsilon\sigma$ ,  $\epsilon\upsilon$ ) mit dem Folgenden zu verbinden. Also:  $\pi\epsilon\tau\epsilon\sigma\pi\epsilon\pi\epsilon\iota \alpha\pi \epsilon\chi\sigma\sigma\tau$  Z. 395. Das sahidische  $\epsilon\epsilon\iota$  (Sap. 6, 10. Sir. 51, 8 und oft) steht für  $\epsilon\iota$  und darf nicht  $\epsilon \epsilon\iota$  geschrieben werden. Schwarzes  $\epsilon\tau \sigma\iota\pi\iota$  ist gänzlich verkehrt.

48. Das Relativum  $\epsilon\tau\epsilon$  im Nominalsatze und als Regens eines Verbalsatzes im Boheirischen für das sah.  $\epsilon\tau\epsilon\pi\epsilon$  ist getrennt zu schreiben, wie in  $\epsilon\tau\epsilon \phi\alpha\iota \pi\epsilon$  :  $\epsilon\tau\epsilon \pi\alpha\iota \pi\epsilon$ ,  $\pi\iota\mu\alpha \epsilon\tau\epsilon \pi\iota\pi\sigma\eta \mu\mu\alpha\tau$ ;  $\chi\epsilon \pi\epsilon\tau\epsilon \pi\sigma\tau\kappa \pi\epsilon \acute{\omicron}\tau\iota \sigma\acute{\alpha} \epsilon\sigma\tau\iota$  Sap. 11, 27;  $\sigma\tau \pi\epsilon \epsilon\tau\epsilon \tau\epsilon\kappa\sigma\tau\iota\pi\alpha\mu \iota\pi\iota \mu\mu\sigma\upsilon$  Mt. 6, 3. Diese Fälle muß man für den sonstigen Gebrauch des  $\epsilon\tau\epsilon$  als Richtschnur nehmen; daher auch  $\epsilon\tau\epsilon \sigma\tau\sigma\pi$ ,  $\epsilon\tau\epsilon \mu\mu\sigma\pi$ ,  $\pi\epsilon\tau\epsilon \rho\eta\epsilon \phi\tau$ ,  $\phi\eta \epsilon\tau\epsilon \rho\eta\alpha\kappa^1$ ) u. s. w., namentlich vor Negationen, z. B.  $\tau\epsilon\iota\mu\eta\epsilon \pi\tau\omega\mu\epsilon \epsilon\tau\epsilon \rho\eta\alpha\tau \alpha\pi \epsilon\sigma\omega\tau\mu \epsilon\pi\epsilon\tau\psi\alpha\chi\epsilon$  Z. 394;  $\pi\epsilon\tau\sigma\mu\sigma\tau \mu\pi \pi\epsilon\tau\epsilon \pi\epsilon\sigma\sigma\mu\sigma\tau \alpha\pi$  Z. 395. Die Gleichmäßigkeit nöthigt aber auch  $\epsilon\tau\epsilon$  von den verbalen Regentien zu trennen, wie in  $\epsilon\tau\epsilon \psi\alpha\pi\epsilon$ ,  $\epsilon\tau\epsilon \pi\alpha\pi\epsilon$ ,  $\epsilon\tau\epsilon \mu\pi\alpha\pi\epsilon$  :  $\epsilon\tau\epsilon \mu\epsilon\pi\epsilon$ ,  $\epsilon\tau\epsilon \mu\pi\epsilon$ ,  $\epsilon\tau\epsilon \mu\pi\alpha\tau\epsilon$ .

49. Conjunctionen müssen von der Verbalform getrennt bleiben; nur  $\psi\alpha$  verbindet sich mit dem Conjunctiv, da es sogar eine eigene Form mit demselben bildet ( $\psi\alpha\pi\tau\alpha$ ,  $\psi\alpha\pi\tau$ ,  $\psi\alpha\tau$ ).

50. Zusammengesetzte Conjunctionen müssen in ihren Theilen getrennt bleiben, namentlich  $\epsilon\theta\alpha\lambda \chi\epsilon$  „weil,“ eine in allen Dialecten häufige Partikel, welche durch ein dazwischentretendes Wort getheilt werden kann, z. B.  $\epsilon\theta\alpha\lambda \alpha\pi \chi\epsilon \alpha\tau\tau \rho\epsilon\pi\pi\epsilon\theta\sigma\sigma\tau \pi\alpha\tau \alpha\lambda\lambda\alpha \epsilon\theta\alpha\lambda \pi\tau\sigma\upsilon \chi\epsilon \alpha\pi\sigma\kappa \alpha\tau\omega \pi\tau\sigma\sigma\tau \rho\omega\sigma\tau \alpha\pi\tau\psi\eta\pi\epsilon \pi\tau\mu\epsilon \mu\pi\pi\sigma\tau\epsilon \rho\mu \pi\sigma\sigma\lambda$  (nicht weil sie ihm Übles thaten, sondern vielmehr weil ich und auch sie die Wahrheit Gottes durch die Lüge schändeten) Z. 394. Dagegen sind die griechischen Conjunctionen zusammenzuschreiben, so wie sie herübergenommen sind, also:  $\kappa\epsilon\tau\alpha\tau$  :  $\kappa\alpha\iota\tau\alpha\tau$ ,  $\kappa\alpha\mu\epsilon\tau$ ,  $\mu\pi\tau\sigma\iota\tau\epsilon$ ,  $\sigma\tau\mu\sigma\sigma\kappa$ ,  $\pi\sigma\sigma\mu\alpha\lambda\lambda\sigma\kappa$  u. a. m.

51. Das Satzende und Anfang gehörig markiert werden müssen, bedürfte nicht der Erwähnung, wenn nicht die Partikel  $\chi\epsilon$  vor der Oratio recta, wo sie dem griechischen  $\acute{\omicron}\tau\iota$ , dem syrischen  $\text{;}$  und dem persischen  $\text{;}$  und unserm Kolon entspricht, verschiedene Auffassung erlitten hätte. So steht, um nur ein Beispiel anzuführen, in Peyrons Psalmen 21, 7  $\pi\epsilon\chi\alpha\tau \chi\epsilon \text{ }^{\circ} \alpha\eta\eta\alpha\tau\epsilon \epsilon\pi\chi\sigma\epsilon\iota\varsigma$  (sie sagten: er glaubte an den Herrn). Das ist unrichtig: die Partikel  $\chi\epsilon$  gehört immer zum Folgenden und nicht etwa zu einem vorangegangenen Verb *dicendi*. So wollen es die alten sahidischen Handschriften, z. B.

<sup>1)</sup>  $\rho\eta\epsilon$  ist nicht den Substantiven (§ 198), sondern den Nominalverben (§ 308) zuzurechnen, wie deutlich aus dieser Stelle hervorgeht:  $\chi\epsilon \rho\eta\epsilon \pi\chi\sigma\epsilon\iota\varsigma \mu\pi\epsilon\tau\lambda\alpha\sigma\sigma \acute{\omicron}\tau\iota \epsilon\upsilon\delta\omicron\kappa\epsilon\acute{\iota} \kappa\acute{\upsilon}\rho\iota\sigma \epsilon\upsilon \lambda\alpha\tilde{\omega} \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$  Is. 149, 4;  $\alpha\pi\iota\sigma\tau\alpha\kappa$  heißt eigentlich „sei wollend du“ und ist wie  $\alpha\pi\iota\sigma\tau\alpha\kappa\epsilon$  zu verstehen.

ατωπχοεϊσαϣα	καὶ ἐλάλητε κύριος
ⲕⲉⲙⲓⲙⲱⲧ̄ⲛⲥⲉϣⲱⲙ̄	πρὸς Μωυσῆν λέγων
ⲙⲟⲥⲡⲁϣ · ⲕⲉⲥⲱⲕⲉⲙⲓⲙ̄	Λάλησον τοῖς
ⲥⲏⲣⲉⲙⲓⲛ̄ⲗⲉⲕⲱⲙ̄ⲙⲟⲥ	υἱοῖς Ἰσραὴλ καὶ ἕρεις
ⲡⲁⲧ · ⲕⲉⲟⲧⲥⲣⲓⲙⲉ · ⲉⲥⲥⲱⲛ	πρὸς αὐτοῦς Γυνὴ ἧτις ἐὰν
ⲕⲓⲣⲟⲥⲡⲉⲱⲱⲛⲥⲱⲡⲉ ·	σπερματισθῆ καὶ τέκη
ⲟⲧⲣⲟⲟⲧⲧ · ⲉⲥⲉⲥⲱⲡⲉ	ἄρξεν, καὶ
ⲉⲥⲟⲓⲛⲁⲕⲁⲑⲁⲣⲧⲟⲥⲓ	ἀκάθαρτος ἔσται
ⲥⲁⲥⲱⲡⲓⲣⲟⲟⲧ etc.	ἐπὶ τὰς ἡμέρας etc. <sup>1)</sup>

oder:

ατωπχοεϊσαϣαⲕⲉⲙⲓⲙ̄	καὶ ἐλάλητε κύριος πρὸς
ⲙⲱⲧ̄ⲛⲥⲉϣⲱⲙ̄ⲙⲟⲥ	Μωυσῆν λέγων
ⲡⲁϣ · ⲕⲉⲥⲱⲕⲉⲙⲓⲙ̄ⲓⲛ	Εἰπὸν τοῖς υἱοῖς
ⲣⲉⲙⲓⲛ̄ⲗ · ⲡⲓⲧⲱⲟⲥⲡⲁⲧ	Ἰσραὴλ καὶ ἕρεις πρὸς αὐτοῦς
ⲕⲉⲉⲧⲉⲧⲓⲛⲱⲡⲓⲱⲕⲉ	Ὅταν εἰσέλθῃτε εἰς
ⲣⲟⲧⲡⲉⲛⲕⲁⲣ · ⲡⲁⲓⲁⲡⲟⲕ	τὴν γῆν ἣν ἐγὼ
ⲁⲡⲟⲕⲉⲧⲡⲁⲧⲁⲣⲡⲓⲛⲧⲡ ·	δίδωμι ὑμῖν etc. <sup>2)</sup>

Ebenso setzen die boheirischen Handschriften ihr Kolon regelmässig hinter  $\epsilon\chi\omega \dot{\mu}\text{-}\mu\text{o}\varsigma$  + und vor  $\kappa\epsilon$ , wie man aus Schwarzes Ausgaben (Matth. 3, 3. 7 etc.) ersehen kann. Und wenn sich zwischen das Verb *dicendi* und eine Oratio recta etwa eine Parenthese stellte, wie Lagarde, Aegypt. p. 26, so steht  $\kappa\epsilon$  nicht vor, sondern hinter derselben. Daß eine wörtliche Rede folgt, entnehmen wir nicht aus der Partikel  $\kappa\epsilon$ , welche auch die indirecte einleitet, sondern aus dieser selbst und aus den Personen, welche sie anwendet.

52. Zwei Wörter, deren Auslaut und Anlaut in einen Buchstaben zusammengefallen ist, müssen in eins geschrieben werden; z. B.  $\alpha\chi\epsilon\tau\iota\kappa\epsilon$  für  $\alpha\chi\epsilon\tau\iota\kappa\epsilon$ ,  $\alpha\chi\epsilon\rho\alpha\tau\iota$  für  $\alpha\chi\epsilon\epsilon\rho\alpha\tau\iota$  (vgl.  $\alpha\chi\alpha\chi\epsilon\kappa\epsilon\epsilon\rho\alpha\tau\iota$  Rossi, tre manosc. p. 8, aber zu  $\tau\alpha\chi\epsilon\rho\alpha\tau\iota$  Z. 301, 4 ist kein Grund),  $\alpha\lambda\alpha\pi\text{o}\tau\bar{\alpha}$  für  $\alpha\lambda\alpha\alpha\pi\text{o}\tau\bar{\alpha}$  u. a. m.  $\alpha\iota\mu\epsilon\rho\iota\tau\epsilon\epsilon\rho\text{o}\tau'$   $\epsilon\text{o}\tau\chi\rho\text{o}$  Sap. 7, 10. 24. 29. 12, 7 muß  $\epsilon\rho\text{o}\tau\epsilon\text{o}\tau\chi\rho\text{o}$  getheilt werden; die Einführung des Apostrophs scheint mir unnöthig, auch wäre derselbe hier nicht am Platze. Was für  $\alpha\tau\epsilon\lambda\epsilon\iota\mu\epsilon\epsilon\tau\alpha\rho\acute{\alpha}\omega$  (sie loosten um mein Gewand) Ps. 21, 19 ed. Lagarde der Turiner Codex und Huntingdon 5 lesen:  $\alpha\tau\epsilon\lambda\epsilon\iota\mu\epsilon\epsilon\tau\alpha\rho\acute{\alpha}\omega$ , müßte eigentlich  $\alpha\tau\epsilon\lambda\epsilon\iota\mu\epsilon\tau\alpha\rho\acute{\alpha}\omega$  geschrieben werden, wenn man nicht  $\alpha\tau\epsilon\lambda\epsilon\iota\mu\epsilon\epsilon\tau\alpha\rho\acute{\alpha}\omega$  vorziehen und den Ausfall der Präposition  $\epsilon$  annehmen will.

53. Eine Interpunction zwischen den Sätzen und Nebensätzen ist im koptischen Texte unnöthig, wenn er eine Wortabtheilung hat. Das Punctum, etwa in der Mitte der Zeile, zwischen den einzelnen Sätzen liefse sich auch durch ein größeres Spatium ersetzen, wie uns mehrere Ausgaben beweisen. Das Komma scheint überflüssig und ist gänzlich unkoptisch.

54. Durch die vollzogene Worttrennung werden die Lesezeichen über den Buchstaben meist entbehrlich, wie ich in meiner Grammatik dargelegt habe. Namentlich die Punkte der neuern boheirischen Handschriften, die nach ganz äußerlichen

<sup>1)</sup> Ciasca, Bibl. sah. I. tab. VI; Lev. 12, 1—3.

<sup>2)</sup> Ciasca, Bibl. sah. tab. XVIII; Lev. 23, 9—10.

Grundsätzen angewandt werden und uns nicht einmal über die Aussprache des Koptischen Aufklärung verschaffen können. Gleichwohl ist vollkommene Treue, wo es sich um die Wiedergabe alter und guter, namentlich sahidischer Handschriften handelt, auch in Hinsicht der Lesezeichen, allen am erwünschtesten und wichtiger selbst als die Consequenz der Wortabtheilung, die, wie ich zugebe, in allen Fällen inne zu halten kaum möglich ist. Es kann uns genügen, wenn die Willkür der Ausgaben auf ein gewisses Maß beschränkt bleibt.

## ϥϥ d. i. 99.

Von

Ludwig Stern.

Der Sinn, der in koptischen Texten uns hin und wieder begegnenden Abbreviatur ϥϥ war mir in der vorjährigen Zeitschrift p. 98 nicht deutlich. Die räthselhaften Buchstaben sind uns seitdem wiederum in dem schönen Werke Hyvernats, *Les actes des martyrs de l'Égypte* 1, 39, aufgestoßen, und zwar hinter der Schlußbitte eines Schreibers an seine Leser, für ihn zu beten, daß Gott ihm ein wenig von seinen vielen Sünden vergebe. „Amen, *fθ*.“ In einem ähnlichen Zusammenhange hat auch die Inschrift von Dendûr: „betet für mich, *fθ*.“ Und der Anfang der von mir veröffentlichten Inschrift könnte vielleicht ϥϥϥϥ ϥϥ „Gebet, *fθ*“ lauten.

Nun ist das Wahrscheinlichste, daß dieses ϥϥ als Zahl zu lesen ist, d. h. 99. Unter dieser Voraussetzung werden wir uns leicht an die Parabel des Evangeliums erinnern, welche von dem einen verlorenen Schafe aus der hundertköpfigen Heerde und von dem einen bußfertigen Sünder neben 99 Gerechten handelt (Matth. 18, 12. Luc. 15, 4). Darauf gründet A. Bsciai die mir freundlichst mitgetheilte ansprechende Erklärung, daß in solchen Nachworten der Schreiber sich mit dem verirrtten Schafe vergleiche und die 99 Gerechten bitte für ihn einzutreten.

Ob auch die andere Abbreviatur ϥϥϥϥ als Zahl zu lesen ist (643), oder ob sie vielmehr als „Christus, Maria, Gabriel,“ wie Revillout meint (*Mélanges* 1, 189), oder, nach v. Lemms Vorschlage (*Actes du VI. congrès des orientalistes*, Leide, 1, 143), als „Christus, Michael, Gabriel“ gedeutet werden muß, steht noch dahin. In einem Petersburger Codex, wie mich ein lapsus memoriae sagen liefs, kommt dieses ϥϥϥϥ übrigens nicht vor.

### Erschienenene Schriften.

C. Abel, Einleitung in ein ägyptisch-semitisch-indoeuropäisches Wurzelwörterbuch. Heft II. 2. III. 1. 2. IV. 1. Leipzig, W. Friedrich 1886. 8°. (p. 169—392).

— Einhundert Beispiele ägyptischen Gegensinns. 1886. 4 pp. Fol.

Zeitschr. f. Aegypt. Spr., Jahrg. 1886.

10

- E. Amélineau, Sur deux monuments coptes écrits sous la domination arabe. (Extrait du Bulletin de l'Institut égyptien, II<sup>e</sup> Série No. 6, Année 1885. Le Caire, J. Barbier 1886). 46 pp. 8°.
- J. H. Bondi, Dem hebräisch-phönizischem Sprachzweige angehörige Lehnwörter in hieroglyphischen und hieratischen Texten. Leipzig 1866. 128 pagg. 8°.
- E. A. Wallis Budge, The mummy and coffin of Nes-Amen, prophet of Amen and Chonsu. (Proceedings, Soc. Bibl. Arch. XVI. 1886. p. 106—108). 8°.
- Communication on some sepulchral boxes. (ib. p. 120—122). 8°.
- On a coptic version of an Encomium on Elijah the Tishbite, attributed to Saint John Chrysostom. (ib. p. 133—139). 8°.
- A. Eisenlohr, Communication on two inscriptions from How. (Proceedings, Soc. Bibl. Arch. XVI. 1886. p. 77—79). 8°.
- H. Hyvernat, Les actes des martyrs de l'Égypte tirés des manuscrits coptes de la bibliothèque vaticane et du musée Borgia, texte copte et traduction française. Vol. I., fasc. II. III. (pag. 81—240). Paris—Rome 1886. 8°.
- Prince Ibrahim-Hilmy, Zeitschrift für ägyptische Sprache und Alterthumskunde, Jahrg. I. — Jahrg. XXIII., 1863—1885. Inhaltsverzeichnifs. London 1886. 18 pp. 4°. (Privately printed from „The literature of Egypt and the Soudan.“)
- O. v. Lemm, Mittelägyptische Bibelfragmente. 8 pp. Fol.
- G. Maspero, Sur les fouilles exécutées en Égypte de 1881 à 1885. (Extrait du Bulletin de l'Institut Égyptien, II<sup>e</sup> Série, No. 6, Année 1885). Le Caire, J. Barbier 1886. 91 pp. 8°.
- Ch. E. Moldenke, The egyptian origin of our alphabet. (Transactions of the N. Y. Academy of Sciences, Vol. V. No. 3). New-York 1886. 11 pp. 8° & 1 Tafel.
-  „Pomegranate-tree.“ (Etudes archéologiques, linguistiques et historiques dédiées à M. le Dr. Leemans, Leide 1885). 2 pp. Fol.
- Karl Piehl, Inscriptions hiératiques recueillies en Europe et en Égypte, publiées, traduites et commentées. I. Planches. Stockholm — Leipzig 1886. 194 Tafeln. 4°.
- Quelle est la vraie lecture du groupe ? 2 pp. Fol.
- P. Le Page Renouf, The Myth of Osiris Unnefer (Proceedings, Soc. Bibl. Arch. XVI. 1886. p. 111—116). 8°.
- The Name of the Winged Solar Disk on Egyptian Monuments  (ib. p. 143—144). 8°.
- E. Revillout, Les droits de femmes dans l'ancienne Chaldée. Une adoption par mancipation sous le règne d'Amasis. Paris 1886. pag. 181—196. (Extrait de la Revue égyptologique III. a. No. IV.). 4°.
- Fr. Rossi, Trascrizione di due manoscritti copti. (R. Accademie delle Scienze di Torino, classe di scienze morali, storiche e filologiche, adunanza del 2. Maggio 1886). 4 pp. 8°.
- Georg Steindorff, Bemerkungen zu den Berliner Särgen des Mentuhotep. 3 pagg. 4°.
- Cope Whitehouse, Impounding the Nile floods. 1885. 7 pagg. 8°. (Abdruck aus „Engineering“ Septbr. 11. 1885).
- A. Wiedemann, The Egyptian Monuments at Venice. (Proceedings, Soc. Bibl. Arch. XVI. 1886. p. 87—92). 8°.
- Notes on the Cult of Set and on the Hyksos-Kings. (ib. p. 92—95). 8°.
- The Monuments of the Ancient and of the Middle Empire in the Museum at Karlsruhe. (ib. p. 95—101).
- Ulrich Wilcken, Arsinoitische Tempelrechnungen aus dem J. 215 n. Chr. (Hermes XX. p. 430—476). 8°.
- Nochmals die Indictionsrechnung (Hermes XXI. p. 277—286). 8°.

# Zeitschrift

für

## Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

gegründet 1863 von H. Brugsch,  
weiter geführt 1864—1884 von R. Lepsius,  
fortgesetzt von H. Brugsch und L. Stern.

---

**Vierundzwanzigster Jahrg. 1886. Drittes und Viertes Heft.**

---

### Inhalt:

Der altägyptische Name der Stadt Gofs-Herakleopolis, von Heinrich Brugsch. — Varia (Suite), par Karl Piehl. — Das Ideogramm , von Max Müller. — Novum autarium lexicum sahidico-copticum, auctore Agapio Bsciai Episcopo. — Die Zahl 90 oder 99, von Ernst Springer. — Fragments thébains inédits du Nouveau Testament (Suite), par E. Amélineau. — Die koptische Apocalypse des Sophonias, mit einem Anhang über den untersahidischen Dialect, von Ludw. Stern. — Erschienene Schriften.

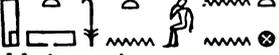
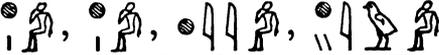
---

## Der altägyptische Name der Stadt Gofs-Herakleopolis.

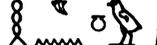
Von

Heinrich Brugsch.

---

Die Lesung des Stadtnamens  und seiner zahlreichen Varianten, von denen ich die Mehrzahl in meinem geographischen Wörterbuche S. 601 übersichtlich zusammengestellt habe, bietet eine besondere Schwierigkeit in Bezug auf den Lautwerth des polyphonen Zeichen des sitzenden Kindes in der Gruppe  dar. Graf E. de Rougé las dieselbe  $\chi nn$ , indem er dem erwähnten Zeichen den nicht seltenen Lautwerth  $\chi$  (vergl.  BWS. 901) unterlegte. Die dadurch hergestellte volle Lesung des Stadtnamens *Hat-* oder *Ha- $\chi nn$ -stn* gab ihm das Mittel an die Hand den Ursprung des modernen Stadtnamens  $\zeta\eta\kappa\sigma$  bei den Kopten, *Ahnás* bei den Arabern zu erklären, wodurch die von den Griechen Gofs-Herakleopolis genannte Metropolis des 20. oberägyptischen Nomos gegenwärtig bezeichnet wird.

Herrn Naville's vor kurzem publicierte Texte des thebanischen Todtenbuches scheinen die Frage nach der Aussprache der Gruppe  einer anderen Lösung

entgegenzuführen. Im Kapitel 125, 9 findet sich nämlich derselbe Stadtname in folgender Schreibung vor: , offenbar incorrect an Stelle des richtigeren   *Hunnsu* oder  *Hun-n-su*. Dem Kinde wird hierin die Aussprache *hun* zugetheilt, die in dem nicht seltenen Worte  *hun*,  *hunnu* in den Texten zur Bezeichnung eines Knaben oder Jünglings ihre Bestätigung findet (s. BW. 964, — S. 274). Die volle Aussprache des Stadtnamens *Ha-hunnsu* würde zur Erklärung des koptisch-arabischen *gruc*, *اهناس* vollständig ausreichen. Der arabische *h*-Laut findet sich auch sonst einem älteren *h* () gegenüber. Ich verweise auf Beispiele wie *بهبيت*, altäg. *Pi-hbit*, *دمنهو*, altäg. *Dmi-n-Hur*, *شنهور*, altäg. *Se-n-Hur*, *هو*, altäg. *Hau*, *سهود*, altäg. *Sam-bhud* u. a. m.

Gewöhnlich wird der im Jesaias 30, 4 vorkommende Stadtname *Chanes*  mit dem kopt.-arab. *gruc*, *اهناس* verglichen, d. h. mit dem älteren Grofs-Herakleopolis. Prof. Dümichen (Geogr. Aeg. S. 72 fl.) hat meiner Meinung nach Recht, diese Vergleichung von der Hand zu weisen, da es sich an der angeführten Stelle des Propheten: „deine Fürsten waren in Zoan (Tanis) und ihre Boten gingen nach *Chanes*“ offenbar um eine unterägyptische, in der Nähe von *Daphnae* gelegene Stadt handelt, die in den Keilinschriften in der verwandten Gestalt *Xininsi* auftritt. In der Beschreibung des ägypt. Feldzuges *Assur-bani-pal's* (s. Zeitschr. 1883, S. 85 fl.) findet sich der Name *Xininsi* in einer Aufzählung ägypt. Städte vor, die mit den Hauptstädten Memphis und Sais beginnt und mit der „grofsen Stadt“ Theben schließt. *Xininsi* gehört zu der unterägypt. Reihe, denn es befindet sich zwischen den wohlbekannten Ortschaften Athribis und *Za'anu* d. i. Zoan-Tanis, dem heutigen *San*. Vielleicht, wie Herr Dümichen vermuthet, ist das assyrische *Xininsu* eine Umschreibung der Metropolis , *Xns*, *šns*, welche in den ptolemäischen Nomoslisten den Mittelpunkt eines autonomen Districts Unterägyptens in der Nähe von Gerrhon, Pelusium und Migdol bildete und möglicherweise mit der von den Griechen Klein-Herakleopolis genannten Stadt identisch war. Die Gründe, welche dafür sprechen, werde ich gelegentlich zur Geltung bringen.

## Varia. Par Karl Piehl.

(Suite).

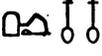
### IV.

§ XXVII. M. Le Page Renouf (Proceedings of the Society of Bibl. Arch., Mars 1885) a prouvé que le signe, si longtemps resté obscur , a la valeur de *āba*. Le point de départ des combinaisons, par lesquelles le savant anglais est arrivé à ce beau resultat, est l'équation

$$\text{𓂏} = \text{𓂏}$$

fournie par la comparaison de plusieurs copies d'un même passage, emprunté au livre des morts. Cette équation nous amène à modifier un peu l'acception que les égyptologues ont adoptée pour un point très-important du Papyrus Sallier No. 4.

Suivant M. Chabas — à qui est due l'interprétation de ce document et dont les vues dans ce cas paraissent avoir été approuvées par tout le monde — les différentes marques accompagnant chaque jour auraient la forme et la valeur suivantes:

- No. 1  *très-heureux.*  
 No. 2  *très-funeste.*  
 No. 3  *très-menaçant.*  
 No. 4  heureux pour les deux tiers du jour, funeste pour un tiers.  
 No. 5  menaçant pour les deux tiers du jour et heureux pour un tiers; et ainsi de suite<sup>1)</sup>.

Pour compléter la liste, j'ajoute que l'on trouve encore deux marques, à savoir:

- No. 6   
 No. 7 

Parmi ces différentes marques, toutes ne sont pas également communes dans notre papyrus. C'est ainsi que

No. 1	s'y rencontre	134 fois
No. 2	" "	7 "
No. 3	" "	71 "
No. 4	" "	2 "
No. 5	" "	5 "
No. 6	" "	2 "
No. 7	" "	3 "

De cette statistique il résulte, que les No. 1 et 3, c'est-à-dire les groupes  et , sont fort usités et que les autres marques sont relativement rares. Particulièrement, en ce qui concerne le groupe , cette circonstance doit paraître surprenante. Car à ce propos on peut fort bien se demander: Pourquoi les jours portant la marque de *très-menaçant* seraient-ils 10 fois plus communs, que ceux marqués *très-funestes*?

M. Chabas a essayé d'expliquer la différence d'emploi entre les deux groupes  et . Voici ce qu'il dit à cet égard: „On voit aisément par le texte des légendes que le signe *combat* se réfère aux luttes de la grande guerre mythologique;

<sup>1)</sup> Chabas, Calendrier des jours fastes et néfastes de l'année égyptienne, page 22.

<sup>2)</sup> Les marques  (Chabas, p. 38) et  (ibid. p. 60) résultent d'une transcription inexacte. M. Chabas ne les avait relevées, chacune, qu'une seule fois. A la place de  je crois devoir substituer  (Pap. Sallier IV. page 5, l. 4); de même  (Ib. page 11, ligne 9) est sans doute à lire . Cette dernière lecture n'est pourtant pas absolument sûre, à plus forte raison que le groupe  se rencontre à la page 19 du papyrus, où M. Chabas a rendu par faute d'impression  (Chabas, l. l. page 82).

quant au signe de la station, il paraît être en relation avec des incidents de cette même guerre, à l'occasion desquels la puissance du mauvais principe n'avait reçu aucun échec<sup>1)</sup>). La distinction qu'a établie ici l'éminent savant entre les deux groupes en question, repose sur un sophisme. Aussi lorsque, dans la suite, il se prononce: „L'une et l'autre de ces marques sont défavorables, *mais la plus sinistre est celle du combat*”, on est parfaitement autorisé à révoquer en doute cette conclusion.

Nous nous expliquerions volontiers la rareté du groupe , comparé à celui de , par la supposition que l'un et l'autre représentent une même notion, écrite de deux manières différentes. Cette supposition est fortement appuyée par l'équation que nous avons mentionnée ci-dessus comme donnée par M. Le Page Renouf. En effet, le fonds des légendes qui accompagnent la marque de , n'est point de nature moins sinistre que celui des légendes qui sont en relation avec la marque de , et si nous cherchons pour le signe  une valeur qui convienne au sens de *désastre, combat*, ce n'est nullement la racine  qui puisse nous la donner. C'est à l'une des deux racines , , qu'il faut la demander, et dans le cas présent c'est évidemment à la seconde.

Donc si l'on considère le groupe  comme une variante de la marque , on s'explique facilement que l'un soit moins souvent employé que l'autre dans le Pap. Sallier No. 4. Toutes les deux marques, à l'égal des indications des mois et des jours, ainsi que quelques autres expressions, sont écrites en rouge, en d'autres mots, elles n'ont été insérées dans le corps du texte que lorsque les légendes en avaient été tracées en encre noire. Dans la plupart des cas, la place destinée à être remplie par des rubriques, a été trop étroite pour recevoir après la date le groupe ; et alors on a dû introduire au lieu de celui-là le groupe  qui n'occupe que la moitié de l'espace qui est exigé pour l'autre. De même pour les cas où l'on trouve  au lieu de  <sup>2)</sup> au lieu de  <sup>3)</sup>. Quiconque veut examiner attentivement les passages écrits en rouge de notre papyrus, pourra constater la vérité de ce que nous venons de dire. Que le scribe n'a pas toujours su mesurer d'avance l'espace que devait remplir chaque rubrique, cela nous est révélé par l'omission des marques en plusieurs endroits du papyrus<sup>4)</sup>. A cette occasion, on doit relever que le scribe n'a nulle part superposé les signes manquants. En cela il a agi tout-à-fait conformément à l'usage de son temps, où l'on n'aimait guère à défigurer une page d'écriture par des intercalations.

Une preuve négative en faveur de la nouvelle acception de la marque  du Pap. Sallier No. IV, c'est que tandis que le signe  peut entrer en combinaison soit avec , soit avec , pour modifier comme marque le caractère dangereux ou favorable d'un jour quelconque, on ne rencontre nulle part les combinaisons formées par  et  réunis. (Car le groupe  que M. Chabas avait cru reconnaître, doit cer-

1) Chabas, l. 1. page 21.

2) Pap. Sallier IV, page 6, l. 6; page 2, l. 4.

3) Ibid. p. 12, lignes 3 et 6; p. 17, l. 7.

4) Ibid. p. 7, l. 6: p. 8, l. 10; p. 17, l. 1. La date n'a été nulle part sautée.

tainement se lire  $\square \square \square$ , comme nous l'avons indiqué plus haut). Comment expliquer ce fait, si non par la supposition que  $\square$  et  $\text{⋈}$ , tous les deux, représentent la même notion!

La rareté du signe  $\square$  parmi les marques de jour du Pap. Sallier No. IV, ne peut être expliquée autrement que nous l'avons fait, si l'on consulte les données du Pap. 346 de Leide, publié par M. Leemans<sup>1)</sup>. Ce dernier document communique entre autre les légendes ayant trait aux cinq jours épagomènes. Comme marques, on ne s'est servi ici que du signe  $\square$ , qui accompagne la date du 1<sup>er</sup>, 3<sup>ème</sup> et 5<sup>ème</sup> des  $\circ \text{|||} \text{♀} \text{⊙} \text{||} \left\{ \begin{array}{l} \text{⊙} \\ \text{⊙} \end{array} \right\}$ . Pourquoi rencontrerait-on ici, plutôt que le signe  $\text{⋈}$ , celui de  $\square$ , qui ne se voit que par exception au Pap. Sallier! Évidemment parce que au Pap. Sallier  $\text{⋈}$  et  $\square$  ont la même valeur.

Ces considérations nous amènent à la conclusion que voici. Les Égyptiens divisaient les jours de leur année, par rapport à l'influence qu'ils devaient exercer sur la destinée terrestre de l'homme, en quatre catégories différentes, à savoir<sup>3)</sup>:

<sup>1)</sup> Voir Chabas, l. l. page 102 et suiv. Cfr. aussi Brugsch, Thesaurus II, p. 478 et suiv.

<sup>2)</sup> Je crois devoir expliquer l'absence complète de marques pour le 2<sup>o</sup> et 4<sup>o</sup> des jours épagomènes de la même façon qu'à l'occasion des marques omises au Pap. Sallier — voir ci-dessus — c'est-à-dire par manque d'espace. M. Brugsch a fait remarquer que les 5 épagomènes „im allgemeinen als keine besonders glückliche Tage galten“ (l. l. p. 481). Cela me porte à croire que les marques omises au Pap. de Leide devaient aussi avoir la forme de  $\square$ .

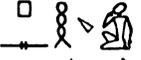
<sup>3)</sup> M. Maspero (Études Égyptiennes, page 30) prétend que „les Égyptiens divisaient les douze heures du jour, depuis le lever du soleil jusqu'à son coucher, en trois sections  $\text{⊙} \left\{ \text{⊙} \right\}$  de quatre heures chacune.” Suivant lui, p. ex. la marque  $\text{⋈} \text{⋈} \square$  exprime, que la dernière section est funeste, tandis que les deux autres sont favorables. Mais comment alors expliquer l'absence complète des groupes  $\text{⋈} \text{⋈} \text{⋈}$ ,  $\text{⋈} \square \text{⋈}$ , c'est-à-dire d'indications seulement défavorables, pour la prétendue seconde section de la journée? Entre midi et 2 heures, les grandes chaleurs de la journée se font sentir, c'est alors surtout que la déesse Sechet lance ses dards. C'est la partie de la journée que l'on devait regarder comme particulièrement menacée. — J'ignore quelles sont les raisons que M. Maspero peut invoquer en faveur de la nouvelle théorie concernant le sens du mot  $\text{⊙} \left\{ \text{⊙} \right\}$ . Les données du Pap. Sallier No. IV ne me semblent nullement la justifier, car on ne peut guère supposer que les Égyptiens aient eu l'habitude de rester couchés, ou enfermés chaque nuit douze heures durant, comme ils auraient dû faire, si leur jour ne comprenait que douze heures. Et le calendrier Sallier avait un but pratique. „Il avait été dressé pour l'usage habituel des Égyptiens,” comme l'a fort bien dit M. Chabas. Les jours dont parle le manuscrit égyptien, avaient donc au moins 16 heures, s'ils ne sont pas à regarder comme des jours à 24 heures, ce qui est fort possible, attendu que plusieurs légendes mentionnent spécialement la nuit  $\text{⊙} \text{⋈} \text{⋈} \text{⊙}$  (page 3, l. 8; p. 12, l. 3; p. 12, l. 16; p. 20, l. 4), à propos de quoi M. Chabas dit (page 61) fort exactement: „on pouvait sortir la nuit.” — Il est du reste connu que le groupe  $\text{⊙} \left\{ \text{⊙} \right\}$  comme mesure de temps déterminée signifie „saison,” „époque de quatre mois.” De là dérive l'emploi du même groupe dans des expressions telles que:  $\text{⋈} \text{⊙} \left\{ \text{⊙} \right\} \text{⋈} \text{⊙}$  (Sall. p. 2, l. 4 et Chabas, p. 27),  $\text{♀} \text{⊙} \left\{ \text{⊙} \right\} \text{⋈} \text{⊙}$  (Sall. p. 5), „à l'époque, au temps, au moment du soir” etc., où le sens général de „temps,” „époque,” „moment” est à employer.

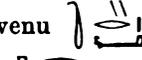
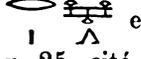


duction du passage entier est celle-ci: „[une] femme était avec eux et lui donna tous les beaux affiquets d'une femme." En échangeant les mots „tous les beaux affiquets d'une femme" de M. Maspero contre „tous les gâteaux doux d'une femme," on a, je crois, une traduction exacte de notre passage.

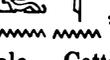
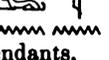
Si modeste que soit cette remarque, elle renferme pourtant une donnée intéressante pour l'histoire de la civilisation. Elle nous fait voir que le *dolce*, des friandises avaient un grand prix aux yeux des femmes égyptiennes, pour lesquelles les choses friandes devaient être en grande partie ce que sont des affiquets, des objets de luxe pour les courtisanes de nos jours.

§ XXIX. . Sous cette forme, le Dictionnaire de M. Brugsch (IV, p. 1696) renferme un mot, dont le sens est indiqué comme étant „Bezeichnung einer Hautkrankheit."

Le groupe en question, tiré du pap. medical de Berlin, est plutôt à lire  et signifie „scorpion." Il se rencontre de même au pap. de Leide I. 349 verso, où il s'écrit  (voir la préface de Chabas). Dans l'un et l'autre des deux papyrus, l'action de  „piquer" est attribuée à l'animal portant le nom de *tanruit*, en sorte qu'il ne peut guère régner de doute sur l'exactitude de la traduction donnée.

De  et  dérivent les formes très-récents<sup>1)</sup>  (Dendera)  (Metternichstele), par la même voie que  est devenu ,  est devenu ,  est devenu  etc. etc. (Voir *Le Page Renouf* dans la *Zeitschr.* 1872 p. 25, cité par Piehl, *Bidrag* etc. page 35).

Le déterminatif d'espèce qui accompagne les formes, datant des Basses Époques, du groupe qui forme l'en-tête de ce paragraphe, doit servir de preuve décisive en faveur de l'identification proposée.

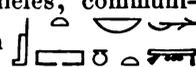
pliquer. En insérant les rubriques, commençant par  de notre papyrus, le scribe a eu à choisir entre  avec ou sans suffixes (y compris la syllabe ). Le  simple est employé devant un mot indépendant, ayant la valeur de sujet. Le  , suivi de suffixe, s'emploie devant la préposition  accompagnée d'une racine verbale. Cette règle a été observée partout dans notre papyrus, excepté pour le passage tout à l'heure cité. Le scribe, étant sans doute un peu pressé, ne s'est pas aperçu de la préposition  qui ici commençait le texte écrit en noir, et il a alors inséré le  simple qu'il devait intercaler devant des expressions introduites par des mots indépendants.

<sup>1)</sup> Brugsch, Dict. IV. p. 1697.

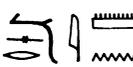
<sup>2)</sup> La traduction „the blind one" du groupe  et par conséquent, le rapprochement du mythe de *Cacus* avec celui de *Aepi*, surnommé , ne peut donc se soutenir, comme semble penser M. Le Page Renouf (*Transactions of the Soc. of Bibl. Arch.* VIII, 215).

§ XXX. , forme à  tombé de la préposition .

Le couvercle du cercueil du roi Thotmès II, trouvé dans la cachette de Deir-el-Baheri au mois de juillet 1881, renferme six exemples de  =  dans l'expression , d'où il résulte bien certainement que déjà vers cette époque le  de la préposition  est tombé, sinon entièrement, au moins dans un dialecte de l'égyptien<sup>1</sup>). La forme  est presque identique pour prononciation et valeur avec le copte  $\text{Ⲙⲁ}$ ,  $\text{ⲘⲀ}$ , dont le  $\text{ⲁ}$  est une réminiscence de l'ancien  tombé.

Les variantes d'époque récente ,  du mot , ne sont point à lire *cher*, comme semblent croire quelques savants<sup>2</sup>), mais *che* ou *cha* à l'exemple de . La forme , elle-même, a dû perdre de bonne heure son *r* final dans la prononciation. Aussi faut-il transcrire le  que nous rencontrons dans des textes ptolémaïques, plutôt par *che* ou *cha*, que par *cher*. Cfr. p. ex. les deux textes parallèles, communiqués par Brugsch (Dictionnaire géographique page 658) où l'expression  de l'un correspond à celle de  de l'autre.

L'usage d'écrire le *r* final sans le prononcer et surtout l'emploi de la préposition ancienne  sous les deux formes  et  a fini par donner vers les basses époques au signe  la valeur d'un voyelle. De cette façon je crois devoir expliquer le  intermédiaire et final des groupes suivants<sup>3</sup>):

  (Lepsius, Denkmäler III, 271, d)  (Piehl, Inscriptions Hiéroglyphiques 56)  (Recueil de Vieweg, vol. I, page 204 n. 3)  (von Bergmann, Panehemisis p. 7)  (Stele Harris, ligne 7) <sup>4</sup> )	au lieu de la forme régulière	 (Brugsch, Wörterb.)    
--	-------------------------------------	--

peut-être aussi:

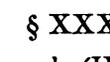
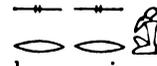
<sup>1</sup>) Pour l'inscription du couvercle de Thotmès II voir Piehl, Inscriptions hiéroglyphiques, pl. 77 A, α-ζ.

<sup>2</sup>) Brugsch, Dict. hiér. VI, 959. Ebers, Der Holzsaarg des Hatbastru im ägyptischen Apparat zu Leipzig, page 27, note 42. Je n'ai pas compris, comment on peut, à l'égal du savant dernier distinguer le sort de  comme représentant la valeur de *cher* d'avec celui de  dans le même rôle. Pour ma part, j'ai toujours assigné à tous les deux signes une valeur sans *r* final, par conséquent celle de *cha*, *che*. (Voir mon article sur le dictionnaire de Brugsch, inséré au *Muséum* de Louvain, 1882, I fasc.)

<sup>3</sup>) Pour l'emploi de  comme voyelle voir *Zeitschrift* 1879, pages 32—34.

<sup>4</sup>) Le passage d'où ce groupe a été extrait a la teneur suivante:  (corrigez ici la reproduction de Reinisch, *Chrestom.* pl. 21): „J'ai été un

 (erreur au lieu de ) } au lieu de  (von Bergmann l. l.)  
 (Pianchi) }      <sup>1)</sup>

§ XXXI.  . Ce groupe se voit au dictionnaire hiérog. de M. Brugsch (IV p. 1263), où le savant auteur s'exprime de la manière suivante: „mir nur aus diesem Beispiele bekannt:  . . . . „Herr vollkommener Vorschläge (und) vollkommener Beredsamkeit.“ Das Wort *sar* scheint die Radix zur 1. Form  *seser* zu sein und mit diesem gemeinsam die Bedeutung von „sich vornehmen, einen Vorsatz fassen, der Vorsatz, der Vorschlag u. s. w.“ zu haben. — Doch dürften andere Beweise zu erwarten sein.”

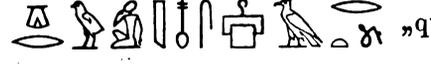
Voilà tout ce que nous enseigne le dictionnaire de Brugsch sur le groupe en question. Comme la meilleure façon de faire connaître un mot est celle d'en citer un bon nombre d'exemples, tirés de textes soignés, je vais donner quelques spécimens que j'ai recueillis renfermant le mot  .

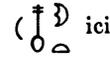
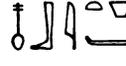
 „Les *Taianut-su*”, appréciateurs de la sagesse” (Golenischeff, Zeitschr. 1876, p. 109),

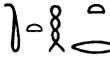
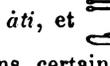
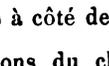
 „Les *Tai*. appréciateurs de la sagesse, juges des qualités” (Stèle de *Beka*, conservée au musée de Turin, publiée par Chabas dans les *Transact. of the Soc. of bibl. Archaeology*, vol. V part 2)<sup>2)</sup>,

 „maître de prudence, parfait en conseils” (Champollion, *Notices I*, page 838),

 „maître de prudence, parfait en conseils” (Pap. de Berl. I. 48)<sup>3)</sup>,

 „qui garde la vérité, excellent en conseils” (Stèle de Boulaq, No. 444)<sup>4)</sup>,

noble, éminent par ce qu'il a fait, jamais je n'ai fait ce qui est défendu, j'ai été un homme bien mérité.” ( ici équivalent à  de textes plus anciens. Comparez  „fer”).

<sup>1)</sup> Cfr. Piehl, *Recueil de Vieweg*, Tome I, page 204, note 3. La forme intermédiaire entre  et  serait  (Comparez  à côté de  *ati*, et  à côté de ). — L'échange de  contre , qui se voit dans certaines rédactions du chapitre 6 du Livre des morts, mérite d'être relevé ici (Cfr. Loret, *Recueil de Vieweg*, Tome IV, page 89 et suiv.), quand même il résulte de variations dialectales (voir *Dialectes Égyptiens retrouvés au Pap. Harris No. 1 p. 19*).

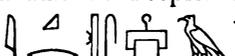
<sup>2)</sup> Chabas: „interprètes habiles, révélateurs des actions.”

<sup>3)</sup> M. Maspero (*Mélanges d'arch. III*, p. 77) a cru devoir lire  ce qu'il rattache à  *cs*, ces *satiari*, *satur esse*.

<sup>4)</sup> Comparez l'expression que voici, tirée d'un autre monument de Boulaq (No. 381)



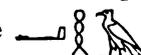
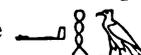


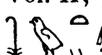
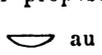
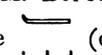
De ces exemples, il résulte très-clairement, que le groupe  se rencontre en parallélisme avec , , , , mots qui ont trait aux facultés et travaux de l'esprit de l'homme; dans un endroit il est même dit que quelqu'un „est  (parfait en conseil) comme le dieu Thoth.”

„Conseil,” „prudence,” „sagesse” me paraît donc en définitive être le sens du groupe .

§ XXXII. Au supplément de son Dictionnaire hiéroglyphique (page 965), M. Brugsch nous indique pour le groupe , un sens „Anhäufung, Gruppierung, Gruppe,” qui jusqu'ici n'avait pas été relevé. Le savant auteur ne citant *qu'un seul* exemple en faveur de la nouvelle interprétation, je crois devoir en fournir quelques autres, qui tous tendent à corroborer l'acception de M. Brugsch. Les voici:

- a)  „Il trouva que 2500 chars, en quatre *corps*, l'environnaient de tous ses côtés” (Lepsius, Denkmäler III, 165).
- b)  „Te reçoit le corps (le troupeau) des chacals qui traînent ta barque solaire dans la montagne cachée” (Pap. magique Harris, pl. V, l. 4)<sup>1)</sup>
- c)  „Corps (comparez: *Corpus* inscriptionum etc.) des rouleaux qu'on a déposés devant Amon” (Tablette Rogers, I, l. 15. Voir Maspero, Recueil Vieweg II, 13)<sup>2)</sup>.

NOTE ADDITIONNELLE. Après avoir lu les épreuves de cet article, j'ai observé que M. Maspero (*Zeitschrift* 1885, page 9) a relevé pour le signe  la valeur de . Quand même cette nouvelle valeur du signe  soit exacte (ce qui me paraît difficile à affirmer d'une manière certaine), cela ne diminue en rien l'efficacité de la

<sup>1)</sup> Chabas (*Mélanges Égyptologiques* III, 2 page 255): „Les entrailles de l'animal sauvage sont émues aux passages de ta bari dans la montagne cachée.” — Pour le rôle des  voir „Stèle portant une inscription empruntée au livre des morts” dans le Recueil Vieweg, Vol. II, p. 73, n. 2. La correction proposée par M. Birch pour un passage de la stèle de  et , à savoir  au lieu de  (déterminatif de  $\beta - 1$ ) est hors de propos. Cfr. *Transactions of the Soc. of bibl. Archaeology*, Vol. VIII, part 2, p. 153 et la ligne 9 du texte de la stèle, tel qu'il se voit sur la planche qui accompagne le mémoire de M. Birch).

<sup>2)</sup> M. Maspero a fort bien deviné le sens de ce passage, qu'il donne lui-même comme douteux.

conclusion à laquelle nous sommes arrivé au § XXVII. À cette conclusion il est complètement indifférent quelle valeur on attribue au signe , pourvu que l'équation  =  subsiste. Or cette dernière est appuyée et corroborée par la lecture qu'avait proposée M. Maspero.

Tyketorp près Stockholm, 12 juillet 1886.

## Das Ideogramm .

Von

Max Müller.

Das Zeichen des Segels  wird gegenwärtig wohl allgemein *nf* gelesen. Hierbei ist aber, wie mir scheint, nicht beachtet, daß es verschiedene Bedeutungen hat.  *nyce*, was nie etwas anderes als „blasen“ bedeutet, wird ziemlich selten zu  abgekürzt.  *neej* „Schiffer“ dagegen wird meist ideographisch geschrieben  (Br. W. S. 667), LD. II, 126 , Cat. d'Abyd. 723, 854  . Hiervon ist aber streng die gewöhnliche Bedeutung des Ideogramms — „Wind, Luft“ — zu trennen, bei welcher niemals die Zeichen *nf* vorgesetzt werden, obwohl man eine Identität der Wurzel gerne annehmen möchte und *nyce* in wenigstens sehr ähnlicher Bedeutung gebraucht wird.

Die richtige Lesung ergeben die Varianten der Pyramidentexte:

Unäs 449         

Ttä 257            

„N. N. ist am Himmel im Wind, im Wind“ und

Unäs 429            

Ttä 246             

in schwierigem Zusammenhang. Hieraus ergibt sich mit voller Sicherheit die Lesung  oder besser   für . Das *u* wird noch getrennt geschrieben, um anzuzeigen, daß das Wort eigentlich ein Plural („die Lüfte“) ist. Als solcher wird es deutlich graphisch bezeichnet:

Ppi 157         

„deine Lüfte sind Weihrauch, dein Nordwind ist (Weihrauch-) Dampf.“

Es liegt am nächsten, dieses *sa*, *sau* (ÄZ. 83, 64) mit dem koptischen  $\tau\eta\tau$ ,  $\theta\eta\theta$ , „*n*“, stat. constr.  $\tau\theta\tau$ ,  $\theta\theta\tau$  zu identifizieren. Dessen Form (Stern Gr. § 121, wo wohl

auch  $\text{c}\eta\tau$ ,  $\text{c}\eta\sigma$  und  $\text{z}\eta\tau$ ,  $\text{z}\eta\sigma$  in gleicher Weise zu erklären sind) wird somit auf den im Aegyptischen sehr häufigen Prozeß (vgl. Steindorff, Proleg. 10) des Überganges der Pluralform auf den Singular zurückgeführt.

In späterer Zeit ist die phonetische Schreibung des Wortes sehr ungewöhnlich, doch macht man meist auf die Lesung *Sau* des Ideogramms mit den Schreibungen ,  aufmerksam<sup>1)</sup>. Ausgeschrieben ist das Wort noch Wiener Pap. 29 (ed. v. Bergmann) Z. 27:



v. B. „du passierst diese Erde als *Sáhu* in den Winden.“

Für die Aussprache wichtig ist die Variante, die mich schon vor längerer Zeit auf die obige Lesung brachte. RIII 49 wird ein Eigenname sowohl  als  geschrieben. Eine Verwechslung durch das Hieratische ist kaum anzunehmen, folglich sind beide Gruppen *á-tau*, *á-tauë* zu lesen. Der Plural von  $\tau\sigma$ ,  $\sigma\sigma$  ist koptisch nicht erhalten, nach der von Revillout, Poëme Sat. S. 68 zitierten griechisch-demotischen Glosse  $\text{I}\text{K}\text{2}\text{3}\text{4}\text{5}\text{6}\text{7}\text{8}\text{9}\text{10}\text{11}\text{12}\text{13}\text{14}\text{15}\text{16}\text{17}\text{18}\text{19}\text{20}\text{21}\text{22}\text{23}\text{24}\text{25}\text{26}\text{27}\text{28}\text{29}\text{30}\text{31}\text{32}\text{33}\text{34}\text{35}\text{36}\text{37}\text{38}\text{39}\text{40}\text{41}\text{42}\text{43}\text{44}\text{45}\text{46}\text{47}\text{48}\text{49}\text{50}\text{51}\text{52}\text{53}\text{54}\text{55}\text{56}\text{57}\text{58}\text{59}\text{60}\text{61}\text{62}\text{63}\text{64}\text{65}\text{66}\text{67}\text{68}\text{69}\text{70}\text{71}\text{72}\text{73}\text{74}\text{75}\text{76}\text{77}\text{78}\text{79}\text{80}\text{81}\text{82}\text{83}\text{84}\text{85}\text{86}\text{87}\text{88}\text{89}\text{90}\text{91}\text{92}\text{93}\text{94}\text{95}\text{96}\text{97}\text{98}\text{99}\text{100}$  muß er  $\tau\sigma\sigma\tau(1)$  gelautet haben,  $\sigma\sigma\sigma\tau$  und  $\sigma\eta\sigma\tau$  lassen sich nur durch das Medium *tauë*, *tau* vereinigen.

Die Aussprache *teu* dagegen liegt schon der Br.W. S. 1380 zitierten späten Schreibung  zu Grunde (  $\epsilon\tau$  wie in  $\mu\epsilon\epsilon\tau\epsilon$ ). Das *t* ist von dem anscheinend auch sonst verwechselten ,  Br. W. 1674, S. 1380 hergenommen, das mit  $\tau\eta\tau$  sich lautlich nicht recht zusammenbringen läßt. Daß es mit *Sau* nichts zu thun hat, zeigt die Zusammenstellung Anast. I, 18, 5   ; *ta'* bedeutet wohl den „Windstofs, Sturm.“

Wie , das sonst meist *ta*, *te* wurde, hier sein  $\text{S}$  als  $\tau$  erhielt, läßt sich bei den gegenwärtigen Kenntnissen der Lautlehre nicht erklären. Das *t* ist aufer in der oben zitierten Variante erkennbar in späten Schreibungen wie  Sharpe E. I. 76,  Br. W. 1313 (kaum von  „aufheben“), vielleicht auch im Namen   Cat. d'Abyd. 1281<sup>2)</sup>.

1) Erman's Bemerkung Pluralb. 7 A. würdige ich wohl und gebe für *nfu* oder den Plural *nfuu* etc. eine irrige Umschreibung des Hieratischen zu, möchte aber für die hier behandelte Bedeutung eine Ausnahme machen.

2) Nur zögernd vergleiche ich die schwierige und wahrscheinlich verderbte Stelle Sallier I, 8, 5:



wo wirklich hinter  die Endung *-ut* geschrieben scheint, vgl. das einfache *Sau* ibid. 5, 6; *nf* (Br. W. 756) kann keinen weiblichen Artikel haben (auch kopt.  $\text{n}\eta\text{q}$ ,  $\text{n}$ , „Wolke“). Unser *Sauë* = *taut* ist freilich mit der Bedeutung „Wolke“ erst nachzuweisen, für diese kann ich aber ein gebräuchliches weibliches Wort nicht finden.

Alle diese Gleichsetzungen werden vollständig bestätigt durch die griechisch-demotischen Glossen, die Revillout, Poëme Sat. S. 69 aus dem Londoner gnostischen Papyrus mittheilt:

ΚΟΠΤΕΥ  
ΥΥ<sup>ω</sup>ϣ

ΚΕΠΤΕΥ  
ΥΥϣ

ΚΗΡΙΔΕΥ  
ΥΥ<sup>ω</sup>ϣ/ϣ

Das demotische ΥΥ<sup>ω</sup> (Lp) hat also ebenfalls die Lesung τευ oder, da das ε dialektisch ist, τηυ. Von ηγε und ηεεγ (ΥΥ<sup>ω</sup>ηδ, ΥΥ<sup>ω</sup>) wird es ebenfalls streng gesondert.

Mit τηυ brachten nicht blos die Kopten das gleichbedeutende ρατηυ, ραθηου (femin. υ) zusammen, sondern schon die demotische Schreibung. Diese (bisher unbekannt) ist ΥΥ<sup>ω</sup>ϣ (weibl. Artikel) gn. 14, 24. Sie weist auf eine seltsame Etymologie   hat-têu „Windhaus,“ also bezeichnete ρατηυ wohl zuerst „den Äther, die Wolkenregion.“

Ob diese Etymologie aber richtig ist, scheint nicht so ganz sicher, denn ρατηυ und τηυ könnten durch Volksetymologie assimiliert sein. Es wäre sehr verlockend für jenes das Br. W. 927, S. 781 und ÄZ. 82, S. 73, 77 behandelte Wort      (nach dem Parallelismus kaum „Sonnenstrahlen“),  ,    ,   etc. heranzuziehen. Die ältere Schreibung ist    ,   etc. Todtb. 130, 14 (Naville) und Var.; das    Unas 539 — Tta 295 sieht wenig ähnlich.

Die Grundbedeutung ist „Sturm.“ Diese Vermuthung über den Ursprung des ρατηυ hat aber auch das Geschlecht beider Wörter gegen sich, ich gebe sie also nur mit Vorbehalt.

München, Juli 1886.

## Novum auctarium lexicī sahidico-coptici.

Auctore

Agapio Bsciai Episcopo copto-catholico.

Ἀῆω (τ), Plur. ἡἄῆατε, Arch القلعة. Ita in Ms. Copt.-arab. Musci Borg. Attamen ibi τῆω erratum puto, quatenus in plur. habet ἄῆατε, quod in sing. ἄῆω esse debet.

Ἀκεε et ρακεε (ρῆ) Foeminalia, C. Paris. 44 f. 21; Peyron ἀκεε ex eod. Cod. f. 115.

Ἀποι (η) Gallus, ὄρνις. Παποι εἰςοῦῖ εἰςτμμητ εἰσολ \*Ορνις ἐκλεκτος αἰτευτός, Gallus electus, saginatus, C. Paris. 44 f. 110 v. et C. Paris. 43 f. 164 r. Cf. III. Reg. III, 46, et IV, 23. M. ἀπαπαί. Ἀποι (η) Avicula, Ὀρνίθειον: παποι εἰσατ εἰσῶῖε (corr. εἰσῶῖε) Lev. XIV, 43 C. Paris. 44 f. 165 v.

Ἀρε (ου) Species loti, سدر Lotus, σῶῆε ἡἄρε ورق السدر folia loti, seu zizyphi loti, C. Paris. 43 f. 56 v.

- Ἀροτ** (τ) Cidaris, Tiara? **Ἀ** πσατε πῆω πτεγαπε σωλ πιμακαριος δε περποτῆ εβολ πῆε πῶττωρε εα οτειτος ρε ῥμ πεφῶ αφῆοσῆ εροση ῥμ προ ἄπκεστωπαριος δ τεφᾶροτ ρε εκμ πκαρ. E quodam Martyrii frag. apud Amélineau.
- Ἀροοτε** — σεραροοτε (οτ) Spicarum spina, ῥπ ἄρκη πιμ ετε πεσεραροοτε πε Iud. VIII, 7. C. Paris. 44 f. 108 v.
- Ἀρατ** (οτ) — κοτκοτ παρατ (οτ) Dulcedinis species dicta ناطف, quae etiam dicitur القبطى C. Paris. 44 f. 61 v. Post hanc vocem venit ῥλησε; cf. κοτκε in Peyron.
- Ἀτῆε**, **αῤῆε** (τ) Humor, Ἰκμάς. **Ἰ**παποτχε ππερηποτνε ριχῆ οτατῆε **Ἐ**πὶ ἰκμάδα βαλεῖ ῥίζαν αὐτοῦ Ier. XVII, 8 in Cod. Paris. 43 f. 114 r. C. Paris. 44 f. 113 v. Pro αῤῆε. Saepe enim π et σ per euphoniā mutantur in τ; sic σοτσετ pro σοχσεχ; πατσε pro πασσε; χοκῤ, τοκῤ; ἄπτ πσλοσ pro ἄπ πσλοτ et πσλοχ; σλοοσε pro σλοοτε; σωῖσ pro σωῖτ etc. quae vide.
- Ἀτωγ** — φατωγ et ερατωγ **Ἀ**αρχάνειν Sorte nancisci, Sortiri. κατα πεωῖτ πῆμποτηῆ ασερατωγ εταλε σποτρηνε ερρα Luc. I, 9. in Cod. Borg. et apud Fr. Rossi fasc. 3 p. 69. [Cf. Zeitschrift 1886 p. 61. S.]
- Ἀσῆαλ** (π) **Ἰ**ραυγη (lege **Ἰ**ραυγή vel potius **Ἰ**ραυγή) Clamor, Ploratus, Ejulatus, C. Paris. 43 f. 47 r. ω πιποσ πασῆαλ ετσηκ (согг. етшнк) C. Paris. 43 f. 79 v. ubi habet من بك بهذا التغويت العظيم Lege بالهذا العويل العظيم. **Ἐ**ρεπε εροση ετεφψτχη ἄπεροοτ μῆ τετση πῶπλοτισμοσ ετμερ πῆτορτῤ ρι ασῆαλ C. Borg. Neap. adserv. h. 3 Chrys. **ἄ**σῶλε (οτ) Ibidem, ubi habet: flent (ετασῶλε) cum ejulatu, ينوحوا بعويل C. Paris. 43 f. 70 r. Vide ασῶλε in Peyron desumptum e C. Paris. 44.
- Ἀγ** προοττ (π) Apis — Fr. Rossi f. 3 p. 74.
- Ἀῤῆε**, vide αῤῆε.
- Βω**, Vide αῤω.
- Βολ** εροση Detinere, **Ἰ**κατέχειν Act. XXVII, 40.
- Βιλιτ** (τ) Podex, Nates, **Ἰ**است طيز.
- Βοπιη** (οτ) Cithara, **Ἰ**νάβλα: ῥπσπηρα μῆ ῥπῆοιπῆ μῆ ῥπκοτκμ II Reg. VI, 5. M. οτωπι.
- Βεπεῆνε** (τ) Hirundo, السنونة طيرة الجنة C. Paris. 43 f. 24 v. Cf. ἕπε.
- Βραν**.... **Ἰ**παποτс an on ē σωῤ ē περπαατ πῶτοικοπομα ἄπποτε εῤε φραε ἄραν сорт πρῶῆ οτορη εβολ ατω πεφτωш снρ παп ῥπ ρεπкема Monast. regula apud Amélineau.
- Βοστ** Nudus esse. **Ἐ**ρε τεφᾶπε ἄοστ Nudum caput ejus, C. Borg. Neap. adserv. Ioh. Chrys. h. ερε ρητγ тиσ ε πεφσοи ερε τεφсаῤз шῶῆε εсῆост εματε εῤε περ ερε πεφρο χηρ εῤε πᾶнρ ἄπжаіе Fr. Rossi f. 3. p. 76. Cf. ἄωш.
- Βιτ** (π) Sporta, **Ἰ**σπυρίς, القفاف C. Paris. 44 f. 22 v. Forte erratum pro ἕπ.
- Βωш** — **Ἰ**шаре πποσπε ἄωш Propitius sit Deus, vel Removeat Deus, **Ἰ**الله يفرج vel potius Permittat Deus. C. Paris. 44 f. r. ἄωш παи χε ειεῤтоп ἄμοи Ps. XXXVIII, 14.
- ἄ**σῆαρητ Nudus — **Ἰ**πκαρ πῆσῆαρητ Terra nudorum (seu Sudanensium), أرض العربان C. Paris. 43 f. 51 r.
- Βοτρε** — In comp. ἕεγ vel ἕιγ = πῆοτρε ἄπῆαλ **Ἰ**επισκήμιον, Palpebra oculi, C. Paris. 44 f. 68 v. Item Prov. IV, 25. Iob. XVI, 17.
- α**λοσῆε (οτ) **Ἰ**Αναφάλαντος, ἄλαῤῆε (οτ) **Ἰ**Φαλακρός — haec M., at Theb. sunt αλοσῆιγ (οτ) **Ἰ**Αναφάλαντος et dein μῆτσαλοσῆιγ (τ) **Ἰ**Αναφαλάντωμα C. Paris. 43 f. 91 r. et C. Paris. 44 f. 105 v.
- Βωρῆ** — et pass. ἄραῖ **Ἰ**Πυκάζειν, Obumbrare, Obtegere. Πποσπε πῶε ατοσῶρ εροи ματαρο

ερατῆ πῶτσαρ (corr. ψᾶ) ρῆ πετῆαρῆ ψαρραῖ πταπ ἄπεφτσιαστηριον. Ps. CXVII, 27. Cod. Paris. 43 f. 164 r. ubi (loco citato) recte habet ψα. Vide Peyron in ἄωρη.

Εἰῆ. Quid significat seq. in vers.? Πμερρυτοῦ πῶρον πεοτητε ποτα ποτα ἄμοοτ σοοτ ἴπεπῆ ρε ἴπετειῆ ἄπετρωτε ετμερ πῆαλ ἄπετροτη Αρоч. IV, 8. Videant alii peritiores. [ρε ἴπετειῆ est pro B. ισχην ποτιεῆ *inde a plantis*; cf. πῆ i. e. πῆ p. 96. S.]

Εἰαθε (τ) Sanies, Ἰχώρ: Iob II, 8. Ita M. C. Vat. 66, v. Iosephi. Significat etiam foetidum cadaver (Italia Carogna). Εγχορε εμασῶ ἄφρητ ἴοτιαθι ἴρεμωοτ C. V. 66, v. Scenuti.

Εἰτῶτ (οτ) Commestibilis herba, Olus, ثليا C. Paris. 43 f. 59 r.

Εἰσοολε (π) Bdelium, vel adeps oculi, مقلة العين. Ἡτεποτ α πελοολε ἴτεσαπε ροσοτ εκῆ πεσοοοσε ἴθε ἴρεπσοορε ἴραλητ εατρε εβολρῆ πετμαρ Fr. Rossi fasc. 3 p. 8. [ελοολε est l. l. pro graeco βότρυες χαίτης *cincinnati*. S.]

Εἰπο (οτ) Pulvis, Χεῶς. Ηθε ἴποτενο ἴτεπ (pro ετεπ) Sicut terrae pulvis, Is. XLVIII, 1 e C. Paris. 43 f. 112 v. et C. Paris. 44 f. 113 v.

Εἰποτ (οτ) Ζιπος, Λυξ (pro Λύγξ) Lynx, C. Paris. 44 f. 56 r. Arabs habet لوط (Urupam).

Εἰωτ (π) — ἄπτειωτ (τ) Tribus, Φυλή Zach. XII, 12.

Εἰθεκπε (οτ) Blatta, Σίλφη; Arabs habet العرسة Mustelam, C. Paris. 44 f. 56 v.

Εἰπῆ, εἰτην, εἰαπῆ (π) Γῆ, Terra, Pulvis Iob II. 12. Ezech. XXVII, 30. Τεσμαατ πεσπεκ εἰαπῆ απῆ (corr. εκῆ) τεσαπε ρατα C. Borg. Martyr. S. Theonae.

Εἰωρε. — Hinc ετῶρε, σετῶρε (τ) Ἄρουρα, Ζευγάριον I. Reg. XXII, 6. C. Paris. 44 f. 63 r. et 103 v. e genesis libro. Cf. M. σεοιορι.

Εἰπονι — κῆτῆπονι ελαατ Z. 353.

Εἰροοσε N. vici in Aegypto Inf., arabice تروج C. Paris. 43 f. 62 r.

Εἰοτε (τ) Vulva, Μήτρα. Αροσων ἴτεσοοτε Gen. XXIX, 31. Cf. M. ττοτ.

Εἰσμη (τ) Gelsaminum, يسمين C. Paris. 43 f. 66 r.

Κοτκοτ — Dein κοτκοτ ἴρατ. Vide Αρατ.

Κοτκλε (τ) Pileus, Mitra (monachalis), Cuculla قلنسوة C. Paris. 44 f. 91 v.

Κλη (οτ) — Hinc μαθε ἴκλη (اذن القط) Auris felis, C. Paris. 43 f. 60 r. At μαθεκκλη est μεσσοτ (ورق السدر) Folia loti, seu ziziphi loti, juxta C. Paris. 44 f. 83 v. Lego graecam vocem recte in Μυσσωτῆς vel μυόσωτον, et est Auricula muris (inter herbas), lege arabice اذن الفار.

Κλο (οτ) Ἄλφός, Vitiligo, Mentigo, Mentagra etc. — Ηαῖ εψατχι ἴρεπκοτῆ πτε περσοο ωλε ρραῖ ἴσεπατ ε πεσφτρα ἴπετοτρῆτε ετηνη ρτραοη εροτη ε ἴροοπ ἴθε ἴρεπσοτε ἴκλω Fr. Rossi fasc. 3 p. 58. Ita M. e C. V. 67 v. Ben. Alex. Πη ἄμοπ ρεμι ἄματ ἄφοοτ εψαρε προτονηρ φρεσῶιθι ἴτεσσοσχεσ ρεπ πμαῖσῶ ψατεσερραλ ἴπνετροτεῆ εσσατ σοοπερ ἴχλο εσοτη ε ποτην. — Conf. graece Χλόα Herba.

Κλαδτ (τ) Tiara, Τιάρα (pro κλατ) Dan. III, 21.

Κλατε (τε) Catena, السلسل C. Paris. 43 f. 26 v.

Κμ — σμ Luc. I, 41. 44 apud Bouriant.

Κμε (τε) Obscuritas, Tenebrae. Πη ταρ μῆ ρωμε εψατρε ραρ ἴρωῆ ἴπαποτχ ρῆ τεκμε ἴτετση ἴθε ἴπετσηλῆ ἴρητῆ ατω ετμοτ ἴ πποττε; οτη ρωμε οπ εψατῆ ρῆμνησε ἄμῆτασεῆνε ρῆ ποτοειπ ἄπεροοτ h. Scenuti, C. Paris. 68 f. 28 r. Inde seq.

Κμηε (τ) Nigredo (metaph. relata ad terram Aegypti), Pinguedo. Ητμε τηροτ ἄπκαρ

- πικμε μαροτ εβολ ρα οτκνμε, μαροτᾶσγαι πῶσι πεττλομ C. Borg. 99. Off. Hebd. majoris. Quibus Memphitica respondent verba Πιμεσσοτ̄ πτε ρνμι εκεμαροτ εβολ-  
 ξεπ οτκνπ μαροτᾶσγαι ἴπε πεφωλωμ. Pinguedinem indicat nigra Aegypti terra,  
 quae irrigata aqua Nili, apud superioris Aegypti incolas, aliis terris praefertur.  
 Euch. II, p. 312. [Legendum οτκῆπε? S.]
- Κοτῆν (π) Sinus, Κόλπος C. Paris. 44 f. 70 v.  
 κωῆν Id. ρῆ κωῆν ἢ τῆμαδτ ετοταδῆ (corr. ρῆκωπῆ, ob seq. nom.). E quodam frag.  
 to apud E. Amélineau.
- Κνεμας (οτ) Os cruris, عظم الساق C. Paris. 43 f. 41 v.
- Κῆρε (τ) Humerus, Angulus, Latus domus, ὠμία. Sic Peyron. كنف البيت Aedes, Tem-  
 plum, Ναός, Cella, الخزانة C. Paris. 43 f. 29 r. Ηερεμοος ριζῆ πεφτοοτῆ πῆπτην  
 περηνη ριζῆ τπεπην τῆῆρε C. Paris. 44 f. 109 r. Τῆῆπε τῆῆρε C. Paris. 43 f.  
 100 r. 'Επὶ τοῦ δίφρου παρὰ τὴν πύλην ἐπὶ τῶν φλιῶν ναοῦ. Et ut videtur, Aegyptius in-  
 terpres hisce verbis ea quae I. Reg. I, 9 nec non ea quae I. Reg. IV, 13 expressit, quae  
 quidem omnino Orientalium mores, aestivo tempore sedendi παρὰ πύλην, super δίφρον,  
 ἄκ, in atrio domus, demonstrant. Σερωσϋ εβολ πῶσι πμεσσοτ̄ ἄς ἄπῆπε... ἄμελατε πῆῆρε  
 ρῆ περοοτ ετεμματ, πεχε πχοεις πασσε τραρτῆ πτασσωπε μῆ λαδτ πατ̄ ἄπερροοτ  
 ρῆ λαδτ ἄμα. Lacunaria templi clamabunt, cardines templi... et laquearia templi  
 in die illa, dicit Dñus, multa percussio (casus) erit (et) nemo quocumque loco dabit  
 vocem suam, Amos VIII, 3. Item Cod. Paris. 44 f. 60 v. habet τῆῆρε, πταῆρ  
 الدفیر (Taberna), σρομπτ ἢ ταῆρπον ثلاثت دفييرات. Cf. Act. XXVIII, 15. M. κερπ,  
 per metathesin.
- Κραπεп (οτ) Uruρα, حرده C. Paris. 43 f. 23 r. Cf. M. καραππ.
- Καροτс (οτ) Crispus, اجد — πκαροτс Crispatus habet capillos: Οτρωμε πε πτοσῆπ  
 πκαροτс Cod. Borg. 152 Martyr. S. Georg. Cf. M. καροτс, quod est idem.
- Κορση (οτ) Pupilla, حدقة, مملحة C. Paris. 43 f. 38 v. An erratum pro graeco Κόρη?
- Κας — Παρκας (οτ) Qui fracta ossa ligat medeturque, ماجر C. Paris. 43 f. 36 r.  
 Ita et M.
- Κοσκοπнм (οτ) Porcellus, خنوس, lege خنوص, λακτειτον C. Paris. 44 f. 55 v.
- Κισεῆκнм (τ) Tuberculum (quod ignoratur), الحبة التي لا تعرف C. Paris. 43 f. 51 r.
- Κτη (τε) Dies? Ταῆπ ἰᾶ πτεκτη πῆποσ ἄπαρσκητε الساعة الحادية عشر من يوم الجمعة العظيمة  
 C. Borg. 99. Off. Hebd. majoris. [ἕκτη dies Veneris. S.]
- Κετлетс (π) Castellum, Αρχ, قلعة C. Paris. 43 f. 23 r.
- Κετσωλ (οτ) زريقا Inter herbas et olera refertur. Vox arabica tamen zureiqá Cibum  
 e lacte et oleo confectum significat: nec non reptile, quod bubalorum pelli adhaeret.  
 C. Paris. 43 f. 59 r.
- Λαι (οτ) Κωμη (lege κόμη), Coma (crispata) col. arab. voce اجد. Sed in Scala  
 p. 181 hoc vocabulum memoratur inter aromaticas herbas, proindeque Πόλιον sig-  
 nificare potest, cum arabica vox ambas significationes habeat. Peyron legit: στλαι,  
 στ est artic. indef. Vox اجد est Crispatus; جد vel Crispata vel πόλιον. Cod.  
 Paris. 43 f. 38 r.
- Λαοτο, λατῶ (τ) Velum (navis), Tentorium. Λατῆ πῆσис λατῶ ατῆρωτ C. Paris. 43 f. 40 v.  
 Ῥσис λαοτο القلع 'Arémwon Act. XXVII, 40. Πῆ λαοτ πᾶτλη Τὰ ἰστία τῆς ἀλλῆς  
 Num. III, 26. Cod. Paris. 44 f. 106 v. Cor. λαοτο vel λατο. M. id.

- λοοτ** (οτ) Caulis (palmae), ex quo botrus ejus pendet. **Οτλοοτ** ἡένε **عرجونة النخل** C. Paris. 43 f. 84 v. et C. Paris. 44 f. 96 r. habet **μῆ πλοοτ** ἡένε **عراجين النخل** Cf. **Μ. λατ. λωήψ** — Hinc ὁ ἡλωήψ Honore prosequi, **شرف**. **Ται** ετερε **πποττε** **πιωτ** ὁ ἡλωήψ **ερος**, **هذه التي الله الاب شرفها** **Наес**, quam Deus Pater honoravit (saep̄tum ei fuit), C. Paris. 43 f. 82 v. Ita 44 f. 95 r. Cf. **Μ. λωήψ**, **Θριγκός**.
- λακλακ** (οτ) Cibus cum dactylis et lactis cremore confectus, **خببصة** C. Paris. 43 f. 64 v.
- λακῆ** (τ) Buccella (panis), **Ψωμός**, Fragmentum, Frustum, Fabella (ligni), Ruth. II, 14. **Λ** **ππατ** ἡοτωμ **ψωπε** **εχολρη** ἡοεικ **ατω** ἡεπ (sic manifeste in Codice Borg.) **τοτ-λοκῆ** **ρη** **ρημῆ** **ρηπλακῆ** ἡκεε **Z. 427**. **Τλακῆ** ἡψε **Tabula lignea Z. 233**. **Λη-σελ** **ρηπλακῆ** ἡψε **Z. 487** (pro **ψελ**).
- ῤλακῆ** Conteri, Frangi, C. Borg. 127.
- λωκῆ** — Hinc **λαζε** (τ) Fragmentum, Frustum, **Z. 351**, quod Peyron deducit e **λακῆ** etc., deinde dicit pro **λακρε**, quae derivatio revera est magni ingenii, cum nondum cognoverit nom. foem. derivata, de quibus alibi.
- λατῆ** (οτ) Galerita, Alauda, **قنبر** C. Paris. 43 f. 23 rect.
- λακῆ**, **λακῆ** Latebra — ἡλακῆ Latebrosus. **Εψε** **οτη** **οτκρητῆ** ἡλακῆ **ρη** **περητ** **μη** **πεκτοπος** **ετεκρημοος** **μματ** ἡποτηκαε (sic) **οη** **ρη** **ε** **πποττε** In quadam reg. monast. apud E. Amélineau.
- λεκῆ** Abscondi. **Щаре** **πμα** **λεκῆ** **يختب** **المكان** Locus absconditur (scilicet obtenebrabitur), C. Paris. 44 f. 121 v.
- ῤλακῆ**, **ερλακῆ** Includi. **Λερλακῆ** ἡπσωμα **صارجاب الجسد** Factus est corpori latibulum, C. Paris. 43 f. 84 v. Cod. vero Paris. 44 f. 96 r. habet **αῤλακῆ**.
- λλοορε** (τ) Bdelium (fructuum), **البل** C. Paris. 43 f. 81 v.
- λατῆς** (τ) Commissura, **Σύμβλημα** (Vide Peyron). **Οτλατῆς** **επαποτς** **τε** **Is. XLI, 7**. Cod. Paris. 44 f. 112 v.
- ρηλατῆς** Commissuram injicere, **قع**. **Ζεπσοκ** ἡας **εατρηλατῆς** **εροοτ** **Veteres sacci**, quibus commissuram injecerunt, **Ios. IX, 4**. C. Paris. 44 f. 108 r. Derivatū esse hoc nomen videtur e verbo **λωτῆ**, quod desideratur.
- λωωμε** Sordescere, Consumi, Teri. **Ππε** **τεστηη** **λωωμε** **επερ** C. Borg. 118. Vide Peyron sub **λωμ**.
- λλμη** (η) Imago (depicta), **صورة**. Hoc sensu in liturgicis libris saepe invenitur; et videtur aegyptia vox esse; habetur pariter apud Memphitas, imaginis sensu. Sic C. Paris. 44 f. 60 r., qui habet ἡλλμη **ρηωμ**, pro graeco **ἰκων** (**εἰκών**), et arabice **الصور**. Graecum enim **λιμήν** a coptico omnino differt, etenim hoc **portum** significat, ut in exemplo **Πεπχοχι** **μψτηη** ἢ **ε** **πλλμη** ἢ **τε** **πποτχα** C. V. 61. Ser. Theodosii Alex. **Εῤῥῖ**; illud autem non item. Cf. **Z. 612**, et **Erman p. 4**, qui sic habet: **ψаре** **πλαος** **ωωτη** ἡροτη **ετεκκλησιῶ** ἡεταρο **εῤατῆ** ἡπλλμη ἢ **τε** **(πε)ετατροс** etc. Nunquam in graecis libris hoc sensu legitur.
- λαη** (οτ) Iniquitas? C. Paris. 68 f. 36 v.
- λεψ** — ὁ ἡλεψ Gibbosus esse, **Κυρτός** **εἶναι**, **صار احدب** **Lev. XXI, 20**. C. Paris. 43 f. 92 r. Ibi **κερτός** (pro praec. **κυρτός**). Textus coptus nuper inventus habet ὁ ἡλεπῆ, **ἔφηλός** **εἶναι**.
- λωτ**, **λωωτ** Alternatim permutare, **غير**. **Спаτ** ἡρωμε **ετηαψωπε** **ετηηψ** **ε** **πμαππο** ἡοτοειψ **πμ** **οτα** **λωτ** **οτα**... **ατω** **спаτ** **ε** **πμαῖππεψωπε** **ε** **οτα** **λωτ** **ε** **οτα**... ἡτειρε **οη** **ετηαῤαλωτ** ἡσι **πετοεῤε** **ρη** **πμαῖπποωμ** In quadam Monast. regula apud E. Amélineau. **Πεψῆτῆ** **ατλωωτ** **εατμοτο** **σποη** **εῤεπепт** C. Paris. 44 f. 120 v. Sic lego pro **λωωτε**, quod habet

Peyron, et significatio est eadem: Manus ejus fuerunt permutatae, cum efflueret sanguis. In Cod. arabice legitur: manus ejus *تجرحت* vulneratae fuerunt. *λωτῆ* Resarcire, Panniculum vesti assuere; hinc *λατῆς* (τ) Commissura: *γενσοκ* *πᾶς* *εατρι* *λατῆς* (corr. *λατῆς*) *ε̄ροοτ* Iosua IX, 4. C. Paris. 44 f. 108 r. C. Paris. 43 f. 97 v. habet *γενσοκ* *πᾶς* *εατρι* *λατῆ* *ε̄ροοτ*.

*λατῆ* Sinari, *Σίναπι*, *خردل* C. Paris. 44 f. 82 r.

*λασσιε* (οτ) Longus statura (vir), Segnor vel Procerus, qui timorem incutit, *طويل القامة* *شيوخ* *هايل* Ita arabice C. Paris. 43 f. 70 v. et C. Paris. 44 f. 88 r. Erratumne pro *λασσιε*? Sed cum in duobus codicibus exstet, difficile ut sit error; et revera a *λα* et *σσιαι* derivatur.

*λρηс* (vide Peyron), cf. *لهث*. Hinc *желρηс* vel *λρηс*, *Ἀσφμαίνειν*, Anhelare — comp. ex *χε* Emittere, et *λρηс*. Vide etiam Peyron in *желρηс* — et *κηλρῆ* infra.

*λεχμοτε* (οτ) Paxillus, *ند*, C. Paris. 43 f. 65 v.

*λασε* Importune se gerere, *لج* C. Paris. f. 73 r. *αγλασε* ita et C. Paris. 44 f. 90. Cf. Arab. *لج*. Peyron habet *λασ*, sed e quo Cod. hauserit, non dicit (M. *λασι*, *ερλασι*).

*λοσ*, *λοσε* (π) pro *λοκ*: *πλοσε* *ππερ* C. Paris. 43 f. 91 r. et C. Paris. 44 f. 105 v. e Lev. XIV, 15, ubi C. Borg. Levit. habet *πλοκ*.

*λοσ*, cc. suff. recipr. *ατλοσκοτ* *حدروا* Cauti fuerunt, Caverunt — si legis uti scriptum *حدروا*, „declinaverunt“ significat, C. Paris. 44 f. 90 v.

*λεσλωσ* (pro quo in cod. erratum *λεσλωσ* invenitur). *Πτοϋ* *δε* *ατσοοσεϋ* *ετῆ* *πεπαπο-* *μια* *ατω* *λεσλωσ* *ετῆ* *πεποθε*. Ex Isaia LIII, in h. Chrys. Neap. adserv.

*πα* Da, Imperat. cc. suff., hinc *ματεϋ* da ei, C. Borg. Luc. XII, 58. Et *ματῆ* *θε* *απωλωσ* *πᾶματ* Da ei modum reconciliandi (reconciliationis) tecum. Corr. Dr. Schwartze illo loco.

*πιω* — *πιωκ* *τωποτ* C. Borg. 157. *πιωτῆ* *ω* *πῆσοειϋ* *ᾱπερχῆ* Fr. Rossi, fasc. 2. p. 22. Vide Peyron.

*ποοτ* (π) Aqua, Ius, Iusculum, *Ζωμός* Ezech. XXIV, 14. Id. M. Πη Peyron. — Hinc *τμιοεικ* Stercus, Fimus, *τμιοοοτ* Urina. *Жекас* *ε̄τεοτεμ* *τετμιοεικ* *ατω* *π̄εσε* *τετμιοοοτ* *π̄μνητῆ* *πριοτσοп* Is. XXXVI, 12.

*ποτι* (π) Leo — Plur. etiam *πεμοτεи* Leones, Iob IV. 10. 11.

*Ποκλαθε* (α) Scuticae, *القارح* C. Paris. 43 f. 26 v. Tum f. 61 habet: *Πακλιθιοп* *مقرعة* *Βού-* *νευρον* = Memph. *μακλιθῆ*, a voce *μοκῆ* et *λιθῆ* (Italia Castigamatti).

*Ποτκῆ* *ε̄κολ* Infestare, *Βασανίζειν*. *Πχοει* ... *ε̄τμοτκῆ* *ᾱμοϋ* *ε̄κολ* *ε̄πιπ* *π̄ριμн* Matth. XIV, 24.

*μοκῆ* cc. suff. Affligere. *ᾱμομοκῆ* Iob XXX, 11. — Cc. suff. recipr. *Κακοῦσθαι*: *Πεκρηт* *παμοκῆκ* *صبيرك* *يبيلتك* Ecc. VII, 23. *Διαβιάζεσθαι*, Vim sibi inferre: *Πτεροσμοκροτ* *ατῆωκ* *ε̄ρραι* *ε̄χεν* *ταπε* *ᾱπτοοτ* Num. XIV, 44. — Seq. *π̄* cum suff. pers. verbi: *ε̄μεϋμοκῆ* *παϋ* Ecc. II, 21. Infirmari: *Πετμοκῆ* *Οἱ* *κακῶς* *ε̄χοντες* Marc. II, 17.

*μοκῆ* *ε* *π̄σωκε* Infirmari, Infirmirate gravari, *Ἐνοχλοῦσθαι* Gen. XLVIII, 1.

*μεκῆ* seq. acc. Infestare, Damno afficere, Laedere. *ε̄ρε* *ο̄π̄ᾱμο* *μεκῆ* *πεϋνн* Iob XX, 26.

*ᾱμοκ* (π) pro *ᾱμακ* I. Coloss. I, 24.

*μακ* *π̄ρηт* (π̄ε) Compunctio, *Κατάνυξις*, Iob XXIX, 10.

*μοκῆ* (τ) Dolor, *Ἄλγημα*, *Ἰδύνη*, *Πόνος*, Molestia, *Μόχθος*, Miseria, Aerumnae, Iob II, 9. III, 7. V, 6. Ecc. I, 18. Contritio, *Συνητμυμός* II. Reg. XXII, 6. Sir. III,

30 et XXIII, 14.  $\text{Ξ}\bar{\eta}$   $\sigma\mu\kappa\alpha\rho\bar{\epsilon}$  Difficulter, —  $\rho\epsilon\pi\mu\alpha\rho\bar{\epsilon}$  Torturae,  $\Sigma\tau\rho\eta\beta\lambda\alpha\iota$  Sir. XXXIII, 28. Iuxta Lagarde XXX, 35. Sic pro  $\rho\alpha\kappa\bar{\epsilon}$  scribunt  $\rho\alpha\chi$ , uti pro  $\mu\alpha\kappa\bar{\epsilon}$  est  $\mu\alpha\chi\bar{\epsilon}$ . Haec omnia sunt in Peyron, at non bene definita, quoad constructionem et significationem. Peyron tamen legit  $\mu\alpha\kappa\alpha\rho\bar{\epsilon}$  Sir. loco citato.

$\Pi\epsilon\lambda\omega\tau$  ( $\tau$ ) (vide Peyron), Plur.  $\Pi\epsilon\lambda\alpha\tau\epsilon$  Amos. VIII, 3.

$\Pi\alpha\lambda\bar{\epsilon}$ ,  $\mu\alpha\tau\lambda\bar{\epsilon}$  — Hinc  $\text{Ε}\mu\lambda\alpha\alpha\rho$   $\text{Ὀ}\pi\lambda\acute{\iota}\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ , Armari.  $\text{Ϡ}\omega\pi\epsilon$   $\epsilon\tau\epsilon\tau\bar{\eta}\rho\alpha\sigma\bar{\kappa}$ ,  $\alpha\tau\omega$   $\pi\epsilon\mu\lambda\alpha\alpha\rho$   $\mu\bar{\eta}$   $\pi\rho\alpha\bar{\eta}\tau$   $\mu\bar{\eta}\pi\alpha\alpha\rho$  Estote insidiatores et dimicatores armati cum principibus terrae. Cf. Iosua VIII, 3. C. Paris. 44 f. 108 r. Cod. vero Paris. 43 f. 97 v. habet  $\pi\epsilon\mu\alpha\alpha\lambda\alpha\alpha\rho$ , forte pro voce  $\mu\bar{\lambda}\alpha\alpha\rho$  seq.

$\epsilon\bar{\rho}\mu\bar{\lambda}\alpha\alpha\rho$   $\epsilon\theta\alpha\lambda$ ,  $\epsilon\epsilon\rho\mu\bar{\lambda}\alpha\alpha\rho$   $\epsilon\theta\alpha\lambda$  Aciem vel Bellum instruere, Num. II, 2. II. Reg. X, 8. Ps. CXXXIX, 3.

$\Pi\alpha\tau\lambda\bar{\epsilon}$  ( $\eta$ ) Favus,  $\text{Κ}\eta\rho\acute{\iota}\alpha\alpha$  Ps. XVIII, 11. Prov. XXIV, 13. Cera,  $\text{Κ}\eta\rho\acute{\alpha}\varsigma$  Ps. XCVI, 5. Hoc sensu est in Peyroni Lex.

$\Pi\epsilon\lambda\iota\sigma\epsilon$  ( $\sigma\tau$ ) Siser,  $\text{جزر}$  C. Paris. 43 f. 57. v.

$\Pi\epsilon\mu\beta\rho\epsilon$ , Nomen provinciae cujusdam vel regionis. C. Paris. 43 f. 52 r., ubi Cod. habet  $\text{بنفلي}$ .

$\Pi\bar{\eta}$  Nemo —  $\text{Ε}\mu\mu\alpha\alpha$ ,  $\mu\bar{\mu}\alpha\alpha$  Alioquin,  $\text{Ἐ}\pi\epsilon\acute{\iota}$  I. Cor. XIV, 16. Vide Peyron. — Dein At, Sed, Verum, Ceterum,  $\text{Ἀ}\tau\acute{\alpha}\rho$ .  $\text{Π}\mu\alpha\alpha$   $\alpha\epsilon$   $\alpha\tau\epsilon\tau\bar{\eta}$   $\tau\omega\sigma\tau\eta$   $\epsilon\rho\rho\alpha\iota$   $\epsilon\chi\omega\iota$   $\rho\omega\tau\eta\tau\eta\tau\bar{\eta}$  Iob VI, 21.

$\Pi\alpha\tau\eta$   $\epsilon\theta\alpha\lambda$  Instare, Urgere,  $\text{Ἐ}\pi\kappa\epsilon\acute{\iota}\theta\sigma\theta\alpha\iota$  Luc. XXIII, 23.

$\mu\alpha\tau\eta$   $\epsilon\theta\alpha\lambda$  ( $\eta$ ) —  $\rho\bar{\eta}$   $\sigma\tau\mu\alpha\tau\eta$   $\epsilon\theta\alpha\lambda$  Iugiter Num. XXVIII, 3.

$\mu\epsilon\pi\epsilon\tau\epsilon$ ,  $\mu\bar{\eta}\pi\epsilon\tau\epsilon$  Expectare.  $\text{Α}\tau\mu\epsilon\pi\epsilon\tau\epsilon$   $\mu\bar{\mu}\alpha\alpha$  C. Paris. 43 f. 72 r.  $\text{Α}\tau\theta\omega\kappa$   $\epsilon$   $\pi\pi\alpha\lambda\alpha\tau\iota\alpha\alpha$  ...  $\pi\bar{\eta}\tau\epsilon\alpha\tau\mu\bar{\eta}\pi\epsilon\tau\epsilon$   $\alpha\epsilon$   $\mu\bar{\mu}\alpha\alpha\tau$  (adde  $\alpha\tau\chi\alpha\alpha\alpha$ )  $\mu\bar{\eta}\bar{\rho}\alpha\alpha$  etc. C. Borg. 147.

$\mu\bar{\eta}\pi\epsilon\tau\epsilon$  ( $\eta$ ) Expectatio.  $\text{Α}\tau\omega$   $\pi\tau\epsilon\tau\alpha\alpha$   $\alpha\tau\alpha\pi\alpha\chi\omega\rho\epsilon\iota$   $\pi\alpha\tau$   $\bar{\epsilon}$   $\pi\epsilon\tau\eta\iota$   $\epsilon\bar{\chi}\mu$  (lege  $\alpha\chi\mu$ )  $\mu\bar{\eta}\pi\epsilon\tau\epsilon$   $\mu\bar{\eta}\pi\epsilon\tau\alpha\alpha$  Z. 549.

A verbo  $\mu\alpha\tau\eta$  vel  $\mu\bar{\eta}\pi$  derivatur  $\mu\bar{\eta}\pi\epsilon$ ,  $\mu\bar{\mu}\bar{\eta}\pi\epsilon$  Per singulos dies, Quotidie,  $\text{Κ}\alpha\theta'$   $\epsilon\acute{\kappa}\alpha\sigma\tau\eta\eta$   $\eta\mu\acute{\epsilon}\rho\alpha\alpha$  Ps. XLI, 4.

$\Pi\eta\pi\epsilon$  ( $\tau$ ) Species, Differentia, Separatio,  $\text{Δ}\acute{\iota}\alpha\kappa\rho\iota\sigma\iota\varsigma$ .  $\text{Χ}\alpha\alpha\alpha\tau\eta$   $\alpha\epsilon$   $\pi\bar{\tau}\mu\eta\pi\epsilon$   $\pi\bar{\eta}\kappa\lambda\alpha\alpha\alpha\epsilon$  Iob XXXVII, 16.

$\Pi\alpha\alpha\alpha\epsilon$  — Hinc  $\mu\alpha\mu\mu\alpha\alpha\epsilon$  ( $\eta$ ) Impetus,  $\text{Ὀ}\rho\mu\eta\mu\alpha$  Ps. XLV, 5. Litus,  $\text{Α}\acute{\iota}\gamma\iota\alpha\lambda\acute{\alpha}\varsigma$  Act. XXVII, 39 C. Paris. 68. Cf.  $\mu\alpha\pi\epsilon$ . —  $\text{Ρ}\epsilon\mu\mu\alpha\alpha\epsilon$  ( $\sigma\tau$ ) Pastor, C. Paris. 43. f. 15. v.  $\Pi\bar{\eta}\tau\tau\epsilon\mu\mu\alpha\alpha\epsilon$  ( $\tau$ ) Pastoritium,  $\sigma\tau\tau\alpha\chi\epsilon$   $\mu\bar{\eta}\bar{\eta}\tau\tau\epsilon\mu\mu\alpha\alpha\epsilon$  Pastoralis sermo, C. Borg. 100.

$\Pi\alpha\tau\eta\bar{\eta}$  ( $\eta$ ) Opus —  $\mu\bar{\mu}\alpha\alpha\bar{\eta}$  Elaboratus —  $\delta$   $\mu\bar{\mu}\alpha\alpha\tau\eta\bar{\eta}$  Fieri, Operari.  $\text{Ο}\tau\tau\eta\tau\eta\eta$   $\epsilon\sigma\delta$   $\mu\bar{\mu}\alpha\alpha\tau\eta\bar{\eta}$   $\pi\bar{\eta}\eta\eta$   $\text{ازار مشجر}$ ,  $\chi\eta\tau\omega\alpha\alpha$   $\kappa\alpha\rho\pi\omega\tau\acute{\alpha}\varsigma$  II. Reg. XIII, 18.

$\Pi\eta\tau$  —  $\mu\eta\tau\epsilon$  et  $\mu\bar{\eta}\tau\eta$  XV, e C. Borg. 152.

$\Pi\bar{\eta}\tau\tau\epsilon$  —  $\bar{\rho}\bar{\mu}\bar{\eta}\tau\tau\epsilon$ , cc.  $\bar{\eta}$ , Injungere,  $\text{Δ}\iota\alpha\mu\mu\alpha\rho\tau\acute{\upsilon}\rho\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  I. Reg. XXI, 2.

$\Pi\bar{\eta}\tau\tau\epsilon$  Memphis,  $\text{منف}$ , Is. XIX, 13. Cf.  $\mu\epsilon\pi\beta\epsilon$  in Peyron.

$\Pi\alpha\pi\sigma\alpha\lambda\epsilon$  ( $\eta$ ) Ligo, Bidens,  $\text{Δ}\acute{\iota}\kappa\epsilon\lambda\lambda\alpha$  Z. 650, n. 50. Item M.  $\mu\alpha\pi\sigma\alpha\lambda\epsilon$ . Corr. Z. et Peyron, qui legunt  $\pi\alpha\pi\sigma\alpha\lambda\epsilon$ .

$\Pi\alpha\tau\rho$  —  $\mu\alpha\rho$ , cc. suf. recipr. Se cingere.  $\text{Τ}\epsilon\pi\alpha\mu\alpha\alpha\epsilon$   $\pi\alpha\tau\rho\tau\alpha$  Is. III, 24.

$\mu\alpha\rho$ ,  $\mu\epsilon\rho$ , in compos. Vide  $\text{Κ}\alpha\alpha$ . — Hinc  $\mu\epsilon\rho\tau\alpha\delta\delta\sigma\epsilon$  C. Paris. 43 f. 39 r., ubi arabica vox  $\text{جذال}$ , scilicet, Venae quae ruptae mortem adducunt. In Peyron e C. Paris. 44 f. 69.  $\mu\alpha\rho\tau\alpha\delta\sigma\epsilon$  ( $\tau$ ) aliter se habet, quod vide.

$\mu\alpha\mu\mu\alpha\alpha\tau\rho$  ( $\eta$ ) Carcer, C. Paris. 43 f. 155 r. ex Act. Apost.

$\mu\bar{\eta}\bar{\rho}\epsilon$  ( $\tau$ ) Nexus, Vinculum,  $\text{Δ}\epsilon\sigma\mu\acute{\alpha}\varsigma$ , Colligatio,  $\text{Σ}\acute{\upsilon}\nu\delta\epsilon\sigma\mu\alpha\alpha$  Iob XXXVIII, 31. XLI, 6. Coloss. III, 14. Tensae et in extremo ligatae chordae, quibus storea textitur.  $\text{Α}\tau\tau\eta\epsilon\iota$

- τομ σπατ ατταλοοτ εκπ̄ πετερντ шпантеφжωκ εβολ εαφει πτετμ̄ρре ερηοκ̄ εβολ  
Z. 353. (π̄) Plantae, Extremitates, Κλω̄νες. Ετεοτωμ π̄π̄μ̄ρре π̄ρατ̄ Iob XVIII, 13.  
мире (τ) Inundatio, Πλημμύρα, دميير, فيضان النيل Luc. VI, 48. A verbo мотр, qua-  
tenus inundatio totam Aegyptum cingit.
- Про** (τε) Portus, ساحل — Plur. μροοτε (π̄) C. Paris. 44 f. 128 v. (Cf. εμρω in Peyron).  
**Персе** (οτ) Rufus, est error in C. Paris. 44 f. 109 r. ex I. Reg. XVI, 12, cum C. Paris.  
43 f. 100 r. ex eodem loco habeat: Παг же не отмерше не п̄саге п̄баал.  
**Перез** — ш̄ε̄м̄мерез (п) Lanceae ictus, C. Borg. 147.
- Писе** — м̄мисе Partus, Iob XXXIX, 2. м̄п̄ш̄р̄п̄ м̄мисе (τ) Πρωτοτοκία, Progenitura, Hebr.  
XII, 16.  
месειω (п) Obstetricatio, οτсрime м̄месειω Obstetrix — contractum, ut dicit recte auctor  
Grammat. Copto-arab. Musei Borg. Ms., ex τмисе et π̄πω مولدة الحبالى Gravidarum  
editrix partus.  
мес Natus. — Hinc Памес vel тамес π̄ни, vel р̄п̄п̄ни 'Ο vel ἡ οἰκογενής μου Gen.  
XV, 2, 3.  
**Посе**, λοχεύεσθαι. Несоот м̄п̄ пероот семосе π̄тоот Gen. XXXIII, 13. Ετμος λοχεύ-  
μενος, Foetans, Puerpera, Ps. LXXVII, 71 (non ventrem gerere, ut habet Peyron).  
†мисе Δανείζειν, Prov. XXII, 6 vel 7. — ж̄мисе est in Peyron.
- Посте** (п) — м̄мосте Odibilis, р̄ешцаже м̄мосте Ps. CVIII, 3.  
месте (п), местн (f.) Odibilis — Отсрime м̄местн Prov. XXX, 23. аτω м̄месте р̄п̄  
π̄ρεпос Prov. XXIV, 24. Ut каме et ками, Z. 519.  
реқмоотт (οτ) Mortifer, Iob XXXIII, 33. Peyron habet реқмоотт.
- Пто**, емτω (п) Gurges, Pelagus, Abyssus (aquarum), لجة. Пте тоотт р̄исе тре патеп ёωк  
п̄емτω C. Paris. 44 f. 95 v. Ubi arabice habet تذهب البضاغة الى اللمجة  
lege تذهب بالسف باللمجة Vide Z. 652, ubi habet етрепниће р̄м̄ п̄пош̄ п̄емто.  
Cf. Peyron.
- Пате** seq. м̄ cum suff. verbi, 'Астоχέῑν. Паг ете ро̄п̄не мате м̄моот аτ̄ёωк ерраг е р̄еш-  
цаже етшоотт I. Tim. I, 6.
- Пато** — Hinc отсакамотт Veneficus, Venenifer, Fr. Rossi, fasc. 3 p. 59.
- Пете** pro м̄нте, Medium. Ет̄п̄ отмеситис п̄тепмете Existens mediator inter nos, Iob IX, 33.
- Птоп** Sanari, 'Υγιάζεσθαι, Lev. XIII, 18, 24. — Hinc мотпес (τ) 'Ανάπαυσις Ecc. VI, 5.  
Vide Peyron. Et ex мот̄п̄ — мат̄п̄р̄нт (п) Pax, Tranquillitas cordis, C. Paris. 43  
f. 76 r. et C. Paris. 44 f. 91 v.
- Потжр** (п) Succinctorium. Атжг же п̄петепзопн м̄п̄ петмотж̄р̄ аτ̄наат ерраг Z. 344.  
Memph. Отог аτ̄ωли ӣпогжωк м̄па̄м̄ёо аτ̄жат ерри C. V. 67 v. Мах. et Dom. Cf.  
мож̄р̄. Forte erratum pro мотж̄р̄.
- Пох̄с̄**, vide мотж̄р̄ ёωл.
- Пейше** Bellum gerere, Luc. XIV, 31. — Со̄т̄ёеқ м̄мише, Σκεύη πολεμικά, Vasa bellica I.  
Reg. VIII, 12. мам̄мише (п) Hosticum, Ier. XL, 4.  
реқмише (οτ) Μαχητής, Πολεμιστής, Μάχιμος Zach. IX, 13. Ezech. XXVII, 10. Prov.  
XXI, 19.
- Пешак** et м̄шак — м̄шцак аге ё̄ωл аге п̄пагр̄п̄ нек̄ёал Ps. XXX, 23.
- Пешкол** (οτ) Podex, Nates, 'Εδρα, است طيز تينة C. Paris. 43 f. 41 v.
- Пшр** — Sextus mensis — п̄ёот м̄шр̄ Mensis Februarius, C. Borg. 152. Martyr. S. Georg.  
**Пшрт** seq. acc. Diiudicare, Διακρίνειν Iob IX, 14. Rom. XI, 33. Ешадмешт п̄шжге  
Iob XII, 11.

- μοῦστ, cc. suff. recipr. Diiudicare se, Διακρίνεσθαι. Ενεμωστ ἄμοκ I. Cor. XI, 31.  
 мешт (п) — Curiosa observatio vel perlustratio, Περιεργία. Знѣт̄ ἄмешт τεγμερλαλ  
 Sir. XLI, 27.  
 ατμοшт̄ (от) Intactus, Inscrutabilis, Ἀψηλάφητος C. Paris. 44 f. 47 v.  
 Потр — мотр ехол Splendere, Αύγειν, εσмотр Splendens, Candens, Luc. XIII, 38.  
 Прдаат, ἄρдаот (пе) Sepulchrum, Ezech. XXXII, 24, 26. — Spelunca, Σπήλαιον Ps. LVI, 1.  
 Is. XXXII, 14.  
 Паре (п) Linum Prov. XXXI, 13. Пмаре ἄκωκ Linum fissile, Is. XIX, 9.  
 Пнре (от) Pluma, ψῆς, Can. Apost. p. 276. Ita etiam C. Paris. 44 f. 93 r. (Peyron мре).  
 Ποιρε (т) Mirum, Τὸ παράδοξον, عج — Mirabilis, Θαυμάσιος Ps. LXXXVIII, 5. Нсепошт̄  
 ехп̄ тμοире ἄπεροшхал Sap. V, 2. Отмоире ап̄ те non est mirum Z. 393.  
 Пдогт (п) Intestinum (maius), Ἰνυστρον, C. Paris. 43 f. 41 r. Cf. M. маат Mich. II, 3.  
 Наре нрепт̄ ф̄сисι ἄπεрмаат̄ пе C. V. 62. Serm. de Puer. excidio.  
 Пож cc. suff. Ablactare, Is. XXVIII, 9. Pro ом̄х̄ alio in codice eiusdem Isaiae cap.  
 Vide ωм̄х̄ in Peyron.  
 Пезен̄ (п) Supercilium, Ὀφρύς. Cor. Peyr. in мехне, cum illo lege мехн̄ Lev. XIV, 9.  
 Пезтол N. urbis Aegypti ٤٣٣٥ مَجَل Ezech. XXIX, 10.  
 Пож̄ (п) pro мож̄, in Peyron. Πρ̄χпо нп̄т̄ п̄от̄но̄т̄ от̄зе от̄рат̄ от̄зе ро̄мт̄ р̄п̄ пет̄п̄-  
 мож̄ in quodam Scenutii serm. Cf. Matth. IX, 9.  
 Пож̄с̄ (т) sub мож̄ apud Peyr. pro мож̄с̄.  
 На et ἦна Circiter. Δγοτε ἄμοот̄ ἦна п̄от̄хе ἦונה Luc. XXII, 41. На т̄а̄от̄, на ш̄е  
 Marc. VI, 40. Cf. M. на̄т̄.  
 На, ἦна Minime, Non, Nequaquam, Iob XXXII, 9. Нне Id. C. Paris. 44 f. 135 r. —  
 ἦпо Id. Matth. XXI, 30. Hinc fut. neg.  
 На, наа Magnus esse, Bene se habere; seq. ε, Maior esse, I. Cor. XIV, 5. Пн̄ п̄ток  
 нааак̄ ε̄ п̄еп̄е̄ωт̄ а̄һрага̄м Ioh. VIII, 53. Пн̄ п̄ток̄ нааак̄ ε̄ п̄еп̄е̄ωт̄ Iа̄но̄а̄ Ioh. IV, 12.  
 Ет̄ӣ п̄ас̄ωма̄ от̄о̄х̄ ε̄ ш̄ωп̄ӣ ф̄наас̄ ап̄ Ab infirmitate sanum meum corpus, (attamen)  
 non bene me habeo, C. Vat. 69 v. Pach. Memphitice.  
 Наа Misereri Deuter. XIII, 17. Наа (п) Misericordia. П̄а̄т̄ р̄п̄ρωме̄ ἦнаа̄ пе, cf. Peyron.  
 Не (т) Tempus (M. п̄е̄и). Hinc efform. tempora; uti vidimus a nomine те (tempus)  
 efformari tempora Ете, Нта, ш̄ате, ἄпан̄те, ita ab hoc tempus Imperf. et Plusq. perf.  
 Неа п̄на̄т̄ п̄ро̄т̄ре̄ (р̄ωп̄ ε̄) ш̄ωп̄е̄ Ὁψίας̄ ἡ̄θ̄η̄ ο̄ῡσης̄ τ̄ῆς̄ ὥρας̄ Marc. XI, 11.  
 на̄т̄, по̄т̄ (п) Id. Ὁρ̄θ̄ρος̄. Ере п̄на̄т̄ ἄһол̄ О̄ῡσης̄ ἡ̄μέρας̄ Cum adhuc esset dies, II. Reg. III, 35.  
 П̄ен̄ка̄ке̄ на̄р̄о̄е̄ ἄп̄п̄от̄ ἄм̄е̄ре̄ Is. LVIII, 10. П̄п̄п̄от̄ н̄ ἄп̄п̄а̄т̄ п̄ро̄т̄ре̄ Deut. XVI, 6.  
 Is. XVII, 14. П̄п̄от̄ п̄ш̄ωр̄п̄ Iο̄ēl II, 2. Vide Lexicon et add. ad Lex.  
 п̄т̄п̄а̄т̄ Quando. Ере п̄е̄һот̄ на̄от̄ω̄ п̄т̄п̄а̄т̄ ἡ̄т̄п̄ф̄ е̄һол̄ Amos VIII, 4.  
 Но̄т̄, vide пе.  
 Но̄т̄, vide Peyron — Но̄т̄е̄ (M. по̄т̄и). Е̄γ̄μ̄ᾱп̄п̄о̄т̄ε̄ ε̄̄ п̄ω̄ш̄п̄ ἡ̄ο̄ῡᾱῑᾱκ̄о̄п̄о̄с̄ Fr. Rossi,  
 fasc. 3, p. 21.  
 Н̄н̄һе̄, vide п̄ес̄с̄.  
 Н̄н̄е̄ (от) Ima pars pedis, Vestigium, Ἰχ̄νος. Σ̄п̄ӣ н̄н̄ε̄ п̄ра̄т̄ῆ̄ ш̄а̄ т̄со̄ο̄т̄ре̄ ἡ̄κ̄ω̄с̄ II. Reg. XIV, 25.  
 Н̄н̄е̄ Abstergere. Н̄н̄е̄ ε̄ т̄с̄ӣх̄ Manum abstergere. Const. Apost. 264, lin. extr. Cf. п̄ес̄с̄, н̄ӣс̄е̄.  
 Но̄һре̄ (т) Dens, ٢٣ (pro ordinario о̄һре̄), C. Paris. 43 f. 39 r.  
 На̄а̄те̄, на̄а̄ке̄ (т), vide Peyron. — ἦна̄а̄ке̄ Partus Iob XXXIX, 1. П̄та̄ко̄ н̄п̄т̄ е̄х̄ω̄от̄  
 о̄п̄ о̄ӯп̄не̄ п̄ш̄ωп̄ ἡ̄о̄е̄ ἦт̄на̄а̄не̄ п̄тет̄п̄а̄м̄ис̄е̄ C. Borg. Neap. adserv. h. Chrys.





- Ο** Esse, Εἶναι. **Ἡεϩῶ** ἦαπε **εϫωοτ**. Ἦν ἐπ' αὐτῶν ἡγούμενος I. Reg. XXII, 2. Est in Peyron.
- Οτ** Quis, Quid? **Οτ** εροκ **νε πα** Gen. XLVIII, 8. **Ἄρο** εραρε **ἦοτ** **لما لك** ما تحتاجين Iudic. I, 14. **Εστωπ** **τρι ἦαπα** ... **νεκα** **πε** **ετεπῆπαῤ** **οτ** **παϩ** **اين قلاية انبا** **ما حاجتكم به** Z. 343. **Οτ** **ρῆ** **νετσοοπ** **πετῶ** **ἡτεχνητις** **εροτερος** Sap. VIII, 6.
- Οτα** Unus — **πετῶ** **ἦοτα** (οτ) Simplex, Ἀπλοῦς **بسيط** C. Paris. 44 f. 99 v.
- Οτω** (η) Pignus, Pactum, Sponsio, Foedus, Conventio, **Συνθήκη** Is. XXVIII, 15. XXXI, 1. **Ξεποτω** **τὰ ὄμηρα** Is. XVIII, 2.
- οταοτω** (τ) Pignus, **الرهن** C. Paris. 43 f. 68 v.
- οτε** — **χιοτε**, inde **ετχιοτε** Obligatus, Obaeratus, Debitor, Ὑπόχρεως I. Reg. XXII, 2.
- εοτω** Id. — **χιεοτω** et **χιῆεοτω** Pro pignore sumere, In pignus accipere, Ἐνεχυράζειν Iob XXII, 6. XXIV, 3.
- χιεοτω** (η) Contractus, **Συνάλλαγμα** Is. LVIII, 6.
- Οτω** Finire — **ατῆοτω** (οτ) Infinitus Dan. VII, 14.
- Οτω** (η) Status, Conditio, Notitia. **Ξεκα** **ετεπαιε** **ρωτητηῖ** **ε** **παοτω** Eph. VI, 21. **Θαιε** **ε** **πεπῶτω** Phil. II, 19. **Ξεκα** **ετεπῆε** **ε** **πεποτω** Eph. VI, 22.
- χιοτω** Dicere, **Λέγειν** Prov. XXII, 13.
- Οτω** — **ῆοτω** (η) Flos, Germen, Ἄνθος, Ῥάδαμος Iob XIV, 7. Is. XVIII, 5.
- Οτααἱ** — **Ἡετοτααἱ** Innocentes, Ἀθῶοι Ps. XIV, 5.
- Οαῖ** pro **Οἶ** — **ειϩτ**. Est in Peyron.
- Οε** (τ) Via, Ὀδός I. Reg. VIII, 3, 5. Exitus, **Διέξοδος** Ps. CVI, 33. Vide et corr. Peyron p. 141 et Z. ab illo adductum; item Peyron p. 237. **Τῶε** (οτ) Vestigium Gen. XXXVII, 17, ubi τ est artic. f. **Ποψε** **ἦα** **τοε** **ἡνερεσητ** Sequutus est viam fratrum ejus. **Ποψε** **ρῆ** **τερεη** (corr.) **μῆ** **τερεε**. Etenim evidens error **μῆ** **νερεε**, nisi secundaria sit vox **τοε**, ut **τοῖ** pro **οῖ**. Z. 647 n. 35. **Ἡακακοπος** ... **νεατοταροτ** **νε** **ἦα** **τερεε** Fr. Rossi, fasc. 3 p. 19.
- οε** **ἦε** **εῶλ** (τ) Exitus, Ἐξοδος. Ps. LXVII, 20.
- Οεικ** — **μαῖποτεροεικ** (η) Panis repositorium. Z. 356.
- Οτωωλε** Abundare, Diffundere, Late spargere, **Διαχέειν** Zach. I, 17. Impleri ubertate, **Πληροῦν** **πιότητος** Ps. LXIV, 11. Prosperare, **Εὐθηνῶσθαι** Jer. XII, 1. **Ἄτωωλε** **τιροτ**. Ibid.
- οτοολε** Ubertate plenus esse. **Ἡετη** **οτοολε** **μῆ** **ροτε** **ἦα** **λαατ** **ἦα** Iob XXI, 9.
- εροτοολε** Dives, Copiosus, Z. 579 in nota 14.
- οτωωλε** (η) Abundantia, **Εὐθηνία** Ps. XXIX, 7. **Οῖπαϩ** **ῶματ** **ἦοποσ** **ἦοτωωλε** C. Borg. Neap. adserv. h. Chrys.
- Οῖλλε**, **οελλε** (τ) Musica, **Μουσική**. **Ἄ** **τοτλλε** **εωη** **ρῆ** **ἡε** **ετοτααἱ** Fr. Rossi, fasc. 2. p. 73 — v. Peyron.
- ρερεροτελλε** (οτ) Psaltes, C. Borg. 120. Codices vero Paris. 43 f. 76 r. et 44 f. 91 v. corrupte habent **πρερεροτελλε**.
- Οτωαῖ** **Τροποῦν**, Ἀνατρέπειν, Ὠθεῖν, Καθαιρεῖν, **Ἀσχύνεσθαι** Ps. LXI, 4. LXXIX, 13. LXXXVIII, 23. 41, nec non XXXIV, 4. XXXIX, 15. LXVIII, 7. Prov. X, 3. Memph. **Παρανακλίειν**, Inclinare. **Ἄροτωαῖ** **ἡπερεο** **εῖσοτη** **ε** **ῆο** C. Vat. 69 v. Pach. (Vide Peyron).
- οτοαῖ** Inclinari, Inniti. — Item M. **Ἡερεπια** **αη** **πε** ... **εῖηλ** **ε** **οτκοτ** **περομ** **ῶματατϩ** **εῖηοαῖ** (pro **οτοαῖ**) **εῖσοτη** **εῖο** C. Vat. 60 v. Ioh. Chame.
- Ἄοαῖ** **εῖηοαῖ** M. Id. **Ἰα** **οτσοποτ** **ἦοτωτ** **εῖηοαῖ** **εῖηοαῖ** C. Vat. 63 Mich. Arch.

- στωλε πρητ Ἀθυμείν, Θραύεσθαι II. Reg. VI, 8. I. Reg. XX, 34. Coloss. II, 21.  
 στωλε (π) Αἰσχύνη, Ἐντροπή Ps. XXXIV, 26. LXVIII, 20.
- στωμ** — et in comp. **σταν**, inde **στανμορηρε** (στ) Scarabaeus, Κάνθαρος. **στω** οπι  
 στανμορηρε παροσ ρη οσσε. Καὶ κάνθαρος ἐκ ξύλου φθέγγεται αὐτά C. Paris. 43 f. 120 r.  
 et C. 44 f. 56 v. et f. 146 r. Cf. Abac. II, 11. Arab. habet ذنبور اسود nigrum  
 crabronem. Cf. **στανομε** (τ) Cancer.
- στομε** Commedere, Edere. Πесноу πνεπτομεу Deuter. XII, 16. Hinc **στομ** (π)  
 Praesepere. Iob VI, 5. Is. 3.
- στανμοομε** Carcinoma fieri, In ulcere serpere. Can. Apost. 18.
- σтем** seq. acc. **ερε** πμοσ **σтем** περα Iob XVIII, 13. **σтемορε** Cibari Iob XXXIII, 20.  
**σποσοομε** (ρση) Escac, Βρώματα Hebr. XIII, 9.
- ομε** (π) Lutum, Rom. IX, 21 et foem. (τ) Ps. LVIII, 14.
- οιμε** — **εσοιμε** Unci, Harpagones, خطاطيف. Cf. Hamus Lat.  
**οσοομε** vide **στωμ**.
- οτομτ** et **οτομπτ** Pinguis esse, Impinguari Is. XXVIII, 1. C. Borg. 153 p. 111, ubi  
 habet εφοτομτ ρμ περσωμα. Vide Peyron.
- οτομ** (pro **οτομτ**) π, Pinguedo, Crassities, Ezech. XLI, 25. Haec anomalia etiam apud  
 Memphitas invenitur. En diversae formae:
- οτωμτ** Πυκνεῦν C. V. 64 Mac. Mag. **οτομτ** (π) Πυκνός, Παχύς C. Vat. 58 h. S. Bas. et C.  
 57 h. 11 Chrys. Is. XXVIII, 1.
- οτομ** Παχύνεσθαι C. V. 64 Mac. Mag. (π) Πάχος Euch. I. p. 568. C. Vat. 61 v. Sim. Styl.
- ομ** cc. suff. Ablactare Is. XXVIII, 9. Alius Cod. habet **μο**, quod vide. Cf. **ωμ** in  
 Peyron. Hebr. **גז** Sugere lac.
- οπι** et **οπο** cc. suff. **Πρωμε** πμοσ οπιταγεσ μπеснау Sir. XVIII, 17. **Сенаги** πτοτῃ  
 ππε ετεπιταγεσ Luc. XIX, 26. **α** πολλο δε σωωτ ππεχρηια тирос μπ πρωα πσιг  
 ετεοσηταγεσ ρη τεφρι Z. 294. **σ**ωπε ектиη πρηт ехп πεεοσηтагῃ Sir. XXIX, 26.  
 30. **α** πσοεε δε † π Ιωά πκα πм ετεπιταγεσ πшорп πκηά Iob XLII, 10. **Нетптῃ**  
 σтрап πшорп Iob XLII, 16. **Πесраг** еπεπῃταιг εσα Iob XXXI, 35. **ε** ρωά πм  
 оепент πεποσοεиу Ecc. VIII, 6. **Πεπεπῃтаг** εροу Deuter. XV, 2.
- οπι**, **οσηп**, **οσωп**, **οση** (π) Pars, Portio, Zach. XIII, 8, 9. Apoc. VIII, 8. **Ποση** шомпт  
 الثلث II. Reg. XV, 3. **Ποσηп** †ос الخمس Lev. XXVII, 15. **οσωп** πекрох جزء من  
 قرص II. Reg. VI, 19. Vide Peyron.
- οπει** et **οπειне** Κλίνειν, Pertransire, Luc. IX, 20. **Нсагерагῃ** πθε πрасот εασοπειне  
 Iob XX, 8. **Нтере** προос μπρηθε οπειне تقصت أيام الحزن II. Reg. XI, 27. **α** παροос  
 οπειне ρη οσшпаш **Αἱ** ἡμέραι μου παρηλθον ἐν βρόμῳ Iob XVII, 11. Vide Peyron sub **οπειне**.
- οπειнеп** (от) Gentilis, Ethnicus, Ἕλληγ I. Cor. XII, 13.
- οπη** vide **ωπη**.
- οπιτ**, **οπιτο** (π) — **Παταμιος** σε ππειρε οπιτοσ οπιτοσ ποταρμεс: септе ρи шомпт Gen. VI,  
 14. **εκταμιος** ποπιτ οπιτ Gen. VI, 16. Vide Peyron.
- οπο** (π) Bonitas, Ἀγαθωσύνη. **Ππερпаш** ε **οπο** Ecc. VI, 6  
**†οπο** Laetificare, Ecc. VII, 4. XI, 9.
- οπο** et **οπο** εхол pass. **α** ποπτε οπο εхол ριγμῃ πειτοос Gen. XXII, 14. C. Borg.  
 n. XC. **εμπαгῃспт** πка πм сеопо εроу Sir. XXIII, 29. **Παρηгῃтп** ππρμмао π-  
 ташопе ραгῃгн **ε** епе πεεерпмесеε ρω опогῃ εхол επτηгῃ C. Borg. Near. adserv.  
 h. Chrys.

- Όσον** Splendere, Ἀναλάμπειν. Cpe περὸ ὄσον ἦε πῶσμοσ εἰσοτῆ Ιοβ XI, 15.  
**ὄσον** (π) Veneratio, Res sacra, Σέβασμα II. Thess. 4.  
**οσδαδ** Castus, Immaculatus, Ἄγνός, Ἄμωμος Ps. XVIII, 10. 14.  
**Όπε** (σ) Pupilla, حقة. Ita C. Paris. 43 f. 38 v. Sed forte corr. τοπε vel τοτοπε, quatenus est nomen fem. verbi ὄσον Splendere.  
**Όιπε** (τ) Mensura, Μέτρον. Voipe apud Aegyptios وبيبة est quatuor mensurarum arabice dict. كيلة: Πῖτ vero est duarum mens. كيلة: Ερτοπ est tres Όιπε, et sex μπτ sunt duodecim كيلة. **Όκοσι** πῶιπε, Μέτρον μικρόν Amos VIII, 5. **Όιπε** εντε Mensura duplex, Prov. XX, 10. Ηνετῆρ σρωά παδικον εἶ σρωα εἶ ρεποῖνε ατω εἶ ρεπυ Lev. XIX, 35. Ex quibus exemplis apparet, οῖπε esse etiam instrumentum, quo grana vel legumina mensurantur.  
**Ότηρ** — αοτηρ Quantus, Quot, Quantum. Ακατ αοτηρ δε εἶ σρωρον Ιοβ XIII, 27. Vide Peyron.  
**Όρωμ** (π) — Ἦπος πανασηωτης ἦτοσ πεπαωσ εχῆ ταγαπ, ατω ἦποσ μψαλωωωοσ κατα ταζις πεπαψαλλει εἶτε ε πορωμ εἶτε ε σωρ εβολ εἶτε ε κωπ ψα εβολ. Magni lectores legent super agapam, et magni cantores juxta ordinem sive..... sive dilatantes (extendentes seu protrahentes) vel usque ad finem meditantes, C. Borg. 108. In vita S. Mac. est ἄρωμ Involverum pulvinari simile, Z. 124. Quibus respondet graeco-coptica vox Ἐμβρίμιον, quasi corrupta a pr. ἄρωμ. Videant alii peritiores.  
**Όρτ**, στερτ (π) — πψε πορτ φυτὰ ῥόδου, Rosa (ασσοσ) Sir. XXIV, 18. Ποταπ ποτερτ Color roseus, اللون الوردى C. Paris. 43 f. 35 r.  
**Ότροτ** Ἀναθάλλειν, Τέρπειν, Φιλοτιμεῖσθαι, Ηιάνειν, Τέρπεσθαι Ps. LXVII, 4. Phil. IV, 10. Ἦτοσ ἦτερμοσ παστροτ I. Thess. IV, 11. Vide Peyron.  
**ὄτροτ** (π) — εἶ ὄσοτροτ Ἰλαρῶς, Hilariter, Ιοβ XXII, 26. Ἠδέως, Lubenter, Prov. IX, 17. — Ἰπόθεσις, Propositum. Ηποσ τεῖρησποθεσις, εἶτε παἱ πε δε παποσ πεῖ-στροτ. In Cod. quodam apud E. Amélineau.  
**Όσρητε**, σρηριτε (τ) Pes — (ρεπ) Crura, Σκέλη Prov. XXVI, 7.  
**Όσρηπ** (τ) Custodia, φυλακή Ιοβ XXXV, 10.  
**Όσρεε** (π) Spatium, in quo cursum suum peragit molens animal. Πκοσι ποσρεε ετε πορεε εροσπ ἦτμεχαπ Z. 580. Est masc. gen., quatenus cum adjectivo πκοσι unitur.  
**Όρπ** (π) Sera (lignea), صبة C. Paris. 43 f. 29 v. Cf. ωρπ in Peyron.  
**Όσση**, ωση (σ) Φαλακρός. Cf. M. coi et cwi. Hinc μῖποσση, μῖτωσση, μετοσε, μῖτοσση <sup>sic</sup> Calvitium, Φαλάκρωμα. Εσσησσηωπε εἶ τμῖποσση εἶ τμῖτσδαλοσῆε ετμορψ εἶ τεγμῖτωσση ἦρωτ ἢ εἶ σρωοῖτε ἦσππ C. Paris. 44 f. 105 v. Item C. Paris. 43 f. 91 r. habet: Ιε εσσησσηωπε εἶ τμῖτοσση εἶ τμῖτσδαλοσῆε Ιε σῆλασ εμμηρψ εἶ τεγμετοσε ἦρωτ πε Ιε ρεπ σρωοῖτε ἦσππ. Cf. Lev. XIII, 42. Ex his diversis lectionibus mendosis voces tamen μῖποσση vel μῖποσε et μῖτωσση (collato cwi M. Φαλακρός εἶναι) uti rectas habendas esse puto.  
**Όσοσ** (π) Remus, Ezech. XXVII, 6. C. Paris. 44 f. 54 r. habet ἦσοσ Remos, مقاديف. ετσεκοσοσ Remex, Ezech. XXVII, 25.  
**ρεσσωκ ἦποσοσ** (σ) Id. Ezech. XXVII, 8.  
**Όσοσῖ** (π) Latitudo, Ps. XVII, 20.  
**Όσωσ** Abrogare, Irritum facere, Ἀθετεῖν; Enervare, Καταργεῖν Hebr. IX, 26. **Όσωσ** μπκεκαρ Καταργεῖ τῆν γῆν Luc. XIII, 7. Vide Peyron.  
**ὄσοσ** (f. pass.) Z. 341. — ετοσοσ Otiosi, Matth. X, 3.



zu lesen sei. Zur Unterstützung dieser Vermuthung und vielleicht zum Hinweis auf die Erklärung ähnlicher Abkürzungen diene folgendes:

In kirchlichen Urkunden des frühen Mittelalters war die Verwendung gewisser Symbole und Abkürzungen beliebt, welche nur dem Eingeweihten verständlich waren. Insbesondere benutzte man dergleichen Noten in Briefen, um dem Empfänger einen gewissen Beweis der Echtheit zu gewähren. Ein vollständiges System bildete sich in der Kirche für die sogenannten litterae commendatitiae, auch formatae genannt, aus, wie uns die überlieferten fränkischen Formelbücher lehren. Hier wurden z. B. nach einer Methode eine Reihe von griechischen Buchstaben genommen und zwar Π (πατήρ) Υ (υἱός) Α (ἄγιον πνεῦμα) sowie ein ferneres Π (Petrus apostolus), dann der erste Buchstabe des Schreibers, der zweite des Adressaten, der dritte des Überbringers, und alsdann der Zahlenwerth dieser Buchstaben addiert und endlich die Zahl der Indiction hinzugezählt. Die auf diese Weise gewonnene Zahl wurde in den Brief gesetzt und dann gesondert die Zahl 99, der man auch hier eine besondere Heiligkeit beigemessen haben muß, mit „griechischen Buchstaben“ dazu geschrieben (s. Form. Lindenbr. 184).

Finden sich auch sonst andere Methoden, die in Kleinigkeiten abweichen, so bleibt es doch regelmässig bei der Zufügung der 99 (Appendix Marculfi 12: „addidimus nonagenarium et nonum numerum, id est Φ et Θ“).

Die Zahl 99 besitzt schon deshalb eine gewisse Heiligkeit, weil die griechischen Buchstaben des Wortes Amen, als Zahlzeichen gelesen, diese Summe geben (Α 1 + Μ 40 + Η 8 + Ν 50 = 99). Und in der That lauten die Worte der zuerst citirten Formel bei Sirmond: addat praeterea separatim in epistola etiam nonagenarium et nonum numerum, qui secundum graeca elementa significat AMHN.

Die Form. Lindenbrogii 184 datiert diesen Gebrauch vom Concil zu Nicaea her (hoc a patribus CCCXVIII Nicaeae congregatis saluberrime inventum est et constitutum).

Es ist daher nicht als wahrscheinlich, sondern als erwiesen anzusehen, daß 90 bei den Kopten ebenfalls 99 bezeichnen und den Schutz dieses Symbols mit sich bringen sollte, mag nun die Bedeutung desselben in der Beziehung zum Worte Amen, oder zur Parabel von den 99 Gerechten und dem einen Sünder, oder in beiden zu finden sein.

Möglicherweise enthalten die übrigen unerklärten Abbrüviaturen  $\overline{\text{c}\eta}$ ,  $\overline{\text{x}\mu\tau}$  etc. ähnliche Spielereien mit Zahlen wie die litterae formatae, und vielleicht gelingt es irgend einer glücklichen Combination ihre Bedeutung auf diesem Wege nachzuweisen.

## Fragments thébains inédits du Nouveau Testament.

Par  
E. Amélineau.

(Suite).

EVANGILE SELON S<sup>T</sup>. JEAN.

CHAPITRE I.\*)

<sup>1</sup> ρη τεροϋτε νεϋϋοοη πε ησι ηϋαϋε ατω ηϋαϋε νεϋϋοοη ηηαορη  
ηηοϋτε ατω ηεηηοϋτε (sic) πε ηϋαϋε <sup>2</sup> ηαι ρη τεροϋτε νεϋϋοοη ραοτη

\*) Woide donne les v. 1, 3, 4, M. de Lemm les v. 4—10.

пнотте <sup>3</sup> епта птирѣ шѡпе ебол ритоотѣ аѡѡ ажитѣ мпе лаат шѡпе пен-  
таѣшѡпе <sup>4</sup> рраи ржитѣ пе пѡнѣ аѡѡ пѡнѣ пе потоеи нирѡме <sup>5</sup> аѡѡ  
потоеи неѣр отоеи рм пкане аѡѡ мпе кане таѣоѣ <sup>6</sup> аѣшѡпе нѣи отрѡме  
еаттнпѡотѣ еболѣит.м пнотте енеѣрраи пе.....

#### CHAPITRE II.

<sup>13</sup> .....еѡеросоѡт.ма <sup>14</sup> аѣре ероот рм перпе еѣѣ  
ере ебол ми есоот ми ѣроомпе аѡѡ петрапезтне (sic) еѣѣмоос <sup>15</sup> аѡѡ аѣ-  
тамие от.маѣтте (sic) еболѣи рен нѡѣ аѣнеѣ отои ним ебол рм перпе аѡѡ  
неѣоот ми неѣоот аѡѡ аѣпѡѣт ебол нирѡмит нирѣѣкоѡт.мѡи аѡѡ аѣ-  
шѡрѣшр ннеѣтрапеза <sup>16</sup> пезаѣ ннеѣѣ ебол ннеѣроомпе ѣ еѣи ннаи еболѣи  
пе.ма мпреире мпни мпаѣѡт ннеи (sic) ммапешѡт <sup>17</sup> аѣр пмеете нѣи неѣ-  
маѡнтне ѣ еѣѣнѣ ѣ пѣѡѣ мпекни наѡто.мт <sup>18</sup> а пнѡѣѣѣ ѣ отѡшѣ пезаѣ  
наѣ ѣ от ммаѣи петѣтсаѡо ммои ероѣ ѣ екеире ннаи <sup>19</sup> а ѣѣ отѡшѣ пезаѣ  
наѣ ѣ ѣѡѣ ебол мпеирне аѡѡ ѣнаѡтнѡѣшр ншѡмит нроот <sup>20</sup> пезаѣ (sic) ѣ  
нѣи пнѡѣѣѣ ѣ аѣр рметасе промпе еѣѣѡт мпеирне аѡѡ нѡѣ наѡтнѡѣшр  
ншѡмит нроот <sup>21</sup> нѡѣѣ ѣ неѣѣѡ ммоѣ еѣѣ перпе мпеѣѣѡма <sup>22</sup> птерѣѣ-  
ѡѡтн ѣ еболѣи неѣмоотѣ аѣр (sic) пмеете нѣи неѣмаѡнтне ѣ пай пе  
неѣѣѡ ммоѣ аѡѡ аѣпѣтете етеѣраѣн ми пшаѣ епта ѣѣ ѡѡѣ <sup>23</sup> еѣшѡоп  
ѣ рраи рн ѡѣлнм рм пша мппасѣа аѣмнише (sic) пѣтете енеѣрраи епнат  
еммаѣи енеѣѣре ммоѣ <sup>24</sup> нѡѣѣ ѣ ѣѣ неѣѣанѣоот ммоѣ ан нмаѣт еѣѣ  
ѣ неѣѣоотн нѡѡи ним <sup>25</sup> аѡѡ нѣр ѣреѣа ан ѣ ѣкас ере ѡѣа р мнѣре  
еѣѣ отрѡме нѡѣѣ ѣ неѣѣоотн ѣар ѣ от петѣи проме

#### CHAPITRE III.

<sup>1</sup> не отн отрѡме ѣ еболѣи неѣфариссаѡѣ енеѣрраи пе нѣѡѡнмоѣ еѣ-  
арѣѡи (sic) нпнѡѣѣѣ пе <sup>2</sup> пай аѣѣѣ шѡроѣ нѣтѣшн пезаѣ наѣ ѣ раѣѣѣи  
тнѣоотн ѣ нѣн ѡѣѣѣ еанеи еболѣит.м пнотте ми ѣом ѣар нлаат ер не.ма-  
ѣи етнеире нѡѣѣ ммоѣ еимнѣ ере пнѡѣѣѣ шѡоп нмаѣѣ <sup>3</sup> а ѣѣ отѡшѣ п-  
ѣѣѣ наѣ ѣ рамни рамни ѣѣѡ ммоѣ наѣ ѣ еѣтмѣпе ѡѣа нѣѣѣѡп ми ѣом  
ммоѣ енат етмнѣѣро мпнотте <sup>4</sup> пезе нѣѡѡнмоѣ наѣ ѣ наѣѣ нѣѣ сенаѣпе  
проме нѣѣѣѡп еаѣр рѣлѡо ми отн ѣом ммоѣ еѣѡн еѣѡтн еѣнтѣ нѣѣѣмаѣт  
нѣѣѣѡп нѣѣѣѡѣ <sup>5</sup> аѣѣѣѡшѣ нѣи ѣѣ ѣ рамни рамни ѣѣѡ ммоѣ наѣ ѣ  
еѣтмѣпе ѡѣа еболѣи ѡѣмоот ми ѡѣпнѣа ми ѣом ммоѣ еѣи еѣѡтн етмнѣѣро  
мпнотте <sup>6</sup> пентаѣѣѡѣ еболѣи тѣарѣѣ ѡѣѣарѣѣ пе аѡѡ пентаѣѣѡѣ еболѣи  
пепнѣа ѡѣпнѣа пе <sup>7</sup> мпѣрр шпнѣре ѣ аѣѣѡѣ наѣ ѣ ралѣ еѣѣѣѣпе тнѣтн  
нѣѣѣѡп <sup>8</sup> пепнѣа нѣѣе епма еѣѣѣѣѣѣ аѡѡ нѣѡтм еѣѣѣѣмн аѣлѣа нѣѣѣѡтн  
ан ѣ ептаѣѣѣѣ тѡи н еѣпѣа тѡи тѣи те ѡе нѡѡи ним ептаѣѣѣѣѣ еболѣи  
пепнѣа <sup>9</sup> а нѣѡѡнмоѣ ѡѣѡшѣ пезаѣ наѣ ѣ наѣѣ нѣѣ ере шпай (sic) наѣѡпе  
<sup>10</sup> а ѣѣ ѡѣѡшѣ пезаѣ наѣ ѣ нѡѣѣ пе пѣѣѣ мпнѣл аѡѡ нѣѣѣѡтн ан ннаи <sup>11</sup> ра-  
мни рамни ѣѣѡ ммоѣ наѣ ѣ петнѣѣѡтн ммоѣ петнѣѡ ммоѣ аѡѡ петнѣѣѣѣѣ  
еѣѣѣѣ петнѣ мнѣре ммоѣ аѡѡ нѣтѣнѣѣ ан нѣнѣмнѣтмнѣре <sup>12</sup> еѣѣѣ аѣѣѡ  
ннѣнн нна пѣѣѣ аѡѡ нѣтѣнѣѣѣѣѣ ан наѣѣ нѣѣ еѣѣѣѣѣѣ еѣѣѣѣ нна тпе тѣѣ-

ναπιστετε <sup>13</sup> ατω με λαατ βωκ εγραι ετπε ειμντι πεντασει εβολρη тпε  
 пшнре мпрωме <sup>14</sup> ατω κατα θε εντα μωτснс χисε μπροσϋ ρη тернмос таг те  
 θε ραпс εтρεтχест пшнре мпрωме χεкас οτοп нпм εтпистετε εροсϋ εсегνω  
 насϋ ρраг ρηтеϋ ποτωηϋ шα епег <sup>16</sup> таг таг те θε εντα πпотте мере пкос-  
 мос ρωсте песϋшнре песϋшнре (sic) ποτωт асгтаасϋ <sup>15\*</sup>) χεкас οτοп нпм εт-  
 пистετε εροсϋ ηпесϋρε εβολ αλλα εсегхи ποτωηϋ ша епег <sup>17</sup> εντα πпотте  
 таг теппет песϋшнре аη εпкосмос χε εсегкпше мпкосмос αλλα χεкас ере  
 пкосмос οтχαι εβολρηтоотϋ <sup>18</sup> петпистετε .....\*\*)

CHAPIRE VI.

<sup>15</sup> ις δε πтересεјме χε сеппт ηсеторпсϋ χεкас εтεδасϋ ηρρο асгсегтϋ οп  
 εγραг εχм πтоот ματαасϋ <sup>16</sup> ηтере ροτρε δε шωπε а песϋμαθнтис ει εγραг  
 εχп θαλαсса <sup>17</sup> ατω аταде епχοг εтρεтсг епегερο .....  
<sup>18</sup> ...ερε οηпос δε ηтηт εβολ θαλαсса тωотη εγραг <sup>19</sup> ηтеротρпше δε  
 па χоттη ηстазюп η мааб аηпат εις εсгмоошс ρηχп θαλαсса εасϋρων е-  
 ρотη епχοг ατω аτρ ρоте <sup>20</sup> ηтосϋ δε пεχасϋ паτ χε апок пе мпрρ ρоте  
<sup>21</sup> ηετοотωш се еталосϋ епχοгсг (sic) ατω ηтетηот а пχοг мооηе епекро ет-  
 паβωк еросϋ\*\*\*)

CHAPIRE XIII.†)

<sup>1</sup> ραθη δε мпшя мппасχα εсгсоотη ησι ις χε а тегпот ει χε εсегπω-  
 пе εβολρημ пекосмос песϋβωк ша пегωт εасϋмере ηетепотϋ пе етгм пкос-  
 мос асгмеритот ша βολ <sup>2</sup> οτω ηтере οтαппюп шωπε еа παγαβολос οτω  
 εсгпотχε ммос епгнт ηотзас пшнре ηсгмωп пскариωтис χεкас εсегпара-  
 азот ммосϋ <sup>3</sup> εсгсоотη ησι ις χε а пегωт † ηка ηпм εγραг епесϋ(сггх) ατω  
 χε ηтассгг εβολρηтм πпотте ατω εсгпа ератсϋ мппотте <sup>4</sup> асгтωотпсϋ ρм п-  
 азппюп асгпа песϋροεите εγραг асггг ηотлентон асгморсϋ ммосϋ <sup>5</sup> ατω асг-  
 пех моот етлакапη асгарχсг ηеω ηотерпте ηммаθнтис ατω εсготот  
 мплентон етмнр ммосϋ <sup>6</sup> асггг се ша сгмωп петрос пехе пη насϋ χε пхо-  
 егс ηток петпаега ηаотерпте <sup>7</sup> а ις οτωшβ пεχасϋ насϋ χε пегεгге ммосϋ  
 ηток ηсгсоотη ммосϋ аη мппсωс δε ηкаεгме еросϋ <sup>8</sup> пехе петрос насϋ χε  
 ηпавааη есгга ρат епег а ις οτωшβ насϋ χε егтмега ρатк мптк мерос ηммаг  
<sup>9</sup> пεχасϋ насϋ ησι сгмωп петрос χε пхоегс οт моноп ηаотерпте αλλα ег  
 пакесгг мп таape <sup>10</sup> пехе ις насϋ χε петасϋχωпм ηсгρ χггга аη егмнтг ег  
 (ηпесϋот)ерпте (αλλα εсггб)ηпт тггсϋ (ατω ηтω)тп ρωт(тгт)тп тетптβηпт  
 αλλα тггтп аη <sup>11</sup> ηсгссоотη таг мпетпапаразгзот ммосϋ етβе паг асг-  
 χоос χε ηтетптβηпт аη тггтп <sup>12</sup> ηтересϋотω се есгггω ηηεтоотерпте асггг  
 песϋροεите асгпоχϋ οп ατω пεχасϋ паτ χε тетпссоотη χε οт πεптагаасϋ ηптп  
<sup>13</sup> ηтωтп тетпмоотте ерог χε псаρ ατω пхоегс ατω каλωс тетпχω ммос

\*) L'ordre des versets est ainsi changé dans le mss.

\*\*) M. de Lemm a publié ch. II, 1—8; 11—15; 19—24; ch. III, 1—6; 9—15; 18—29 etc., M. Ceugney ch. II, 6—11; 18—22.

\*\*\*) Ce qui suit ch. VI v. 21, ch. VIII v. 29 a été publié par Georgi.

†) Le 1<sup>er</sup> verset de ce chapitre se trouve dans Woide.

анок гар пе <sup>14</sup> ешже анок се аіеа петнотернте пжоеіс аѡ псаѡ пѡтн  
 ѡтнѡтн шше ерѡтн ееіа ратѡт пнетнернѡ <sup>15</sup> ѡтсмот гар (пепт)аіаас  
 ннтн (же)нас катѡ ѡе (нтаі)аас ннтн е(те)тнаас ѡт(тнѡ)тн <sup>16</sup> ѡамнн  
 (ѡамнн) †жѡ ммѡс п(нтн) же ммн ѡмѡ(аѡ) пѡаасѡе (sic) епесѡ(жѡ)еіс ѡѡѡе  
 м(н а)пѡстѡлѡс (ена)аас епента(сѡта)ѡѡѡѡ <sup>17</sup> ешж(е те)тнѡѡтн п(наі)  
 пѡіат тнѡ(тн) ететнѡп(аѡѡ) <sup>18</sup> пѡіжерѡтн (sic) (тнр)тн ап анок †ѡѡтн  
 епне(н)таісѡтѡт (аѡ)ла жекас ере граѡн жѡн (еѡл)же петѡѡ(м м)пѡѡ-  
 еік асѡ(і)†ѡс еѡраі еж(ѡі) <sup>19</sup> жн тѡѡт †ж(ѡ) ммѡс тн (sic) (ж)е м(па)тѡ  
 ж(е)нас ететнѡпѡтѡе есѡпѡѡѡпѡе ж(е) анок пе <sup>20</sup> ѡа(мнн) ѡамнн †жѡ  
 ммѡс) ннтн же пет(жн) мпѡ†натнп(ѡ)ѡѡѡ есѡжн ммѡ(ѡі пет)жн ѡе ммѡі (есѡ-  
 жн) мпѡтаѡ(ѡѡ)ѡѡ <sup>21</sup> пѡі (нтѡ)реѡѡѡт п(ѡі) іс асѡѡѡт(ѡр) ѡм пѡпѡ  
 (аѡѡ) асѡр мнѡре (есѡ)жѡ ммѡс (же) ѡамнн ѡамнн (†ж)ѡ ммѡс ннтн (же)  
 ѡѡѡ еѡл пѡнт(тн)ѡтн петна(па)раѡіѡѡт ммѡі <sup>22</sup> петѡѡѡт се (пѡѡ)п ѡп  
 петѡ(рн)ѡ пѡі ммѡѡн(тн)с еѡпѡреі (же) есѡжѡ ммѡс(же ѡ)ѡѡе пім <sup>23</sup> пѡ-  
 (ре) ѡѡѡ ѡе еѡл(ѡп) пѡсѡѡѡнтнс (есѡ)пнж еѡѡѡѡ(нѡ) піс петѡре (іс) ме  
 ммѡѡ <sup>24</sup> (аѡ)жѡрм се ѡѡѡе (па)і пѡі сімѡп (пѡ)ѡѡс ежпѡѡѡ (ѡѡѡе) пім  
 петѡѡѡ(же) ерѡѡ <sup>25</sup> а пн се пѡѡѡ ежн (тм)есѡнт піс (пѡ)жѡѡ пѡѡ же (п)-  
 жѡеіс пім пе <sup>26</sup> (аѡ)ѡѡѡѡѡ пѡі іс (же) пѡ†насѡп (пѡ)еік тѡѡѡѡ пѡѡ пѡ-  
 тммѡѡ пе пѡреѡсѡп пѡеік ѡе асѡѡѡѡ пѡѡѡѡс пѡнѡре псімѡп пскаріѡтнс  
<sup>27</sup> аѡѡ ммнѡсѡ тѡреѡжн пѡеік а псѡѡѡѡс ѡѡн еѡѡтн ерѡѡ пѡѡѡѡ се пѡѡ пѡі  
 іс же петнѡѡѡѡѡ аріѡ ѡп ѡѡп <sup>28</sup> мпѡѡѡѡѡ ѡе пнетннж еіме же еѡѡ ѡѡ  
 асѡѡ пѡі пѡѡ <sup>29</sup> пѡре ѡѡне гар мѡѡѡе же епѡіѡн пѡ гѡѡѡѡѡѡѡѡ пѡѡѡѡѡ  
 пѡѡѡѡѡ же нѡ іс жѡѡс пѡѡ же шѡп петнр ѡріѡ ммѡѡ епѡѡ н жекас еіѡ†  
 пѡнѡне <sup>30</sup> пѡреѡѡѡ се ммѡеік пѡі пн пѡѡѡѡѡ асѡі еѡл епѡ тѡѡн ѡе те  
<sup>31</sup> пѡреѡѡѡ се еѡл пѡѡ іс же тѡѡѡ асѡжн еѡѡ пѡі пѡнѡре мпѡѡѡѡ аѡѡ  
 а пѡѡѡѡѡ асѡжн еѡѡѡ ѡраі пѡнтѡ <sup>32</sup> ешже а пѡѡѡѡѡ жн еѡѡѡ ѡраі пѡнтѡ аѡѡ  
 а пѡѡѡѡѡ жн еѡѡѡ пѡѡ ѡраі пѡнтѡ аѡѡ пѡѡѡѡѡ сѡѡ† еѡѡ пѡѡ <sup>33</sup> пѡнѡре  
 етн кѡѡѡі пѡ †нммнтн тѡтнпѡѡѡне пѡѡі аѡѡ катѡ ѡе епѡіѡѡѡс пнѡѡѡѡі  
 же епѡѡ анок е†пѡѡѡн ерѡѡ пѡѡтн пѡтѡѡѡѡі ап ерѡѡ †жѡ ммѡс ннтн  
 ѡѡтнѡѡтн тѡѡѡ <sup>34</sup> пѡнн †† пѡѡѡѡѡн пѡѡре жекас еретнѡѡре пѡтнѡѡѡ  
 катѡ ѡе епѡіѡѡѡре тнѡтн жекас ѡѡтнѡѡтн <sup>35</sup> ѡм пѡі ѡѡѡ пім пѡѡѡе же  
 пѡтѡ пѡѡѡѡѡне ететнѡпѡѡѡре пѡтнѡѡѡѡ <sup>36</sup> пѡѡѡѡ пѡѡ пѡі сімѡп петрѡс  
 же пжѡеіс епѡ еѡпн асѡѡѡѡѡ пѡѡ пѡі іс же пѡѡ анок е†пѡ ерѡѡ пѡѡѡ-  
 ѡѡѡѡн пѡѡі ап тѡѡѡѡ ммнѡѡѡ ѡе епѡѡѡѡн пѡѡі <sup>37</sup> пѡѡѡѡ пѡѡ пѡі петрѡс  
 же еѡѡѡ ѡт п†пѡѡѡѡѡн (sic) пѡѡн тѡѡѡѡ †пѡѡѡ пт(а)ѡѡѡѡн еѡраі ѡѡѡѡ  
<sup>38</sup> асѡѡѡѡѡ пѡѡ пѡі іс же пѡѡѡѡ тѡѡѡѡѡн ѡѡѡі ѡамнн ѡамнн †ж(ѡ м)-  
 ммѡс пѡѡ (же) ппѡ ѡѡѡ(ек)ѡѡр мѡѡѡѡ мпѡк(аѡпѡ) ммѡі пѡѡѡѡѡ пѡѡ

#### CHAPIRE XIV.

<sup>1</sup> мпѡѡѡре пѡтнѡѡт ѡѡѡѡѡр пѡѡѡѡѡ епѡѡѡѡѡ аѡѡ тѡтнпѡѡѡѡѡ ерѡі ѡѡ  
<sup>2</sup> ѡтн ѡѡн ммнѡѡѡ мѡѡ пѡѡѡѡѡ ѡм пнн мпѡѡѡѡѡ епѡ ммѡѡ пѡѡѡѡѡс ннтн пѡ  
 же †пѡѡѡѡн есѡѡѡѡ ѡѡѡѡ ннтн <sup>3</sup> аѡѡ ѡп еіѡпѡѡѡн тѡѡѡѡѡѡѡ ѡѡѡѡ ннтн тѡ-  
 пнѡѡ тѡѡі тнѡтн ѡѡѡѡі жекас анок † ммѡѡѡ ететнѡѡѡѡѡ ѡѡтнѡѡтн мѡѡѡѡ



## CHAPIRE XV.

<sup>1</sup> анок тѣω κελοολε мме паеіωт пе ποτοεіε <sup>2</sup> шлρ нм еораі нрнт  
 етпсѣнаѣ карпос ан сѣнасолсѣ аτω шлρ нм етпаѣ карпос сѣпатѣвоу жє-  
 кас есѣѣ ρоτє карпос <sup>3</sup> жп тєпос нтωтп тетптѣвнѣт етѣ пшаже ептаі-  
 жооу нптп <sup>4</sup> σω ρраі нрнт аτω анок нрнттнѣтп ката Ѳе мпшлρ етєпѣ-  
 наѣ карпос ан ρароу еіμнтп нсѣω ρп тѣω κελοοле таі ρωттнѣтп те тетп-  
 ρє ететпшантμσω нрнт <sup>5</sup> анок пе тѣω κελοοле нтωтп пе ншлρ петпаσω  
 ρраі нрнт аτω анок нрнтсѣ паі наѣ ноткарпос епащωсѣ жє ахпт птет-  
 пащρ лаат ан нρωѣ <sup>6</sup> еретμ ота σω ρраі нрнт аτпожсѣ евол нѲе мпшлρ  
 аτω сєнасоотρот псєпозот епκωρт псєроκρот <sup>7</sup> ететпшанσω ρраі нрнт  
 нте пащаже σω нрнттнѣтп пететпаотащсѣ аітєі ммоу аτω сѣнащωπε нптп  
<sup>8</sup> ρμ паі асѣжп еоот нсї паеіωт жєкас ететпаѣ откарпос епащωсѣ птетп-  
 щωπε наі ммаѲнтс <sup>9</sup> ката Ѳе нта паеіωт мерпт анок ρω аімерє тнѣтп  
 σω ρраі нтаагапн <sup>10</sup> ететпшанρарєρ епаєпτολп тетпаσω ρп таагапн  
 ката Ѳе ρω нтаіρарєρ епєпτολп мпаеіωт аτω ѣсєєт ρп тєсѣгапн <sup>11</sup> наі  
 аіжоот нптп жєкас ере параше нрнттнѣтп аτω петпраще жωκ евол  
<sup>12</sup> таі те таєпτολп жєкас ететпмерє петпєрпѣт ката Ѳе ептаімерє тнѣтп  
<sup>13</sup> ммпте лаат агапн епааасѣ етаі жєкас есѣκω птєсѣψтχп ρа пєсѣшєєρ  
<sup>14</sup> нтωтп птетп пащєєρ ететпшанєіре нпєѣρωп ммоот ететпѣтп <sup>15</sup> ѣпа-  
 мотте сє ан еρωтп жє парμραλ жє мρμραλ соотп ан жє от петє пєсѣжо-  
 єіс еіре ммоу нтωтп жє нтаімотте еρωтп жє пащєєρ жє пєптаісотмот тп-  
 ρот нте паеіωт аітамωтп ероот <sup>16</sup> нтωтп ан атєтпсотпт аλλα анок  
 аісєп тнѣтп аτω аіка тнѣтп жєкас нтωтп ететпаѣωκ птетпѣ карпос аτω  
 нте тетпкарпос мотп евол еτωпρ (sic) ша епєρ <sup>17</sup> наі еіρωп ммоот ете-  
 тпѣтп жєкас ететпмерє петпєрпѣт <sup>18</sup> ешжє пκосмос мостє мμωтп еіме жє  
 асѣместωі ρа тетпρп <sup>19</sup> епє птетп еволρμ пκосмос нєре пκосмос памерє  
 петєпωсѣ пе жє птетп ρєп евол жє ан ρμ пκосмос аλλα анок аісєпт тнѣтп  
 еволρμ пκосмос етѣе паі пκосмос мостє мμωтп <sup>20</sup> аргп пмєєтє мпшаже  
 ептаіжооу нптп жє ммп ρμραλ епааасѣ епєсѣжоєіс ешжє аτпωт псωі сєпа-  
 пωт пса тнѣтп ешжє аτρарєρ епащаже сєпаρарєρ оп епωтп <sup>21</sup> аλλα наі  
 тпρот етпааат нптп етѣе парап жє псєсоотп ан мпєптасѣтаοτοєі <sup>22</sup> епє  
 мпєі тащаже пмаѣт пе ммп нѡѡє ероот тєпос сє ммптот лѡєісє ммаѣт  
 етѣе петпѡѡє <sup>23</sup> петмостє ммоі сѣмостє оп мпаєіωт <sup>24</sup> епє мппρ пєρѣпѣтє  
 ρраі нрнтот єтє мпє κєοτа аат нємптот нѡѡє ммаѣт тєпос жє аτпаѣ ероі  
 аτместωі мп паκєєіωт <sup>25</sup> аλλα жєкас есѣєжωκ евол нсї пшаже етєпρ ρμ  
 пєτпномос жє аτместωі епχпнжп <sup>26</sup> ρотап есѣшанєі нсї ппаракλптос пєѣ-  
 натпκоотсѣ нптп еволρптμ пєіωт пєпп̄а нтмє етпнѣт еволρптμ пєіωт петп-  
 маѣт нар мптρε етѣнпѣт <sup>27</sup> аτω нтωтп ρωттнѣтп тетпρ мптρε жє жпп пшωρп  
 тетпшооп пмаі

## CHAPIRE XVI.

<sup>1</sup> наі аіжоот нптп жєкас епнєтпскапгаалїзє <sup>2</sup> аτρ тнѣтп папостпа-  
 τωγос аλλα спнѣт псї отпос ρоτє отоп нм етпамототт мμωтп есѣпамєєтє



αλλα πφσεет ματαат ап же παειωτ шoop нмаи 33 παι αιχοот πητη же-  
 нас ететпакω πητη ποτειρηνη ρραι πρηт отпτητη ммаτ ποτθλιψις ρμ  
 πκoсмoс αλλα τωк πρηт же апок αιχρο епκoсмoс

СПАΡΙΤΡΕ XVII.

1 παι αχχοот нси ic асѣи пeсѣал ерραι етпе есѣω ммоc же παειωт а те-  
 ποт еи еиѣ еоот (sic) мпекшнре женас ере пекшнре ѣ еоот пак 2 катаθε птакѣ  
 пак птезотсiа нсарз ним женас отон ним ептактаат пак есѣѣ пак ποт-  
 ωηρ ша епeр 3 παι δε пе πωηρ ша епeр женас етесотωηк πпoтте мме  
 ματαасѣ аτω пeптактппоотѣ ic пeχс 4 апок αиѣ еоот пак ρижм пкаρ еαι-  
 жек πρωѣ еβολ ептактаасѣ παи етраасѣ 5 тепоτ се παειωт ѣ еоот παи ρμ  
 пеоот епeотпταιѣ ρартнк емпате πκoсмoс шωπε 6 αιοτωηρ пeкpап еβολ  
 ппpωме ептактаат παи еβολρμ πκoсмoс пе ποτк пе аτω актаат παи аτω  
 атрареρ епекшаже\*)

СНАΡΙΤΡΕ XVIII.

1 παι птepecѣжω нси ic асѣи евол мп пeсмаѣнтис епiкpo мпeχeимар-  
 ρoс (sic) мпкeαρoс (sic) пма епeре отшнн пρηтѣ пма птасѣωк ерoтп еpоѣ  
 птоѣ мп пeсмаѣнтис 2 пeсoотп де ρωωѣ нси ioтzас пeптапapaзiзoт  
 ммоѣ мпма етммаτ же ραρ нcoп а ic cωoтρ емаτ мп пeсмаѣнтис 3 ioт-  
 zас де асѣи птeспира аτω ρeп ρтпнpeтис (sic) еβολρитп пapxиepeтc мп  
 пeφapиccaioс асѣи епма етммаτ мп ρeп φaпoс аτω ρeп λaмпac мп ρeп  
 ρoплoп 4 ic де пeсoотп пpωѣ ним етпнт ежωѣ асѣи евол пeжaѣ пак же  
 ететпшпe нca ним 5 атоτωшѣ пак же епшпe нca ic ппaзωpaioс пeжe ic  
 же апок пе пeсaρe де еpатѣ нмаат нси ioтzас пeптаcпapaзiзoт ммоѣ  
 6 птepecѣжooс де пак нси ic же апок пе атeи нcaпapoт атpе ежм пкаρ  
 7 пaлп oп асѣпoxoт есѣω ммоc же ететпшпe нca ним птоот де пeжaт де  
 ншпe нca ic ппaзωpaioс 8 асѣoтωшѣ нси ic де αιχοoс πητη же апок пе  
 ешже апок се пeтетпшпe пeωѣ на παи тпpoт пceѣωк 9 женас есѣeжωк  
 евол нси пшaже птаcѣжooѣ же пeптактаат παи мптaкe λaат еβολпρηтoт  
 10 cимωп се пeтpoс еpe отcнpe птоотѣ асѣoкмeс аτω асppeρт пpμpал мп-  
 apxиepeтc асѣeлп пeсmaaже ποтпaм пе пpап де мпpμpал пе мaλxoc  
 11 пeжe ic мпeтpoс же ποтже птeкcнѣ eпeсkoeiρ пжω пта παειωт таасѣ παи  
 мп пφнacooѣ ап 12 тeспира де аτω пxιλiapxoc мп пpтпepнтис (sic) πп-  
 ioтzai атσωпe нic атμopѣ 13 аτω атптѣ ша аппac пшopп пе пшoм де  
 пе пkaιφac пapxиepeтc птepoмпe етммаτ 14 kaιφac де пе παи птаcѣи  
 шoжпe мп пioтzai же cpнoѣpe етpe отpωme ποτωт moт ρa пλaoc 15 пeс-  
 oтнeρ де нca ic нси cимωп пeтpoс мп кeмaѣнтис пmaѣнтис де етммаτ  
 пepe пapxиepeтc coтoп ммоѣ аτω асѣωк ерoтп eтaтλн мпapxиepeтc (sic)  
 мп ic\*\*)

\*) Le reste du chapitre se trouve dans Woïde.

\*\*) Woïde donne les versets 1—2, 6—9; la moitié du 10<sup>e</sup> et le 15<sup>e</sup> de ce chapitre. La suite jusqu'au ch. XX v. 9 se trouve aussi dans son ouvrage.







οτφαρисσαίος <sup>6</sup> ατω οη τοντ ειαδερατ ετκρине мμοи εтће ѳελπισ мпернт  
 нтацшопе нпадрп непеиоте εβολριгтм ппотте <sup>7</sup> пай етере тмткскоотс м-  
 фтлн мпенсепос ρελпизε етадоц етшмше ρп отпос псопс птетшн мп пе-  
 роот етће тειρελпис прро етегналеи пай пси ютжаи <sup>8</sup> етће от цю палистос  
 нпадрпнтп ешже ппотте паторпес петмоотт <sup>9</sup> апок же не аиаас ρа еиаг  
 пе ет отће прап нис ппазωραιос еперото <sup>10</sup> пай же аиаас ρп ѳιλнм еапез  
 ρа ρп пштеκωот ..... мп .... мап ..... же же отρ ..... ос пе агот  
 .... отωш же ..... птлоисе е ... егналеи пач (εтвн)нтс аг ..... ерраи епет-  
 стпρεαρпюп агсеп ... тнма ..... м ..... ца ..... тн .....

## CHAPITRE XXVII.

<sup>11</sup> ..... мп ппаклнрос ероте епетере патлос жω ммоот <sup>13</sup> мпли-  
 мпн же мотп ап εμοопе ероц а перото жп шожне екω εβολ ρм пма етммаг  
 епакт же сенаешсмом етаде отлмнп же фнпиз птекрпнтп псемоопе ероц  
 ецшшт епемпт аτω етеχωρα <sup>13</sup> птере птотрнс же еи εβολ етмеете же а  
 петтшш шопе аттωотп εβολρп аласос атка крпнтп псωот <sup>14</sup> мпнса от-  
 ноти же отпнт птрωм ρпоте еротп еррап ешактмотте ероц етракнλωп (*sic*)  
<sup>15</sup> птеротρωλм се мпжои емпсом (ммоц ε)т отће птнт .... ап εβολ апр.....  
<sup>16</sup> аптωмпт а(ε ε)ротп етпнсос (*sic*) ешактмотте ер(ос) же клатжа м(отс)  
 апсмом еа(маρ)те птеснафн <sup>17</sup> (ат)але ерос етеире прен вонѳеиа ет-  
 мотр мпжои етр ρоте мппωс псере ерраи етма (*sic*) ецо прωп атпег псоѳте  
 аткаат εβολ <sup>18</sup> ере пχεимωп же шооп ерраи ежωп еперото мпесурасте  
 атпотже εβολ ппетρпаат <sup>19</sup> аτω мпнса песурасте атпез псоѳте (мпжои)  
 ппетсиз <sup>20</sup> отже прп же п(еи) отте (*sic*) мпсјот (пот)апс проот аτω ере  
 отпос п(хе)имωп ρпжωп мпн лаат же п(ре)лпис шооп пай (ε)трепотжаи  
<sup>21</sup> п(тер)отωск же м(мо)от отωм тотε патлос ацадερатц ρп тетмнте ец-  
 жω ммос же прωме пешше мен ерωтп пе есωтм псωи етмкω εβολ ρп крпнтп  
 аτω етρнж мпеимкаρ мп пејосе <sup>22</sup> тонт он тжω ммос пнтп же тωп прнт  
 мп отцтхн потωт наре εβολ прнтпнтп еи(мн)тп епжои маѳаас (*sic*)  
<sup>23</sup> атотωпρ гар пай εβολ ρп тејотшн пси отаггелос пте паноотте етшмше  
 пач ецжω ммос <sup>24</sup> же мпрроте патле ρапс етреттарок ератп мпрро аτω  
 еисрпнтε а ппотте харпзе пак потоп нпм етсѳнр кмман <sup>25</sup> етће пай се  
 прωме маре петпрнт отрот тпстете гар еппотте же снашопе ката ѳе  
 ептакжоос пай <sup>26</sup> ρапс же етρεптωмпт еротп етпнсос (*sic*) <sup>27</sup> птере тмеρ  
 мптацте же потшн шопе епρ ..... Fin.

(Sera continué.)

## Die koptische Apocalypse des Sophonias.

Mit einem Anhang über den untersahidischen Dialect.

Von

Ludwig Stern.

Unter den Ergebnissen der von Maspero in der Necropole von Chemmis oder Ichmim geleiteten Ausgrabungen sind keine so bemerkenswerth gewesen wie ein Pack koptischer Papyri, deren Texte uns durch U. Bouriant mit anerkannter Beschleunigung in dem schönen Werke der französischen archäologischen Mission mitgetheilt wurden<sup>1)</sup>. Es sind kostbare Denkmäler der koptischen Sprache ebensowohl wegen ihres Inhalts als wegen ihres hohen Alters und der dialectischen Eigenart, welche sie vor der gesammten Literatur auszeichnet. Von diesen Blättern sind nämlich 19 nach ihrer Mundart mittelägyptisch oder untersahidisch, die übrigen 8 sahidisch. Sie sind aber sämmtlich biblischen Inhalts und enthalten:

Exodus 1, 1—2, 19; 4, 2—25; 5, 22—7, 4 untersahidisch,  
 Sirach 22, 14—23, 6 untersahidisch,  
 2 Maccab. 5, 27—6, 21 untersahidisch,  
 Luc. 1, 30—68 sahidisch —

und die übrigen untersahidischen oder sahidischen Blätter gehören einem apocryphen Buche der Bibel an, welches nach der Bestimmung des Herausgebers die Apocalypse des Sophonias ist.

Ohne das Verdienst der Arbeit, welche uns mit diesen werthvollen Stücken bekannt gemacht hat, im geringsten zu verkennen, halte ich doch eine nochmalige Übersetzung jener Fragmente eines bis dahin unbekanntes biblischen Buches keineswegs für überflüssig, und ich unternehme sie, theils um meine an manchen Stellen abweichende Auffassung des schwierigen, vielfach fehlerhaften Textes darzulegen und zur Emendation desselben beizutragen, theils um eine dialectologische Würdigung der ichmimer Papyri damit zu verbinden.

Der Text selbst legt die folgenden Gesichte und Weissagungen dem Propheten ⲛⲓⲛⲓ Ⲛⲟⲫⲟⲛⲓⲁⲥ in den Mund, ohne Zweifel demselben, der unter dem Könige Josias am Ende des 7. vorchristl. Jahrh. in Juda wirkte. Das Buch ist durchaus apocryph und christlich. Es ist ganz im Stile der übrigen Apocalypsen gehalten und bietet viele Anklänge nicht nur an die canonische des Apostels St. Johannes, sondern auch an die Pseudepigrapha der Propheten Henoch, Jesaias und Esra, und ganz besonders an die Apocalypsis Pauli, die uns griechisch, syrisch und arabisch erhalten ist. Die letztere ist an das Ende des 4. nachchristlichen Jahrh. gesetzt worden, aber die Prophetie des Sophonias ist einer frühern Zeit, vermuthlich schon dem 2. Jahrh., zu

<sup>1)</sup> Mémoires publiés par les membres de la mission archéologique française au Caire 1881—1884, (1885) vol. I. p. 242—304. 'Les papyrus d'Akhmim'.

Zeitschr. f. Aegypt. Spr., Jahrg. 1886.

überweisen; und zwar scheint die uns nun vorliegende Form des Buches in Ägypten, auf das sie sich größtentheils bezieht, verfälscht zu sein, ohne Zweifel in griechischer Sprache. Die Urschrift ist verloren gegangen, aber sie wird von mehreren Gewährsmännern unter den apocryphen Büchern des Alten Testaments angeführt. So in der *Synopsis sacrae scripturae*, die unter den Schriften des Athanasius steht<sup>1)</sup>, als *Σοφονίου προφήτου . . . ψευδεπίγραφον* — ferner in einem aus dem 10. Jahrh. überlieferten Verzeichniß der Apocryphen, wo sie *Σοφονίου ἀποκάλυψις* heißt<sup>2)</sup> — und endlich von dem Patriarchen Nicephorus, der sie als *Σοφονίου προφητεία στίχων χ'* bezeichnet<sup>3)</sup>. Nach der Stichometrie dieses Autors zu schätzen, bildete die Prophetie des Sophonias ein Buch etwa im Umfange des achten bis neunten Theiles der Psalmen. Möglicherweise ist das griechische Original noch irgendwo in einer Bibliothek versteckt; einen Satz daraus scheint Clemens Alexandrinus bewahrt zu haben, da er dem Sophonias eine apocalyptische Stelle zuschreibt, die sich in dem hebräischen Texte dieses Propheten nicht findet<sup>4)</sup>. Dieselbe kommt aber auch in den erhaltenen ägyptischen Fragmenten der Apocalypse nicht vor, und nach der Schreibweise derselben bleibt es auch sehr zweifelhaft, ob sie überhaupt darin eine Stelle hatte. Gerade die ägyptischen Fragmente beweisen, daß das Buch schon in frühester Zeit wesentliche Umgestaltungen erfahren hat. Wir besitzen in den Papyren aus Ichnîm merkwürdigerweise die Bruchstücke zweier Recensionen, einer untersahidischen und einer sahidischen, die meist übereingelautet zu haben scheinen, an einigen Stellen aber erheblich von einander abweichen. Dieses Verhältniß habe ich in der Übersetzung, die ich nun vorlege, zur Anschauung zu bringen gesucht.

## Die Apocalypse des Sophonias.

### *Erstes Fragment*<sup>5)</sup>.

. . . vermischt mit Blut, deren Haar aufgelöst war wie das Haar der Weiber und in deren Händen feurige Geißeln waren. Als ich sie aber sah, da fürchtete ich mich<sup>6)</sup>.

Ich sprach zu jenem Engel, der mit mir gieng: 'Wer sind diese da?'<sup>7)</sup> Er sprach zu mir: 'Diese sind die Diener der gesammten Creatur, welche zu den Seelen der gottlosen Menschen kommen und sie entführen und hierher bringen. Drei Tage lang schweben sie mit ihnen in der Luft, bevor sie sie nehmen und in ihre ewige Strafe werfen.' Ich sprach: 'Ich bitte dich, o Herr, gieb ihnen nicht Macht an mich

1) Opera ed. Paris. 1627, II. 154.

2) Montfaucon, Bibliotheca coislina (1715) p. 194.

3) Chronographia brevis ed. Dindorf I. 787.

4) καὶ ἀνέλαβέν με πνεῦμα καὶ ἀνήνεγκέν με εἰς οὐρανὸν πέμπτον καὶ ἐθεώρου ἀγγέλους καλουμένους κυρίους, καὶ τὸ διάδημα αὐτῶν ἐπικείμενον ἐν πνεύματι ἀγίῳ, καὶ ἦν ἐκάστου αὐτῶν ὁ θρόνος ἐπταπλασίων φωτὸς ἡλίου ἀνατίλλοντος, οἰκοῦντας ἐν νεφέσιν σωτηρίας καὶ ὑμνοῦντας θεὸν ἀρρηστον Stromata 5, 11 p. 250 S. Vergl. Ascens. Jesaiae cap. VII. ed. Dillmann.

5) Das Fragment a (Mémoires I. p. 261—2) in untersahidischem Dialect.

6) ἀἴσθησά με, wohl richtiger ἔκωσά με d. i. B. ἐπῆλασά με.

7) eig. diese von dieser Art, τοιοῦτοι, aber entsprechend der in der Apoc. Pauli immer wiederkehrenden Frage: τίνας εἰσὶν οὗτοι;

heranzukommen.' Der Engel sprach: 'Fürchte dich nicht, ich will sie nicht an dich herankommen lassen, denn du bist heilig vor dem Herrn. Ich will sie nicht an dich herankommen lassen, denn der Herr der Allmächtige hat mich zu dir gesandt<sup>1)</sup> als heilig.' Dann winkte<sup>2)</sup> er ihnen, sie aber wichen zurück und flohen von mir.

Ich aber gieng mit dem Engel Gottes, ich sah vor mich und erblickte Thore<sup>3)</sup>. Als ich mich ihnen dann näherte, fand ich, es waren eiserne Thore. Es berührte sie aber der Engel und sie öffneten sich vor ihm<sup>4)</sup>. Ich gieng mit ihm hinein und fand eine Straße ganz wie die einer schönen Stadt<sup>5)</sup> und gieng in ihrer Mitte. Darnach verwandelte der Engel des Herrn seine Gestalt neben mir daselbst. Ich aber betrachtete sie und fand, es waren eiserne Thore und waren eiserne Riegel. Mir aber war der Mund darinnen verschlossen<sup>6)</sup>. Ich betrachtete vor mir die eisernen Thore, welche Feuer sprühten an fünfzig Stadien weit.

Wiederum wich ich zurück, (als wenn) jene sich bewegten, und sah ein großes Meer. Ich dachte aber, es wäre ein Wassermeer, und fand, es war ein Feuermeer, ganz wie ein feuersprühender großer Sumpf, dessen Wogen von Schwefel und Pech glühten<sup>6)</sup>.

Jene machten Miene sich mir zu nähern. Da wähnte ich, der Herr der Allmächtige sei gekommen mir zu begegnen<sup>7)</sup>. Als ich nun hinsah, da warf ich mich vor ihm auf mein Antlitz nieder um ihn anzubeten. Ich fürchtete mich sehr und bat ihn, daß er mich aus dieser Noth errettete. Ich schrie<sup>8)</sup> und sprach: 'Eloi, o Herr Adonai Sabaoth! ich bitte Dich, daß Du mich aus dieser Noth errettest, denn sie hat mich in dieser selbigen Stunde betroffen.

Ich stand und sah einen großen Engel vor mir, dessen Haar wie das der Löwen wallte, dessen Zähne aus seinem Munde standen wie die eines Bären, dessen Haar wie das der Weiber wallte<sup>9)</sup> und dessen Leib<sup>10)</sup> wie der der Schlangen war und mich verschlingen wollte. Als ich ihn aber sah, da fürchtete ich mich vor ihm, so daß alle Glieder meines Leibes gelöst wurden. Ich warf mich auf mein Angesicht nieder und konnte<sup>11)</sup> nicht aufrecht stehen.

Ich betete zu dem Herrn dem Allmächtigen: 'Du wirst mich aus dieser Noth erretten. Du hast Israel aus der Hand Pharaos des Königs von Ägypten befreit; Du

1) αφε σταεισθ αρακ κε αδε in jedem Falle verderbt, vermuthlich: αφεσταει σαρακ.

2) αφωρωμε, lies αφρωρωμε; απηαρωστε für B. απερωστ; weiter unten folgt απηαρωστ = απερωστ und Sir. 22, 22 steht παρωστ für περωστ.

3) και εβλεψα oder επεβλεψα και ιδον Apoc. Pauli, passim; ωπιστ sich umsehen Ex. 2, 4, 12.

4) ρατρηριε = ρα τηρη: ρα τηρη.

5) αισηε πεπλατια τηρε ητρε ηπολιε ενερωε, eig. 'ich fand ihre Straße ganz wie eine schöne Stadt.' — Darauf απρωστ αρωι ηρωτη μοο 'on me poussa à l'intérieur de ce lieu' — bei welcher Übersetzung αρωι nicht bestehen kann. Vielleicht ist ρωρη (obturare) zu lesen.

6) Vergl. την λιμνην του πυρος της καιομενης εν θειω Apoc. 19, 20.

7) ι. πεταρει ασπρωρη.

8) αιδωσαπ αδαλ. Das Original wird vermuthlich εμεξα λεγων gehabt haben; αιδωσαπ ist gleich ασπασπ, σπασπ; — B. σπασπ kommt sonst im Sinne von „Geräusch“ vor: περφατ † ηρωτησπ † ησπασπ ÄZ. 1871 p. 123. U. κ steht mehrfach für S. σ, so in κηπε, ποσκς, κλο; ebenso findet sich umgekehrt σ für κ in σωρη, σλλε, πσλαμ Ex. 2, 18 für ηρωλεμ.

9) Vgl. και ειχαν τριχας ως τριχας γυναικων, και οι οδοντες αυτων ως λεοντων ησαν Apoc. 11, 8.

10) απρωμα sollte επρωμα lauten.

11) ηρωρη für ηρωρη, ηρωρη d. h.   . Z. 26 lies αρπορωμε für κπορωμε.

hast Susanna aus der Hand der Ältesten der Ungerechtigkeit befreit; Du hast die drei Heiligen Searak, Meisak und Abdenakôb aus dem glühenden Feuerofen befreit. Ich bitte Dich, daß Du mich aus dieser Noth errettest.'

Ich erhob mich nun und stand aufrecht und sah einen großen Engel vor mir stehen, dessen Antlitz leuchtete wie die Strahlen der Sonne in ihrer Herrlichkeit<sup>1)</sup>, dessen Antlitz war wie das des Vollkommenen in seiner Herrlichkeit, und er war mit einem goldenen Gürtel um seine Brust gegürtet und seine Füße waren wie Messing in Feuer geläutert<sup>2)</sup>. Als ich ihn aber sah, da freute ich mich; denn ich wähnte, der Herr der Allmächtige sei gekommen mir zu begegnen. Ich warf mich auf mein Angesicht nieder und betete ihn an.

Er sprach zu mir: 'Merke auf ihn, nicht bete mich an! Ich bin nicht der Herr der Allmächtige, sondern ich bin der große Engel Eremiel, der über dem Abgrunde und dem Hades ist<sup>3)</sup>, in dessen Hand alle Seelen verschlossen sind seit dem Ende der Sintflut, die auf Erden war, bis auf den heutigen Tag.'

Darnach fragte ich den Engel: 'Was für ein Ort ist's, an den ich herabgekommen bin?' Er sprach zu mir: 'Der Hades ist es.' Ich fragte weiter: 'Wer ist dieser große Engel, den ich habe dastehen sehen?' Er sprach: 'Dieser verklagt die Menschen vor dem Herrn.'

Ich sah nun hin und erblickte ihn mit einer Schriftrolle in seiner Hand<sup>4)</sup>. Er begann sie zu entfalten. Als er sie aber ausgebreitet hatte, las ich sie in der Sprache meiner Zunge. Ich fand alle meine Sünden, die ich gethan hatte, von ihm aufgeschrieben. Was ich von meiner Kindheit an bis auf den heutigen Tag gethan hatte, war alles in jener Rolle verzeichnet, ohne irgend ein falsches Wort darin. Wenn ich nicht gegangen war einen Kranken oder eine Wittwe zu besuchen<sup>5)</sup>, so fand ich's als einen Fehler gegen mich in dieser Rolle verzeichnet. Eine Waise, die ich nicht besucht hatte, fand ich als Vergehen in der Rolle gegen mich verzeichnet. Einen Tag, an dem ich nicht gefastet oder zur Zeit des Gebets nicht gebetet hatte, fand ich aufs genaueste in der Rolle gegen mich bezeichnet, und einen Tag, an dem ich die Kinder Israel nicht aufgesucht hatte<sup>6)</sup>, fand ich als ein Vergehen in der Rolle verzeichnet, so daß ich mich auf mein Angesicht warf und vor dem Herrn dem Allmächtigen betete: 'Möge Dein

<sup>1)</sup> Vergl. καὶ ἡ ὄψις αὐτοῦ ὡς ὁ ἥλιος φαίνει ἐν τῇ δυνάμει αὐτοῦ Apoc. 1, 16. Jud. 5, 31. ⲛⲥⲏ ⲙⲡⲣⲓ scheint die „Strahlen“ der Sonne zu bezeichnen, aber eigentlich wohl *donationes solis*. Ob mit dem folgenden ⲡⲉⲧⲁⲛⲕ ⲁⲉⲁⲗ der Mond gemeint ist, steht dahin; den Vollmond bezeichnet das Ägyptische sonst durch die Wurzel ⲙⲟⲩⲟ.

<sup>2)</sup> Vergl. καὶ περιζωσμένον πρὸς τοῖς μασθοῖς ζώνην χρυσᾶν Apoc. 1, 13 und καὶ οἱ πόδες αὐτοῦ ὅμοιοι χαλκολιβάνῳ ὡς ἐν καμίνῳ πεπυρομένῳ 1, 15. 2, 18. Dan. 10, 6. ρⲁⲙⲧⲉⲃⲁⲣⲱⲧ ist eine genaue Übersetzung von χαλκολίβανος (das Erz von Berytos am Libanon), welches der Boheirier durch ρⲁⲗⲁⲕⲟⲗⲓⲃⲁⲛⲟⲥ, der Sahidier durch ρⲟⲙⲛⲧ ⲛⲉⲃⲁⲣⲱⲧ überträgt. Vergl. ÄZ. 1884 p. 53.

<sup>3)</sup> Eremiel ist einer der sieben Engelfürsten, welcher IV. Esra 4, 36 als Ieremiel Archangelus vorkommt. In dem syrischen Texte heißt er Ramiel (cf. Hilgenfeld, *Messias Judaeorum* p. 45); ebenso in der Apoc. Baruchi: et ecce missus est ad me Ramiel, qui praest visionibus veritatis 55, 3; et praecipit tunc Fortis Ramiel angelo suo, qui loquitur tecum 63, 6.

<sup>4)</sup> ὁ ἄγγελος ἐπὶ χεῖρας ἔχων τὸ χειρόγράφον τῶν ἀμαρτημάτων σου Ap. Pauli 17. — ⲁⲉⲁⲗ ρⲉⲁⲗ heißt hier doch wohl 'lösmachen, auflösen.' Vergl. Apoc. 5, 2 ff. 20, 12.

<sup>5)</sup> εἶπνε (für ⲉⲩⲩⲛⲉ) ⲙⲡⲣⲓⲉ ⲁⲩⲡⲓ ⲡⲩⲩⲛⲉ ⲡⲣⲟⲙⲉ ⲉⲩⲩⲟⲙⲉ.

<sup>6)</sup> ⲟⲩⲣⲟⲟⲩⲉ ⲉⲙⲡⲓⲕⲟⲩⲉ ⲁⲛⲛⲓⲣⲉ ⲙⲡⲓⲛⲗ.



der Gerechtigkeit zeige.' Er führte mich aber hinauf auf den Berg Seir und zeigte mir drei Männer, mit welchen zwei Engel giengen, freudig und frohlockend über sie. Ich sprach zu dem Engel: 'Wer sind diese da?' Er sprach zu mir: 'Diese sind die drei Söhne des Priesters Joatham, die das Gebot ihres Vaters nicht hielten, noch die Gerechtigkeit des Herrn übten.'

Dann sah ich andere zwei Engel über die Söhne des Priesters Joatham weinen und sprach zum Engel: 'Wer sind diese?' Er sagte: 'Dies sind die Engel des Herrn des Allmächtigen, welche alle guten Werke der Gerechten in seine Schriftrolle einschreiben, am Thore des Himmels sitzend<sup>1)</sup>. Mich aber lassen sie dieselben von sich wegführen und mit mir zum Herrn dem Allmächtigen bringen<sup>2)</sup>, damit er ihren Namen in das Buch der Lebendigen schreibe. Auch die Engel des Anklägers, der über die Erde ist, auch sie schreiben gleichfalls alle Sünden der Menschen in ihre Rolle und sitzen ebenso am Thore des Himmels und überliefern dem Ankläger es in seine Rolle zu schreiben und sie anzuklagen, wenn sie aus der Welt dort hinabkommen<sup>3)</sup>.

Ich gieng nun mit dem Engel des Herrn und sah vor mich und erblickte einen Ort, in den (tausend) Tausende und zehntausend Zehntausende von Engeln eingiengen<sup>4)</sup>; ihre Gesichter waren wie das eines Pardels<sup>5)</sup> und ihre Zähne standen aus ihrem Munde (wie eines Bären) und die Flammen machten ihre Augen . . . . .

*Drittes Fragment<sup>6)</sup>.*

. . . . . (Ich sah) eine Seele, welche antrieben und bewachten fünftausend Engel; sie brachten sie zum Osten und führten sie zum Westen und schlugen ihre . . . und gaben ihr . . . Geißelhiebe jeder alltäglich<sup>7)</sup>).

Ich fürchtete mich und warf mich auf mein Angesicht, als wären meine Gelenke gelöst<sup>8)</sup>. Da reichte mir der Engel die Hand und sprach zu mir: 'Das ist Sieg! du wirst siegen, und das ist Kraft! du wirst den Ankläger überwinden und in den Hades gelangen<sup>9)</sup>).

Als ich mich aber erhoben hatte, sagte ich: 'Wer ist die, welche sie antreiben?'<sup>10)</sup>

<sup>1)</sup> Für εϩ[ρμαϩ] ist wohl εϩ[ρμαϩτ] zu lesen. Z. 18 ist das erste νε überflüssig.

<sup>2)</sup> Für [αει]ρι χριστ vermuthlich [αϩτ]ριχριστ zu schreiben. Vgl. *ἔξαλειψθήτωσαν ἐκ βιβλίου ζώντων* Ps. 68, 29.

<sup>3)</sup> [α]πак σε ist offenbar fehlerhaft aus der folgenden Zeile entnommen.

<sup>4)</sup> Für αἴπο αἶμα μο[τρῶ]ζο ist etwas wie αἶπο ρεπόζο zu lesen. Es handelt sich hier (wie unten d 9) um die αἶπο πῦρο und die *ἔθα πῆθα* רבב רבב רבב רבב, von denen Daniel 7, 10. Henoch 40, 1. 71, 13 u. s. die Rede ist.

<sup>5)</sup> εἶρωε πῆρε, lies εἶρω oder εἶρωε ε πῆρε etc. Die letzten Worte πῆρα εἶρωε πῆρε . . . scheinen fehlerhaft zu sein.

<sup>6)</sup> Das Fragment d (*Mémoires* I. p. 268) in sahidischem Dialect, welches dem Fragmente c vorhergehen muß, da in diesem die Visionen zu Ende gehen und die Weissagungen beginnen.

<sup>7)</sup> εἶρωε εἶρωε — εἶρωε, lies εἶρωε — εἶρωε εἶρωε . . . — *ἄνεπ . . . τε . . . πῆρα-τελλα ε . . . ἔθα πῆρα* *ἄνεπ* alles ganz unsicher.

<sup>8)</sup> αἶπο[τ] αἶπορο, doch αἶπορο zu erwarten; darauf ρωετ πτε[τ] πασλαε κεσῶλ εἶρωε, lies πτε.

<sup>9)</sup> Wie a 49: *χω νε κῆχω αἶπο εἶρωε νε κῆχω*.

<sup>10)</sup> εἶρωε. εἶρωε, dasselbe Wort (τω) wie d 1; darauf steht ρε für τε.

Er sprach zu mir: 'Dies ist eine Seele, welche sie in ihren Ungerechtigkeiten gefunden haben, und ehe sie zum Bußethun gelangt war und ohne dafs sie danach fragte, haben sie dieselbe ihrem Körper entführt<sup>1)</sup>).

Wahrlich, ich Sophonias sah dieses im Gesicht<sup>2)</sup>).

Und es gieng mit mir der Engel des Herrn. Ich sah einen grossen weiten Platz, welchen tausend Tausende zu seiner Linken und zehntausend Zehntausende zu seiner Rechten umgaben. Einerlei war die Art eines jeden<sup>3)</sup>, und ihr Haar war aufgelöst wie das der Weiber und ihre Zähne waren wie die Zähne der . . . . .

*Viertes Fragment<sup>4)</sup>.*

. . . . herab auf diese alle, die in diesen Qualen sind, auf dafs Du mit ihnen allen Erbarmen habest.'

Als ich sie aber sah, sprach ich zu dem Engel, der mit mir redete. Er antwortete: 'Diese, welche den Herrn bitten, sind Abraham, Isaak und Jacob. Zu einer Stunde alltäglich<sup>5)</sup> kommen sie nun mit diesem grossen Engel heraus; der posaunt zum Himmel und (es giebt) einen Wiederhall auf der Erde. Alle Gerechten hören die Stimme und kommen herzu nach dem Westen<sup>6)</sup>, indem sie den Herrn den Allmächtigen alltäglich bitten für alle die, welche in diesen Qualen sind. Wiederum aber kommt der grosse Engel heraus mit einer goldenen Posaune in seiner Hand und posaunt zur Erde hinab. Sie hören es von den Gegenden des Aufgangs bis zu den Gegenden des Untergangs und vom Süden bis zum Norden. Wiederum posaunt er zum Himmel. Sie hören seine Stimme.'

Ich sprach: 'O Herr, warum hast Du sie mich nicht alle sehen lassen?' Er sagte zu mir: 'Ich habe keine Macht sie dir zu zeigen<sup>7)</sup>, bis dafs der Herr der Allmächtige sich in seinem Zorne erhebt um die Erde und die Himmel zu vertilgen. Sie werden schauen und bestürzt sein und ausrufen allesammt: 'Alles Fleisch, welches Dir gehört, werden wir Dir alles geben.'

Wer kann am Tage des Herrn vor ihm bestehen<sup>8)</sup>, wenn er sich in seinem Zorne erhebt, die Erde zu vernichten? und alle Bäume, die auf der Erde wachsen, werden mit ihrer Wurzel ausgerissen werden und hinfallen, und alle hohen Türme und die Vögel, die auf und nieder fliegen, werden fallen<sup>9)</sup>).

1)  $\mu\eta\pi\epsilon\sigma\chi\eta\mu\epsilon \alpha\tau\eta\iota . \omicron \epsilon\theta\omicron\lambda$ , lies  $\epsilon\mu\pi\epsilon\sigma\chi\eta\mu\epsilon, \alpha\tau\eta\iota\tau\epsilon \epsilon\theta\omicron\lambda$ .

2)  $\alpha\pi\omicron\kappa \sigma\omicron\phi\omicron\pi\iota\alpha\varsigma \alpha\iota\pi\alpha\tau \epsilon\tau . \alpha\tau \epsilon\pi\alpha\lambda$ , lies  $\epsilon\iota\pi\alpha\tau \epsilon\pi\alpha\lambda$  d. h.  $\epsilon\upsilon \tau\eta \acute{\alpha}\rho\alpha\sigma\iota$ . Ähnlich heisst es in andern Apocalypsen:  $\kappa\acute{\alpha}\gamma\omega \text{ 'I}\omega\acute{\alpha}\nu\eta\eta\varsigma \acute{\omicron} \beta\lambda\acute{\epsilon}\pi\omega\eta \kappa\alpha\iota \acute{\alpha}\kappa\omicron\upsilon\omega\eta \tau\alpha\upsilon\tau\alpha$  22, 8. 21, 2; Ego Esdras vidi . . . V. Esra 2, 42; Henoch 14, 14; Asc. Jes. 4, 13 etc.

3)  $\sigma\tau\epsilon\tau \tau\iota\mu\eta\epsilon \bar{\mu}\mu\pi\omicron\tau\alpha$  (l.  $\bar{\mu}\pi\omicron\tau\alpha$ )  $\pi\omicron\tau\alpha$ . Der *stat. constr.*  $\sigma\tau\epsilon\tau$  (von  $\sigma\tau\omega\tau$  einzig) steht hier in seiner ursprünglichen Bedeutung. Die gewöhnlichere, wie  $\kappa\epsilon \sigma\tau\epsilon\tau \pi\epsilon\tau\chi\omicron \sigma\tau\epsilon\tau \pi\epsilon\tau\omega\varsigma$   $\acute{\omicron}\tau\iota \acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\eta \acute{\omicron} \sigma\pi\epsilon\iota\tau\omega\eta \kappa\alpha\iota \acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\varsigma \acute{\omicron} \theta\epsilon\rho\acute{\iota}\varsigma\omega\eta$  Joh. 4, 37, ist die abgeleitete. Das Wort gehört zu den 'Gegensinnen' oder, wie die arabische Lexicologie sie nennt,  $\text{دالول}$ .

4) Das Fragment c (Mémoires I. p. 266) in untersahidischem Dialect.

5)  $\acute{\rho}\eta \sigma\tau\epsilon\tau\pi\omicron\sigma\tau\epsilon \mu\mu\eta\eta\epsilon$ , lies  $\acute{\rho}\eta \sigma\tau\omicron\sigma\tau\eta\sigma\tau \theta\epsilon \mu\mu\eta\eta\epsilon$ .

6)  $\alpha . . . \eta\tau$ , vermuthlich  $\alpha\pi\epsilon\mu\eta\tau$ . Gleich darauf steht  $\tau\epsilon\alpha\lambda\pi\iota\tau\epsilon\zeta \pi\omicron\tau\acute{\alpha}$  für  $\eta\pi\omicron\tau\acute{\alpha}$ .

7)  $\mu\bar{\eta} \tau\epsilon\epsilon\iota$ , lies  $\mu\bar{\eta}\tau\epsilon\epsilon\iota$  (für  $\mu\eta\tau$ );  $\alpha\tau\alpha\mu\alpha\rho\alpha\tau$  für  $\alpha\tau\alpha\mu\alpha \alpha\rho\alpha\tau$ , corrigiert in  $\alpha\tau\alpha\mu\alpha\kappa (\alpha)\rho\alpha\tau$ .

8)  $\tau\iota\varsigma \delta\upsilon\eta\alpha\tau\alpha\iota \sigma\tau\alpha\theta\eta\eta\alpha\iota$ ; Apoc. 6, 17;  $\tau\iota\varsigma \upsilon\pi\omicron\sigma\tau\eta\sigma\tau\epsilon\tau\alpha\iota \epsilon\upsilon \tau\eta \acute{\omicron}\pi\tau\alpha\sigma\acute{\iota}\alpha \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ ; Mal. 3, 2;  $\tau\iota\varsigma \upsilon\pi\omicron\sigma\tau\eta\sigma\tau\epsilon\tau\alpha\iota$ ; Ps. 129, 3 etc.

9) 'und alle hohen Türme' ist fehlerhaft wiederholt.

Das Wort des Herrn geschah zu mir<sup>1)</sup> und sprach: Menschenkind! sage diesem Volke: Warum häufet ihr Sünden auf euere Sünden und erbittert Gott den Herrn, der . . . .<sup>2)</sup>? Liebet nicht die Welt noch was in der Welt ist. Denn der Ruhm der Welt ist des Teufels und ihre Auflösung. Gedenket, daß sich der Herr der Herrlichkeit euer erbarmt hat, der Schöpfer aller Wesen, damit er uns errette aus der Gefangenschaft dieser Zeit. Denn oftmals hat der Teufel begehrt die Sonne über der Erde nicht aufgehen und die Erde nicht Frucht tragen zu lassen, willens alle Menschen zu verschlingen gleichwie ein Feuer, und geht mit Gebrüll umher, willens sie zu verschlingen wie ein Löwe<sup>3)</sup>. Deswegen hat sich unser nun der Gott der Herrlichkeit erbarmt und seinen Sohn in die Welt geschickt, damit er uns aus der Gefangenschaft erlöse. Er hat keinen Engel angewiesen zu uns zu kommen, noch einen Erzengel noch irgend eine Herrschaft, sondern er hat sich in einen Menschen verwandelt, der zu uns komme, um uns zu erretten<sup>4)</sup>. So seid ihm Kinder, er wird euch ein Vater sein. Gedenket, daß er euch Stühle und Kronen im Himmel bereitet hat<sup>5)</sup>. Denn alle, welche auf mich hören, werden die Stühle und die Kronen empfangen in dem, was mein ist, spricht der Herr. Denn ich werde meinen Namen auf ihre Stirn schreiben und besiegeln ihre (Hand) . . . . .

*Fünftes Fragment<sup>6)</sup>.*

(g) . . . . weil er das Bild (?) des Königs verachtete. Also<sup>7)</sup> können sie auch nicht in das Heiligthum kommen. In Zweifel ist, wer in seinen Gebeten zweifelt . . . . . und auch die Engel überzeugen ihn nicht. Seid nun einmüthig alle Zeit im Herrn . . . . , damit ihr verstehet alles über die assyrischen Könige und die Auflösung des Himmels und der Erde. Über die, welche mein sind, werden sie nichts vermögen, spricht der Herr, noch werden sie sich im Kriege fürchten. Und wenn sie im Norden einen König sich erheben sehen, so werden sie ihn den assyrischen König und den König der Un-

<sup>1)</sup> Ἐγένετο λόγος κυρίου πρὸς με λέγων· ἐπέ τῷ λαῷ τούτῳ etc. Apoc. Pauli 3; hier beginnt die eigentliche Prophetie. Der Ausdruck *vie àiθρώπου* ist dem ezechielischen עֲרֹן־קַיִן entlehnt.

<sup>2)</sup> τεττῖοταρναθε ακετῖ (lies ακη) πετπναθε bildet einen Anklang an ατοταρανομια εκεπ τοτανομια : ατοτερανομια εκη πετανομια (var. τετηνομια) Ps. 68, 28. †ποσκς steht für †ποσςς (erbittern). εταρτεμεπνε (?) ist dunkel.

<sup>3)</sup> 1. Petri 5, 8. Die Form ματ (Wasser) für μοσι (Löwe) ist auffallend. Für αϥτῖπναϥ ist wohl αϥτῖπνασ (αϥτῖπνοσ) zu lesen.

<sup>4)</sup> Für παρμε . . . wäre παρμπε zu erwarten.

<sup>5)</sup> ὁ στέφανός σοι ἡτοίμασται· δεῦρο τελεύτα, ἵνα ἐπιτύχῃς αὐτοῦ Apoc. Esdrae 58; *aklilat wa manábert* Asc. Esaiiae 9, 12 etc. Darauf ist ϥη πετε κωι (oder ποσι) νε zu lesen. Ebenso ist g 5 πετε ποσει νε zu schreiben.

<sup>6)</sup> Die Fragmente *j* (Mémoires p. 273) in sahidischem, *e* (p. 269) in untersahidischem und *f* (p. 270) in sahidischem Dialect. Die drei Stücke gehören zusammen, obwohl die beiden darin enthaltenen Recensionen grosstentheils von einander abweichen. An *f* schliesst sich aber unmittelbar das Fragment *g* (Mémoires p. 278) in sahidischem Dialect.

<sup>7)</sup> Die ersten Sätze lassen keine sichere Übersetzung zu, da der Papyrus in schlechtem Zustande ist. Ob für αϥωωϥ ἄπεφῖκιοι etwa ἄπεφῖκιοι und für ταῖρωωϥ ταῖ ϥε vielleicht ταῖ ϥωωϥ τε θε zu lesen ist, sei dahingestellt. Auch die Worte coon †ακε ερωϥ und ε[ϥ]ρι-εαε . ϥη νερωει bedürfen der Correctur. Statt coηααααααε Z. 8 steht wohl αηαααε da.

gerechtigkeit heißen. Er wird seine Kriege über Ägypten viel machen und seine Wirren. Das Land wird auf einmal aufseufzen, man wird euere Kinder rauben und viele wer-  
(e) . . . . die Kinder durch Raub. Die den den Tod begehren.\*

Städte Ägyptens werden wehklagen in jenen Tagen. Denn man wird die Stimme des Verkäufers und des Käufers nicht hören, die Märkte der Städte Ägyptens werden verstauben. Die Einwohner Ägyptens werden zusammen weinen und den Tod begehren; der Tod wird fliehen und sie verlassen<sup>1</sup>). In jenen Tagen werden sie in die Felsen fliehen und hinspringen und sprechen: Fallet über uns! und wiederum werden sie nicht sterben<sup>2</sup>).

Ein vielfaches Drangsal wird sich auf der Erde in jenen Tagen mehren. Der König wird befehlen, daß alle säugenden Weiber gefangen werden und daß man sie ihm gebunden bringe, um die Drachen zu säugen<sup>3</sup>), damit sie ihr Blut aus ihren Brüsten trinken, und um sie in die feurigen Öfen zu werfen. Wegen der Noth der Städte wird er ferner befehlen, daß man alle Kinder unter dem zwölften Jahre fange und überliefern, um sie dem Tode zu weihen (?). Die Wehmutter im Lande wird Leid tragen<sup>4</sup>). Die geboren hat, wird den Blick zum Himmel erheben und sprechen: 'Weshalb heirathete ich zu empfangen<sup>5</sup>) und Kinder zu gebären auf Erden? Freuen wird sich die Unfruchtbare mit der Jungfrau und sprechen: Unsere Zeit ist's sich zu freuen. Denn wir haben keine Kinder auf Erden, sondern unsere Kinder sind in den Himmeln.'

In jenen Tagen werden drei Könige unter den Persern aufstehen und die Juden in Ägypten gefangen nehmen und nach Jerusalem führen und es einnehmen und darin verweilen. Dann werdet ihr hören<sup>6</sup>): 'Fort, du Einwohner von Jerusalem! zerreiße euere Kleider, ihre Priester des Landes!' Denn es wird nicht säumen zu kommen der Sohn des Verderbens und erscheinen wird der Gottlose in jenen Tagen an den heiligen Stätten. Die Könige der Perser werden in den Tagen hinabziehen, um mit den assyrischen Königen zu streiten (?)<sup>7</sup>). Vier Könige werden mit dreien kämpfen. Sie werden drei Jahre an jenem Orte zubringen, bis sie den Schatz des dortigen Tempels davontragen. In jenen Tagen wird Blut fließen von Kôs bis Memphis, der Fluß Ägyptens wird blutig werden, so daß sie drei Tage lang nicht daraus trinken können. Wehe Ägypten und denen, die in ihm sind!

(e) In jenen Tagen wird ein König (g) \*In jenen Tagen wird ein König im aufstehen, in jener Stadt, die sie die Norden aufstehen, den sie den Friedens-Sonnenstadt nennen, und das ganze Land könig nennen werden, und gegen . . . .

1) καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις ζητήσουσιν οἱ ἄνθρωποι τὸν Θάνατον καὶ οὐ μὴ εὕρῃσουσιν αὐτόν, καὶ ἐπιθυμήσουσιν ἀποθανεῖν καὶ φεύγει ὁ Θάνατος ἀπ' αὐτῶν Αποκ. 9, 6.

2) .αστ ἀπ ἰοσμοσ. Vgl. . . . ἔκρυψαν ἑαυτοὺς εἰς τὰ σπήλαια καὶ εἰς τὰς πέτρας τῶν ὄρεων, καὶ λέγουσιν τοῖς ὄρεσιν καὶ ταῖς πέτραις· πέσετε ἐφ' ἡμᾶς καὶ κρύψατε ἡμᾶς ἀπὸ προσώπου τοῦ κατὰ τὸν ὄρον Αποκ. 6, 15. 16. Ηοσ. 10, 8.

3) Vgl. Thren. 4, 3. — Die Worte σετεοτε ατεηατ ατκατε sind dunkel; ob etwa ετεκ-  
cote (Gen. 21, 20) gemeint ist? Vergl. aber ετκσετε αηαλ α 16.

4) ατμεοιστ . . . παρηηε ή μαία nach Ex. 1, 15. Darauf ist ασααμεετ σαπε zu lesen: ασααμεετ σαπε.

5) ετθε ο ατμεσ (scil. μη ραι) ατωθε ατρηπεηρε, wo der Ausdruck ατωθε unsicher ist.

6) τοτε ασατετῖωστωμε γε πωρη πετρη τρηεροτσαλημ πωρ ἰπετῖραῖτε ἰοστῖεθε ἰπκαρ.

7) αρηαρητ — unverständlich, vielleicht αρηη αρητ (?).



Monde sagen: Sei blutig! und er wird es<sup>1)</sup>. Er wird sie vom Himmel verschwinden lassen. (*e, f*) Er wird auf dem Meere und den Flüssen wie auf dem Trockenen gehen. Er wird die Lahmen gehen, die Tauben hören, die Stummen reden, die Blinden sehen machen; die Aussätzigen wird er reinigen, die Kranken heilen, den Besessenen die Geister austreiben und wird seine Zeichen und Wunder viel machen vor aller Welt<sup>2)</sup>. Er wird die Dinge thun, die der Christ thun wird, bis auf das Erwecken der Todten allein. Daran werdet ihr ihn erkennen, daß er der Sohn der Gesetzlosigkeit ist, daß er keine Macht über die Seele hat.

Sehet, seine Malzeichen werde ich euch sagen, damit ihr ihn erkennet: Er ist ein wenig hinfällig, jung (lang) und hinkend (?), er hat eine graue Stelle vorn auf seinem Kopfe, ist kahl von Haaren (?) bis zu seinen Ohren und hat Aussatzgrind auf seinen Händen<sup>3)</sup>. Er wird sich vor denen, die ihn betrachten, verwandeln: er wird sich (einmal) verjüngen und (ein anderes Mal) altern; in allen Kennzeichen wird er sich verwandeln, aber die Male an seinem Kopfe werden sich nicht verändern können. Daran werdet ihr ihn erkennen, daß er der Sohn der Gesetzlosigkeit ist.

Es wird die Jungfrau, die Tabitha heißt<sup>4)</sup>, hören, daß der Unverschämte sich an den heiligen Stätten gezeigt hat, und sich in ihr Byssusgewand hüllen und ihn bis nach Judäa verfolgen und ihn bis nach Jerusalem schelten<sup>5)</sup>: 'O du Unverschämter, o du Sohn der Gesetzlosigkeit, o du Feind aller Heiligen . . . . .'

(*f*) Dann wird der Unverschämte gegen die Jungfrau zornig werden und sie verfolgen bis zu den Gegenden des Sonnenuntergangs und ihr Blut schlürfen<sup>6)</sup> in der Abendstunde und sie wird frei von Fäulniß bleiben und in der Morgenstunde aufstehen und leben und ihn widerlegen und sprechen: 'Unverschämter, du hast keine Macht über meine Seele noch über meinen Körper, denn ich lebe im Herrn alle Zeit . . . . .'

1) Vgl. Joel 2, 31. Apoc. 6, 12. Die folgenden Worte lauten eig. 'er wird mit ihnen vom Himmel fortgehen.' Darnach treffen die beiden Texte zusammen; nur der Anfang des sahidischen (*f*) heißt etwas abweichend: '. . . vom Himmel und sprechen: Gehet auf dem Trockenen! und ihr gehet auf dem Meere und den Flüssen wie auf dem Trockenen.' Vergl. Job 9, 7. 8. Aber im weitern Verlaufe stimmt er mit dem untersahidischen (*e*) genau überein.

2) S.  $\pi\alpha\pi\alpha\mu$ , lies  $\pi\alpha\pi\alpha\mu$ . Darauf ist für S.  $\pi\pi\epsilon\rho\eta\nu\sigma\tau\epsilon\ \tau\epsilon\rho\epsilon\ \pi\alpha\tilde{\sigma}\ \pi\pi\alpha\sigma\tau\epsilon$  zu schreiben:  $\pi\pi\epsilon\rho\eta\nu\sigma\tau\ \epsilon\tau\epsilon\rho\epsilon\ \pi\alpha\tilde{\sigma}\ \pi\alpha\alpha\alpha\tau$ . Das untersahidische  $\rho\mu\ \epsilon\sigma\mu\alpha\tau\tau$  oder  $\rho\mu\epsilon\sigma\mu\alpha\tau\tau$  (*h* 14) entspricht dem hierogl.  und dem Demotischen.

3) Eine sehr schwierige Stelle, in der sich jedoch die beiden Versionen genau entsprechen: U.  $\sigma\tau\pi\epsilon\lambda\eta\sigma\ \pi\alpha\tau\eta\mu\ \pi\epsilon\ \pi\eta\rho\psi\psi\tau\epsilon\ \pi\psi\alpha\mu\sigma\tau\eta\tau\epsilon\ \epsilon\tau\pi\ \sigma\tau\alpha\tau\epsilon\ \pi\sigma\kappa\iota\mu\ \rho\iota\tau\eta\ \pi\alpha\omega\psi\ \pi\psi\alpha\tau\mu\epsilon\ \rho\eta\lambda\ \pi\epsilon\psi\pi\eta\pi\eta\tau\ \psi\alpha\ \pi\epsilon\psi\mu\epsilon\epsilon\chi\epsilon$  und S.  $\sigma\tau\pi\epsilon\lambda\eta\kappa\ \pi\alpha\tau\eta\mu\ \pi\epsilon\ \pi\sigma\alpha\lambda\psi\psi\epsilon\tau\epsilon\ \pi\psi\alpha\mu\alpha\rho\epsilon\tau\psi\ \epsilon\sigma\tau\pi\ \sigma\tau\tau\sigma\ \pi\sigma\sigma\iota\mu\ \rho\iota\theta\eta\ \pi\alpha\omega\psi\ \pi\sigma\alpha\lambda\sigma\tau\eta\tau\epsilon\ \epsilon\rho\epsilon\ \pi\epsilon\psi\pi\eta\tau\eta\sigma\tau\ \psi\alpha\ \pi\epsilon\psi\mu\alpha\alpha\chi\epsilon$ . Durch diese persönliche Beschreibung des Widerchristen weicht die Apokalypse des Sophonias von den biblischen Apokalypsen bemerkenswerth ab. Die Beschreibung der Apoc. Esdrae enthält hiervon nur den Satz:  $\mu\epsilon\tau\epsilon\ \mu\epsilon\tau\epsilon\ \gamma\epsilon\eta\eta\sigma\tau\epsilon\tau\alpha\ \pi\alpha\iota\delta\iota\sigma\ \mu\epsilon\tau\epsilon\ \gamma\epsilon\eta\eta\sigma\tau\epsilon\ \mu\epsilon\tau\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \pi\alpha\iota\delta\iota\sigma\ \gamma\iota\upsilon\eta\tau\alpha\ \kappa\alpha\iota\ \gamma\epsilon\eta\eta\sigma\tau\epsilon$ . — U.  $\psi\alpha\tau\text{-}\mu\epsilon\sigma\eta\lambda$  (=  $\sigma\alpha\lambda\sigma\tau\eta\tau\epsilon$ ) entspricht dem demotischen *unt-f hin mhl* (oder *shl*?)  $\alpha\upsilon\alpha\phi\acute{\alpha}\lambda\alpha\upsilon\tau\sigma$ ,  $\alpha\upsilon\alpha\phi\acute{\alpha}\lambda\alpha\kappa\tau\sigma$  (Rev. Chrest. p. 67. 282).

4) Die von Petrus auferweckte Tabitha zu Joppe, Act. 9, 36. Rossi 1, 82. Sie kommt auch in der arabischen Historia Josephi cap. 32 vor, ebenso wie hier neben Henoch und Elias, die beiden zu Gott entrückten Propheten, die den Tod nicht kennen gelernt haben.

5) S.  $\pi\sigma\pi\omega\tau\ \epsilon\tau\tau\alpha\ \epsilon\tau\tau\alpha\ \pi\sigma\sigma\sigma\sigma\epsilon\ \mu\mu\sigma\sigma\psi\ \psi\psi\alpha\alpha\tau\ \tau\tau\alpha\ \epsilon\chi\iota\ \epsilon\sigma\iota\epsilon\lambda\eta\mu$  offenbar verderbt.

6)  $\psi\eta\sigma\epsilon\sigma\omega\pi\tau$ , wohl für  $\psi\eta\sigma\omega\pi\tau$ .

(j) . . . . auch mein Blut hast du auf den Tempel verspritzt und es ist geworden dem Volke<sup>1)</sup>. . . .

Wenn dann Elias und Henoch hören, daß sich der Unverschämte an der heiligen Stätte offenbart hat, so werden sie herabkommen und mit ihm kämpfen und sagen: 'Schämst du dich nicht, daß du dich an die Heiligen drängst, denen du fremd bist alle Zeit<sup>2)</sup>. Auch warest du Feind dem Himmel und warest es auch der Erde. Du warest Feind den Thronen, du warest es auch den Engeln. Du bist ein Fremdling alle Zeit. Du bist vom Himmel gefallen wie die Sterne des Morgens<sup>3)</sup> und hast dich verwandelt. Der Stamm ist dir feindlich geworden. Schämst du dich nicht, dich an Gott zu drängen? Du bist ein Teufel.'

Der Unverschämte wird es hören und zornig werden und mit ihnen kämpfen auf dem Markte der großen Stadt, und wird sieben Tage mit ihnen kämpfen. Und drei und einen halben Tag werden sie todt auf dem Markte liegen und das ganze Volk wird sie sehen. Am vierten Tage aber werden sie aufstehen und ihn schelten und sagen: 'Du Unverschämter, schämst du dich nicht, daß du das Volk unseres Gottes irre leitest. Der du nichts gelitten hast, kennst du denn selbst uns nicht<sup>4)</sup>, daß wir im Herrn leben alle Zeit und dich widerlegen, so du sagst: Ich habe Macht gehabt über diese. Wir werden das Fleisch dieses Körpers opfern und dich tödten, so daß du an jenem Tage nicht zu reden vermagst, denn wir leben im Herrn alle Zeit und du bist feindlich alle Zeit.'

Der Unverschämte wird es hören und zornig werden und mit ihnen kämpfen. Die ganze Stadt wird sie an jenem Tage umgeben. Sie werden zum Himmel jubeln und beleuchten<sup>5)</sup>, die ganze Welt wird sie sehen. Der Sohn der Gesetzlosigkeit wird nichts über sie vermögen. Er wird der Erde zürnen und wird danach trachten, daß sie sich gegen das Volk versündigen. Er wird befehlen ihre Augen mit eisernem Griffel auszubrennen<sup>6)</sup> und wird ihnen die Haut über den Kopf ziehen und ihre Nägel einzeln ausreißen. Er wird befehlen, Essig mit Staub in ihre Nasen zu flößen<sup>7)</sup>. Sie aber werden sein . . . . .

*Sechstes Fragment<sup>8)</sup>.*

(i) . . . . Um die Foltern jenes Königs nicht zu ertragen, werden sie ihr

<sup>1)</sup> ἀφύσπε γε ἐι ἄπλαος fehlerhaft.

<sup>2)</sup> πρῶππε ρω ἐπ (statt ἀπ), darauf: ἐκτωκε für ἐκτωσε, wie weiter unten, und ἀκρῆακε ἀπῆρονος für ἐκῆρωνος. Vorher stand auch ἀπ zweimal für οπ nach unterschahidischer Aussprache.

<sup>3)</sup> πῆε πῆσιον. Vgl. Apoc. 6, 13. Dan. 8, 10. Darauf für α τεφῶλι πῆακε ερον vermuthlich πῆακε ερον zu lesen.

<sup>4)</sup> Lies πρσοοππε ἐπ (für ἀπ) ρω und εῦ πρσοε (für εῦ πρσο).

<sup>5)</sup> Lies εῦροοεπε (illuminieren).

<sup>6)</sup> πρρωχρ πρσῆελ εῦ οτοσαρ ππενπε mit der Form ρωχρ für ρωχ oder ρωκ (wie i 21, wo ἄωχρ gedruckt ist) und πρῆελ für πρῆελ; οτοσαρ ist unbekannt und πρῆελ heißt 'ihre Haut', nicht شعرة.

<sup>7)</sup> πρσενε εῦ τρ κοπια εραγ εραπτορ, lies πρσενε εῦ εῦ τρ κοπια.

<sup>8)</sup> Das Fragment h (Mémoires p. 274—5) in unterschahidischem und das Fragment i (p. 274—6) in sahidischem Dialect. Sie schliessen sich offenbar an das fünfte Fragment an. Nur in S. Befindliches steht in runden, nur im U. Vorkommendes in eckigen Klammern.

Gold<sup>1)</sup> nehmen und nach den Flüssen fliehen und sagen: 'Setzet uns nach der Wüste über.' Sie werden schlafen wie ein Schlummernder; der Herr wird den Geist und die Seelen zu sich nehmen. (*h, i*) Ihre Leiber werden sich versteinern<sup>2)</sup>, kein wildes Thier wird sie fressen bis zum [letzten] Tage des großen Gerichts. Dann werden sie aufstehen und eine Ruhestätte finden<sup>3)</sup>, aber sie werden nicht im Königreiche Christi sein wie die, welche geduldet haben. Denn der Herr spricht: 'Ich will ihnen gewähren zu meiner Rechten zu sitzen; [sie sollen vor den andern begnadet werden].' Sie werden den Sohn der Gesetzlosigkeit besiegen, sie werden die Auflösung des Himmels und der Erde schauen<sup>4)</sup> und sie werden die Throne der Herrlichkeit und die Kronen empfangen.

Dann werden (in jenen Tagen) sechzig<sup>5)</sup> Gerechte auserwählt werden, welche zur Stunde bereitet sind; sie werden sich mit dem Panzer Gottes rüsten und nach Jerusalem ziehen und mit dem Unverschämten kämpfen und sprechen: 'Alle Kräfte, welche die Propheten vormals gethan haben<sup>6)</sup>, hast du gethan; nur konntest du keinen Todten aufwecken, weil du keine Macht [über die Seele] hast. Daran haben wir dich erkannt, daß du der Sohn der Gesetzlosigkeit bist.' Er (der Unverschämte) wird es hören und zornig werden und befehlen, Altäre anzuzünden und die Gerechten zu fesseln und sie darauf zu werfen und sie zu verbrennen. An jenem Tage wird sich vielen das Herz verhärten<sup>7)</sup> und sie werden von ihm fliehen und sprechen: 'Dieser ist nicht der Christ. Der Christ tödtet nicht Gerechte und verfolgt nicht (wahrhaftige) Menschen ihnen nachstellend<sup>8)</sup>, sondern er überredet sie durch Zeichen und Wunder.'

In jenen Tagen wird sich der Christ der seinigen erbarmen und seine Engel aus dem Himmel senden, sechs Myriaden und vier Tausend, deren jeder sechs Flügel hat<sup>9)</sup>. Ihre Stimme wird Himmel und Erde bewegen mit Lob und Preis. Die aber, auf de-

1)  $\bar{\rho}\sigma\sigma\tau\eta\sigma\tau\acute{\alpha}$  für  $\bar{\rho}\sigma\sigma\tau$  oder  $\eta\pi\epsilon\tau\eta\sigma\tau\acute{\alpha}$ ; darauf  $\bar{\mu}\mu\omega\eta$  für  $\bar{\mu}\mu\sigma\kappa$  und  $\sigma\epsilon\pi\alpha\bar{\eta}\kappa\sigma\tau$  für  $\sigma\epsilon\pi\alpha\eta\kappa\sigma\tau\kappa$ .

2) S.  $\eta\epsilon\tau\sigma\alpha\rho\zeta\ \tau\omega\eta\epsilon\ \bar{\rho}\theta\epsilon\ \bar{\eta}\eta\eta\epsilon\pi\epsilon\eta\alpha$  ist, nach den Resten von U. ...  $\sigma\alpha\rho\zeta\ \eta\alpha\rho\omega\eta\epsilon\ \epsilon\tau\epsilon\ \bar{\mu}\eta\epsilon\tau\eta\alpha$  zu urtheilen, gleichfalls verderbt.

3) U.  $\sigma\epsilon\sigma\tau\eta\epsilon\ \bar{\rho}\sigma\tau\eta\alpha\ \bar{\eta}\mu\tau\alpha\eta\ \delta\lambda\lambda\alpha\ \sigma\epsilon\pi\alpha\rho\omega\eta\epsilon\ \epsilon\eta$ , wofür das S.  $\sigma\epsilon\psi\epsilon\bar{\iota}\ \bar{\rho}\sigma\tau\bar{\upsilon}\tau\eta\kappa$  ( $\sigma\epsilon\psi\epsilon\bar{\iota}\eta\kappa$   $\sigma\tau\bar{\upsilon}\tau\eta\kappa$ )  $\psi\omega\eta\epsilon$  fehlerhaft ist.

4) S.  $\sigma\epsilon\bar{\eta}\eta\alpha\tau$  für U.  $\sigma\epsilon\pi\alpha\eta\sigma$  ( $\sigma\epsilon\pi\alpha\eta\alpha\tau$ ).

5) U.  $\acute{\rho}\eta\ \tau\chi\sigma\tau\omega\tau$  und S.  $\psi\mu\tau\chi\sigma\tau$ , lies:  $\acute{\rho}\eta\tau\chi\sigma\tau\omega\tau$ ,  $\psi\mu\tau\chi\sigma\tau\omega\tau$  d. h.  $3 \times 20$ , entsprechend dem  $\eta\tau\sigma\tau\chi\sigma\tau\omega\tau\epsilon$  *quatre-vingt* (Rossi 4, 77). Im Gaelischen heisst *fichead* 20, *dà fhichead* 40, *tri fhead* 60, *ceithir fhead* 80. — Weiter ist U.  $\delta\tau\sigma\tau\sigma\tau\eta\sigma\tau$  und S.  $\bar{\eta}\eta\tau\epsilon\tau\eta\epsilon\tau\eta\epsilon\tau$  verderbt, entweder aus  $\epsilon\tau\sigma\tau\eta\sigma\tau$  oder aus  $\epsilon\tau\epsilon\tau\sigma\tau\eta\sigma\tau\ \eta\alpha\tau$ ; auch das folgende S.  $\epsilon\tau\eta\sigma\lambda\epsilon\mu\bar{\iota}\ \bar{\eta}\mu\alpha\tau\ \delta\tau\omega\ \eta\alpha\tau\psi\eta\eta\epsilon\ \epsilon\tau\chi\omega\ \bar{\mu}\mu\sigma\sigma$  scheint fehlerhaft zu sein.

6) S.  $\delta\lambda\alpha\sigma\tau\epsilon$  fehlerhaft für das U.  $\delta\kappa\sigma\tau\epsilon$  ( $\delta\kappa\alpha\alpha\tau$ ); sodann S.  $\chi\epsilon\ \tau\sigma\kappa$  für U.  $\chi\epsilon\ \eta\tau\alpha\kappa$  ( $\chi\epsilon\ \eta\tau\sigma\kappa$ ) und S.  $\tau\alpha\delta\eta\sigma\mu\bar{\iota}\alpha$  für U.  $\tau\alpha\eta\sigma\mu\bar{\iota}\alpha$ .

7)  $\eta\eta\eta\tau\ \epsilon\tau\mu\mu\alpha\tau$  im S. zu streichen. — U.  $\eta\eta\sigma\tau$  d. i.  $\eta\psi\sigma\tau$  = S.  $\eta\psi\sigma\tau$ ; das folgende  $\delta\eta\alpha\tau$ ,  $\epsilon\eta\sigma\tau$  scheint correct, da es beide Texte haben. U.  $\sigma\epsilon\eta\omega\tau\ \delta\delta\alpha\lambda\ \bar{\mu}\mu\sigma\sigma$  = S.  $\sigma\epsilon\sigma\tau\omega\tau$  (wohl  $\sigma\epsilon\sigma\alpha\tau\omega\tau$ )  $\epsilon\delta\sigma\lambda\ \bar{\mu}\mu\sigma\sigma$ ; S.  $\epsilon\tau\chi\epsilon$  steht für  $\epsilon\tau\chi\omega$ .

8) U.  $\mu\alpha\eta\eta\omega\tau\ \epsilon\eta\omega\mu\epsilon$  (lies  $\eta\omega\tau\ \sigma\epsilon\ \eta\omega\mu\epsilon$ ) = S.  $\mu\epsilon\eta\eta\omega\tau\ \eta\sigma\alpha\ \eta\bar{\rho}\bar{\mu}\mu\eta\eta\epsilon$ . S.  $\mu\kappa\ \epsilon\eta\kappa\omega\tau\epsilon\ \epsilon\eta\ \bar{\eta}\eta\sigma\tau\sigma\ \eta\sigma\alpha\ \bar{\mu}\eta\eta\theta\epsilon\ \bar{\mu}\mu\sigma\sigma\tau$  ist fehlerhaft für das U.  $\epsilon\eta\eta\psi\eta\eta\epsilon\ \delta\lambda\lambda\alpha\ \delta\eta\alpha\tau\epsilon\tau\ \bar{\rho}\eta\eta\theta\epsilon\ \bar{\mu}\mu\alpha\tau$  (d. h.  $\delta\eta\alpha\tau\epsilon\tau\ \dots = \epsilon\psi\alpha\tau$ ).

9) U.  $\sigma\epsilon\ \eta\tau\eta\alpha$ , S.  $\sigma\sigma\tau\ \eta\tau\eta\alpha$ ; sodann ist zu lesen: U.  $\epsilon\tau\bar{\eta}\ \sigma\alpha\tau\ \bar{\eta}\tau\bar{\eta}\eta\ \mu\eta\sigma\tau\epsilon\eta\sigma\tau\epsilon\ \mu\mu\alpha\tau$  und S.  $\epsilon\tau\bar{\eta}\ \sigma\sigma\tau\ \bar{\eta}\tau\bar{\eta}\eta$  (für  $\tau\bar{\eta}\eta$ )  $\mu\eta\sigma\tau\alpha\eta\sigma\tau\alpha\ \mu\mu\sigma\sigma\tau$ . Vgl. Jes. 6, 2. Apos. 4, 8.

ren Stirn der Name Christi geschrieben steht und auf deren (rechter) Hand das Siegel ist, die Kleinen und die Großen, werden sie auf ihre Flügel nehmen und seinem Grimme<sup>1)</sup> entziehen. Dann werden Gabriel und Uriel eine Lichtsäule bilden und vor ihnen herziehen (bis sie sie bringen) in das heilige Land, und werden ihnen gewähren von dem Baume des Lebens zu essen und das weisse Kleid<sup>2)</sup> zu tragen und daß die Engel sie behüten. Sie werden nicht hungern noch dürsten, noch wird der Sohn der Gesetzlosigkeit etwas über sie vermögen.

An jenem Tage wird die Erde in Unruhe gerathen; die Vögel werden todt auf die Erde fallen, die Erde wird dürre werden, die Gewässer des Meeres werden austrocknen<sup>3)</sup>. Die Sünder werden wehklagen auf Erden und sagen: 'Was hast du uns gethan<sup>4)</sup>, du Sohn der Gesetzlosigkeit, da du sagtest: Ich bin der Christ, und bist doch der Teufel; du vermagst dich nicht zu erretten, damit du uns errettetest. Du hast (eitle) Zeichen vor uns gethan, bis daß du uns dem Christ entfremdet hast<sup>5)</sup>, der uns das Licht geschaffen hat. (i) Da wir auf dich hörten, siehe, so sind wir jetzt voll Elend und Drangsal. Wo ist jetzt die Spur<sup>6)</sup> des Gerechten, daß wir anbeten? oder wo ist der uns belehrt, daß wir ihn ersuchen? Jetzt werden wir durch den Zorn umkommen, weil wir Gott ungehorsam gewesen sind. Wir sind in die Tiefen des Meeres gegangen und haben den Tod nicht gefunden, wir haben Flüsse von 16 Ellen gegraben<sup>7)</sup> und haben den Tod nicht gefunden.'

Dann wird der Unverschämte an jenem Tage weinen und sprechen: 'Wehe mir selbst! denn meine Zeit ist mir vorübergegangen. Ich sagte: Meine Zeit wird nicht vorübergehen, und meine Jahre sind wie die Monate geworden. Meine Tage sind verflogen wie der Staub, der verfliegt<sup>8)</sup>. Jetzt aber werde ich mit euch untergehen. Jetzt flieheth nun in die Wüste, fanget die . . . , tödtet sie, die Heiligen bringet her! Denn ihretwegen wird die Erde ihre Frucht geben, denn ihretwegen wird die Sonne über der Erde scheinen, denn ihretwegen wird der Thau<sup>9)</sup> auf die Erde kommen.' Die Sünder werden weinen und sagen: 'Du hast uns Gotte verfeindet; so du es vermagst, steh auf und verfolge sie.'

Dann wird er seine feurigen Flügel nehmen<sup>10)</sup> und hinter den Heiligen herfliegen und mit ihnen wiederum kämpfen. Die Engel werden es hören und herabkommen und

1) U. ⲁⲗⲕⲉ, S. ⲕⲱⲛⲉ = ⲁⲱⲛⲧ: ⲉⲱⲛⲧ. Das S. ⲉⲉⲓⲧⲟⲩⲟⲩ für U. ⲉⲉⲓⲉⲓⲧⲟⲩ ist fehlerhaft.

2) Vgl. Apoc. 7, 13. — Im S. ist ⲉⲛⲁⲣⲁⲕⲟ für ⲉⲛⲁⲣⲁⲕⲉ zu schreiben.

3) S.: 'An jenem Tage nun wird die Erde unruhig werden; die Sonne wird sich verfinstern und der Friede wird von der Erde genommen werden und der Geist. Die Bäume (ⲛⲩⲏⲛ) werden ausgerissen werden und hinfallen. Die wilden und die zahmen Thiere werden voll Unruhe sein.' — S. ⲙⲙⲟⲩⲉ ⲉⲁⲗⲁⲥⲥⲁ ⲛⲁⲱⲩ . . . ⲙ fehlerhaft, für U. ⲙⲙⲟⲩⲉⲩⲉⲩⲉ ⲛⲉⲁⲗⲁⲥⲥⲁ ⲛⲁⲩⲉⲩⲉ.

4) U. ⲱ ⲛⲉⲧⲁⲕⲉⲉⲩⲩ ⲛⲉⲛ, S. ⲱ ⲛⲉⲧⲁⲕⲁⲁⲁⲩ ⲛⲛⲁⲛ — vermuthlich ⲟⲩ für ⲱ zu lesen.

5) S. ⲩⲁⲧⲕⲉ ⲉⲛ, lies: ⲩⲁⲧⲕⲉⲛ = S. ⲩⲁⲛⲧⲉⲕⲁⲁⲛ.

6) ⲧⲉⲥⲉ — ob für ⲧⲁⲥⲉ? ⲛⲉⲧⲥⲉⲱ ⲛⲁⲛ für ⲛⲉⲧⲥⲉⲱ ⲛⲁⲛ.

7) ⲁⲛⲩⲱⲕⲉⲣ ⲛⲉⲓⲉⲣⲱⲟⲩ ⲙⲙⲛⲛⲁⲥⲉ ⲙⲙⲁⲣⲉ, lies ⲁⲛⲩⲱⲕⲉ ⲣⲛⲉⲓⲉⲣⲱⲟⲩ.

8) ⲁⲛⲁⲣⲟⲟⲩⲉ ⲉⲧⲉ ⲛⲉ ⲉⲛⲛⲩⲱⲟⲩⲩⲱ ⲉⲩⲩⲱⲁⲩⲟⲩⲱⲧⲉ, lies ⲁⲛⲁⲣⲟⲟⲩⲉ ⲟⲩⲱⲧⲉ ⲛⲉⲉ ⲛⲛⲩⲱⲟⲩⲩⲱ ⲉⲩⲩⲱⲁⲩⲟⲩⲱⲧⲉ. Für das folgende ⲉⲩⲉ ⲛⲛⲓⲟⲥ ⲛⲉⲣⲱⲧⲉ ⲙⲙⲟⲩⲟⲩ + ⲁⲛⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲗⲁ ⲁⲛⲓⲟⲩⲁⲣ ⲣⲣⲁⲓ, vielleicht: ⲉⲩⲉ ⲛⲓⲟⲥⲛⲉ (?) ⲣⲱⲧⲉ ⲙⲙⲟⲩⲟⲩ ⲛⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲗⲁ ⲁⲛⲓⲟⲩⲁⲣ ⲉⲣⲣⲁⲓ.

9) ⲧⲱⲧⲱ, vermuthlich für ⲧⲉⲓⲱⲧⲉ verschrieben. Sodann ist etwa zu lesen: ⲁⲕⲁⲁⲛ ⲛⲁⲩⲁⲕⲉ ⲉⲛⲉⲧⲱⲧⲉ ⲉ(ⲣⲱⲛⲉ) ⲟⲩⲛ ⲉⲙⲥⲟⲙ ⲙⲙⲟⲕ ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲛⲉⲛⲱⲧ ⲛⲥⲱⲟⲩ. U. ⲉⲣⲱⲛⲉ = S. ⲉⲩⲱⲛⲉ Ex. 1, 10.

10) ⲉⲛⲁⲩⲱ ⲛⲛⲉⲩⲛ. ⲛⲉⲣ ⲛⲛⲱⲟⲩ — vielleicht ⲛⲛⲉⲩⲛⲉⲣ; vergl. ⲉⲓ ⲛⲣⲁⲛⲧⲉⲛⲉⲣ ⲛⲩⲱⲣⲛ Ps. 138, 9.

mit ihm einen Kampf von vielen Schwertern kämpfen. Es wird an jenem Tage geschehen<sup>1)</sup>, daß der Herr es hören und in großem Zorne dem Himmel und der Erde gebieten wird, und sie werden Feuer sprühen, und die Flamme (?) wird auf der Erde 72 Ellen fassen und wird die Sünder und die Teufel verzehren wie einen Halm<sup>2)</sup>. Es wird ein wahrhaftes Gericht an jenem Tage stattfinden. Die Berge werden ihre Stimme an jenem Tage von sich geben . . . . .

### Anhang.

Die koptische Mundart, in welcher die meisten dieser und die übrigen in Ichnm gefundenen biblischen Stücke geschrieben sind, ist die von mir beständig und ausdrücklich von der faijumischen unterschiedene mittelägyptische oder, wie ich sie lieber nenne, die untersahidische — Ṭūchī's *Memphiticus alter*. Als solche spricht sie den Vocal *a* für *o*<sup>3)</sup>, *at* für *oot*<sup>4)</sup>, *e* für *a*<sup>5)</sup> und trifft darin mit der faijumischen überein, mit der sie jedoch die Vorliebe für *λ* statt *p* nicht theilt<sup>6)</sup>. Im allgemeinen steht der Dialect sonst dem sahidischen näher als dem boheirischen, namentlich durch die Vocalverdoppelung<sup>7)</sup>, durch die schwache Endung *e* statt B. *i*, durch die Anwendung von *ϕ* *ϑ* *χ* für *π**z*, *τ**z*, *κ**z*<sup>8)</sup> u. a. Boheirische Formen sind vereinzelt; zu ihnen gehört z. B. *τοτσωπε* Ex. 6, 20 für *τετσωπε* (vergl. ÄZ. 1884 p. 144), ebenso das Pron. poss. *ποτ a 2. e 6* für S. *πετ*; das Imperfectum *παι* Ex. 2, 10. *b 21*, *πατ* Ex. 1, 5 für S. *πει*, *πετ*; das Präsens *αρε* (Ex. 1, 19) für *ερε*, *αϕ* (z. B. in *αϕῖππῃτ* er kommt *e 27*) für S. *εϕ*; *καε* (Feld) für B. *κοι*; *αρηι*

<sup>1)</sup> Lies ...*ετοϣ σπαϣωπε*...; darauf für *σπατεοτ εσωρτ* besser *σπατεοτε σωρτ εχολ*; *πκαϕρι*. ist ohne Zweifel verderbt, etwa *πκωρτ?* oder *πκαρτε?* — *ϣϕϕεσποοτс* für *ϣϕε* oder *ϣϕεσποοτс*.

<sup>2)</sup> *ῖεε ῖοτρῖοτε?* vielleicht *ῖεε ῖοτροοτε*.

<sup>3)</sup> Z. B. *ап, сап, һал, тап, ραϕ, ϣам, паϑ, еһат, апаκ; спаϕ, ρмас b 19, мтап e 25, ῖрат* Ex. 4, 21; *һалϣ, ῖапϣ, ρакс, ρапс* Ex. 7, 12; *саалес; маϣе, маа́ре, пасе, ρтаме; ап́, па́р, па́рт, ма́р, ῖарп, ῖамт, ρамт, са́р, ρарϣ, ῖат́ет, паϣпоτ, амкоτ, сапсп; рампе, сраампе e 27; отаи, ммאי, לאהאי, שׁהאי, תאיע e 45, כאיע* Sir. 22, 15, *каיע* 22, 18, *תקאῖ, כאיע, ῖאי́, ρаеиме, ма́ре, отаеипе, отаипе отаиापи* (Griechen) *Масс. 6, 8 etc.*, auch *сһтат h 10* für *сһтот*.

<sup>4)</sup> Z. B. in *маτ, таτ, паτ, еат (еаеτ), есаτ, ῖрат, ϕтаτ, араτ, ммат, ϣарат, стаτ, таϣат, телат, птаτ, ρатτ* Ex. 1, 16, *ραοττ 1, 22, ματϕ, саτпе, саττпе* u. s. w. Diese Aussprache ist auch dem griechisch-demotischen Texte, welchen Goodwin veröffentlicht hat, eigen, z. B. in *сап, рампе, саοтп* (ÄZ. 1868 p. 19).

<sup>5)</sup> Z. B. in *һел, лес, реп, сет, ρеп, сеϕ, еϕ, е́, кеϣ* (nicht *кеϣеτ* Sir. 22, 16), *еспе, ϣеϣе, ерикеке, ρеϣе, сρετε, с́реи, аϣеи, ρеиτε, ρеиτε, ρалеет, ρалете, ϕиет, отаеетϕ, мееϣе, пееϣе, лампхеет, ерам (аром), еϣис, пемеп e 25 (пммап), отпем, ῖм́реλ, тсек* Ex. 7, 1 für *таак, теϕ 6, 8* für *таϕ, теοτε (таτe) e 6* neben *таат, тегаῖ, тело, теко, телса* neben *тама e 9*.

<sup>6)</sup> Merkwürdigerweise lautet aber das uns aus Jes. 5, 25 schon bekannte U. *һωрк* (Zorn) im ichmimer Dialect *һωлк, һῖке*.

<sup>7)</sup> Z. B. in *маане, маа́ре, сеете, ϣеере, жоос, сωωре, ῖпωωре, πωωре* — aber der Gebrauch schwankte und läßt die Verdoppelung auch in Fällen zu, wo der sah. Dialect sie ablehnt, wie in *εһоо* Ex. 4, 11, *теһе* (т́һе), *тсееһе* 4, 15, *ϕлее* 2, 12, *εреет a 29, ρтааме* u. a.

<sup>8)</sup> Z. B. in *ϕит, ϕω, ерот a 28 = еρω, маϣ* *Масс. 6, 3*.

für S. εραϊ; πατ (etwa) Ex. 1, 5 für S. πα u. dergl. m. Auch darin erweisen sich die Texte aus Ichnîm als mittelägyptische, daß ihre Schreibung und Aussprache in allen Puncten Schwankungen der Willkür unterworfen sind.

Aber sie haben andere, sehr wichtige Eigenthümlichkeiten, welche sie von den bisher bekannten Denkmälern der koptischen Sprache scharf scheiden und welche ihren Dialect genauer als einen alt-untersahidischen kennzeichnen.

Sehr gewöhnlich tritt für ε, wie wir es gelegentlich schon in sahidischen Papyren gefunden haben, ρ ein, z. B. ρ, ρῳτπ, ρῳρη, ρρακ, ρβαλ, ρπ, ρμο (εματ), ρκαχοο, ρανπε, ρηρε (επερ, auch im Dem. mit auslautendem π), πταρεϥ u. a. Diese Aussprache scheint eine alterthümliche zu sein, denn schon die griechisch-demotischen Texte haben ρρη, ραπαωρϫ, ραϫϫ u. dergl. (ÄZ. 1868 p. 19). Andererseits erscheint Ϟ nicht selten für ο, z. B. ϫμεϥ e 9 (neben ϫμαϥ h 19), τεκοτ von τωσε a 5, σε (6) für σο<sup>1</sup>); οτεπ oder λοτεп Ex. 2, 6. 4, 15; κετε Macc. 5, 27 für κοοτε; шете h 38, шете h 37 für шооте; μοпеооте h 38; τῳπετ Ex. 1, 22 für χποот; ε a 30, e 37, h 1 oder ειε Ex. 1, 19 für οι: ο u. a. — ein Übergang, der durch πεμετ für πεμωот: πμματ, πετ für πωот: πατ und πпαϥ für πпооϥ verständlich wird. Für οτ steht ε in τпε (ϥηпот) und für ι in τε (neben †) Ex. 2, 7. 6, 4; so heißt es auch ᾤμε (wissen) für εμι: ειμε.

Das η hat der Dialect von Ichnîm auf wenige Wörter beschränkt und gebraucht für dasselbe gewöhnlich I oder GI, woraus man jedoch nicht schließen soll, daß im Koptischen η wie ι gesprochen wurde. Z. B. ρι (ρη Sonne), смеи (сμη), τῳеи (ϥη) Sir. 23, 6, ρи ρеи ερεи a 11 (ρη — lies: ρτμαῳε ριτρεи εтп ρεпκлооме ρχωот Macc. 6, 7), οτῳи (отшн), οтсiεε отсiεε (отнi: отниi), мiεшсε (миншсε), мееиε (ми: ме) Macc. 6, 23, ер-пееиε (ерфει: рпе: εлпни). Der Diphthong ει steht hier wie oft auch nach Consonanten für das einfache ι (wie in ρеи, псei, смеи, кеиε, χеиε, мееиε und мееиε).

In entsprechender Weise wird für ω, das sparsam, aber doch gelegentlich für ο gebraucht wird (wie in ρω, ηρωτω, τашω, ϥтωε, сωε), vielmehr OΥ geschrieben; z. B. кот, хот, сһот, рот (ρω Macc. 6. 16), ρрот (Sir. 22, 27. a 28), потпε (πωпε Macc. 6, 9), хотме (χωωме), ρотϥ (ρωωϥ Sir. 22, 18), отот (ωω Ex. 2, 2), шотот (шω Ex. 2, 12), ϥотε (ϥω a 22), мееиω (мееиω Ex. 1, 19), песот (?) Ex. 2, 2 für песωϥ. Daher lautet auch die Conjunction ατω vielmehr λот. Der umgekehrte Fall des ω für οτ liegt in πωи (?) für πωи vereinzelt vor; doch findet sich ο einige Male an dessen Stelle, so in ο (= οτ was), копек (копк); коп (pustula, e 47) steht für κωк oder котк.

Merkwürdig ist die Anwendung des O für den Diphthong ατ in ко (sehen), сно, мо oder мω (маат), амо (εματ b 24), ммо, етmmo.

Der Dialect liebt den schwachen Auslaut Ϟ nach Vocalen und Liquidem, so namentlich in паε (паи: па), ῳε oder ῳε (шαι: шэ), сωε e 19, ρωε b 25 neben ρω Macc. 6, 18, ϥωε d 10, ϥтωε e 26; ποтсiεε (фотсiεε: потсiεε), λωте b 3, αпооте a 35. 40, ρооте, отааε a 7, отааи Macc. 6, 4, отсiεε neben und für отаа Ex. 4, 18. Und dieses so sehr, daß die Pluralendung der Nomina und des Suffixum fast regelmäfsig οте (we) lautet, z. B. ρоооте b 21 = ρωот; кекоте, кекете h 7, какеоте Ex. 14, 12, кете Macc. 5, 27 (кооте); ebenso χооте e 43. Ex. 6, 29; каоте a 6 oder кате Ex. 6, 1. a 4 (χωот: каτ),

<sup>1</sup>) Ex. 6, 20 liest der untersah. Text шε-маῳ-ῳамте-се πραппе für 132 des Cod. Vaticanus und 136 des Alexandrinus und 137 des Urtextes und der boh. Übersetzung. Augenscheinlich stand erst 133 geschrieben, was dann in 136 verbessert worden ist.

εοτε Ex. 4, 15. f 9. h 12 oder εετε a 40 oder εετε Ex. 6, 1 (αατ), τεοτε Ex. 4, 21. e 6 (τητοτ : ταατ), πατροτε a 8 (περοτ), τεϊοτε a 14 (für ταιοτ 50), οτειε (οτι : οτει), παποτε b 18 (παποτοτ). Dasselbe phonetische ε stellt sich im Pronomen der 1. und 2. pl. ein: σατπε, πητπε, μμωτπε, αρωτπε, πρητπε, ραρωτπε; und bei den dreilautigen Verben, welche es im B. vor dem Auslaute darbieten: σωτμε (σωτεμ : σωτμ), τωκμε, ποτρωμε, ζωκμε, ζωρωμε, τωλμε, ρωτθε, σωτπε h 9, σαττπε (σωοττεπ), auch in σατπε (σωοτπ) Ex. 1, 8 und οτωρωε, welches wir als οτωωε oftmals in sahidischen Papyren angetroffen haben.

Die Consonanten, welche ihrer Art nach beständiger sind als die Vocale, sind im ichmimer Dialect ziemlich dieselben wie in den bekannten Dialecten. Nur die fricativen Gutturale behandelt er eigenthümlich, indem er ein Zeichen  $\text{Ⲛ}$  einführt, welches uns bis dahin nicht bekannt war<sup>1)</sup>. Es scheint einen Zwischenlaut zwischen  $\text{Ⲛ}$  und  $\text{Ⲛ}$  bezeichnet zu haben und entspricht entweder einem alten  $\text{Ⲛ}$   $\text{Ⲛ}$ , wie in  $\text{Ⲛ}$  für  $\text{Ⲛ}$  (können),  $\text{Ⲛ}$  (α $\text{Ⲛ}$ ),  $\text{Ⲛ}$  (шомт),  $\text{Ⲛ}$  (шопе),  $\text{Ⲛ}$  (t-χρ, жпо),  $\text{Ⲛ}$  (шорп), οτωρωε (οτωωω),  $\text{Ⲛ}$  (χ $\text{Ⲛ}$  ш $\text{Ⲛ}$  Sir. 22, 14); oder einem  $\text{Ⲛ}$   $\text{Ⲛ}$   $\text{Ⲛ}$  :  $\text{Ⲛ}$ , wie in ωη $\text{Ⲛ}$  (ωη $\text{Ⲛ}$  : ωη $\text{Ⲛ}$ ),  $\text{Ⲛ}$  (с $\text{Ⲛ}$ αι : с $\text{Ⲛ}$ αι),  $\text{Ⲛ}$  (ш $\text{Ⲛ}$ т : ш $\text{Ⲛ}$ т),  $\text{Ⲛ}$  (S. ρη); selten einem  $\text{Ⲛ}$   $\text{Ⲛ}$ , wie in μα $\text{Ⲛ}$  (μοωι : μοωωε),  $\text{Ⲛ}$  (ш $\text{Ⲛ}$ ). Obwohl diese Regel einige Ausnahmen hat, namentlich οτ $\text{Ⲛ}$  υχα οτ $\text{Ⲛ}$ ,  $\text{Ⲛ}$  a 13 neben  $\text{Ⲛ}$  und  $\text{Ⲛ}$  a 14 hau  $\text{Ⲛ}$  :  $\text{Ⲛ}$ ,  $\text{Ⲛ}$  =  $\text{Ⲛ}$  Sir. 22, 16, S.  $\text{Ⲛ}$  (?vgl.  $\text{Ⲛ}$  und  $\text{Ⲛ}$  ÄZ. 1868 p. 23) u. a., auch die Handschrift oder Ausgabe beständig  $\text{Ⲛ}$  und  $\text{Ⲛ}$  verwechselt, so ergibt sich doch für die einzelnen Dialecte das folgende Bild der bezeichneten Laute:

$\text{Ⲛ}$	h h	B. $\text{Ⲛ}$	S. $\text{Ⲛ}$	A-U. $\text{Ⲛ}$
$\text{Ⲛ}$	χ	Ⲛ	Ⲛ	$\text{Ⲛ}$
$\text{Ⲛ}$	χ	Ⲛ	Ⲛ	$\text{Ⲛ}$
$\text{Ⲛ}$	Ⲛ	Ⲛ	Ⲛ	Ⲛ

Diese merkwürdige Abweichung des Dialects ist ohne Zweifel ein Zeugniß für sein Alter. Ebenso die Form  $\text{Ⲛ}$  c 22, 23, e 27 etc. für  $\text{Ⲛ}$  :  $\text{Ⲛ}$  (kommen), die ich erwähne, da auch in alten sahidischen Handschriften  $\text{Ⲛ}$  erscheint (Sap. 1, 8. Sir. 43, 22). Indessen gewähren die sah. Fragmente von Ichnîm auch Schreibungen, wie  $\text{Ⲛ}$  i 48,  $\text{Ⲛ}$ ,  $\text{Ⲛ}$ ,  $\text{Ⲛ}$ ,  $\text{Ⲛ}$ ,  $\text{Ⲛ}$  i 17 und dergl. für  $\text{Ⲛ}$ ,  $\text{Ⲛ}$ ,  $\text{Ⲛ}$ ,  $\text{Ⲛ}$ ,  $\text{Ⲛ}$ . Gewissermaßen ein Gegenstück dazu bilden untersch. Formen wie  $\text{Ⲛ}$ ,  $\text{Ⲛ}$ ,  $\text{Ⲛ}$  Mass. 6, 16 für  $\text{Ⲛ}$ ,  $\text{Ⲛ}$ ,  $\text{Ⲛ}$  und  $\text{Ⲛ}$  für  $\text{Ⲛ}$  c 6. Doch ist auf dergleichen kein Gewicht zu legen, denn die Texte von Ichnîm, obwohl calligraphisch trefflich, lassen es an der Orthographie fehlen und sind in ihren Formen vielfach regellos.

Die Wortstämme des Koptischen von Ichnîm zeigen die Sprache im allgemeinen schon geregelt; einige verbale jedoch dürfen nicht unbeachtet bleiben:  $\text{Ⲛ}$  Mass. 6, 6  $\text{Ⲛ}$  b 16 für  $\text{Ⲛ}$  entspricht der Bildung  $\text{Ⲛ}$  Ex. 4, 4 für  $\text{Ⲛ}$ ; ebenso  $\text{Ⲛ}$  Mass. 6, 18 für das gewöhnlichere  $\text{Ⲛ}$  Ex. 2, 10. 11 oder  $\text{Ⲛ}$  1, 7, d. i.  $\text{Ⲛ}$ ;  $\text{Ⲛ}$  - Mass. 6, 16 für  $\text{Ⲛ}$  :  $\text{Ⲛ}$  (Z. 352), und  $\text{Ⲛ}$  b 22 für  $\text{Ⲛ}$ . Ein vocalisches Augment zeigen  $\text{Ⲛ}$  e 9 neben  $\text{Ⲛ}$  für  $\text{Ⲛ}$  (etwa hierogl.  $\text{Ⲛ}$ ? vergl.  $\text{Ⲛ}$ ),  $\text{Ⲛ}$  h 36 für  $\text{Ⲛ}$  :  $\text{Ⲛ}$ ,  $\text{Ⲛ}$  für  $\text{Ⲛ}$  (welches die Erklärung für  $\text{Ⲛ}$ ,  $\text{Ⲛ}$  liefert) und

<sup>1)</sup> Ich setze  $\text{Ⲛ}$  dafür. Wenn das Zeichen auch vielleicht dem griechisch-demotischen  $\text{Ⲛ}$  ÄZ. 1868 p. 19 entlehnt ist, welches dem  $\text{Ⲛ}$   $\text{Ⲛ}$  entspricht und mit ihm wechselt, (dies geht aus dem Facsimile in den Mélanges d'arch. III, 1875 hervor), so bleibt es doch in den Texten von Ichnîm oft genug vom  $\text{Ⲛ}$  nicht unterschieden.

εῖρε b 21 neben εῖρε e 26 und εῖρε b 18, εῖρε b 21, von welchem letztern die sah. Form εῖρε abgeleitet ist. Die Causativbildung ist von der Regelmäßigkeit der spätern Sprache noch nicht durchdrungen; es heißt z. B. τῆς für τανσε Ex. 1, 17. Die Form des verbalen *Status constructus* scheint in der ältern Sprache nicht mit Nothwendigkeit angewandt zu sein; es findet sich z. B. πεπατωῆς οἰηῆλ für S. πεπατῆς οἰηῆλ Sir. 22, 20, πεπατωκ οἰωνε für S. πεπαπεκ οἰωνε 22, 21, πωῖτσαϩ 22, 27, ἡρεῖ ποῖρεν b 30, εῖτωκκωρτ a 14, σωκματ Ex. 2, 17, εῖτωμχορτος Macc. 5, 27 u. a. m. Ebenso verhält es sich mit dem Qualitativum; es heißt z. B. εῖρωπε c 24, πμοτ πωτ e 3, was in der regelmäßigen Sprache nur εῖωσοῦ und πμοτ πητ oder παπωτ lauten kann. Die Form ταῖρετ Sir. 22, 17 oder ταῖραῖτ (so auch Ex. 1, 11 zu lesen) hat in der jüngern Sprache nur in ρκαεῖτ und ρραεῖτ Analoga. Die griechischen Verbalstämme haben die ägyptische Form des sahidischen und das Hülfsverb ερ des boheirischen Dialects; es heißt z. B. ῥαλιζε für ερκαλιζην : καλιζε σαλιζειν.

Unter manchen Seltsamkeiten der Conjugation hebe ich zunächst eine hervor, die auf der Schwäche des Consonanten π in der ichmimer Aussprache beruht — (vergl. darüber den von mir veröffentlichten Papyrus, ÄZ. 1884 p. 144). Für πταϩ:εταϩ... findet sich ταϩ Ex. 2, 11. 4, 23. 5, 28; zu πτερε gehören Formen wie ταῖρο (πτερεπατ) a 32, ταρεϩ, ταροτ u. s. w.; und für ψαπ, welches doch aus dem alten ψη, dem χη entsprungen ist, wird regelmäßig ψα gesprochen, z. B. ακψατωκμε Sir. 22, 19. 20. e 12, εψατῆῖροτ Ex. 4, 9. Am auffälligsten ist aber dieses Assimilationsbestreben des π im Coniunctiv, dessen Regens statt πτε regelmäßig ατε a 24 oder τε Ex. 7, 1. Sir. 22, 25. 30 lautet. Dem entsprechen die verschiedenen Personen: *sg.* 1 ατα (dafs ich) Ex. 2, 7. oder τα Sir. 23, 4. Ex. 6, 6. 7; *pl.* 1 τη Ex. 1, 10; *pl.* 3 ατοτ h 6, auch ετοτ Ex. 1, 12. 14 und ατετ (?) Macc. 6, 6. Während diese Formen sich dem boheirischen Coniunctiv anlehnen, entsprechen andere, gleichfalls ohne π, dem sahidischen. Z. B. μηποτε σεαψεῖ Ex. 1, 10 für πσεαψαι; τε 2, 7 für πτϩ; μαρε κῆωκ (sic) Ex. 4, 19 für μοσσε πτῆωκ; ἕωκ σε κχοος Ex. 6, 6 für ἕωκ σε πτχοος; σαττε δῆαλ... κεμαρτε 4, 4. 9. 13; πταϩ πεπαψερε νεμεκ... ἡρωπε πεκ ῆπαῖσε (er wird mit dir reden und wird dir als Mund dienen) Ex. 4, 16 für πεψωπε, den Coniunctivus — nicht etwa ist es das Präsens, welches ψωσοῦ heißt. Dafs in diesen Formen der Coniunctiv vorliegt, geht übrigens auch aus ihrer Negation hervor, die durch τῆ geschieht, z. B. ῥπαϩ ῆρατ ῆῖροτ ϩτῆκοτ δῆαλ ῆπαλαος (ich will sein Herz verhärten, dafs er mein Volk nicht entlasse) Ex. 4, 21; εψατῆῖροτ ατω σετῆσωτμε 4, 9.

Eine weitere beachtenswerthe Form ist die des Aorists ψαρε, welcher in der Flexion sein auxiliäres ρε beibehält. Es steht ῆραρεϩ h 22 für εψαρῆ, ῆραρμεῖρε Ex. 1, 19. c 3. 4 für ψατμμε, πεῖραροτ e 3 für πετεψαρε u. s. w.

Dagegen lautet das Regens ερε beständig ε, z. B. ε περο ῥοταμε (dessen Antlitz leuchtete) a 29; ε ποτσο ἕηλ δῆαλ a 1; πεῖ νε ετε πκαεῖς ποτ μματ 4, 22. 6, 5; πετε ῆψτχη τηροτ ατη ῆροτη ῆτοοτϩ (der, in dessen Hand alle Seelen verschlossen sind) a 34. Als Regens des Futurs kommt statt dessen α vor, z. B. ῆεῖ ῆε α φαρω ασωτμε αραι (πῶς εἰσακούσεται μου Φαραῖ); Ex. 6, 30. Dasselbe kann aber auch ganz ausfallen, wie in ααροπ δε ῆκαπ αψερε μῆ φαρω (für ερεψαρε) Ex. 7, 2. In Hinsicht des negativen Futurus *πνε* sei bemerkt, dafs es im ichmimer Dialect mit einfachem π geschrieben wird; so steht ενερωρε Sir. 22, 19 für S. ενερεϩ, παραπ 22, 28 für S. ππαροπ, ποτϩσο 23, 3 für S. ππετϩσο, ποτῆψμμε e 50 für S. ππετψμμε, εποτσοτ Sir. 22, 16

für S.  $\pi\pi\epsilon\tau\omega$ ,  $\pi\pi\tau\mu\sigma$  e 4 für S.  $\pi\pi\epsilon\tau\mu\sigma$ . Sonst negiert das conjugierte Verb durch einfaches  $\epsilon\kappa$  ( $\Delta\kappa$ ), nicht durch  $\kappa\dots\epsilon\kappa$  (z. B. Ex. 1, 8. Sir. 22, 17. 28 etc.).

Die Formen  $\mu\alpha\rho\epsilon$ ,  $\mu\pi\epsilon$ ,  $\epsilon\mu\pi\epsilon\tau\epsilon$  ( $\epsilon\mu\pi\epsilon\iota\epsilon$ ? für  $\epsilon\mu\pi\alpha\tau\epsilon$  Ex. 1, 19) u. s. w. kommen auch im Untersahidischen von Ichnim vor. Aber eine Negation, die ich nicht darin finde, ist die des Imperativs  $\mu\pi\epsilon\rho$ : $\mu\pi\rho^1$ ). Dieselbe wird merkwürdiger und alterthümlicher Weise durch  $\mu\bar{\pi}$  ausgedrückt, z. B.  $\mu\bar{\pi}$   $\bar{\rho}\epsilon\eta\omega\epsilon$  für S.  $\mu\pi\rho\rho\tau\epsilon$  Sir. 22, 23. a 6;  $\mu\bar{\pi}$   $\tau\epsilon$   $\bar{\pi}\omega\tau$  ( $\chi\epsilon\iota\epsilon$ )  $\eta\epsilon\lambda$   $\mu\epsilon\tau\epsilon\omega\rho\iota\sigma\mu\acute{\omicron}\nu$   $\acute{\omicron}\phi\theta\alpha\lambda\mu\acute{\omicron}\nu$   $\mu\eta$   $\delta\acute{\omega}\varsigma$   $\mu\omicron\iota$  für S.  $\mu\pi\rho\tau$   $\eta\alpha\iota$   $\bar{\pi}\omega\tau\mu\eta\tau\alpha\chi\alpha\lambda$  (doch wohl  $\chi\alpha\chi\alpha\lambda$ ) Sir. 23, 5;  $\mu\bar{\pi}$   $\gamma\alpha\tau\omega\tau$  (wohl  $\tau\omega\tau\kappa$ )  $\eta\epsilon\omega\gamma$   $\mu\eta$   $\acute{\alpha}\pi\epsilon\lambda\pi\acute{\iota}\sigma\eta\varsigma$  für  $\mu\pi\bar{\rho}\epsilon\iota\alpha$ - $\tau\omega\tau\kappa$   $\eta\epsilon\omega\gamma$  22, 22;  $\mu\bar{\pi}$   $\mu\bar{\rho}\epsilon$   $\eta\kappa\omicron\sigma\mu\omicron\varsigma$  (liebet nicht die Welt) c 16. Ob nun in dem seltsamen  $\bar{\pi}\tau\epsilon$   $\sigma\tau\mu\eta\tau\mu\alpha\iota\varsigma\tau\iota\mu\epsilon$   $\tau\epsilon\gamma\alpha\iota$  für S.  $\mu\pi\rho\tau\rho\epsilon\dots$   $\mu\eta$   $\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\alpha\beta\acute{\epsilon}\tau\omega\sigma\acute{\alpha}\nu$   $\mu\epsilon$  ein Fehler vorliegt, oder ob U.  $\tau\epsilon$  dem  $\theta\rho\epsilon$ : $\tau\rho\epsilon$  (wie in  $\eta\eta\alpha\tau\epsilon$   $\bar{\eta}\epsilon\lambda\lambda\epsilon\tau\epsilon$   $\eta\omicron$   $\acute{\alpha}\delta\alpha\lambda$  er wird die Blinden sehen machen, e 35) und die kurze Negation  $\kappa$  in diesem Falle dem  $\mu\pi\epsilon\eta$ : $\mu\pi\rho$  entspricht, das wage ich auf Grund der uns vorliegenden Edition nicht zu entscheiden. Ebenso muß der Imperativus  $\bar{\pi}\tau\omicron\kappa\epsilon$  (wirf!) Ex. 4, 7 für  $\tau\omicron\kappa\epsilon$  4, 6 ohne Erklärung bleiben.

Als unflektierte Participia sind uns aus der gewöhnlichen Sprache nur die beiden, das des Präsens und des Futurs, bekannt:  $\eta\epsilon\tau\tau$  is qui dat, *largiens* und  $\eta\epsilon\tau\eta\alpha\tau$  is qui dabit, *largiturus*. Dem Dialecte von Ichnim steht noch außerdem ein Participium Perfecti zu Gebote, welches er mittels der Partikel  $\alpha\gamma$  bildet, wie  $\eta\epsilon\tau\alpha\gamma\tau$  is qui dedit, *largitus*. So heißt es:  $\eta\eta\mu$   $\eta\epsilon\tau\alpha\gamma\tau$   $\bar{\pi}\tau\eta\alpha\iota\varsigma\epsilon$   $\mu\bar{\pi}\rho\omega\mu\epsilon$   $\tau\acute{\iota}\varsigma$   $\acute{\epsilon}\delta\omega\kappa\epsilon$   $\sigma\tau\acute{\omicron}\mu\alpha$   $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\acute{\omega}\pi\omega$ ; Ex. 4, 11, für B.  $\eta\eta\mu$   $\eta\epsilon$   $\epsilon\tau\alpha\gamma\tau$   $\rho\omicron$   $\epsilon\rho\omega\mu\iota$ ;  $\eta\eta\mu$   $\eta\epsilon\tau\alpha\gamma\tau\eta\kappa\alpha\theta\iota\varsigma\tau\alpha$   $\mu\bar{\mu}\alpha\kappa$   $\bar{\eta}\alpha\rho\chi\omega\eta$   $\tau\acute{\iota}\varsigma$   $\sigma\epsilon$   $\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta\sigma\epsilon\eta$   $\acute{\alpha}\rho\chi\omicron\eta\tau\alpha$ ; 2, 14;  $\bar{\eta}\tau\alpha\kappa$   $\eta\epsilon\tau\alpha\gamma\tau\eta\sigma\tau\eta\mu\epsilon$   $\mu\bar{\eta}\eta\eta\lambda$   $\acute{\alpha}\delta\alpha\lambda$   $\gamma\eta\tau\omega\sigma\tau\eta$   $\mu\bar{\phi}\alpha\rho\alpha\omega$  (Du hast Ägypten aus der Hand Pharaos errettet) a 26;  $\epsilon\tau\alpha\gamma\tau\alpha\eta\omicron$  c 18;  $\epsilon\tau\alpha\gamma\tau\epsilon$  c 16. h 44;  $\eta\epsilon\tau\alpha\gamma\tau\eta\chi\alpha\chi\epsilon$  e 56. In diesem  $\alpha\gamma$  erkenne ich die Präposition  $\textcircled{h}$  *hr* oder *hi*, demotisch  $\textcircled{h}$ , welche schon im Demotischen der spätern Epoche sowohl vor dem Verb als vor dem Nomen auch die phonetische Form  $\textcircled{h}$  *ah* annimmt. So steht im Pap. Rhind I. 8, 9:  $\textcircled{h}$  *p-to* d. i.  $\textcircled{h}$  für das gewöhnlichere *hi p-to* geschrieben; I. 8, 5: *Hor Thot ah ar-ub-k* und II. 8, 5: *ah s-ub-et* für  oder  $\Delta$ , und ebenso in vielen andern Sätzen<sup>2)</sup>. Ich halte das  $\textcircled{h}$  für ein unorganisches und bin des Glaubens, daß das Präteritum  $\alpha\gamma\tau$  aus  $\epsilon\alpha\gamma\tau$  und dieses aus  $\textcircled{h}$   $\textcircled{h}$   $\Delta$  *auf-hi-ti* entsprungen ist; in diesem  $\alpha\gamma$  scheint mir die Erklärung des demotischen Präteritums  $\textcircled{h}$  *eāhk* =  $\Delta\kappa$ , *eāhf* =  $\alpha\gamma$  etc. zu liegen, vergl. *ah Thot sun-f*  $\Delta$   $\theta\omega\sigma\tau\iota$   $\sigma\omega\sigma\tau\eta$  oder  $\alpha\gamma\sigma\omega\sigma\tau\eta$  (Setne p. 4, 6).

Diese Form ist von allen denen, welche die ichmimer Fragmente auszeichnen, die wichtigste. Aber auch ihre Syntax erscheint von der gewöhnlichen in manchen Punkten abweichend und weniger entwickelt. Wie sie den Stat. constructus vernachlässigt, wurde schon bemerkt; ebenso unterdrückt sie den unbestimmten Artikel, wo die classische Sprache desselben gar nicht entrathen kann, wie wenn es heißt:  $\gamma\bar{\eta}$   $\kappa\lambda\eta\rho\sigma$  Ex. 6, 8 für  $\sigma\epsilon\eta$   $\sigma\eta\kappa\lambda\eta\rho\sigma$  u. s. w. Die Anwendung der Partikel des Nominativs  $\eta\sigma\iota$  (welche häufiger  $\sigma\iota$  oder  $\sigma\epsilon$  lautet) scheint arbiträr und an  $\alpha\sigma\alpha\rho\epsilon\sigma\tau\epsilon\tau\epsilon$   $\tau\alpha\sigma\eta\eta\eta$  e 9 oder  $\eta\alpha\chi\epsilon\gamma$   $\eta\alpha\tau\tau\epsilon\lambda\omicron\sigma$  a 6 nimmt man keinen Anstoß. Mitunter bindet sich der mittellägypische Übersetzer slavisch an den griechischen Urtext, wie wenn er sagt:  $\mu\bar{\eta}\omega\tau\epsilon\iota\kappa\epsilon$

1) Dagegen findet sich die verstärkte Form  $\mu\pi\omega\rho$  in dieser Bedeutung; z. B.  $\mu\pi\omega\rho$   $\delta\omega\tau\omega\psi\tau$   $\eta\epsilon\iota$  „nicht bete mich an“ a 33.

2) Vergl. die zu *ah* angeführten Stellen bei Brugsch, zwei bilingue Papyri p. 34

ⲁⲉ ⲙⲙⲁⲗⲓⲁⲙ ⲛⲉⲧⲓⲧⲉⲓ ⲙⲙⲁⲧ ⲛⲥⲁⲗⲉ ⲛⲥⲉⲉⲣⲉ ⲧῶ δὲ ἱερεῖ Μαθιάμ ἦσαν ἑπτὰ θυγατέρες Ex. 2, 16 — was im correcten Koptisch nur ⲛⲟⲩⲏⲁ im Casus absolutus lauten kann.

Die Texte von Ichnim sind endlich reich an Wörtern, welche den übrigen Dialecten verloren gegangen sind. Dahin gehören aufser den oben erwähnten: ⲛⲁⲓⲥⲉ *f* (Mund) Ex. 4, 11. 15. Sir. 23, 6; ⲥⲏⲣⲉ (Geißel) Sir. 23, 2; ῥⲟⲗ (Weg) Ex. 4, 24; Sir. 22, 16 für ⲥⲟⲥ; ⲟⲩⲱ (verweilen) Ex. 2, 15. *e* 12 für ⲟⲩⲱⲉ; ῥⲏⲛⲁⲛ (sich nähern) *a* 17; ⲧⲁⲛⲟ (schaffen) Ex. 1, 21, vermuthlich von der Wurzel *an*; ⲧⲉⲕⲧⲁⲧ (werfen) Ex. 1, 22 für ⲧⲉⲕⲟⲩⲟⲧ 2, 17, von ⲧⲟⲕⲉ oder ⲧⲟⲕ; ⲧⲏⲕ ⲁⲕⲁⲗ (verworfen) Macc. 6, 4; ⲉⲁⲥⲏⲥⲙⲉⲓ (schwachstimmig) Ex. 6, 30; ⲙⲡⲩⲁ (sehr) für ⲉⲙⲁⲩⲱⲟ, welches auch in der alterthümlich und mittelägyptisch gefärbten Pistis Sophia vorkommt, aber in der gewöhnlichen sah. Sprache ⲉⲙⲁⲧⲉ lautet; ⲉῖⲗⲏⲉ (wenn) *a* 41 für ⲉⲩⲗⲏⲉ; ⲉⲥⲧⲉ (siehe) neben ⲉⲥ Ex. 1, 9. 4, 14. 23. 6, 12. 30. *a* 43 für ⲉⲓⲥ; ⲥⲉ = ⲥⲁ für ⲛⲥⲁ (nach), ⲟⲩⲁⲛ (und) Ex. 2, 14, u. a. m. Bemerket sei auch die Form ⲁⲙⲏⲓⲛⲓ Ex. 1, 10 für ⲁⲙⲟⲩⲏⲓ: ⲁⲙⲏⲓⲧⲏ (kommt); die sah. Form ⲁⲙⲟⲩⲏⲉ habe ich früher nachgewiesen und ⲁⲙⲟⲩⲏⲓ kommt in v. Lemm's mittelägyptischen Texten (p. XVIII) vor. In nicht wenigen Fällen bezweifle ich freilich die Correctheit des vorliegenden Textes, der uns hoffentlich eines Tages mit photographischer Treue geboten werden wird; z. B. für ⲧⲁⲉⲓⲗⲟⲩⲧ (das Mädchen) Ex. 2, 8 ist doch wohl ⲧⲗⲉⲓⲗⲟⲩⲧ, für ⲉⲛⲱ (Furcht) Sir. 22, 19 ⲉⲛⲱⲉ (ⲉⲛⲱⲉ), für ⲛⲁⲧⲥⲉⲧⲱⲕⲉ (Ziegelbrenner) Ex. 1, 14 doch wohl nach dem boh. ⲫⲁⲛⲉⲧⲱⲕⲓ auch ⲛⲁⲛⲉⲧⲱⲕⲉ zu lesen; ebenso halte ich ⲉⲛⲟⲛⲉ (schicke) Ex. 4, 13, ⲁⲗⲟ (ⲧῆⲗⲟ) Ex. 1, 18; ⲛⲉⲥⲟⲩ (ⲛⲉⲥⲟⲩ) 2, 2; ⲥⲱⲧⲟ Macc. 6, 19 (für ⲥⲱⲧⲏ); ⲁⲛⲙⲉⲥⲉⲓⲟⲩⲧ ⲁⲉ ⲛⲣⲉⲗⲏⲱⲉ Ex. 1, 17; ⲉⲱⲥⲧⲉ ⲉⲓⲛⲉ (für ⲁⲉⲓⲛⲉ) 6, 13, ⲗⲏⲧ Sir. 22, 15 (für ⲗⲏⲉ), ⲛⲁⲓⲉ 22, 13 (für ⲛⲥⲁⲉ), ⲧⲏⲕ (für ⲧⲏⲧ), ⲩⲱⲧ *h* 2 (für ⲩⲱⲧ bis) u. a. m. für fehlerhaft. Sir. 22, 30 ⲛⲓⲙ ⲛⲉⲧⲛⲁⲧⲉ ⲛⲉⲓ (ⲛⲟⲩⲙ)ⲉⲣⲏ ⲉⲁⲣⲏ ⲣⲱⲓ, lies: (ⲛⲟⲩ)ⲉⲣⲏⲉ ⲁⲣⲏ ⲣⲱⲓ, entsprechend dem S. ⲛⲟⲩⲁⲣⲉⲗ ⲉⲣⲏ ⲣⲱⲓ; Macc. 6, 6 ῥⲟ ⲛⲟⲩⲁⲛⲁⲧⲏⲕⲏ ⲉⲥⲥⲁⲗ ⲙⲉⲧⲁ ⲛⲓⲕⲣⲁⲗⲥ ⲁⲛⲁⲗⲏⲕⲏⲥ, lies: ῥⲟⲛ ⲟⲩⲁⲛⲁⲧⲏⲕⲏ; Macc. 6, 18 ⲟⲩⲉⲗⲟ ⲛⲓⲛⲁⲥ ⲛⲣⲁⲙⲙⲁⲧⲉⲧⲥ (einer der großen Schriftgelehrten), lies: ⲟⲩⲉ ῥⲟⲛ ⲛⲓⲛⲁⲥ ⲛⲣⲁⲙⲙⲁⲧⲉⲧⲥ, denn ῥⲟⲛ (ⲥⲟⲩⲏ: ῥⲟⲩⲏ) ist der *Stat. absol.*, welcher hier auffallenderweise für ⲥⲉⲛ: ḡⲏ gebraucht ist.

Nach ihren mancherlei Eigenthümlichkeiten zu urtheilen, dürften die Texte von Ichnim älter sein als irgend welche sonstigen Sprachdenkmäler der Kopten, mit Ausnahme allerdings der griechisch-demotischen in London und Paris. Indefs wird uns in dieser Abschätzung durch die doch ohne Zweifel gleichzeitigen sahidischen Fragmente eine gewisse Grenze gesetzt. Die Sprache derselben ist im allgemeinen die gewöhnliche; nur dafs sie recht sorglos geschrieben und mit Untersahidicismus inficiert ist. Sie enthalten z. B. Formen wie ⲛⲉⲥ für ⲛⲁⲥ, ⲩⲉⲗⲉ für ⲩⲱⲗⲉ, ⲉⲕⲁⲧ für ⲉⲕⲟⲩ, ⲁⲕⲉ für ⲁⲕⲉ, ⲛⲧⲁⲣⲓ für ⲛⲧⲉⲣⲉⲓ, ⲛⲏⲓ für ⲛⲁⲓ, ⲥⲉⲉⲓ für ⲛⲥⲁⲉⲓ *i* 67, ⲉⲧⲗⲉ für ⲉⲧⲗⲱ *i* 24, ⲗⲟⲕ für ⲗⲟⲕ, ⲥⲙⲉ für ⲥⲙⲏ, ⲙⲉⲟⲧⲉ ⲙⲉⲟⲩⲓ für ⲙⲉⲉⲧⲉ, ⲣⲁⲟⲧⲉ für ⲣⲁⲧⲏ, ⲛⲟⲕ für ⲛⲟⲥ, ⲛⲱⲩⲧ für ⲥⲱⲩⲧ, ⲥⲓⲙ für ⲕⲓⲙ, ⲁⲕⲣⲁⲁⲙ für ⲁⲕⲣⲁⲁⲙ, ⲧⲱⲛ (U. ⲧⲱⲛⲉ) für ⲧⲱⲟⲩⲏ *g* 6, ⲉⲧⲁⲗⲩⲱⲗⲉ für ⲛⲧⲁⲗ- Luc. 1, 55, dazu einzelne seltene Wörter. Der Text des Lucas, welchen sie bieten, weicht von jenem, welchen Amélineau aus der Handschrift der Propaganda veröffentlicht hat, nicht eben erheblich ab. Auch ist der Text der ichmimer Bibelfragmente untersahidischen Dialects nicht von älterm Gepräge als die sahidische und die boheirische Version, sondern steht mit diesen in einem deutlichen Zusammenhange. Man vergleiche nur Sir. 22, 17:

U. ⲛⲧⲉ ⲛⲟⲩⲗⲁⲥⲗⲉⲥ ⲛⲧⲉ ⲉⲕⲙⲓⲣ ḡⲏ ⲟⲩⲕⲱⲧ ⲉⲕⲛⲁⲣⲓⲙ ⲉⲛ ḡⲏ ⲟⲩⲕⲓⲧⲟ —

S. ⲛⲟⲩⲗⲁⲥⲗⲉⲥ ⲛⲩⲉ ⲉⲕⲙⲓⲣ ḡⲏ ⲟⲩⲕⲱⲧ ⲉⲕⲛⲁⲣⲓⲙ ⲁⲛ ḡⲏ ⲟⲩⲕⲓⲧⲟ —

B. ⲙⲫⲣⲏⲧ ⲛⲟⲩⲗⲁⲗⲗⲉⲗ ⲛⲩⲉ ⲉⲕⲙⲓⲣ ⲥⲉⲛ ⲟⲩⲕⲱⲧ ⲛⲛⲉⲕⲣⲓⲙ ⲥⲉⲛ ⲟⲩⲙⲟⲛⲙⲉⲛ —

ἰμάντωσις ξυλίνῃ ἐνδεδεμένη εἰς οἰκοδομὴν ἐν συσσεισμῷ οὐ διαλυθήσεται. Ob aber die süd- und nordägyptische Übersetzung der Bibel nach und auf Grund der mittelägyptischen redigiert worden sind, das muß zur Zeit noch dahingestellt bleiben. Unwahrscheinlich ist eine solche Annahme durchaus nicht.

Soviel lehrt aber der schöne und wichtige Fund von Ichnîm, daß die Sprache in Mittelägypten sich vielfach alterthümlicher erhalten hatte als im Süden und Norden, und daß sie im 4. Jahrhundert (das ist die Zeit, der ich die Fragmente nach allen sachlichen und sprachlichen Erwägungen zuertheile) in der Ausbildung und Befestigung ihrer Grammatik gegen den vollendeten sahidischen Dialect noch weit zurückstand.

### Erschienenene Schriften.

- E. von Bergmann, Hieratische und hieratisch-demotische Texte der Sammlung ägyptischer Alterthümer des Allerhöchsten Kaiserhauses. Wien 1886. fol.
- Ag. Bsciai, كتاب شذور امثال سليمان الحكيم. (Die Proverbia Salomonis boheirisch-koptisch und arabisch). Rom, Congr. de propag. fid. 1886. 62 pp. 8°. Dazu حاشية (Supplement) 6 pp. 8°. [Von demselben Umfange wie Lagarde's und Bouriant's Ausgaben].
- كتاب مبادئ قراءة اللغة المصرية اى القبطية. (Koptische Fibel). Rom 1886. 41 pp. 8°.
- E. A. Wallis Budge, On an egyptian stele in the Museum at Bath. (Proceed. Soc. Bibl. Archaeol. VIII. 16<sup>th</sup> session, p. 213—214).
- Remarks on a papyrus containing formulae for recitation in the temple of Amen, and the service for the slaughter of Apepi. (ibid. IX. 17<sup>th</sup> session, p. 11—26).
- G. Ebers, Die Nilbraut. Roman. Stuttgart und Leipzig 1887. 3 Bde. 8°.
- Will. N. Groff, Lettre à M. Revillout sur le nom de Jacob et de Joseph en égyptien. Paris, E. Leroux 1885. 9 pp. 4°. (Revue égyptologique, Vol. IV. fasc. 1—2).
- Karl Knortz, Gustav Seyffarth, eine biographische Skizze. New-York, E. Steiger & Co. 1886. 121 pp. 8°. [Mit Portrait des am 17. November 1885 in New-York im Alter von 89 Jahren verstorbenen Ägyptologen sowie mit Auszügen aus seinen Briefen von 1826—28].
- E. Lefébure, Sur un syllabique [—]. (Proceed. Soc. Bibl. Archaeol. VIII. 16<sup>th</sup> session, p. 192—201).
- Sim. Levi, Delle antichità egiziane di Brera, illustrazione. Roma 1886. 51 pp. & 2 Taf. 4°. (Reale Accademia dei Lincei, Anno CCLXXXIII. 1885—86).
- K. Magirus, Griechische Papyri im ägyptischen Museum zu Berlin. Wien 1886. (Separatabdruck aus den Wiener Studien). 18 pp. & 2 Taf. 8°.
- G. Maspero, Les momies royales d'Égypte récemment mises au jour. Lu dans la séance publique annuelle de l'Académie des inscriptions et belles-lettres. Institut de France. Paris 1886. 19 pp. 4°.
- Les premières lignes des mémoires de Sinouhit restitués d'après l'ostracon 27419 du Musée de Boulaq. Boulaq 1886. 23 pp. 2 pl. 4°.
- Sur les noms géographiques de la liste de Thoutmos III. qu'on peut rapporter à la Galilée. Transact. Victoria Institute, or Philos. Soc. Great Britain. 1886. 31 pp. & Carte. 8°.
- Entre Joppé et Mageddo. (Études dédiées à M. le Dr. C. Leemans. Leide 1885). 4 pp. fol.
- Mariette-Pacha. (Jahresbericht über die Fortschritte der class. Alterthumswissenschaft. 1880. Bd. XXIV. C.). 7 pp. 8°.
- Extrait de l'inventaire du Musée de Boulaq comprenant les objets entrés dans les collections du 1<sup>er</sup> janvier au 31 décembre 1885. Le Caire, J. Barbier 1886. XL pp. 8°.
- Ed. Naville, Das ägyptische Todtenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie aus verschiedenen Urkunden zusammengestellt und herausgegeben. Mit Unterstützung des Königl. Preussischen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. Einleitung. Berlin, A. Asher & Co. 1886. VII. 204. pp. 4°. [Giebt ausführliche Auskunft über die zu der Ausgabe benutzten Papyri und Inschriften].

- W. M. Flinders Petrie, *Naukratis, Part I.*, 1884—5. With chapters by Cecil Smith, Ernest Gardner, and Barclay V. Head. Third memoir of the Egypt Exploration Fund. Published by order of the Committee. London: Trübner & Co. 1886. VIII., 100 pp., XLIV pl. 4°.
- F. G. Hilton Price, Notes on some Egyptian antiquities in his Collection. (Proceed. Soc. Bibl. Archaeol. VIII. 16<sup>th</sup> session, p. 149—154). 8°.
- P. Le Page Renouf, The name of the blind Horus     . (Proceed. Soc. Bibl. Archaeol. VIII. 16<sup>th</sup> session, p. 155—157).
- The Egyptian god Āp-nat (ibid. p. 157—158).
- The name (1) of the ithyphallic Horus  and (2) of the Heliopolitan nome  (ibid. p. 246—253).
- Val. Rose, *Leben des heiligen David von Thessalonike griechisch nach der einzigen bisher aufgefundenen Handschrift herausgegeben.* Berlin, A. Asher & Co. 1887. XXI. & 22 pp. 8°.
- Fr. Rossi, *La vita di S. Ilarione ed il martirio di S. Ignazio vescovo d'Antiochia trascritti e tradotti dai papiri copti del Museo egizio di Torino.* Torino, Erm. Loescher 1886. (Estr. dalle Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino, Ser. II., Tom. XXXVIII). 103 pp. & 2 Taf. 4°.
- Prof. Sayce, Coptic and early christian inscriptions in Upper Egypt. (Proceed. Soc. Bibl. Archaeol. VIII. 16<sup>th</sup> session, p. 175—191).
- Ludw. Stern, *Kopten. Koptische Sprache und Literatur* (Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste von Ersch und Gruber, zweite Section, Bd. XXXIX. 1886, S. 12—36).
- V. v. Straufs und Tornay, *Das ägyptische Totenbuch.* (Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1886 No. 355, p. 5234—5236).
- F. Cope Whitehouse, Remarks [über die Geographie Ägyptens]. (Proceed. Soc. Bibl. Archaeol. VIII. 16<sup>th</sup> session, p. 201—210).
- A. Wiedemann, The king Āhmes-sa-pa-ār. (Proceed. Soc. Bibl. Archaeol. VIII. 16<sup>th</sup> session, p. 220—225).
- Tombs of the Nineteenth dynasty at Dēr el-medinet (Thebes). (Ibid. p. 225—232).
- A sarcophagus of the saitic period. (Ibid. p. 232—239).

